

# WISSEN SCHAFT DEMOKRATIE

SCHRIFTENREIHE DES INSTITUTS FÜR  
DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

2025 | 18

SCHWERPUNKT:  
**DEMOKRATIEGEFÄHRDUNG  
ONLINE**



**Demokratiegefährdung durch Desinformation? Rückblick auf 10 Jahre Forschung in einem umstrittenen Feld**

Franziska Martini & Wyn Brodersen



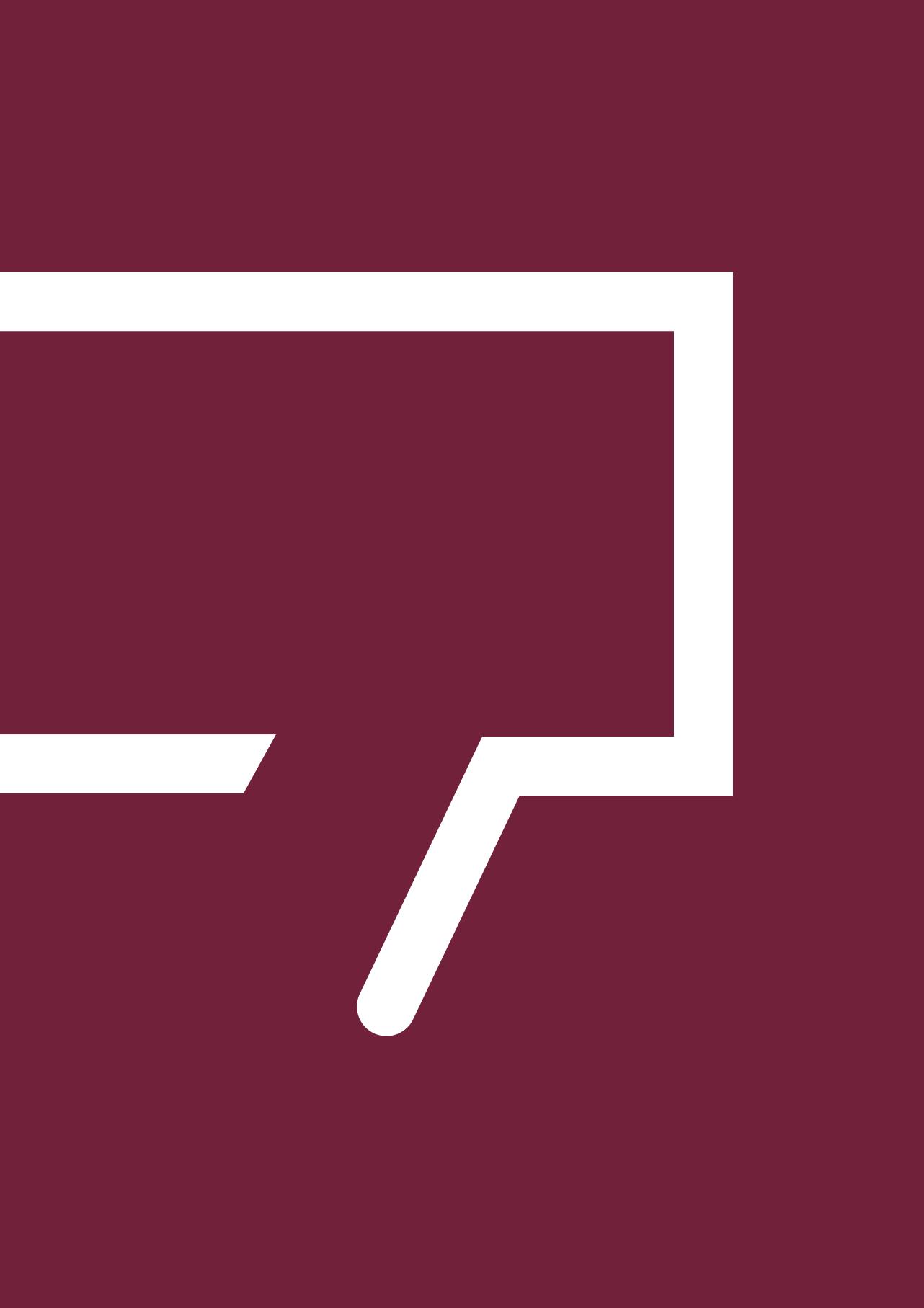
**Von Wahlkämpfern und Falschspielern: digitale Gaming-Räume im Spannungsfeld zwischen demokratischem Diskurs und extremistischer Einflussnahme**

Constantin Winkler, Lars Wiegold, Johannes von Eyb, Jan Hoffmann, Judith Jaskowski & Linda Schlegel



**Zwischen Brandherd und Feuerlöscher: Künstliche Intelligenz in digitalen Debatten und demokratischen Diskursen**

Diana Rieger & Mario Haim



**WISSEN SCHAFT DEMOKRATIE** (2025), Bd. 18

# **DEMOKRATIEGEFÄHRDUNG ONLINE**

## ZUM EINSTIEG

### 8 Vorwort

Jochen Fasco (Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt)

### 10 Demokratiegefährdung Online. Ein Aufriss

Maik Fielitz, Matthias Heider & Franziska Martini

### 18 Demokratiegefährdung durch Desinformation? Rückblick auf 10 Jahre Forschung in einem umstrittenen Feld

Franziska Martini & Wyn Brodersen

## TEIL I KÜNSTLICHE INTELLIGENZ: RISIKO UND CHANCE FÜR DIE DEMOKRATIE

### 36 Zwischen Brandherd und Feuerlöscher: Künstliche Intelligenz in digitalen Debatten und demokratischen Diskursen

Diana Rieger & Mario Haim

### 52 Weaponised Ambiguity: Wie KI-generierte Bilder strategisch ambivalent wirken

Christian Donner & Lena-Maria Böswald

### 64 Innovation versus Kontrolle: Wie Bürger\*innen über den Einsatz generativer künstlicher Intelligenz in der politischen Kommunikation denken

Hannah Fecher, Pablo Jost, Tobias Scherer & Simon Kruschinski

## TEIL II DYNAMIKEN DER EINFLUSSNAHME UND DESTABILISIERUNG

### 82 Rechte Verschwörungstheorien in hyperparteiischen Medien – Was hätte ein Verbot des Compact-Magazins für das antidemokratische Online-Ökosystem bedeutet?

Kilian Buehling, Joana D. Becker, Xixuan Zhang & Annett Heft

### 100 Hybride Influencer\*innen im Krisenkontext: eine Gefahr für die Demokratie?

Katrin Herms

### 116 Von Wahlkämpfern und Falschspielern: digitale Gaming-Räume im Spannungsfeld zwischen demokratischem Diskurs und extremistischer Einflussnahme

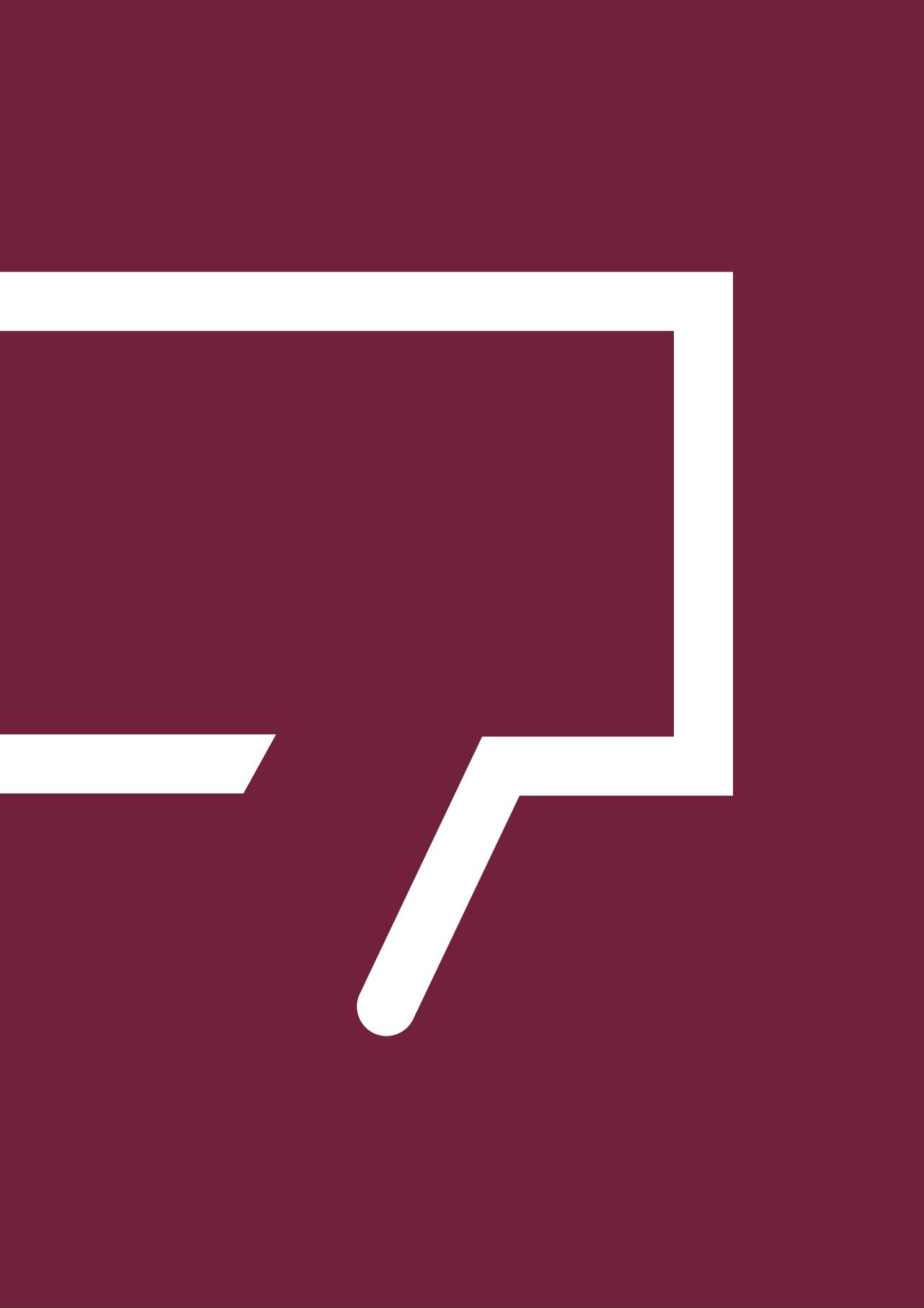
Constantin Winkler, Lars Wiegold, Johannes von Eyb, Jan Hoffmann, Judith Jaskowski & Linda Schlegel

## TEIL III DEMOKRATIEGEFÄHRDENDE SOZIALRÄUME

- 132 **Rechtsmotivierte Jugendgewalt im Internet und auf den Straßen – „Aktionsorientierte Jugendgruppen“ als Herausforderung für die präventiv-polizeiliche Fallkoordination**  
Dominik Schroth, Arnd Risse & Steven Avanzato-Driesner
- 146 **Zwischen Glauben und Manipulation – die digitale Präsenz religiöser Sondergemeinschaften und Implikationen für die Demokratie**  
Maximilian Lechner, Sophia Rothut, Julian Hohner & Simon Greipl
- 166 **Digitale Spiele als Vehikel demokratiefeindlicher Diskurse. Die Delegitimierung demokratischer Institutionen am Beispiel von „Heimat Defender: Rebellion“**  
Benjamin Möbus

## TEIL IV INTERVENTIONEN UND DEMOKRATISCHE RESILIENZ

- 182 **Die unausgesprochenen Botschaften. Konzepte für Interventionen von Journalist\*innen im Umgang mit Affekten in der digitalen Kommunikation**  
Friederike Herrmann & Pascal Tannich
- 196 **Gesamtgesellschaftliche Resilienz gegen Desinformation in Zeiten technologischen Wandels stärken**  
Charlotte Freihse, Joachim Rother, Clara Ruthardt, Julia Tegeler, Kai Unzicker & Cathleen Berger
- 210 **Aktuelles aus der Forschung**
- 222 **Aktuelle Publikationen der Amadeu Antonio Stiftung**
- 226 **Impressum**



# ZUM EINSTIEG



## Vorwort

Jochen Fasco (Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt)

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Demokratiegefährdung online“ ist längst kein abstraktes Thema mehr, sondern eine reale Herausforderung, die unsere Gesellschaft auf vielfältige Weise betrifft. Gerade im digitalen Raum sind Desinformation, Manipulation und Radikalisierung zu drängenden Problemen geworden, die demokratische Diskurse und den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden. Diese Publikation versammelt eine Reihe interessanter Beiträge, die das komplexe Feld der Demokratiegefährdung in der Online-Welt aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Dabei geht es – um nur einige zu nennen – um die Rolle künstlicher Intelligenz und generativer Systeme, die wachsende Bedeutung von Influencern sowie die Fragen, wie Gaming als neuer gesellschaftlicher Diskursraum für antidemokratische Tendenzen genutzt werden kann und wie wir uns insgesamt resilenter aufstellen gegen Desinformation.

Die digitale Revolution verändert grundlegend die Medien- und Informationslandschaft. Informationen werden in Sekundenschnelle produziert, verbreitet und konsumiert, wobei klassische Medien ihre Rolle als Gatekeeper verlieren. Algorithmen, soziale Netzwerke und Streaming-Plattformen steuern zunehmend, was wir wahrnehmen, hören und glauben – mit tiefgreifenden Auswirkungen auf unsere Wahrnehmung von Wirklichkeit und demokratischen Prozessen. Die Folgen sind vielschichtig: Polarisierung, Vertrauensverlust in Institutionen, aber auch ein neues Potenzial für partizipative Kommunikation. Künstliche Intelligenz (KI) verstärkt diese Herausforderungen, indem sie beispielsweise dazu beiträgt, dass uns immer mehr manipulierte Inhalte, Deepfakes und automatisierte Desinformation erreichen. Gleichzeitig bietet KI aber auch vielfältige Chancen für personalisierte und effiziente Medienangebote sowie die Gefahr von Intransparenz und Kontrollverlust.

Die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) trägt aktiv dazu bei, diesen neuen Verantwortungen gerecht zu werden, indem sie ethische, regulatorische und bildungspolitische Fragestellungen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt.

Besondere Aufmerksamkeit verdient aus meiner Sicht auch die eingangs angesprochene wachsende Macht von Influencern in digitalen Kommunikationsräumen. Ihre oft enorme Reichweite und ihr Einfluss bergen eine besondere Verantwortung, gerade in Krisenzeiten, wo sie zu Mediatoren gesellschaftlicher Debatten werden können. Auch die Gaming-Welten sind längst zu bedeutenden Arenen gesellschaftlicher Kommunikation und politischer Einflussnahme geworden. Hier entstehen neue Herausforderungen, die sowohl demokratische Diskurse als auch Präventions- und Bildungsmaßnahmen erfordern.

Medienbildung ist gerade in der KI-geprägten Online-Welt unerlässlich. Nur wer Medienkompetenz besitzt, kann sich souverän in digitalen Öffentlichkeiten bewegen, Informationen kritisch bewerten und Manipulationsversuchen widerstehen. Projekte der TLM und vieler Landesmedienanstalten sowie weiterer Akteure in diesem Feld, die mediale Teilhabe fördern und Bildungsprogramme über alle Altersgruppen hinweg anbieten, werden immer wichtiger und sind Fundament für demokratische Widerstandskraft. Unser Ziel muss dabei eine gesamtgesellschaftliche Resilienz gegen Angriffe unserer Demokratie in analoger und digitaler Welt sein.

Wir leben in Zeiten großer Herausforderungen für Demokratie und Öffentlichkeit. Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, dass Demokratie von der Fähigkeit lebt, miteinander zu sprechen, kritische Fragen zu stellen und gemeinsam Verantwortung zu tragen. Medien sind das Rückgrat dieses gesellschaftlichen Gesprächs, ihre Freiheit und Unabhängigkeit sind unersetzlich.

Wertschätzend erwähnen möchte ich die Arbeit des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ), das mit seinen fundierten Analysen und praxisnahen Studien einen wichtigen Beitrag zum Verständnis und zur Bewältigung der Demokratiegefährdung im digitalen Raum leistet. Die Forschung des IDZ verknüpft wissenschaftliche Erkenntnisse mit politischen Handlungsempfehlungen und fördert so die gesellschaftliche Resilienz gegenüber den vielfältigen Gefahren einer digitalen Transformation.

Mein Dank gilt darüber hinaus allen, die sich in Redaktionen, Forschungseinrichtungen, Behörden und Bildungseinrichtungen unermüdlich für die Freiheit und Qualität unserer Medienlandschaft einsetzen. Ihre Arbeit sorgt dafür, dass Medien nicht nur technische Infrastruktur, sondern Orte lebendiger demokratischer Kultur sind.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre.



Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt

# Demokratiegefährdung Online. Ein Aufriss

Maik Fielitz, Matthias Heider & Franziska Martini

Desinformation durch manipulative Akteur\*innen, Verschwörungstheorien, die viral gehen, mit KI erstellte Bilder, die täuschend echt aussehen, und extremistische Online-Kulturen: Die Demokratie wird online aus vielerlei Richtung angegriffen. Und doch ist es schwer, die Gefährdungspotenziale für die Demokratie aus Online-Phänomenen konkret zu bestimmen. Das liegt nicht nur an der Fluidität der digitalen Welt, sondern auch an Fragen der Messung von Wirkung und einer kritischen Distanz zum eigenen Empfinden von online vermittelten Stimmungen und Problemverdichtungen.

Der Titel dieses Bandes kann demnach auch auf zwei Arten gelesen werden: die erste im Sinne einer Verlagerung demokratiegefährdender Ideologien in die Online-Welt. *Demokratiegefährdung goes online* sozusagen. Antidemokratische wie extremistische Akteur\*innen gehören bekanntermaßen zu jenen, die als erste die Potenziale des neuen Mediums erkannt haben. Sie verbreiten ihre Botschaften in Online-Foren, über Messenger-Dienste und in sozialen Medien. Die Entkoppelung der Kommunikationsräume von geografischen und nationalstaatlichen Grenzen im Internet ermöglicht nicht nur eine transnationale Verbreitung von demokratiegefährdenden Inhalten in Echtzeit, sondern auch die Übernahme von gezielten Ansprachen und die Aufbereitung politischer Inhalte.

Religiöse Sondergemeinschaften nutzen Social Media, um mit persuasiven Kommunikationsstrategien neue Mitglieder zu gewinnen (vgl. Lechner et al. in diesem Band) und islamistische Gruppierungen begeben sich in digitale Subkulturen, um Jugendliche in ihrer direkten Lebenswelt anzusprechen (vgl. Winkler et al. in diesem Band). Ebenso nutzen rechtsextreme und verschwörungstheoretische Medien-Angebote längst Online-Kanäle, um ihre Reichweite zu vergrößern. Sie alle bilden Bausteine im antidemokratischen Informationsökosystem, das durch die Vernetzung verschiedener Akteur\*innen und durch die gegenseitige Ergänzung der Angebote nur schwer zu regulieren ist (vgl. Buehling et al. in diesem Heft).

Es ist mittlerweile allgemein anerkannt, dass sich nicht nur die Verbreitungswege demokratiegefährdender Kommunikation verändert und erweitert haben. Die Transition in die Online-Welt wirkt sich auch auf ihre Qualität aus. Neue Akteur\*innen sind hinzugekommen, zum Beispiel (hybride) Influencer\*innen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Meinungsbildung nehmen können und es verstehen, politische Inhalte mit Unterhaltung zu verbinden (vgl. Herms in diesem Band). Mittels



**„DIE DEMOKRATIE WIRD  
ONLINE AUS VIELERLEI  
RICHTUNG ANGEGRIFFEN. UND  
DOCH IST ES SCHWER, DIE  
GEFÄHRDUNGSPOTENZIALE  
FÜR DIE DEMOKRATIE AUS  
ONLINE-PHÄNOMENEN  
KONKRET ZU BESTIMMEN.“**

Maik Fielitz, Matthias Heider & Franziska Martini

generativer Künstlicher Intelligenz erzeugte synthetische Inhalte, deren Qualität in den letzten Jahren massive Sprünge gemacht hat, gehören ins Repertoire antidemokratischer Akteur\*innen. Auch wenn deren Verbreitung aktuell noch begrenzt zu sein scheint (vgl. Donner und Böswald in diesem Band), verändern die multimodalen Möglichkeiten die digitalen Kulturen jenes Milieus.

Die zweite Lesart des Titels lautet: Online als Demokratiegefährdung im Sinne von *das Internet als Gefahr für die Demokratie*. Was auf den ersten Blick überspitzt formuliert erscheinen mag, wird zugänglicher, wenn der Satz nicht als absolute Aussage verstanden wird, sondern eher als ein mehr oder weniger erfülltes Gefahrenpotenzial. Warum und auf welche Weise das Internet überhaupt Demokratie gefährden kann, ergibt sich daraus, dass es über die Kapazität verfügt, Öffentlichkeit herzustellen. Dadurch kann es in der Folge auch demokratische Prozesse stören und gefährden. Denn: Eine funktionierende Öffentlichkeit ist wesentlicher Bestandteil einer intakten Demokratie. Versagt die Öffentlichkeit, hat die Demokratie als solche ein Problem. Das liegt daran, dass die politische Öffentlichkeit idealerweise eine Reihe von Funktionen erfüllt: In der Öffentlichkeit werden Themen und Meinungen ausgetauscht, Probleme identifiziert und politische Lösungen formuliert. Sie ist der Ort der gesellschaftlichen politischen Meinungs- und Willensbildung und Vermittlerin zwischen Bürger\*innen und Politik. Sie ermöglicht das Herantragen der öffentlichen Meinung an die Politik und gewährleistet, dass die politischen Antworten auf eben diese Meinung kritisch von Bürger\*innen geprüft werden können (Habermas 2022).

Mit dem Internet hat sich Öffentlichkeit grundlegend verändert. Klassische Massenmedien und der Journalismus sind nicht mehr die einzigen Intermediären. Im Internet können eben jene Gatekeeper umgangen werden und es wird teilweise ungefiltert kommuniziert (Bruns 2018). Dabei findet Öffentlichkeit in der digitalisierten Welt zu einem wesentlichen Teil auf proprietären Plattformen statt. Deren Ziel ist es nicht unbedingt, die besten Bedingungen für den öffentlichen Diskurs zu schaffen. Selbst unter der Prämisse, dass Deliberation nicht mit Konsens zu verwechseln und Konflikt ein zentraler Bestandteil gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse ist, ist die Diskursqualität online oft als eher schlecht einzuschätzen. Stattdessen ist Aufmerksamkeit die wichtigste Währung der Plattform-Ökonomie. An dieser Stelle kommen auch die antidemokratischen Akteur\*innen und ihre Ideologien wieder ins Spiel: Ihre vereinfachten Ansprachen und ihre extremen Inhalte passen oft hervorragend zu dem, was online „gut funktioniert“. Sie erzeugen Interaktionen, die wiederum dazu führen, dass Algorithmen sie bevorzugt ausspielen, mit dem Ziel, weitere Aufmerksamkeit zu generieren. Das Gefahrenpotenzial der Netzöffentlichkeiten erschöpft sich hier aber noch nicht.

Vielfach diskutiert wurde, ob die algorithmische Kuratierung von Inhalten auf Online-Plattformen dazu führt, dass Öffentlichkeit fragmentiert, also in eine Vielzahl unverbundener Teilöffentlichkeiten zerfällt (Bennett und Pfetsch 2018). Eine Umgebung, in der kein Austausch zwischen verschiedenen

politischen Lagern mehr stattfinden kann, verunmöglicht die Bildung einer öffentlichen Meinung. Aktuell scheint diese Befürchtung nicht vollständig wahr geworden zu sein, auch wenn es durchaus Personengruppen gibt, die sich in ganz eigene Kommunikationsräume zurückziehen und beispielsweise mit traditionellen Medienangeboten nicht mehr erreicht werden. Darüber hinaus gibt es die These, dass gerade dadurch, dass online so viele Meinungen ungefiltert aufeinandertreffen, eine affektive Polarisierung zwischen verschiedenen politischen Lagern verstärkt wird (Törnberg 2022). Nicht nur daran zeigt sich, dass Diskurse immer auch eine affektive Dimension haben, die Ansatzpunkte für Interventionsmöglichkeiten bietet (vgl. Herrmann und Tannich in diesem Band).

Ebenso besteht die Sorge, dass die Architektur von digitalen Plattformen die Verbreitung von Desinformation und Hassrede begünstigt und damit dazu beiträgt, dass kein faktenbasierter und verständigungsorientierter Diskurs mehr stattfinden kann und sich Nutzer\*innen – und insbesondere marginalisierte Gruppen – infolge von Beleidigungen und Angriffen zurückziehen und nicht mehr partizipieren (vgl. Martini und Brodersen in diesem Band). Die Konzentration der digitalen Gestaltungsmacht auf wenige Unternehmen und die fehlende demokratische Kontrolle über sie tragen weiterhin dazu bei, dass TikTok, Meta und Co. Einblicke in das Nutzungsverhalten ihrer Plattformen erhalten, die sie an Werbetreibende verkaufen. Anhand individuell zugeschnittener Ausspielungen von Werbung und Anzeigen (*Microtargeting*) kommt es zu Verzerrungen des politischen Diskurses.

Schließlich wird die Beeinflussung von Wahlen durch manipulative Kampagnen als einer der wichtigsten Angriffspunkte der Demokratie verstanden. So wurde bei der Wahl Donald Trumps 2016 diskutiert, ob manipulative Kampagnen über die sozialen Medien zu seinem überraschenden Wahlerfolg beigetragen haben könnten. Studien konnten zeigen, dass die sozialen Medien zwar eine wichtige Rolle spielten, allerdings keine Schlüsselrolle (Benkler et al. 2018). Ebenso werden hierzulande schnell digitale Plattformen für den Erfolg von Parteien wie der AfD monokausal verantwortlich gemacht – insbesondere für deren Erfolg unter jungen Menschen. Dabei gibt es Hinweise, dass die digitale Mobilisierung im Kontext der Landtagswahlkämpfe 2024 eine weit geringere Rolle spielte als angenommen (Fielitz et al. 2024). Dennoch wäre der Schub für antidemokratische Kräfte in der Gesellschaft ohne die gezielte Vereinnahmung digitaler Plattformen heute wohl kaum denkbar.

Auch wenn Google und Meta im Oktober 2025 politische Werbung auf ihren Plattformen ganz verboten und (im Falle von Meta) die Reichweite politischer Inhalte gedrosselt haben, um sich dem Vorwurf der politischen Einflussnahme zu entziehen, heißt dies nicht, dass Politik von den Plattformen verschwindet. Im Gegenteil: Insbesondere im antidemokratischen Spektrum beeinflussen Formate wie Alternativmedien, Podcasts und Influencer\*innen politische Präferenzen auf den großen Plattformen bei weitem effektiver. In einer Zeit extremer Politisierung, die diverse Lebensbereiche erfasst, können demokratiegefährdende Ansichten überall hohe Reichweiten erzielen. Eingewoben

in Food-Blogging, Erziehung, Spiritualität oder Gaming zeigt sich: Politische Inhalte müssen nicht der Aufhänger für den digitalen Austausch sein. Sie erhalten durch die Einbettung in alltägliche Lebensbereich besondere Wirkkraft.

Analysen zum demokratiegefährdenden Potenzial digitaler Plattformen haben wesentliche Grenzen: Zum einen beziehen sie sich immer auf Plattformen in ihrer aktuellen Form. Die ist aber nicht einfach gegeben, sie ist hergestellt und damit auch veränderbar und regulierbar (vgl. Rieger und Haim in diesem Band). Die Europäische Union hat mit dem Digital Services Act (DSA) eine Rechtsgrundlage geschaffen, mit der sehr große Online-Plattformen dazu verpflichtet werden, sogenannte systemische Risiken zu minimieren. Der DSA bezeugt dabei einerseits, welche bedeutende Relevanz die Politik den Plattformen in aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zuschreibt. Er offenbart andererseits, dass der zu regulierende Phänomenbereich noch lange nicht vollständig erschlossen ist. Was alles unter dem durchaus unscharfen Begriff der systemischen Risiken zu fassen ist, wird sich erst zukünftig zeigen.

Dass solche Risiken (regulatorisch) schwer zu fassen sind, liegt auch daran, dass sie häufig aus schwer absehbaren Wechselwirkungen verschiedener Faktoren entstehen. Denn, und das ist eine weitere Grenze wissenschaftlicher Analysen digitaler Plattformen: Öffentlichkeit und soziale Kontakte, die für die politische Meinungsbildung so wichtig sind, finden eben nicht nur online statt. Auch wenn die Unterscheidung von Online- und Offline-Welten aufgrund ihrer tiefgreifenden Verwobenheit längst nicht einmal mehr theoretisch sinnvoll zu treffen ist, sind beispielsweise Radikalisierungsprozesse auch von persönlichen und sozialen Faktoren abhängig, die sich online nicht unbedingt nachvollziehen lassen. Ebenso findet Öffentlichkeit eben nicht nur auf großen Plattformen statt, sondern auch an anderen Orten.

Es zeichnet sich also ab, dass die Frage nach dem Potenzial der Demokratiegefährdung online nur schwer zu beantworten ist. Es entsteht der Eindruck, dass jede einzelne der oben genannten Entwicklungen für sich genommen nicht unmittelbar demokratiezersetzend wirkt. Zusammen bildet sich jedoch eine gefährdende Dynamik, deren Gesamtauswirkungen für die Gesellschaft schwer abzuschätzen sind, insbesondere wenn man zudem die positiven Seiten des Internets, wie zum Beispiel die Möglichkeiten des interkulturellen Austauschs und die freie Informationszugänglichkeit, versucht aufzuwiegen.

Die Beiträge in diesem Band widmen sich einer ganzen Reihe verschiedener Gefährdungspotenziale, sowohl theoretisch als auch empirisch, und fragen kritisch: Wo zeichnen sich gefährliche Entwicklungen ab? Wo sind die Sorgen vielleicht übertrieben? Und welche Phänomene sollten wir zukünftig stärker in den Blick nehmen? Darüber hinaus legen viele der Beiträge auch einen Fokus auf Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten und Empfehlungen für die Praxis. Zum Einstieg bieten **Franziska Martini** und **Wyn Brodersen** einen Einblick in die Erkenntnisse der

Desinformationsforschung der letzten zehn Jahre und reflektieren direkte und indirekte Folgen von Desinformation – insbesondere mit Blick auf deren demokratiegefährdendes Potenzial.

*Teil I* des Bandes widmet sich dem Thema *Künstliche Intelligenz: Risiko und Chance für die Demokratie*. **Diana Rieger** und **Mario Haim** diskutieren Handlungsoptionen im Umgang mit KI-Anwendungen und deren möglichen Einfluss auf die Diskursqualität. Dabei beleuchten sie besonders die Bedeutung einer normativen Diskussion in Bezug darauf, welche Inhalte reguliert werden sollten und wer legitimiert ist, dies zu tun. Der Beitrag von **Christian Donner** und **Lena-Maria Böswald** zeigt auf, wie KI-generierte Bilder in der politischen Kommunikation der alternativen Rechten eingesetzt werden und arbeitet vornehmlich die Motive für die Nutzung heraus. Mithilfe einer repräsentativen Befragung untersuchen **Hannah Fecher, Pablo Jost, Simon Kruschinski** und **Tobias Scherer** die Ansichten von Bürger\*innen in Bezug auf die Chancen und Risiken von KI im Rahmen politischer Kommunikation. Sie zeigen mit ihren Befunden einen möglichen Umgang mit KI und Ansätze der Regulierung von KI in diesem Bereich auf.

Der Schwerpunkt von *Teil II* liegt auf *Dynamiken der Einflussnahme und Destabilisierung*. **Kilian Buehling, Joana D. Becker, Xixuan Zhang** und **Annett Heft** erörtern in ihrem Beitrag mögliche Folgen einzelner Medienverbote für rechtsextreme und verschwörungstheoretische Informationsökosysteme. **Katrin Herms** analysiert die Bedeutung von hybriden Influencer\*innen – Personen, die sowohl die Regeln der digitalen Welt beherrschen als auch über klassische nicht-digitale Ressourcen verfügen – mit Blick auf deren potenziell demokratiegefährdende Rolle während der Corona-Pandemie in Deutschland und Frankreich. **Constantin Winkler, Lars Wiegold, Johannes von Eyb, Jan Hoffmann, Judith Jaskowski** und **Linda Schlegel** skizzieren die Nutzung von Gaming-Räumen zur Verbreitung politischer Inhalte, sowohl von demokratischen als auch extremistischen Akteur\*innen, und heben dabei die demokratiegefährdende Relevanz extremistischer Einflussnahme auf diese digitalen Diskursräume sowie die Wichtigkeit von Präventions- und Interventionsarbeit hervor.

*Teil III* beschäftigt sich mit dem Themenbereich *Demokratiegefährdende Sozialräume*. **Dominik Schroth, Arnd Risse** und **Steven Avanzato-Driesner** setzen sich mit dem Aufkommen „Aktionsorientierter Jugendgruppen“ auseinander und diskutieren mögliche Präventions- und Interventionsstrategien mit Fokus auf die präventiv-polizeiliche Fallkoordination. Der Beitrag von **Maximilian Lechner, Sophia Rothut, Simon Greipl** und **Julian Hohner** beleuchtet die persuasiven Kommunikationsstrategien religiöser Sondergemeinschaften basierend auf einem Monitoring derer Online- und Social-Media-Aktivitäten. Dabei gehen sie sowohl auf mögliche Gefahren als auch auf potenzielle Präventionsmaßnahmen ein. **Benjamin Möbus** analysiert das von der rechtsextremen Identitären Bewegung initiierte Spiel „Heimat Defender: Rebellion“ in Bezug darauf, wie zentrale demokratische Institutionen darin systematisch delegitimiert und als Feindbilder inszeniert werden.

In Teil IV liegt der Fokus schließlich auf *Interventionen und demokratischer Resilienz*. Anhand einer Analyse journalistischer Social-Media-Beiträge und der daran anschließenden Nutzer\*innen-Kommentare diskutieren **Friederike Herrmann** und **Pascal Tannich** mögliche Interventionsmöglichkeiten von Journalist\*innen, um toxischen Narrativen entgegenzuwirken. **Charlotte Freihse, Joachim Rother, Clara Ruthardt, Julia Tegeler, Kai Unzicker** und **Cathleen Berger** diskutieren aktuelle Zahlen aus dem Superwahljahr 2024 in Bezug auf das demokratiegefährdende Potenzial von Desinformation. Der Beitrag beleuchtet u. a. die Rolle und Verantwortung demokratischer Regierungen und skizziert mögliche Strategien zur Stärkung gesamtgesellschaftlicher Resilienz.

Der Band schließt wie gehabt mit der Rubrik *Aktuelles aus der Forschung*. Dort werden ausgewählte wissenschaftliche Veröffentlichungen aus den drei Bereichen des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft – „Digitale Konfliktforschung“, „Diversität, Engagement & Diskriminierung“ sowie „Rechtsextremismusforschung und demokratische Kultur in Thüringen“ – zusammengefasst.

Diese Ausgabe der WsD wird von den IDZ-Projekten toneshift und RadiGaMe verantwortet. Als bundesweiter Kooperationsverbund im Programm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend bündelt toneshift – Netzwerk gegen Hass im Netz und Desinformation wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Expertise. Das Teilprojekt am IDZ analysiert datenbasiert aktuelle Dynamiken von Hassrede und Desinformation sowie die Rolle von KI, um innovative, praxisnahe Ansätze für die demokratische Zivilgesellschaft im digitalen Raum zu entwickeln. Im Verbundprojekt Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten (RadiGaMe) widmet sich das Jenaer Teilprojekt der Erforschung von Handlungslogiken bei der digitalen Extremismusbekämpfung. Ziel ist es, die Perspektiven und Bedarfe verschiedener Sektoren zu analysieren und das Wissen von Sicherheitsbehörden, Zivilgesellschaft und der Gamesindustrie effektiv zusammenzuführen. Gefördert wird der Verbund vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt.

## Literaturverzeichnis

- Benkler, Yochai/Faris, Robert/Roberts, Harold (2018). Network propaganda. Manipulation, disinformation, and radicalization in American politics. New York, NY, Oxford University Press.
- Bennett, W Lance/Pfetsch, Barbara (2018). Rethinking Political Communication in a Time of Disrupted Public Spaces. *Journal of Communication* 68 (2), 243–253. <https://doi.org/10.1093/joc/jqx017>.
- Bruns, Axel (2018). Gatewatching and News Curation. Journalism, Social Media, and the Public Sphere. New York u. a., Peter Lang.
- Fielitz, Maik/Sick, Harald/Schmidt, Michael/Donner, Christian (2024). Social-Media-Partei AfD? – Digitale Landtagswahlkämpfe im Vergleich. OBS-Arbeitspapier 73. Frankfurt a. M., Otto-Brenner-Stiftung.
- Habermas, Jürgen (2022). Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und die deliberative Politik. Berlin, Suhrkamp.
- Törnberg, Petter (2022). How digital media drive affective polarization through partisan sorting. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 119 (42). <https://doi.org/10.1073/pnas.2207159119>.



**„ES ENTSTEHT DER EINDRUCK,  
DASS JEDE INDIVIDUELLE  
DER ENTWICKLUNGEN  
FÜR SICH GENOMMEN  
NICHT UNMITTELBAR  
DEMOKRATIEZERSETZEND  
WIRKT. ZUSAMMEN  
BILDET SICH JEDOCH EINE  
GEFÄHRDENDE DYNAMIK,  
DEREN GESAMTFOLGEN FÜR  
DIE GESELLSCHAFT SCHWER  
ABZUSCHÄTZEN SIND.“**

Maik Fielitz, Matthias Heider & Franziska Martini

# Demokratiegefährdung durch Desinformation? Rückblick auf 10 Jahre Forschung in einem umstrittenen Feld

Franziska Martini & Wyn Brodersen

Die Verbreitung digitaler Desinformationen wurde in der Vergangenheit häufig herangezogen, um Wahlerfolge populistischer Politiker\*innen und Parteien oder um Proteste gegen Regierung und demokratische Institutionen zu erklären. So konnte man es beispielsweise während der Covid-19-Pandemie beobachten. Im öffentlichen und politischen Diskurs ist die Sorge groß, dass Desinformationen die Demokratie gefährden. Der Beitrag zeigt auf, dass Desinformationen potenziell demokratische Prozesse stören und den sozialen Zusammenhalt gefährden können. Gleichzeitig verweist der Beitrag darauf, dass der in den letzten zehn Jahren rasant gewachsene empirische Forschungsstand längst nicht alle Befürchtungen bestätigen kann. Insbesondere ist es schwierig zu erklären, in welchem Wirkungszusammenhang Desinformationen und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen (z. B. Polarisierung) stehen. Relevant erscheinen daher eher indirekte Folgen von Desinformation, beispielsweise Vertrauensverluste in politische Institutionen, die durch Sorgen vor Desinformationen noch verstärkt werden könnten. Diskutiert werden darüber hinaus Arbeiten, die in Desinformationen nicht die Ursache, sondern einen Ausdruck von politischer Unzufriedenheit und Vertrauensverlusten in Zeiten multipler Krisen sehen.

## Empfohlene Zitierung:

Martini, Franziska/Brodersen, Wyn (2025). Demokratiegefährdung durch Desinformation? Rückblick auf 10 Jahre Forschung in einem umstrittenen Feld. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 18–33.

## Schlagwörter:

*Desinformation, Fake News, Demokratie, öffentliche Meinung, Polarisierung, Medienwirkung*



„IN DER ÖFFENTLICHEN DEBATTE  
KANN DER EINDRUCK ENTSTEHEN,  
DASS DESINFORMATIONEN  
DER GRUND DAFÜR SIND,  
WARUM DIE GESELLSCHAFT  
AUSEINANDERDRIFTET,  
POLITISCHE KONSENS- UND  
KOMPROMISSFÄHIGKEITEN  
IN DEN LETZTEN JAHREN  
VERLOREN GEGANGEN SIND,  
RECHTSPOPULISTISCHE PARTEIEN  
ERFOLGE FEIERN ODER SICH  
JUGENDLICHE WIEDER HÄUFIGER  
RADIKALISIEREN. IN DER  
WISSENSCHAFT WERDEN DIESER  
KAUSALITÄTSVERMUTUNGEN  
HINTERFRAGT.“

Franziska Martini & Wyn Brodersen

## Einleitung

Sowohl im Kontext der US-Wahl 2016, des Brexit-Referendums als auch bei den Protesten gegen die Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie wurde digitalen Desinformationen eine große Erklärungskraft zugesprochen. In Bezug auf letztere wurde das Bild vermittelt, die falschen Informationen verbreiteten sich ähnlich rasant wie das Virus selbst. In den vergangenen zehn Jahren hat sich insbesondere in liberalen Demokratien die Sorge um die Gefahren, die von Desinformationen ausgehen würden, weit verbreitet (Knuutila et al. 2022). So gab in einer europaweiten Befragung mehr als ein Drittel an, digital häufig falschen Informationen zu begegnen (Unzicker 2023). Im Dezember 2024 erschien eine umfangreiche Metastudie basierend auf über 1.500 Veröffentlichungen. Der Bericht relativierte die bislang oft angenommenen demokratiezerstörenden Auswirkungen von Desinformationen – insbesondere im globalen Norden – deutlich, da er keine robusten empirischen Belege finden konnte (Mansell et al. 2025, xxvi). Und er steht nicht alleine da. Bemerkenswert ist nämlich, dass in den letzten Jahren zunehmend Literatur publiziert wurde, die die angenommenen zersetzenenden Auswirkungen von Desinformationen kritisch hinterfragt (Altay et al. 2023a; Hoffmann 2023; Hofmann 2023; Jungherr und Rauchfleisch 2024; Miró-Llinares und Aguerri 2023).

**In den letzten Jahren wurde zunehmend Literatur publiziert, die die angenommenen zersetzenenden Auswirkungen von Desinformationen kritisch hinterfragt.**

Ziel dieses Beitrags ist es, zentrale Annahmen über das demokratiegefährdende Potenzial von Desinformation, wie sie sowohl in der wissenschaftlichen Fachdebatte als auch im öffentlichen Diskurs formuliert werden, zu identifizieren und deren Verhältnis zu den empirischen Befunden des aktuellen Forschungsstands zu analysieren. Er gliedert sich daher in drei Schritte: Zunächst werden die vermuteten Folgen und Wirkungen digitaler Desinformation näher beleuchtet und vor dem Hintergrund demokratischer Prozesse sowie des gesellschaftlichen Zusammenhalts eingeordnet. Daran anschließend folgt ein Überblick über das Forschungsfeld auf Grundlage zentraler Studien und systematischer Überblicksarbeiten. Dabei werden insbesondere Leerstellen und mögliche Plausibilisierungen herausgearbeitet. Abschließend wird ein Ausblick auf weiterführende Erklärungsansätze gegeben, die Desinformation nicht nur als Phänomen mit unmittelbaren Folgen, sondern auch als Ausdruck gesellschaftlicher Konflikte und Krisen interpretieren.

## Desinformation, demokratische Prozesse und sozialer Zusammenhalt

Sowohl eine Befragung der Vereinten Nationen als auch des World Economic Forum nennen für 2024 und 2025 Desinformation als eines der zentralen Risiken der kommenden Jahre, insbesondere da ausländische Akteur\*innen gezielt manipulative Inhalte in sozialen Medien lancieren<sup>1</sup> und diese für ihre geostrategischen Interessen nutzen würden – sogenannte Foreign Information Manipulation and Interference (FIMI). In Rumänien wurde Ende 2024 sogar aus diesem Grund die Präsidentschaftswahl annulliert, nachdem im ersten Wahlgang der rechtsextreme, aber bis dahin medial weitestgehend unbedeutende Călin Georgescu überraschend gewonnen hatte. Auf TikTok hatten seine Videos vermutlich Millionen Nutzer\*innen erreicht und es gab Hinweise darauf, dass diese Reichweite nur durch finanziellen und strategischen Einfluss aus Russland zustande kam.<sup>2</sup>

**Sowohl eine Befragung der Vereinten Nationen als auch des World Economic Forum nennen für 2024 und 2025 Desinformation als eines der zentralen Risiken der kommenden Jahre.**

Im öffentlichen und politischen Diskurs scheint sich in den letzten Jahren damit wenig verändert zu haben: Monsees (2020) zeigte bereits für die Jahre 2016/2017 anhand empirischer Daten, dass Desinformationen – damals vor allem noch unter dem Begriff der „Fake News“ verhandelt – im öffentlichen Diskurs zum einen als Erklärung für die Erfolge populistischer Parteien und die Verbreitung von rassistischen Einstellungen dienten, zum anderen im Kontext hybrider Kriegsführung und FIMI als ein ernst zu nehmendes Sicherheitsproblem für Deutschland dargestellt wurden.

Die Forschung diskutiert eine Vielzahl möglicher demokratiegefährdender Folgen von Desinformation. Untersucht wurde, welche Faktoren und Mechanismen dazu beitragen, dass Menschen der online gesehenen Desinformation Glauben schenken. Relativ übereinstimmend zeigen zahlreiche Studien, dass konservative bzw. politisch rechts eingestellte Personen anfälliger als politisch liberale bzw. links eingestellte sind, falsche Informationen nicht als solche zu erkennen (Baptista und Gradim 2022). Wenn falsche Informationen geglaubt werden, wird das oft auf *Motivated reasoning* und einen *Confirmation bias* zurückgeführt. Damit werden Mechanismen

<sup>1</sup> [https://reports.weforum.org/docs/WEF\\_Global\\_Risks\\_Report\\_2025.pdf](https://reports.weforum.org/docs/WEF_Global_Risks_Report_2025.pdf), Seite 8 (abgerufen am 25.06.2025) und <https://unglobalriskreport.org/UNHQ-GlobalRiskReport-WEB-FIN.pdf>, Seite 5 (abgerufen am 21.10.2025).

<sup>2</sup> [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2024/767150/EPRS\\_ATA\(2024\)767150\\_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2024/767150/EPRS_ATA(2024)767150_EN.pdf) (abgerufen am 12.10.2025); <https://www.bbc.com/news/articles/cx2yl2zxrq1o> (abgerufen am 12.10.2025).

beschrieben, wonach Menschen Informationen eher glauben, wenn diese mit ihrer politischen Identität und ihren Ansichten übereinstimmen (Vegetti und Mancosu 2020; Ludwig und Sommer 2024). Jedoch kann auch Bekanntheit von (falschen) Nachrichten dazu führen, dass sie geglaubt werden. Unklar ist, inwiefern diese beiden Effekte möglicherweise miteinander interagieren (Sultan et al. 2024; Hameleers 2022).

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Unterscheidung zwischen richtig und falsch in schnelllebigen, emotionalisierenden und auf Unterhaltung ausgerichteten Online-Öffentlichkeiten oft schwerfällt, wird die Desinformiertheit von Bürger\*innen als eine der wichtigsten demokratiegefährdenden Folgen von Desinformation angenommen (Ball 2021; Brown 2018; Lunga und Mthembu 2019). Dabei wird die Informiertheit von Bürger\*innen nicht nur als Voraussetzung für freie und faire Wahlen gesehen (Tenove 2020). Auch demokratische Debatten werden untergraben, wenn Deliberationsprozessen, anhand derer gesellschaftliche Probleme gelöst werden, keine gemeinsame Faktenbasis vorausgeht (Broda und Strömbäck 2024, 141; McKay und Tenove 2021; Tenove 2020). Auf Grundlage verzerrter Wahrnehmungen von Realität können kaum gute, kollektive Entscheidungen getroffen werden, insbesondere bei Themen, die Kooperation und soziale Koordination erforderten (Vegetti und Mancosu 2025). Fehlwahrnehmungen könnten außerdem Einstellungen gegenüber politischen Entscheidungen negativ verändern (Nyhan 2020) oder verstärken (Hameleers 2022), und auch zu problematischer Wissensresistenz führen. Gemeint ist damit die irrationale Bewertung von Evidenz sowie die selektive Beachtung bzw. Vermeidung von Informationen, die den eigenen Einstellungen widersprechen (Lecheler und Egelhofer 2022, 69).

**Fehlwahrnehmungen könnten zu problematischer Wissensresistenz führen. Gemeint ist damit die irrationale Bewertung von Evidenz sowie die selektive Beachtung bzw. Vermeidung von Informationen, die den eigenen Einstellungen widersprechen.**

Darüber hinaus scheinen falsche Informationen oft mehr *Hatespeech* zu enthalten als richtige Nachrichten (Hameleers et al. 2022). Insofern kann angenommen werden, dass Desinformation zusammen mit inziviler und hassschürender Kommunikation dazu beitragen kann, (marginalisierte) Positionen aus Diskursen zu verdrängen, was demokratische Normen der gleichberechtigten Partizipation verletzt. Im schlimmsten Fall könnten Desinformationen dazu beitragen, Gewalt gegenüber bestimmten sozialen Gruppen zu legitimieren (Hunter 2023). So wird im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Rohingya in Myanmar angenommen, dass entsprechende Kampagnen in den sozialen Medien die Gewaltausbrüche verstärkten (Gianan 2020, 11). Die Desinformiertheit breiter Teile der Bevölkerung ist hier nicht unbedingt Voraussetzung.

Für demokratiegefährdende Folgen, wie die Polarisierung der Gesellschaft und den Kollaps des sozialen Zusammenhalts, reicht es, wenn laute Minderheiten Stimmung machen (Kompetenznetzwerk gegen Hass im Netz 2024).

## Folgen von Desinformation: empirische Ergebnisse

Nichtsdestotrotz muss festgehalten werden, dass den oben beschriebenen Folgen von Desinformation einige Bedingungen vorausgehen, von denen wir im spezifischen Kontext oft nicht wissen, inwiefern sie überhaupt erfüllt sind. Denn nicht Desinformationen per se, sondern die Desinformiertheit von vielen Bürger\*innen gefährden wie oben beschrieben demokratische Prozesse. Erste Voraussetzung ist dementsprechend, dass Menschen mit Desinformation in Kontakt kommen, und zweitens, dass diese Desinformation auch von vielen geglaubt wird und sich tatsächlich auf ihre Einstellungen auswirkt. Als weitere Bedingung kann angenommen werden, dass die *Desinformiertheit* in einem politisch relevanten Themenfeld stattfinden muss. Um aufzuzeigen, dass hier einige relevante Forschungslücken bestehen, werden nachfolgend das Forschungsfeld sowie empirische Ergebnisse vor allem anhand systematischer Metastudien umrissen.

Inwiefern Desinformationen zur im öffentlichen Diskurs oft beklagten Gefährdung des sozialen Zusammenhalts und darüber hinaus zur Polarisierung der Gesellschaft beitragen, kann ebenfalls nicht eindeutig beantwortet werden. Pérez-Escolar et al. (2023) gehen zwar davon aus, dass sie zumindest Polarisierung befeuern können, die Autor\*innen zeigen aber in einem systematischen Literatur-Review, dass wir aktuell nur ein unvollständiges Bild von den gesellschaftlichen Auswirkungen von Desinformation haben. Forschungslücken ergeben sich oft aus methodischen Schwierigkeiten, Wirkungen auf Handlungs- und gesellschaftlicher Ebene zu erfassen, wie in diesem Kapitel ebenfalls beispielhaft an einzelnen Studien gezeigt wird.

Aktuell haben wir nur ein unvollständiges Bild von den gesellschaftlichen Auswirkungen von Desinformation.

Die Studienlandschaft wuchs mit steigenden Befürchtungen um die gesellschaftspolitischen Gefahren durch Desinformationen rasant an. Insbesondere die erste Amtszeit Donald Trumps und das Brexit-Referendum übten großen Einfluss auf das Forschungsfeld aus (Broda und Strömbäck 2024, 146), aber insbesondere die COVID-19-Pandemie brachte die Publikationszahlen buchstäblich zum „[E]xplodieren“ (Kaldewey 2025, 9). Das wachsende Forschungsfeld ist interdisziplinär breit aufgestellt (Pérez-Escolar et al. 2023, 79 f.). Die meisten Beiträge stammen aus der Kommunikationswissenschaft und der Computer Science, sind im Mittel betrachtet eher empirisch ausgerichtet, meist quantitativer Art und untersuchen mehrheitlich die Präva-

lenz und Verbreitungen von Desinformationen sowie deren formale Charakteristika (Broda und Strömbäck 2024, 147–153).

Exemplarisch für diese Forschungslandschaft sind Arbeiten, die sich auf den US-Kontext fokussieren und anhand von großen Social-Media-Datensätzen arbeiten (Mansell et al. 2025, 93). So zeigen beispielsweise verschiedene Studien, die mehrere Zehn- bzw. Hunderttausend Twitter-/X-Profiles mit dem US-Wahlregister abgleichen, welche soziodemografischen Personengruppen für die Verbreitung von Desinformationen im Verlauf der Pandemie (Lazer et al. 2020) oder im US-Wahlkampf (Baribi-Bartov et al. 2024) verantwortlich waren. In beiden Studien wird festgestellt, dass im Mittel eher ältere Personen mit republikanischer Wahlabsicht Desinformationen verbreiten. Es wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass der Anteil der Personen, die tatsächlich Desinformationen verbreiten, nur sehr klein ist (Lazer et al. 2020, 5; Baribi-Bartov et al. 2024, 2).

Eine ähnliche Konzentration stellten Grinberg et al. (2019) auch hinsichtlich der Exposition fest. So war eine sehr kleine Gruppe, deren Mitglieder überdurchschnittlich viele politische Inhalte konsumieren, für den Großteil der Exposition gegenüber vermeintlichen Desinformationsquellen verantwortlich. Auch zwei andere in diesem Feld viel zitierte Arbeiten personell ähnlicher Forschungsteams untersuchten, ob Anhänger\*innen unterschiedlicher Parteien im US-Wahlkampf 2016 Nachrichtenseiten besuchten, die als unseriös gelten (Guess et al. 2020) bzw. ob sie Inhalte auf Facebook teilten, die qua Herkunfts-Domain systematisch als nicht-vertrauenswürdig klassifiziert wurden (Guess et al. 2019). In diesen Forschungsdesigns kamen neben den Online-Surveys auch Browser-Tracking-Tools zum Einsatz, um subjektiven Verzerrungen durch die Selbsteinschätzung der Befragten zu entgehen.

Dieser kleine Ausschnitt ist nicht nur aufgrund der methodischen Herangehensweise, sondern auch angesichts der inhaltlichen Ausrichtung beispielhaft. Thematisch dominant sind die COVID-19-Pandemie – immerhin entfällt fast die Hälfte aller Arbeiten, die sich mit Desinformationen befassen, auf die Kategorie „Gesundheit“ – bzw. Themen aus dem Bereich

Politik/Demokratie (21%) (Pérez-Esclar et al. 2023, 79–82). In Bezug auf letzteres stellt eine resümierende Arbeit von Miró-Llinares und Aguerri (2023) fest, dass die These, Trumps Wahl zum Präsidenten ließe sich vor allem aus der Verbreitung von Desinformationen herleiten, auf sehr wackeligen Beinen stünde. Vielmehr zeige sich, dass die Verbreitung und der Konsum von Desinformationen sich auf eine sehr kleine Personengruppe konzentriere, die durch eine republikanische Wahlabsicht und starken Nachrichtenkonsum charakterisiert ist (Miró-Llinares und Aguerri 2023, 366). Jungherr (2025) argumentiert daher, dass die Interaktionen mit Desinformationen bereits bestehende

**Eine Befragung von Expert\*innen zeigt, dass die Rolle von Desinformationen im US-Wahlkampf 2016 uneindeutig ist.**

ideologische Einstellungen widerspiegeln würden und es unwahrscheinlich sei, dass sich aufgrund ihres Konsums manifeste politische Einstellungen verändern würden (ebd., 8). Auch eine Befragung von Expert\*innen zeigt, dass die Rolle von Desinformationen im US-Wahlkampf 2016 uneindeutig ist (Altay et al. 2023b).

In Bezug auf den Forschungsstand wird daher problematisiert, dass sich nur wenige Arbeiten mit dem unmittelbaren Einfluss von digitalen Desinformationen befassen (Hofmann 2023, 23). Ein Review von Murphy et al. (2023), basierend auf 555 Studien, verdeutlicht, dass sich die meisten Forschungsarbeiten mit dem Glauben an Desinformation befassen (78%), während nur eine Studie (0.13%) einen Zusammenhang zwischen Desinformationen und analogen Handeln unter Beweis stellt. Dabei handelt es sich um ein Experiment von Bastick (2021), das den unbewussten Einfluss eines Videos auf das Tippverhalten der Proband\*innen untersucht. Der Autor selbst räumt neben den üblichen Einschränkungen in Hinblick auf die Verallgemeinerbarkeit von Laborexperimenten ein, dass das Experiment bewusst keine politische Komponente besaß und möglicherweise von anderen Effekten begleitet werden könnte. In diesem Zusammenhang kritisieren auch Adams et al. (2023), dass ein Großteil der empirischen Arbeiten auf Selbtauskünften der Befragten beruhe oder deren Handlungsabsichten, diese aber keine verlässlichen Indikatoren für tatsächliches Handeln, beispielsweise Wahlverhalten, seien.

**Adams et al. (2023) kritisieren, dass ein Großteil der empirischen Arbeiten auf Selbtauskünften der Befragten oder deren Handlungsabsichten beruhe, diese aber keine verlässlichen Indikatoren für tatsächliches Handeln, beispielsweise Wahlverhalten, seien.**

Die Diskussion über die gesellschaftlichen Auswirkungen von digitalen Desinformationen zeigt vor allem zwei Dinge: zum einen, dass von Einstellungen nicht unmittelbar auf das Handeln oder auf die gesellschaftlichen Folgen geschlossen werden kann, und zum anderen, dass das Messen von Veränderungen auf eben dieser gesellschaftlichen Makroebene äußerst komplexe Forschungsdesigns erfordert (Lorenz-Spreen et al. 2023) und in aller Regel kaum monokausal begründbar sind. Auch wenn Desinformationen und Verschwörungstheorien beispielsweise als Ursache angenommen werden, warum bei einigen keine Bereitschaft vorhanden war, sich gegen COVID-19 impfen zu lassen, ist die Studienlage uneindeutig (Murphy et al. 2023). Es ist fraglich, ob bestehende Skepsis zur Rezeption falscher Inhalte führt, ob diese Inhalte bestehende Einstellungen lediglich bestärken oder sie überhaupt erst hervorrufen.

Metaphern, die im Kontext der Verbreitung von Desinformationen Anwendung finden, sollten vor diesem Hintergrund kritisch hinterfragt werden. Metaphern über digitale Kommunikation sind

insofern relevant, als sie Wahrnehmung und Umgangsweisen mit Phänomenen prägen können (Farkas und Maloney 2025). Wird über Desinformationen gesprochen, wird häufig das Bild einer ansteckenden Krankheit, eines Virus, sogar einer „Infodemie“<sup>3</sup> bemüht. Entsprechende Metaphorik findet sich auch auf Seiten der Interventionsmöglichkeiten. Dort wird Inoculation (Impfung) als eine mögliche Gegenstrategie verhandelt (Lewandowsky und van der Linden 2021). Altay et al. (2023a) problematisieren das Bild der ansteckenden Informationen, weil Menschen Nachrichten auf eine vielfältige Weise rezipieren. Von einer Ansteckung im pandemischen Ausmaß zu sprechen, sei zudem irreführend, da empirische Ergebnisse darauf hindeuteten, dass weniger Menschen während der globalen Pandemie falsche oder irreführende Informationen verbreiteten, als es in öffentlichen Debatten suggeriert wurde (Jungherr und Schroeder 2021, 3).

## Desinformation als Phänomen komplexer gesellschaftlicher Prozesse

Während also einige Forscher\*innen zu dem Fazit kommen, dass aufgrund der empirischen Datenlage keine kausalen Zusammenhänge zwischen Desinformationen und den angenommenen Auswirkungen auf Handlungs- und gesellschaftlicher Ebene bestünden (Nyhan 2020, 228–229; Altay und Acerbi 2024; Jungherr und Schroeder 2021), findet sich noch eine andere Perspektive unter Forscher\*innen: Unmittelbare Wirkungen von Desinformationen sind zwar kaum kausal nachweisbar, Auswirkungen sind aber dennoch beobachtbar. So erklären Ecker et al. (2024), dass bei einer strikten Auslegung der Empirie auch angenommen werden müsse, dass eine Welt ohne digitale Desinformation genauso aussehen müsse wie die heutige. In diesem Kontext vergleichen sie Desinformation mit den unbewussten Auswirkungen jahrelangen Marketings wie durch die Tabakindustrie. Sowohl Jungherr (2025) als auch Bak-Coleman et al. (2025) geben zu verstehen, dass im Zuge der digitalen Transformation komplexe Prozesse entstehen, die realweltliche Probleme verursachen, deren Folgen sich aber nicht unmittelbar aus Effekten auf der Individualebene ableiten lassen.

**Unmittelbare Wirkungen von Desinformationen sind zwar kaum kausal nachweisbar, Auswirkungen sind aber dennoch beobachtbar.**

Beispielhaft für komplexe gesellschaftliche Prozesse ist die Annahme, dass Desinformation auch Vertrauensverluste in die Demokratie bzw. in demokratische Institutionen (Ball 2021; Sato und Wiebrecht 2024), in den Journalismus (Olaniyan und Akpojivi 2021; Casero-Ripollés et al. 2023) und in

<sup>3</sup> <https://www.who.int/europe/news/item/29-06-2020-working-together-to-tackle-the-infodemic-> (abgerufen am 25.06.2025).

Wissenschaft (Kim und Chen 2024) nach sich ziehen kann – und zwar nicht nur, wenn den falschen Informationen geglaubt wird. So argumentieren Lilleker und Pérez-Escolar (2023), dass ein Zusammenhang besteht zwischen durch politische Eliten verbreiteten Desinformationen und Lügen und dem in der Öffentlichkeit abnehmenden Vertrauen in demokratische Institutionen. Desinformationen können auch strategisch in der politischen Kommunikation eingesetzt werden, da mit ihnen häufig eine gesteigerte Aufmerksamkeit einhergeht und den Rezipient\*innen, abseits vom reinen Wahrheitsgehalt einer Aussage, emotionale und identitätsstiftende Angebote gemacht werden können. Zweifel darüber, ob Aussagen von Politiker\*innen geglaubt werden kann, reichen aus, um Vertrauen in und die Auseinandersetzung mit Politik zu untergraben. Allein die Wahrnehmung, falschen Informationen ausgesetzt zu sein, kann zu sinkendem Medienvertrauen führen (Stubenvoll et al. 2021). Desinformation wirkt hier also indirekt.

**Desinformationen können auch strategisch in der politischen Kommunikation eingesetzt werden, da mit ihnen häufig eine gesteigerte Aufmerksamkeit einhergeht und den Rezipient\*innen, abseits vom reinen Wahrheitsgehalt einer Aussage, emotionale und identitätsstiftende Angebote gemacht werden können.**

Beobachtet werden konnte auch ein *Third-person effect*, also die Vorstellung, dass andere Personen schlechter in der Lage sind, falsche Informationen zu erkennen als man selbst (Corbu et al. 2020; Hoffmann und Boulianne 2025), und Sorgen vor den Folgen von Desinformation für das eigene Land, obwohl man sich selbst diesen gar nicht ausgesetzt fühlt (Vegetti und Mancosu 2025). Sorge besteht deshalb, dass nicht nur Desinformationen selbst, sondern auch der öffentliche Diskurs und Alarmismus darüber negative Folgen haben, etwa wenn politische Informationen fälschlicherweise als Desinformation wahrgenommen werden (Monsees 2020; Vegetti und Mancosu 2025). Wirkungszusammenhänge sind aber auch hier noch nicht ausreichend erforscht.

Einen Schritt weiter gehen Autor\*innen, die argumentieren, dass Desinformation grundsätzlich besser als Symptom denn als Ursache für aktuelle gesellschaftliche Veränderungen zu verstehen ist: Hofmann (2023) sieht beispielsweise in Desinformation ein Symptom politischer Machtkämpfe, die sich in den Bereich epistemischer Autorität verlagert haben. Desinformationen verkörpern nicht Unwissen und Naivität manipulierter Massen, sondern eine „politische Agenda, die den Angriff auf die hegemonialen Institutionen demokratischer Willensbildung und Wissensproduktion antreibt“ (Hofmann 2023, 26). Mit dieser Perspektive geht einher, Faktizität nicht mehr als alleiniges Gütekriterium für Informationen zu sehen, sondern anzunehmen, dass sich der Wert von Informationen auch an ihren sozialen Ressourcen bemisst (Hofmann 2023, 25). So wird angenommen, dass das Verbreiten von falschen Informationen auch dazu dient, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe

bzw. kollektiven (politischen) Identitäten zu signalisieren (Poletta und Callahan 2017). Gesellschaftliche Spaltung und Polarisierung liegen demnach der Verbreitung von Desinformationen zugrunde – nicht andersherum (Kreiss et al. 2020). Empirisch gezeigt werden konnte, dass affektive Polarisierung – also positive Gefühle gegenüber dem eigenen und Antipathien gegenüber dem anderen politischen Lager – auch ursächlich für den Glauben an Desinformationen sein kann (Jenke 2024). Ähnlich argumentiert Monsees (2023), dass die affektive bzw. gruppenbezogene Dimension beim Verbreiten von Desinformationen bisher zu wenig beachtet wurde.

Die Perspektive erlaubt es also, danach zu fragen, welchen Nutzen Desinformationen für diejenigen haben, die sie (gezielt) aufsuchen und teilen, anstatt von einfachen Wirkungsannahmen und massenhaft manipulierten Bürger\*innen auszugehen. Um noch einmal auf die Metapher der sich wie ein Virus verbreitenden „Infodemie“ zurückzukommen: Präziser wäre es, nicht von einer einfachen, sondern, wenn überhaupt, dann von einer komplexen Übertragung von Desinformation zu sprechen, die nicht nach einem Reiz-Reaktionsmodell verläuft, sondern deren Verbreitung von unterschiedlichen Faktoren abhängt (Centola und Macy 2007), etwa ob die eigene Gruppe der Desinformation Glauben schenkt und es daher opportun erscheint, diese zu verbreiten (Törnberg 2018).

Werden Desinformationen als Ausdruck von politischer Unzufriedenheit und Vertrauensverlust in politische Institutionen in Zeiten multipler Krisen verstanden (vgl. auch Bennett und Livingston 2020), wird plausibel, dass Maßnahmen wie Fact-Checking und Medienkompetenztrainings zwar für manche nützlich sind, jedoch nicht an die Wurzeln der Probleme gehen. Die öffentliche Meinungsbildung und auf Deliberation basierende politische Entscheidungsfindung geraten aber dennoch unter Druck – sind sie weniger manipuliert als gemeinhin angenommen, so sind sie doch umkämpft wie selten zuvor. Desinformationen spielen darin aber möglicherweise eine andere Rolle als bisher angenommen.

**Die öffentliche Meinungsbildung und auf Deliberation basierende politische Entscheidungsfindung geraten unter Druck – sind sie auch weniger manipuliert als gemeinhin angenommen, so sind sie doch umkämpft wie selten zuvor.**

## Fazit

In der öffentlichen Debatte kann leicht der Eindruck entstehen, dass Desinformationen der Grund dafür sind, warum die Gesellschaft auseinanderdriftet, politische Konsens- und Kompromissfähigkeiten in den letzten Jahren verloren gegangen sind, rechtspopulistische Parteien Erfolge feiern oder sich Jugendliche wieder häufiger radikalisieren. In der Wissenschaft werden diese

Kausalitätsvermutungen hinterfragt: Zum einen wird stärker von Wechselwirkungen ausgegangen, zum Beispiel zwischen affektiver Polarisierung und dem Glauben an Desinformation, die sich gegenseitig beeinflussen. Zum anderen werden aus der Makroperspektive betrachtet Desinformationen zum Teil sogar als *eine* Entwicklung neben den oben genannten verstanden, deren Ursprünge allesamt woanders zu suchen sind.

Für den gesellschaftlichen Umgang mit Desinformation und konkrete Gegenmaßnahmen bedeuten diese Ergebnisse, einen schmalen Grat zwischen Aufklärung und Alarmismus zu beschreiben. Während Desinformation als gesellschaftliche Herausforderung ernst zu nehmen ist, könnte ein Zuviel an Warnungen und Aktivismus auch negative Folgen verstärken, z.B. Vertrauensverluste oder allgemeine Verunsicherung. Ein Ansatz, der diese Gratwanderung umgeht, plädiert beispielsweise dafür, den Fokus stärker auf die Förderung der Akzeptanz verlässlicher Informationen zu legen, statt sich vorrangig auf die Bekämpfung von Fehlinformationen zu konzentrieren (Acerbi et al. 2022). Zudem muss auch danach gefragt werden, wer mit den entsprechenden Aktivitäten erreicht werden soll: Verschiedene soziale Gruppen sind unterschiedlich empfänglich für Desinformation, das Gleiche gilt für Gegenmaßnahmen. Während manchen Menschen beispielsweise Fact-Checking-Hinweise unter Social-Media-Postings dabei helfen, Informationen richtig einzuordnen, bleiben Rezipient\*innen, die gezielt nach Inhalten suchen, um ihre Meinung zu bestätigen, oder die einen affektiven Nutzen aus den Postings ziehen, von Richtigstellungen wahrscheinlich eher unberührt oder fühlen sich sogar angegriffen. In diesen Fällen wäre daher anzuraten, die dahinterliegenden Motivlagen zu adressieren und das Phänomen auch als Ausdruck des politischen Konflikts zu fassen. Gerade diese Funktionen von Desinformationen besser zu verstehen, kann im praktischen Umgang helfen.

**Verschiedene soziale Gruppen  
sind unterschiedlich empfänglich  
für Desinformation, das Gleiche  
gilt für Gegenmaßnahmen.**

**Franziska Martini**, Dr., ist Kommunikationswissenschaftlerin mit einem Schwerpunkt auf politische Kommunikation in Online-Öffentlichkeiten. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft in Jena im Projekt toneshift – Netzwerk gegen Hass im Netz und Desinformation.

**Wyn Brodersen** ist Soziologe und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft in Jena im Projekt toneshift – Netzwerk gegen Hass im Netz und Desinformation. In seiner Arbeit untersucht er den Einfluss digitaler Interaktionsdynamiken auf Radikalisierungsprozesse und ist Mitherausgeber des Online-Magazins Machine Against the Rage.



*Dieser Text entstand im Kontext der Arbeit des IDZ-Teilprojekts von toneshift – Netzwerk gegen Hass im Netz und Desinformation. Der Kooperationsverbund wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.*

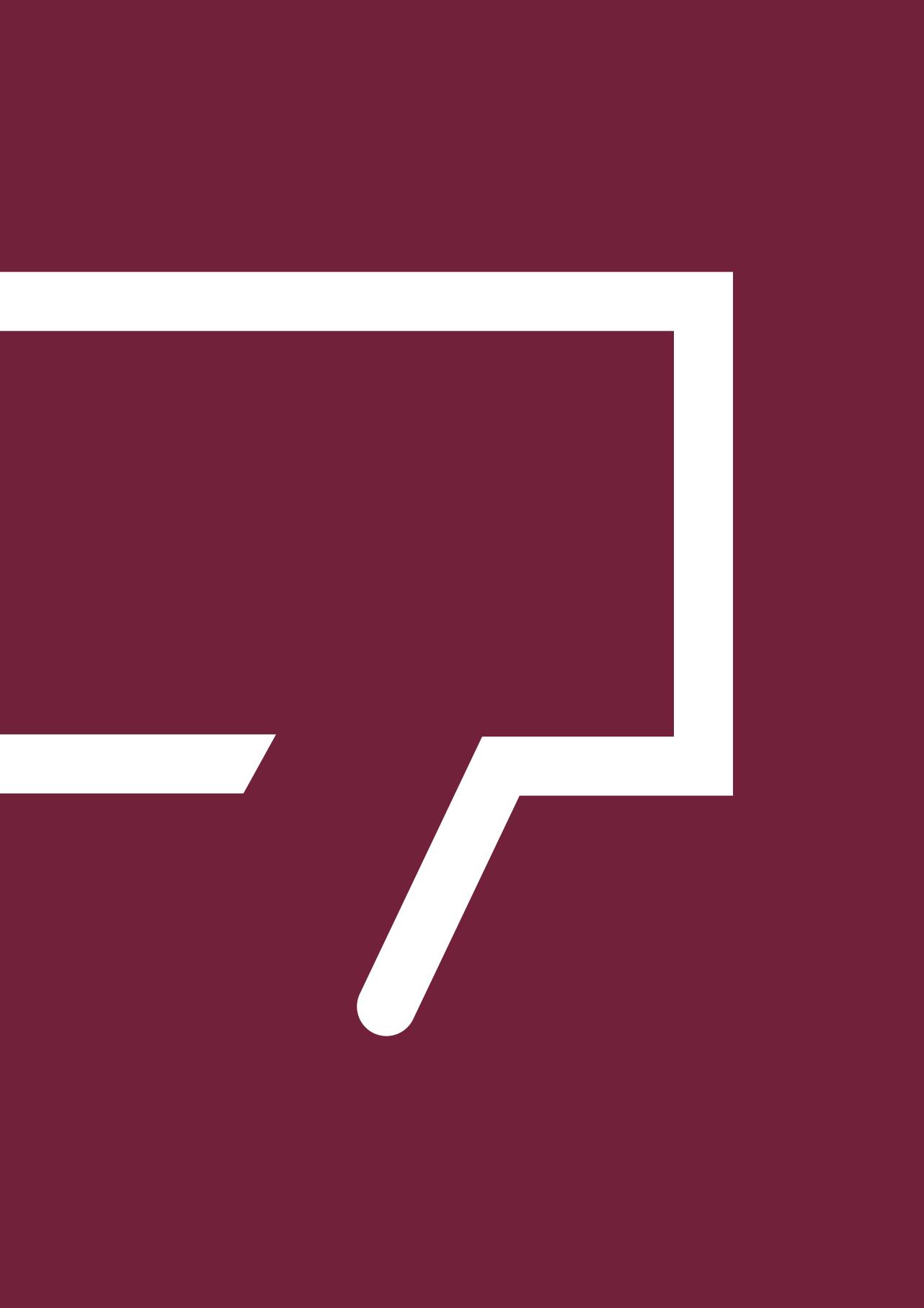
## Literaturverzeichnis

- Acerbi, Alberto/Altay, Sacha/Mercier, Hugo (2022). Research note: Fighting misinformation or fighting for information? Harvard Kennedy School Misinformation Review 3 (1), 1–15. <https://doi.org/10.37016/mr-2020-87>.
- Adams, Zoë/Osman, Magda/Bechlivanidis, Christos/Meder, Björn (2023). (Why) Is Misinformation a Problem? Perspectives on Psychological Science 18 (6), 1436–1463. <https://doi.org/10.1177/17456916221141344>.
- Altay, Sacha/Acerbi, Alberto (2024). People believe misinformation is a threat because they assume others are gullible. New Media & Society 26 (11), 6440–6461. <https://doi.org/10.1177/14614448231153379>.
- Altay, Sacha/Berriche, Manon/Acerbi, Alberto (2023a). Misinformation on Misinformation: Conceptual and Methodological Challenges. Social Media + Society 9 (1), 1–13. <https://doi.org/10.1177/20563051221150412>.
- Altay, Sacha/Berriche, Manon/Heuer, Hendrik/Farkas, Johan/Rathje, Steven (2023b). A survey of expert views on misinformation: Definitions, determinants, solutions, and future of the field. Harvard Kennedy School Misinformation Review 4 (4), 1–34. <https://doi.org/10.37016/mr-2020-119>.
- Bak-Coleman, Joseph B./Lewandowsky, Stephan/Lorenz-Spreen, Philipp/Narayanan, Arvind/Orben, Amy/Oswald, Lisa (2025). Moving towards informative and actionable social media research. Online verfügbar unter <http://arxiv.org/pdf/2505.09254v1.pdf>.
- Ball, Brian (2021). Defeating Fake News: On Journalism, Knowledge, and Democracy. Moral Philosophy and Politics 8 (1), 5–26. <https://doi.org/10.1515/mopp-2019-0033>.
- Baptista, João Pedro/Gradim, Anabela (2022). Who Believes in Fake News? Identification of Political (A)Symmetries. Social Sciences 11 (10), 1–13. <https://doi.org/10.3390/socsci11100460>.
- Baribi-Bartov, Sahar/Swire-Thompson, Briony/Grinberg, Nir (2024). Supershared fake news on Twitter. Science 384 (6699), 979–982. <https://doi.org/10.1126/science.adl4435>.
- Bastick, Zach (2021). Would you notice if fake news changed your behavior? An experiment on the unconscious

- effects of disinformation. *Computers in Human Behavior* 116, 1–12. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2020.106633>.
- Bennett, W. Lance/Livingston, Steven (Hg.) (2020). *The disinformation age. Politics, technology, and disruptive communication in the United States*. Cambridge University Press.
- Broda, Elena/Strömbäck, Jesper (2024). Misinformation, disinformation, and fake news: Lessons from an interdisciplinary, systematic literature review. *Annals of the International Communication Association* 48 (2), 139–166. <https://doi.org/10.1080/23808985.2024.2323736>.
- Brown, Étienne (2018). Propaganda, Misinformation, and the Epistemic Value of Democracy. *Critical Review* 30 (3-4), 194–218. <https://doi.org/10.1080/08913811.2018.1575007>.
- Casero-Ripollés, Andreu/Doménech-Fabregat, Hugo/Alonso-Muñoz, Laura (2023). Percepciones de la ciudadanía española ante la desinformación en tiempos de la COVID-19. *ICONO* 14 21 (1), 1–21. <https://doi.org/10.7195/ri14.v21i1.1988>.
- Centola, Damon/Macy, Michael (2007). Complex Contagions and the Weakness of Long Ties. *American Journal of Sociology* 113 (3), 702–734. <https://doi.org/10.1086/521848>.
- Corbu, Nicoleta/Oprea, Denisa-Adriana/Negrea-Busuioc, Elena/Radu, Loredana (2020). ‘They can’t fool me, but they can fool the others!’ Third person effect and fake news detection. *European Journal of Communication* 35 (2), 165–180. <https://doi.org/10.1177/0267323120903686>.
- Ecker, Ullrich K. H./Tay, Li Qian/Roozenbeek, Jon/van der Linden, Sander/Cook, John/Oreskes, Naomi/Lewandowsky, Stephan (2024). Why misinformation must not be ignored. *American Psychologist*, 1–12 (Online first). <https://doi.org/10.1037/amp0001448>.
- Farkas, Johan/Maloney, Marcus (Hg.) (2025). *Digital media metaphors. A critical introduction*. London/New York, Routledge Taylor & Francis Group.
- Gianan, Emy Ruth (2020). Disinformation Trends in Southeast Asia: Comparative Case Studies on Indonesia, Myanmar, and the Philippines. *Journal of Southeast Asian Studies* 25 (1), 1–27. <https://doi.org/10.22452/jati.vol25no1.2>.
- Grinberg, Nir/Joseph, Kenneth/Friedland, Lisa/Swire-Thompson, Briony/Lazer, David (2019). Fake news on Twitter during the 2016 U.S. presidential election. *Science* 363 (6425), 374–378. <https://doi.org/10.1126/science.aau2706>.
- Guess, Andrew/Nagler, Jonathan/Tucker, Joshua (2019). Less than you think: Prevalence and predictors of fake news dissemination on Facebook. *Science Advances* 5 (1), 1–8. <https://doi.org/10.1126/sciadv.aau4586>.
- Guess, Andrew M./Nyhan, Brendan/Reifler, Jason (2020). Exposure to untrustworthy websites in the 2016 US election. *Nature Human Behaviour* 4 (5), 472–480. <https://doi.org/10.1038/s41562-020-0833-x>.
- Hameleers, Michael (2022). Populist Disinformation: Are Citizens With Populist Attitudes Affected Most by Radical Right-Wing Disinformation? *Media and Communication* 10 (4), 129–140. <https://doi.org/10.17645/mac.v10i4.5654>.
- Hameleers, Michael/van der Meer, Toni/Vliegenthart, Rens (2022). Civilized truths, hateful lies? Incivility and hate speech in false information – evidence from fact-checked statements in the US. *Information, Communication & Society* 25 (11), 1596–1613. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2021.1874038>.
- Hoffmann, Christian Pieter (2023). The Role of Moral Panics in Media Transformation: An Examination of the “Techlash”. In: Alexander Godulla/Stephan Böhm (Hg.). *Digital Disruption and Media Transformation*. Cham, Springer, 41–54.
- Hoffmann, Christian Pieter/Boulianotte, Shelley (2025). Concerns about misinformation on Instagram in five countries. *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, 1–23 (Online first). <https://doi.org/10.1080/17457289.2025.2514192>.
- Hofmann, Jeanette (2023). Desinformation als Symptom: ein Überblick. In: Bundesamt für Verfassungsschutz (Hg.). *Wissenschaftskonferenz 2023. Meinungsbildung 2.0 – Strategien im Ringen um Deutungshoheit im digitalen Zeitalter*. Köln, 20–31.

- Hunter, Lance Y. (2023). Social media, disinformation, and democracy: how different types of social media usage affect democracy cross-nationally. *Democratization* 30 (6), 1040–1072. <https://doi.org/10.1080/13510347.2023.208355>.
- Jenke, Libby (2024). Affective Polarization and Misinformation Belief. *Political Behavior* 46, 825–884. <https://doi.org/10.1007/s11109-022-09851-w>.
- Jungherr, Andreas (2025). Political Disinformation: “Fake News”, Bots, and Deep Fakes. In: Oxford Research Encyclopedia of Communication, Oxford University Press (Im Erscheinen). [https://doi.org/10.31235/osf.io/xtfq2\\_v1](https://doi.org/10.31235/osf.io/xtfq2_v1).
- Jungherr, Andreas/Rauchfleisch, Adrian (2024). Negative Downstream Effects of Alarmist Disinformation Discourse: Evidence from the United States. *Political Behavior* 46 (4), 2123–2143. <https://doi.org/10.1007/s11109-024-09911-3>.
- Jungherr, Andreas/Schroeder, Ralph (2021). Disinformation and the Structural Transformations of the Public Arena: Addressing the Actual Challenges to Democracy. *Social Media + Society* 7 (1), 1–13. <https://doi.org/10.1177/2056305121988928>.
- Kaldewey, David (2025). Die Krise der Faktizität, revisited: Wissenschaftsskepsis und Wissenschaftskommunikation im Kontext der COVID-19-Pandemie. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 50 (1), 1–26. <https://doi.org/10.1007/s11614-025-00601-w>.
- Kim, Sang Jung/Chen, Kaiping (2024). The use of emotions in conspiracy and debunking videos to engage publics on YouTube. *New Media & Society* 26 (7), 3854–3875. <https://doi.org/10.1177/14614448221105877>.
- Knuutila, Aleksi/Neudert, Lisa-Maria/Howard, Philip N. (2022). Who is afraid of fake news? Modeling risk perceptions of misinformation in 142 countries. *Harvard Kennedy School Misinformation Review* 3 (3), 1–13. <https://doi.org/10.37016/mr-2020-97>.
- Kompetenznetzwerk gegen Hass im Netz (2024). Lauter Hass – leiser Rückzug. Wie Hass im Netz den demokratischen Diskurs bedroht. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. Berlin. Online verfügbar unter [https://toneshift.org/wp-content/uploads/2024/02/Studie\\_Lauter-Hass-leiser-Rueckzug.pdf](https://toneshift.org/wp-content/uploads/2024/02/Studie_Lauter-Hass-leiser-Rueckzug.pdf).
- Kreiss, Daniel/Lawrence, Regina G./McGregor, Shannon C. (2020). Political Identity Ownership: Symbolic Contests to Represent Members of the Public. *Social Media + Society* 6 (2), 1–5. <https://doi.org/10.1177/2056305120926495>.
- Lazer, David/Ruck, Damian J./Quintana, Alexi/Shugars, Sarah/Joseph, Kenneth/Grinberg, Nir/Gallagher, Ryan J./Horgan, Luke/Gitomer, Adina/Bajak, Aleszu/Baum, Matthew/Ognyanova, Katherine/Qu, Hong/Hobbs, William/McCabe, Stefan/Green, Jon (2020). Report #18: COVID-19 fake news on Twitter. <https://doi.org/10.31219/osf.io/vzb9t>.
- Lecheler, Sophie/Egelhofer, Jana Laura (2022). Disinformation, Misinformation, and Fake News. Understanding the Supply Side. In: Jesper Strömbäck/Åsa Wikforss/Kathrin Glüer et al. (Hg.). *Knowledge Resistance in High-Choice Information Environments*. London, Routledge, 69–87.
- Lewandowsky, Stephan/van der Linden, Sander (2021). Countering Misinformation and Fake News Through Inoculation and Prebunking. *European Review of Social Psychology* 32 (2), 348–384. <https://doi.org/10.1080/10463283.2021.1876983>.
- Lilleker, Darren/Pérez-Escalor, Marta (2023). Bullshit and Lies? How British and Spanish Political Leaders add to Our Information Disorder. *Javnost - The Public* 30 (4), 566–585. <https://doi.org/10.1080/13183222.2023.2244824>.
- Lorenz-Spreen, Philipp/Oswald, Lisa/Lewandowsky, Stephan/Hertwig, Ralph (2023). A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy. *Nature Human Behaviour* 7, 74–101. <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01460-1>.
- Ludwig, Jonas/Sommer, Joseph (2024). Mindsets and politically motivated reasoning about fake news. *Motivation and Emotion* 48 (3), 249–263. <https://doi.org/10.1007/s11031-024-10067-0>.
- Lunga, Carolyne Mande/Mthembu, Maxwell Vusumuzi (2019). Investigating the Source and Strategies Adopted by Mainstream Media in Combating Fake News in the Kingdom of Eswatini. *African Journalism Studies* 40 (4), 96–111. <https://doi.org/10.1080/23743670.2019.1664606>.

- Mansell, Robin/Durach, Flavia/Kettemann, Matthias/Lenoir, Théophile/Procter, Rob/Tripathi, Gyan/Tucker, Emily (2025). Information Ecosystems and Troubled Democracy. A Global Synthesis of the State of Knowledge on News Media, AI and Data Governance. International Observatory on Information and Democracy. Online verfügbar unter <https://observatory.informationdemocracy.org/report/information-ecosystem-and-troubled-democracy/>.
- McKay, Spencer/Tenove, Chris (2021). Disinformation as a Threat to Deliberative Democracy. *Political Research Quarterly* 74 (3), 703–717. <https://doi.org/10.1177/1065912920938143>.
- Miró-Llinares, Fernando/Aguerri, Jesús C. (2023). Misinformation about fake news: A systematic critical review of empirical studies on the phenomenon and its status as a ‘threat’. *European Journal of Criminology* 20 (1), 356–374. <https://doi.org/10.1177/1477370821994059>.
- Monsees, Linda (2020). ‘A war against truth’ - understanding the fake news controversy. *Critical Studies on Security* 8 (2), 116–129. <https://doi.org/10.1080/21624887.2020.1763708>.
- Monsees, Linda (2023). Information disorder, fake news and the future of democracy. *Globalizations* 20 (1), 153–168. <https://doi.org/10.1080/14747731.2021.1927470>.
- Murphy, Gillian/Saint Laurent, Constance de/Reynolds, Megan/Aftab, Omar/Hegarty, Karen/Sun, Yuning/Greene, Ciara M. (2023). What do we study when we study misinformation? A scoping review of experimental research (2016–2022). *Harvard Kennedy School Misinformation Review* 4 (6), 1–57. <https://doi.org/10.37016/mr-2020-130>.
- Nyhan, Brendan (2020). Facts and Myths about Misperceptions. *Journal of Economic Perspectives* 34 (3), 220–236. <https://doi.org/10.1257/jep.34.3.220>.
- Olaniyan, Akintola/Akpojivi, Ufoma (2021). Transforming communication, social media, counter-hegemony and the struggle for the soul of Nigeria. *Information, Communication & Society* 24 (3), 422–437. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2020.1804983>.
- Pérez-Escalor, Marta/Lilleker, Darren/Tapia-Frade, Alejandro (2023). A systematic literature review of the phenomenon of disinformation and misinformation. *Media and Communication* 11 (2), 76–87. <https://doi.org/10.17645/mac.v1i2.6453>.
- Polletta, Francesca/Callahan, Jessica (2017). Deep stories, nostalgia narratives, and fake news: Storytelling in the Trump era. *American Journal of Cultural Sociology* 5 (3), 392–408. <https://doi.org/10.1057/s41290-017-0037-7>.
- Sato, Yuko/Wiebrecht, Felix (2024). Disinformation and Regime Survival. *Political Research Quarterly* 77 (3), 1010–1025. <https://doi.org/10.1177/10659129241252811>.
- Stubenvoll, Marlis/Heiss, Raffael/Matthes, Jörg (2021). Media trust under threat: Antecedents and consequences of misinformation perceptions on social media. *International Journal of Communication* 15, 2765–2786.
- Sultan, Mubashir/Tump, Alan N./Ehmann, Nina/Lorenz-Spreen, Philipp/Hertwig, Ralph/Gollwitzer, Anton/Kurvers, Ralf H. J. M. (2024). Susceptibility to online misinformation: A systematic meta-analysis of demographic and psychological factors. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 121 (47), 1–12. <https://doi.org/10.1073/pnas.2409329121>.
- Tenove, Chris (2020). Protecting Democracy from Disinformation: Normative Threats and Policy Responses. The *International Journal of Press/Politics* 25 (3), 517–537. <https://doi.org/10.1177/1940161220918740>.
- Törnberg, Petter (2018). Echo chambers and viral misinformation: Modeling fake news as complex contagion. *PLoS one* 13 (9), 1–21. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0203958>.
- Unzicker, Kai (2023). Desinformation: Herausforderung für die Demokratie. Bertelsmann-Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2023043>.
- Vegetti, Federico/Mancosu, Moreno (2020). The Impact of Political Sophistication and Motivated Reasoning on Misinformation. *Political Communication* 37 (5), 678–695. <https://doi.org/10.1080/10584609.2020.1744778>.
- Vegetti, Federico/Mancosu, Moreno (2025). Perceived Exposure and Concern for Misinformation in Different Political Contexts: Evidence From 27 European Countries. *American Behavioral Scientist* 69 (2), 131–147. <https://doi.org/10.1177/0002764221118255>.



TEIL I

# KÜNSTLICHE INTELLIGENZ: RISIKO UND CHANCE FÜR DIE DEMOKRATIE

# Zwischen Brandherd und Feuerlöscher: Künstliche Intelligenz in digitalen Debatten und demokratischen Diskursen

Diana Rieger & Mario Haim

Das Internet hat sich von einem zunächst als egalisierend verstandenen Medium zu einem fragmentierten Raum mit sinkender Diskursqualität entwickelt. Wurde anfangs vor allem der Zugang zu Informationen und Partizipation betont, treten heute Hassrede, Polarisierung und ungleiche Teilhabe stärker in den Vordergrund. KI-Anwendungen verstärken diese Entwicklungen, indem sie nicht nur zur Kuratierung von Inhalten dienen, sondern zunehmend auch für die Generierung und Verbreitung mit herangezogen werden. Generative KI ermöglicht dabei Manipulationen, Deepfakes oder eine einfache und adaptive Verschleierung von beispielsweise extremistischen Inhalten. Dadurch erhöht sich der Anteil von sogenanntem Borderline-Content, der rechtlich schwer zu fassen, aber gesellschaftlich verhältnismäßig wirksam ist. Neben direkter Meinungsbeeinflussung birgt auch die Einbindung verzerrter Daten in das Training von Sprachmodellen langfristige Gefahren. Als Handlungsoptionen diskutieren wir sowohl direkte Eingriffe wie Inhaltsmoderation, Prebunking oder Downranking als auch indirekte Maßnahmen wie rechtliche Regulierung und die Stärkung demokratischer Aushandlungsprozesse. Der Beitrag plädiert für interdisziplinären Austausch und demokratisch legitimierte Rahmenbedingungen, um KI-gestützte digitale Öffentlichkeiten aktiv mitzugestalten.

## Empfohlene Zitierung:

Rieger, Diana/Haim, Mario (2025). Zwischen Brandherd und Feuerlöscher: Künstliche Intelligenz in digitalen Debatten und demokratischen Diskursen. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 36–51.

## Schlagwörter:

*Hass im Netz, Fake News, Radikalisierung, Online-Kommunikation, Internet*



„DIE KI-  
GEFÄHRDÜNGSPOTENZIALE  
MACHEN ES NACH  
UNSEREM DAFÜRHALTEN  
UNBEDINGT NOTWENDIG,  
DASS SICH DEMOKRATISCHE  
GESELLSCHAFTEN AUF  
LEGITIMATIONSPROZESSE  
FÜR DAS INTERNET  
VERSTÄNDIGEN, UM NICHT  
NUR REAKTIV DURCH GESETZE  
AUF UMWÄLZUNGEN ZU  
REAGIEREN, SONDERN AUCH  
PROAKTIV GESTALTEN ZU  
KÖNNEN.“

Diana Rieger & Mario Haim

## Einleitung

Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Internet führte bisher meist zu einem Zwiespalt. Auf der einen Seite standen Befunde, die einen breiteren Zugang zu Informationen, eine multimodale und damit inklusivere Aufbereitung sowie die einfache Möglichkeit der Partizipation beschrieben (z. B. Papacharissi 2004). Das Internet könnte also Katalysator eines konstruktiven und breiten Austauschs werden. Dem gegenüber standen Befunde, dass vor allem ressourcenstarke Akteur\*innen online aktiv partizipieren und einen Großteil der Aufmerksamkeit auf sich ziehen (z. B. Hindman 2008). Insbesondere der Anonymität und der häufig fehlenden Strafverfolgung werden zudem Entwicklungen hin zu Hassrede, Polarisierung oder Radikalisierung zugeschrieben (Rieger et al. 2024). Dem Internet wurde dabei eine stagnierende oder gar destruktive Rolle zuteil. Deutschland und die Europäische Union (EU) nahmen alsdann international Vorreiterrollen für die Regulierung des Internets ein (z. B. Klaus 2022). Bis vor wenigen Jahren schien sich die Wissenschaft deshalb unter dem Strich auf eine eher egalisierende Wirkung des Internets – im Sinne eines Beitrages zu einer breiteren Demokratisierung – zu einigen.

Seit einiger Zeit lässt sich eine gegenläufige Entwicklung beobachten. Intermediäre weichen zunehmend davon ab, Strafverfolgung im Internet aktiv zu unterstützen. Stattdessen verkünden sie libertäre Ideale und stellen sich wieder einmal lautstark auf den Standpunkt, in der Regel nicht Urheber und demnach nicht verantwortlich für die Inhalte auf ihren Plattformen zu sein. Dieser Trend geht einher mit Änderungen großer Intermediäre, Faktenchecks wieder zugunsten sogenannter Community Notes zu streichen. Obgleich ein solches Vorgehen den Regularien der EU widersprechen dürfte (Farrand 2025), ist zu erwarten, dass sich derartige Entscheidungen maßgeblich auf das Klima in Online-Debatten auswirken (Haim und Neuberger 2022; Lynch 2016). Das Internet, so die aktuelle kommunikationswissenschaftliche Beobachtung, ist zu einem lauten und fragmentierten Umschlagplatz von Meinungen ohne allzu hohe Diskursqualität geworden. Diese Beobachtungen spiegeln sich beispielsweise in Forschung, die zeigt, dass durch fehlende Regulation oder Inhaltsmoderation mehr Hassrede auf Plattformen zu finden ist (Hickey et al. 2025; Rieger et al. 2021).

**Das Internet, so die aktuelle kommunikationswissenschaftliche Beobachtung, ist zu einem lauten und fragmentierten Umschlagplatz von Meinungen ohne allzu hohe Diskursqualität geworden.**

Diese Entwicklungen flankieren eine Umwälzung kommunikativer Grundannahmen, insofern Anwendungen Künstlicher Intelligenz (KI) den öffentlichen Online-Raum mitgestalten. Unter KI

verstehen wir ein Konstrukt, das technologische wie soziale Komponenten umfasst, um maschinell Aufgaben zu erledigen, die üblicherweise menschliche Intelligenz erfordern (vgl. Russell und Norwig 2020, 19). Für diesen Beitrag gehen wir von KI in manifestierter Form unterschiedlicher Anwendungen im Rahmen digitaler Debatten und demokratischer Diskurse aus, also den Austausch von politischen Informationen, der zur individuellen Meinungsbildung beiträgt. Einerseits geschieht das unmittelbar bei Diskussionen in sozialen Netzwerken, in den Kommentarbereichen traditioneller Massenmedien, mit modernen KI-Assistenzsystemen wie ChatGPT sowie in Messenger-Apps wie WhatsApp oder Telegram. Andererseits zählen wir die unterschiedlichen Möglichkeiten der KI-gestützten Auffindbarkeit politischer Informationen dazu, also etwa Suchmaschinen, Aggregatoren oder Filter- und Empfehlungsalgorithmen.

Kommunikative Umwälzungen bestehen nun darin, dass solche KI-unterstützten Anwendungen zuletzt Informationen im Internet primär kuratiert haben, nun jedoch verstärkt selbst in die Rollen von Rezipient\*innen und Produzent\*innen geschlüpft sind. KI wird gleichermaßen als Urheber, mögliche Lösung sowie als vermeintlich neutraler Intermediär dieser Entwicklungen gehandelt. Umso schwieriger gestalten sich gesellschaftliche Aushandlungsprozesse darüber, welche Rolle KI einnehmen kann, soll oder muss (Friemel und Neuberger 2023; Jungherr und Schroeder 2023). Der vorliegende Beitrag verfolgt daher zwei Ziele: Erstens sollen durch KI entstehende Gefährdungspotenziale für einen demokratischen Online-Diskurs diskutiert und eingeordnet werden. Zweitens sollen Handlungsoptionen zwischen passiver Reaktion und proaktivem Einsatz auf verschiedenen Einflussebenen für demokratische Prozesse skizziert werden.

**KI wird gleichermaßen als Urheber, mögliche Lösung sowie als vermeintlich neutraler Intermediär dieser Entwicklungen gehandelt.**

## Gefährdungspotenziale

Durch die Masse an KI-unterstützten Anwendungen ist die Rolle von KI in Diskursen entsprechend vielfältig. Lag der Fokus bisher noch auf der Kuratierung von Informationen, etwa bei Suchmaschinen, so dient insbesondere generative KI heute der Produktion von Diskussionsbeiträgen. Das zeigt sich beispielsweise in der Manipulation von Wahlen durch KI-Unterstützung und der Generierung und Weiterverbreitung falscher oder intoleranter Inhalte. KI kann als Urheber (etwa von Deepfakes) oder Verstärker (etwa durch Social Bots oder Astroturfing) entsprechender Inhalte auftreten (García-Orosa 2022; Hajli et al. 2021). Auch für die Betonung visueller Charakteristika (etwa arischer Phänotypen) wird generative KI eingesetzt (Hiller und de las Casas 2025). Derart generierte und/oder verstärkte Inhalte passen durch die systematische Nutzung von Emotion, Überraschung oder Personalisierung üblicherweise hervorragend zu den Filter- und Empfehlungsmechanismen, nach

denen soziale Netzwerke oder Suchmaschinen Inhalte kuratieren, und verbreiten sich also umso besser – nicht nur durch KI-Akteure, sondern in weiterer Folge auch über menschliche und institutionelle Akteure (z. B. Nachrichtenmedien). So verhilft der Empfehlungsalgorithmus bei YouTube Verschwörungsinhalten und extremistischen Inhalten zu Aufmerksamkeit, selbst wenn die Ausgangsvideos zivilgesellschaftliche Aufklärungskampagnen sind (Schmitt et al. 2018; Zieringer und Rieger 2023; für TikTok, siehe Matlach et al. 2025).

Unter dem Begriff Mainstreaming wird diskutiert, wie radikale oder extremistische Akteure ihre Inhalte möglichst unauffällig online einem breiten Publikum zugänglich machen (ohne dabei gelöscht zu werden) (Rothut et al., 2024). KI kann hier eingesetzt werden, um problematische Inhalte zu generieren, sie zu verschleiern oder als Dog Whistles (=Anspielungen/Codes, die nur von der Ingroup erkannt und verstanden werden) zu nutzen. Die Einsatzmöglichkeiten reichen von der sprachlichen Tarnung extremer Inhalte (z. B. durch Paraphrasierung oder Codewörter) über multimodale Verschleierung (z. B. durch Einbettung relevanten Texts in Grafiken, Insider-Emojis, Botschaften auf der Tonspur bei unauffälligem visuellen Material) und Moderations-Evasionen (z. B. kleine maschinelle Änderungen, die Suchfilter in die Irre führen; LLM-Prompts, die scheinbar neutralen Kontext erstellen) bis hin zu Automatisierung und Reichweitenaufbau (wie z. B. die bereits erwähnten Social Bots und Deepfakes, aber auch die Verteilung von ‚sauberem‘ Teaser-Inhalt mit Einladungen oder Weiterleitungen in schwerer moderierbare Räume). Erwartbar ist also mehr sogenannter Borderline-Content (Macdonald und Vaughan 2024) – Inhalt, der nicht ganz offen zu Hass aufruft, Desinformationen nur andeutet oder haarscharf an der Grenze zur Gewaltverherrlichung auftritt und somit in einer rechtlichen Grauzone verbleibt.

Darüber hinaus ist KI in den vergangenen Jahren stärker in die Rolle Rezipierender gerückt, insofern sie Debatten aufnehmen und interpretieren soll. Hassrede und Desinformation kann so noch stärker und noch individualisierter auf Diskursverläufe zugeschnitten werden. Jüngere Studien zeigen Effekte auf ausgewählte Weltsichten, wenn in persuasiven Gesprächen KI individuell auf Argumente eingeht (z. B. Costello et al. 2024; Salvi et al. 2025).

Weitere Gefährdungspotenziale durch KI konnten wir bereits in der Vergangenheit beobachten, etwa beim Microtargeting im Rahmen der US-Wahl 2016 oder bei der algorithmisch kuratierten Isolation von Diskursen (Echokammern), die als ein Treiber gesellschaftlicher Polarisierung,

**Unter dem Begriff Mainstreaming wird diskutiert, wie radikale oder extremistische Akteure ihre Inhalte möglichst unauffällig online einem breiten Publikum zugänglich machen (ohne dabei gelöscht zu werden).**

insbesondere bei bipolaren Entscheidungen, gelten (z. B. bei den Brexit-Kampagnen 2016). Auch die Debatte um als Fake News bezeichnete Imitate vertrauenswürdiger Nachrichtenmedien wurde bereits geführt, erhielt jedoch neuen Schub durch die sogenannte Doppelgänger-Kampagne. Ab 2022 tauchten dabei in westlichen Ländern rund um nationale Wahlen Dutzende Webseiten auf, die glaubwürdige Medien optisch nachahmten, zwischen gestohlenen Meldungen Desinformation platzierten und offensichtlich weitgehend per KI erstellt und betrieben wurden. Später wurde die Kampagne der russischen Social Design Agency zugeschrieben.

Relevant ist neben der unmittelbaren Meinungsbeeinflussung auch das langfristige Gefährdungspotenzial systematischer KI-Trainingsbeeinflussung. Moderne KI, insbesondere Large Language Models (LLMs), werden mit riesigen Mengen internetbasierter und möglichst glaubwürdiger Quellen trainiert, die jedoch Verzerrungen wie Stereotype, einseitige Normen oder ungleiche Repräsentationen enthalten (vgl. Gallegos et al. 2024). Da viele Modelle auf ähnlichen Datensätzen beruhen, erfordert es unternehmerischen Mut, neue Quellen zu erschließen. Umso schwerer ist es, massenhaft glaubwürdig wirkende, aber desinformationsgefüllte Lookalikes auszusortieren. Gelangen sie ins Training, können Modelle deren Narrative übernehmen, verbreiten und etwa zur Unterdrückung von Minderheiten beitragen.

**Relevant ist neben der unmittelbaren Meinungsbeeinflussung auch das langfristige Gefährdungspotenzial systematischer KI-Trainingsbeeinflussung. Moderne KI werden mit riesigen Mengen internetbasierter und möglichst glaubwürdiger Quellen trainiert, die jedoch Verzerrungen enthalten.**

Diese Vielschichtigkeit von KI, positive wie negative Wirkpotenziale entfalten zu können, und die zahlreichen Ebenen, auf denen KI Einfluss auf Diskurse nehmen kann, machen den Austausch über einen angemessenen Umgang sehr schwierig. Nicht zuletzt deshalb offenbaren sich Unzulänglichkeiten gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse, die eher ein Re-Agieren – anstelle eines proaktiven Ansatzes – vorgeben (vgl. Frischlich et al. 2017).

## Handlungsoptionen

Wir sehen zunächst die Notwendigkeit, den Handlungsspielraum im Umgang mit KI einzuteilen. Für die Frage, welchen Gegenmaßnahmen KI dienen *kann*, verweisen wir auf aktuelle(re) Fachliteratur, um nicht in einen Duktus technologischen Determinismus abzuschweifen (siehe u. a. Battista und Mangone 2025; Cupać et al. 2024; Jungherr 2023; Katzenbach 2021; Paltiel 2023). Stattdessen legen wir den Fokus auf mögliche Handlungsoptionen, unabhängig von ihrer Implementierung. Auf der

einen Seite stehen konkrete Handlungsoptionen, die direkten Einfluss auf Gefährdungspotenziale von KI in Debatten und Diskursen nehmen können und sollen. Auf der anderen Seite sehen wir nachhaltigere Handlungsoptionen, die einen entsprechenden Einfluss nur vorzeichnen und indirekt negative Konsequenzen von KI adressieren. Diese Optionen verstehen wir perspektivisch gar als Muss im Umgang mit den unterschiedlichen Gefährdungspotenzialen von KI.

Betrachten wir die Handlungsoptionen mit direktem Einfluss lässt sich feststellen: Die Forschung hat sich viel mit der automatisierten Erkennung von Beiträgen beschäftigt, die spezifizierte Charakteristika erfüllen, beispielsweise KI-generierte Einzelbeiträge, die mutmaßlich bestimmte Straftatbestände (z. B. Aufruf zu Gewalt) erfüllen. Ebenfalls hierunter fallen KI-orchestrierte Beitragswellen, für die zahlreiche Social-Media-Posts mit bestimmtem Falschinformationen verbreitet werden. Diese Handlungsoptionen gleichen indes einem Katz-und-Maus-Spiel, bei dem ständig Möglichkeiten ausgelotet werden müssen, um neuen Gefährdungspotenzialen entgegenwirken zu können und nicht zuletzt Fragen der dafür notwendigen Kompetenz an entsprechenden Stellen zu bedenken sind.

Aus unserer Sicht mindestens genauso wichtig ist die normative Auslegung derartig direkter Handlungsoptionen: Was soll unterbunden werden? Die Aufrechterhaltung von Vielfalt wird bereits im Kontext der Plattformregulierung als Leitidee gesehen (Schneiders et al. 2024). Ginge es schlicht um die Einhaltung bereits geltender Gesetze, so würde das wohl die automatisierte Identifikation von Gewaltaufrufen legitimieren – wie sonst sollen Intermediäre derartigen Ansprüchen bei den immensen Datenaufkommen nachkommen. Doch die möglichen Nebenwirkungen, die sich aus so einer Auslagerung der Tatbestandserkennung an Algorithmen ergeben, sind kaum zu unterschätzen. Verzerrungen in den Trainingsdaten würden für uneinheitliche Detektion sorgen. Mithilfe von KI wäre es ein Leichtes, derartige Systeme durch die vorher bereits genannten Strategien zu umgehen. Auch deshalb hat die EU bereits Intermediäre als Betreiber relevanter Plattformen in die Pflicht genommen und nicht nur die Erkennung, sondern auch die Berichterstattung darüber verbindlich implementiert (Digitale Dienste-Gesetz, ehemals Netzwerkdurchsetzungsgesetz). Man muss die Wirksamkeit der aktuellen Umsetzung jedoch infrage stellen, verpflichtet sie letztlich ja nur zu einem Reporting über die Anzahl und Geschwindigkeit detekтирter Fälle. Was aber ist, beispielsweise, mit KI-orchestrierter Meinungsmaße? Kein Gesetz sieht vor, dass bestimmte Meinungen nicht zum Ausdruck gebracht werden dürfen. Ein solches Gesetz, das in Teilen wohl einer Zensur gleichkäme, wäre in falschen Händen mehr als nur besorgniserregend. Ein juristischer Mittelweg ist hierbei schmal (z. B. Wachter et al.

**Aus unserer Sicht mindestens genauso wichtig ist die normative Auslegung derartig direkter Handlungsoptionen:  
Was soll unterbunden werden?**

2021). Zahlreiche Studien aber zeigen, dass (auch nicht strafbare) Meinungsäußerungen in Form von Hassrede die Offenheit und Diskursteilhabe verringern und so Pluralität in öffentlichen Debatten reduzieren (Rieger et al. 2024; Rothut et al. 2023; Schulze et al. 2024). Während die Befundlage also deutliche Hinweise für oder gegen bestimmte Maßnahmen erlauben würde, herrscht vor allen Dingen Uneinigkeit über den politischen Willen. Um zielgerichteter Handlungsoptionen ausloten zu können, bedarf es mehr normativen Konsenses – und dafür wiederum mehr normativen Diskurses.

**Während die Befundlage deutliche Hinweise für oder gegen bestimmte Maßnahmen erlauben würde, herrscht vor allen Dingen Uneinigkeit über den politischen Willen. Um zielgerichteter Handlungsoptionen ausloten zu können, bedarf es mehr normativen Konsenses.**

Hierzu wird häufig diskutiert, inwieweit implizite Hassrede (Rieger et al. 2021), Furchtrede (Greipl et al. 2024) oder Borderline-Content sich verbreiten kann, wenn gängige KI-Systeme vor allem auf die (einfachere) Detektion von ‚klassischer‘ expliziter Hassrede ausgelegt sind (Macdonald und Vaughan 2023). Solche Systeme sind weniger in der Lage, die Multimodalität von Hass wie auch verdeckte Formen (z. B. negative Stereotypisierungen) zu erkennen. Gleichzeitig geben Befunde Anlass zur Vermutung, dass vor allem Borderline-Content langfristig zu einer Normalisierung beitragen kann (Rothut et al. 2024; Saha et al. 2023). Entsprechend wird der Einsatz von KI vor allem zur Inhaltsmoderation diskutiert. Dies kann durch Chat-Assistenten umgesetzt werden, die politische Vielfalt im Diskurs aufrechterhalten sollen (Argyle et al. 2023), persuasiv gegen bestimmte Ansichten (hier: Verschwörungsglauben) argumentieren (Costello et al. 2024) oder als Mediator in Gruppen mit divergierenden Ansichten fungieren (Tessler et al. 2024).

Eine häufiger diskutierte Handlungsoption ist das sogenannte Prebunking, bei dem Resilienz durch a priori verbreitete Hinweise auf kursierende Falschinformationen erzeugt wird (Lewandowsky und Van der Linden 2021). Durch die Exposition mit abgeschwächten Formen von beispielsweise Verschwörungsinhalten oder Desinformation (oder ihrer Strukturen) soll diese Präventivmaßnahme die Widerstandsfähigkeit von Nutzenden stärken, die noch nicht mit Falschinformationen konfrontiert wurden (Roozenbeek et al. 2021). Die Funktion einer ‚Impfung‘ (Inokulation; siehe Compton 2025; Compton und Braddock 2025) erfüllt dabei eine KI. Ein bekanntes Pionierprojekt ist Google's Jigsaw Redirect Kampagne, die beim Aufruf von problematischen YouTube-Videos zuvor mögliche Gegenbotschaften setzt. Ähnlich können auch weitere Prebunking-Werkzeuge zum Einsatz kommen, die gegen Falschinformationen in alternativen Nachrichten, Verschwörungsinhalten oder extremistischen Inhalten eingesetzt werden (Biddlestone et al. 2025).

Im Gegensatz dazu legen indirekte Handlungsoptionen einen Umgang nahe, der perspektivisch ausgewählten Gefährdungspotenzialen entgegenwirken soll. Gesetze sind sicherlich ein probates Mittel, das insbesondere in Deutschland und der EU zunehmend spezialisierte Form annimmt. Zu nennen sind die Datenschutzgrundverordnung, das Netzwerkdurchsetzungsgesetz, der Medienstaatsvertrag, der Data Act, der AI Act oder der sich abzeichnende Media Act. Zentral ist, dass nicht Gesetze entwickelt, sondern auch deren Durchsetzung entsprechend mitgeplant wird, was nach unserem Dafürhalten in den genannten Beispielen durchaus der Fall und somit begrüßenswert ist.

Darüber hinaus fehlt es dem modernen Internet vor allem an legitimierten Aushandlungsprozessen (Haim und Neuberger 2022). Öffentliche Infrastruktur bedarf demokratisch legitimierter Teilhabe, um Akzeptanz und letztlich auch Vertrauen aufzubauen zu können. Derartige Legitimation entsteht üblicherweise entweder aus Ernennung und Zustimmung (Input-Legitimation, Beispiel: gewähltes Europäisches Parlament), aus der Nützlichkeit generierter Leistungen der Ernannten (Output-Legitimation, Beispiel: Europäische Zentralbank) oder durch den Rahmen eines bereits legitimierten Prozesses (Throughput-Legitimation, Beispiel: Volksabstimmungen). Während das Internet als Ganzes keine dieser Definitionen erfüllt (Deuze und McQuail 2020), sind dennoch positive Beispiele ersichtlich. Wikipedia etwa hat einen vertrauensvollen epistemischen Prozess geschaffen, bei dem offene Teilhabe und Transparenz als Grundlage seiner Legitimation dienen. Kommt es zu Unstimmigkeiten (vgl. Frost-Arnold 2018), werden institutionalisierte Diskursräume auf Community-Seiten und Konferenzen für einen Austausch darüber, nicht aber über die Inhalte genutzt. So hat sich die Legitimation des Prozesses stets verstärkt, wovon Wikipedia als Produkt profitiert. Andere Online-Beispiele, denen ein legitimierter Prozess zugeschrieben werden kann, sind dezentrale Plattform-Infrastrukturen wie das Fediverse (z. B. Mastodon), Open-Source-Communitys (z. B. Mozilla) oder beteiligungsorientierte Demokratieplattformen (z. B. Petitionssammlungen).

Wenngleich das moderne Internet als Ganzes zum überwiegenden Teil aus kommerziellen Angeboten besteht und viel Macht bei wenigen sehr großen Akteuren liegt, lassen sich aus unserer Sicht einige Aspekte der genannten Positiv-Beispiele für demokratisch legitimierte Aushandlungsprozesse aufgreifen. Mehr noch: Die KI-Gefährdungspotenziale machen es nach unserem Dafürhalten unbedingt notwendig, dass sich demokratische Gesellschaften auf Legitimationsprozesse für das Internet verständigen, um nicht nur reaktiv durch Gesetze auf Umw lzerungen zu reagieren, sondern auch proaktiv gestalten zu können.

**Öffentliche Infrastruktur  
bedarf demokratisch  
legitimierter Teilhabe,  
um Akzeptanz und  
letztlich auch Vertrauen  
aufbauen zu können.**

Derartige Aushandlungsprozesse könnten an gesellschaftliche Ideale einer normativ wünschenswerten Öffentlichkeit anknüpfen. Deliberative Ideale etwa legen einen konsensorientierten und rationalen Diskurs nahe, in dem Journalismus als vermittelnde Kraft auftritt, wohingegen liberale Ideale Öffentlichkeit verstärkt als Resonanzboden unterschiedlicher Perspektiven verstehen, auf dem der Journalismus Orientierung bieten soll (vgl. Donges und Jarren 2022; Ferree et al. 2002; Martinsen 2009). Auf solchen normativen Idealen aufbauend ließen sich sodann Präventionsstrategien entwickeln, um einen inklusiven, egalitären oder vielfältigen Diskurs zu forcieren.

Eine Präventionsstrategie besteht darin, das Design der Plattformen zu verändern, etwa durch Friction (Naderer et al. in Druck). Friction-Elemente sind eingesetzte Gestaltungsmerkmale, die das Online-Verhalten der Nutzenden verlangsamen und dadurch die kognitive Reflexion fördern. Beispiele sind das aufwändige Kündigen von Zeitschriften-Abos (bei welchem mehrere Aktionen nötig sind), das wiederholte Nachfragen, ob eine Datei wirklich gelöscht werden soll oder die Limitierung von bestimmten Aktionen an einem Tag (z.B. Swipes bei Tinder). Sie erhöhen die Kontrolle der Nutzenden über Inhalte, denen sie begegnen wollen, reduzieren so mögliches impulsives Verhalten, bieten Lernmöglichkeiten und können für schädliche Inhaltsformen sensibilisieren (Ingegno 2023).

**Eine Präventionsstrategie besteht darin, das Design der Plattformen zu verändern, etwa durch Friction. Friction-Elemente sind eingesetzte Gestaltungsmerkmale, die das Online-Verhalten der Nutzenden verlangsamen und dadurch die kognitive Reflexion fördern.**

Eine andere Strategie sind algorithmische Eingriffe durch Technologieunternehmen, um Sichtbarkeit und Reichweite problematischer Inhalte zu verringern (sogenannte Downranking/Algorithmic Demotion) (Macdonald und Vaughan 2024; Urman et al. 2024). Anstelle einer vollständigen Entfernung, die Fragen im Zusammenhang mit der Meinungsfreiheit aufwerfen kann (Kozyreva et al. 2023), reduzieren Downranking-Strategien die algorithmische Verstärkung bestimmter Beiträge (z.B. mit Kombinationen von Schlüsselwörtern, die polarisierte Reaktionen zeigen) oder Konten (z.B. die algorithmische Funktion des Friendings) und schränken so deren Verbreitung ein, ohne sie direkt zu löschen. Hier könnte auch Shadowbanning ein KI-gesteuertes Werkzeug sein, welches Inhalte sanktioniert, die konträr zu deliberativen Normen stehen (Gillespie 2022). Während Shadowbanning die verdeckte Einschränkung von geposteten Inhalten eines Nutzenden beschreibt (mit der Folge eingeschränkter Sichtbarkeit), meint Downranking die Abwertung von Beiträgen durch den Feed-Algorithmus (mit der Folge sinkender Reichweite).

Beide Strategien unterstreichen erneut die notwendige demokratische Legitimation von Prozessen, in denen konzeptuelle Klarheit hergestellt werden muss, was eigentlich zu problematischem oder Borderline-Inhalt zählt und wer unter welchen Prämissen dazu legitimiert ist, die Sichtbarkeit oder Verbreitung von Inhalten einzuschränken. MacDonald und Vaughan (2023) plädieren daher für Transparenz-Praktiken in der Inhaltsmoderation. Hierbei finden sich zudem Anknüpfungspunkte an den Forschungsstrang der sogenannten explainable AI, der sich mit den Möglichkeiten beschäftigt, KI in die Lage zu versetzen, getroffene Entscheidungen nachvollziehbar zu begründen (z. B. Hoffman et al. 2023).

## Ausblick

Wir beobachten das Internet derzeit als lauten und fragmentierten Umschlagplatz von Meinungen ohne allzu hohe Diskursqualität, der durch KI auf unterschiedlichen Ebenen grundlegenden Umwälzungsprozessen unterliegt. Orchestriert von Akteur\*innen mit unterschiedlichsten Intentionen geriert sich KI als Urheber und Verstärker von Hass, Desinformation, Verschwörungserzählungen und, zunehmend, vielen Inhalten, die sich nicht eindeutig derartigen Kategorien zuordnen lassen. Gegenmaßnahmen werden vielfach beforscht, zuletzt fällt deren Einsatz aber schwerer. Das liegt einerseits an den mächtigen Intermediären, die ihre aktive Unterstützung der Strafverfolgung im Lichte politischer Verschiebungen auf ein Minimum reduzieren. Andererseits hadern Gesetzgeber mit den genannten inhaltlichen Veränderungen sowie einem fehlenden normativen Konsens darüber, wie eigentlich ein wünschenswerter Online-Diskursraum aussehen könnte.

Die Formierung eines öffentlichen Raumes stellt eine ständige Gratwanderung dar. Was Öffentlichkeit leisten soll, darf keine rein juristische Fragestellung sein. Sie darf auch nicht rein wissenschaftlich beantwortet werden und schon gar nicht darf sie dem Gusto der Regierenden obliegen. Derzeit geben insbesondere kommerzielle Interessen die Rahmung dieser Öffentlichkeit vor, was durchaus als im Einklang mit der Logik mancher Mediensysteme verstanden werden kann.

**Die Formierung eines öffentlichen Raumes stellt eine ständige Gratwanderung dar. Was Öffentlichkeit leisten soll, darf keine rein juristische Fragestellung sein. Sie darf auch nicht rein wissenschaftlich beantwortet werden und schon gar nicht darf sie dem Gusto der Regierenden obliegen.**

Für Deutschland und die EU gilt das indes nur begrenzt. Hier ist der Bedarf nach (1) demokratisch legitimierten Arenen zur Aushandlung angemessener Rahmenbedingungen groß. Um diese zu schaffen, bieten sich (2) moderne demokratische Beteiligungsverfahren, etwa digitale Bürgerräte

(z. B. Dienel et al. 2024) an. Es erscheint außerdem naheliegend, (3) europäische Intermediäre von entsprechender Relevanz zu fördern, wobei (4) ein steter Austausch unterschiedlicher Stakeholder (u. a. Recht, Wissenschaft, Intermediäre, Politik, Zivilgesellschaft) von Bedeutung ist. Auch (5) die Idee, ein öffentlich-rechtliches soziales Netzwerk zu schaffen, wurde bereits geäußert (z. B. Zuckerman 2020). Schließlich plädieren wir aus wissenschaftlicher Perspektive für (6) mehr interdisziplinären Austausch, um beispielsweise informative, psychologische, juristische und sozialwissenschaftliche Perspektiven regelmäßiger unter einen Hut zu bekommen. Dafür bieten sich passende Förderformate an, wie sie unlängst im Rahmen der deutschen Internetinstitute (bidt, CAIS, Weizenbaum) aufkamen. Europa kann hier Maßstäbe setzen – mit klaren Werten, mutigen Strukturen und dem Willen zum demokratischen Aushandlungsprozess. Die digitale Öffentlichkeit der Zukunft ist vor allen Dingen eine gesellschaftliche Frage.

**Diana Rieger** ist Professorin für Kommunikationswissenschaft am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München. In mehreren Drittmittelprojekten (z. B. MOTRA, RadiGame, gefördert von BMFTR, BMI und BMBFSFJ) beschäftigt sie sich mit der Erforschung von Indikatoren einer diskursiven Online-Radikalisierung, der Ausgestaltung und Wirkung von toxischen Online-Inhalten (ToxicAlment, gefördert vom bidt und Dis-Ident, gefördert von BMFTR) sowie mit möglichen (digitalen) Gegenstrategien, bzw. digitalen Informations- und Hilfsangeboten (TATE, gefördert von der EU).

**Mario Haim** ist Professor für Kommunikationswissenschaft am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Forschungsinteressen konzentrieren sich auf algorithmische Einflüsse, beispielsweise in der politischen Kommunikation, im Journalismus, in der Gesundheitskommunikation oder in der Mediennutzung, sowie auf (computergestützte) Methoden und Metawissenschaft. Weitere Informationen: <https://haim.it/>.

## Literaturverzeichnis

- Argyle, Lisa P./Bail, Christopher A./Busby, Ethan C./Gubler, Joshua R./Howe, Thomas/Rytting, Christopher/Sorensen, Taylor/Wingate, David (2023). Leveraging AI for democratic discourse: Chat interventions can improve online political conversations at scale. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 120 (41), 1–8. <https://doi.org/10.1073/pnas.2311627120>.
- Battista, Daniele/Mangone, Emiliana (2025). Technological Culture and Politics: Artificial Intelligence as the New Frontier of Political Communication. *Societies* 15 (4), 1–15. <https://doi.org/10.3390/soc15040075>.

- Biddlestone, Mikey/Roozenbeek, Jon/Suiter, Jane/Culloty, Eileen/van Der Linden, Sander (2025). Tune in to the prebunking network! Development and validation of six inoculation videos that prebunk manipulation tactics and logical fallacies in misinformation. *Political Psychology*, 1–29. <https://doi.org/10.1111/pops.70015>.
- Compton, Josh (2025). Inoculation theory. *Review of Communication* 25(1), 1–13. <https://doi.org/10.1080/15358593.2024.2370373>.
- Compton, Josh/Braddock, Kurt (2025). Inoculation theory and conspiracy, radicalization, and violent extremism. In: Sergei A. Samoilenco/Solon Simmons (Hg.). *The Handbook of Social and Political Conflict*. 1. Aufl. Wiley, 405–413. <https://doi.org/10.1002/9781119895534.ch36>.
- Costello, Thomas H./Pennycook, Gordon/Rand, David G. (2024). Durably reducing conspiracy beliefs through dialogues with AI. *Science* 385 (6714). <https://doi.org/10.1126/science.adq1814>.
- Cupać, Jelena/Schopmans, Hendrik/Tuncer-Ebetürk, İrem (2024). Democratization in the age of artificial intelligence: introduction to the special issue. *Democratization* 31 (5), 899–921. <https://doi.org/10.1080/13510347.2024.238852>.
- Deuze, Mark/McQuail, Denis (2020). *Media & Mass Communication Theory*. 7th Edition. Sage.
- Dienel, Hans-Liudger/von Blanckenburg, Christine/Bach, Nicolas (2024). Mini Publics Online: Erfahrungen mit Online-Bürgerräten und Online-Planungszellen. In: Norbert Kersting/Jörg Radtke/Sigrid Baringhorst (Hg.). *Handbuch Digitalisierung und politische Beteiligung*. Wiesbaden, Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-31480-4\\_37-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-31480-4_37-1).
- Donges, Patrick/Jarren, Otfried (2022). Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung. Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft. 5. Aufl. Wiesbaden, Springer VS.
- Farrand, Benjamin (2025). Online platforms, intermediary responsibility, and human rights: Digital copyright as a site of multiple contestations in the EU. In: Ben Wagner/Matthias C. Kettemann/Kilian Vieth-Ditlmann/Susanah Montgomery (Hg.). *Research Handbook on Human Rights and Digital Technology*. Elgar, 54–68. <https://doi.org/10.4337/9781035308514.00010>.
- Ferree, Myra Marx/Gamson, William A./Gerhards, Jürgen/Rucht, Dieter (2002). Four models of the public sphere in modern democracies. *Theory and Society* 31 (3), 289–324. <https://doi.org/10.1023/A:1016284431021>.
- Friemel, Thomas N./Neuberger, Christoph (2023). The public sphere as a dynamic network. *Communication Theory* 33 (2–3), 92–101. <https://doi.org/10.1093/ct/qtad003>.
- Frischlich, Lena/Rieger, Diana/Morten, Anna/Bente, Gary in Kooperation mit der Forschungsstelle Terrorismus / Extremismus des Bundeskriminalamtes (2017). Videos gegen Extremismus? „Counter-Narrative“ auf dem Prüfstand. Wiesbaden, Bundeskriminalamt.
- Frissen, Thomas/d'Haenens, Leen/Opgenhaffen, Michael (2021). Extreme right and mis/disinformation. In: Howard Tumber/Silvio Waisbord (Hg.). *The Routledge Companion to Media Disinformation and Populism*. 1st ed. London, Routledge, 268–278. <https://doi.org/10.4324/9781003004431-29>.
- Frost-Arnold, Karen (2018). Wikipedia. In: David Coady/James Chase (Hg.). *The Routledge Handbook of Applied Epistemology*. 1st ed. London, Routledge, 28–40. <https://doi.org/10.f4324/9781315679099-7>.
- Gallegos, Isabel O./Rossi, Ryan A./Barrow, Joe/Tanjim, Mehrab M./Kim, Sungchul/Dernoncourt, Franck/Yu, Tu/Zhang, Ruiyi/Ahmed, Nasreen K. (2024). Bias and Fairness in Large Language Models: A Survey. *Computational Linguistics* 50 (3), 1097–1179. [https://doi.org/10.1162/coli\\_a\\_00524](https://doi.org/10.1162/coli_a_00524).
- García-Orosa, Berta (2022). Digital Political Communication: Hybrid Intelligence, Algorithms, Automation and Disinformation in the Fourth Wave. In: Berta García-Orosa (Hg.). *Digital Political Communication Strategies. Multidisciplinary Reflections*, Palgrave Macmillan Cham, 3–23. [https://doi.org/10.1007/978-3-030-81568-4\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-030-81568-4_1).
- Gillespie, Tarleton (2022). Do not recommend? Reduction as a form of content moderation. *Social Media+ Society* 8 (3). <https://doi.org/10.1177/20563051221117552>.
- Greipl, Simon/Hohner, Julian/Schulze, Heidi/Schwabl, Patrick/Rieger, Diana (2024). “You are doomed!” Crisis-specific and dynamic use of fear speech in protest and extremist radical social movements. *Journal of Quantitative*

- Description: Digital Media 4, 1-46. <https://doi.org/10.51685/jqd.2024.icwsm.8>.
- Haim, Mario/Neuberger, Christoph (2022). The paradox of knowing more and less: Audience metrics and the erosion of epistemic standards on the internet. *Studies in Communication and Media* 11 (4), 566–589. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2022-4-566>.
- Hajli, Nick/Saeed, Usman/Tajvidi, Mina/Shirazi, Farid (2021). Social Bots and the Spread of Disinformation in Social Media: The Challenges of Artificial Intelligence. *British Journal of Management* 33 (3), 1238–1253. <https://doi.org/10.1111/1467-8551.12554>.
- Hickey, Daniel/Fessler, Daniel M./Lerman, Kristina/Burghardt, Keith (2025). X under Musk's leadership: Substantial hate and no reduction in inauthentic activity. *PLoS one* 20 (2). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0313293>.
- Hindman, Matthew (2008). *The myth of digital democracy*. Princeton, University Press.
- Hoffman, Robert R./Mueller, Shane T./Klein, Gary/Litman, Jordan (2023). Measures for explainable AI: Explanation goodness, user satisfaction, mental models, curiosity, trust, and human-AI performance. *Frontiers in Computer Science* 5. <https://doi.org/10.3389/fcomp.2023.1096257>.
- Ingegno, Massimo (2023). Friction in design: The good, the bad, and the.. Dark. LinkedIn – Make It Toolkit. Online verfügbar unter <https://www.linkedin.com/pulse/friction-design-good-bad-dark-make-it-toolkit/> (abgerufen am 18.09.2025).
- Jung herr, Andreas (2023). Artificial Intelligence and Democracy: A Conceptual Framework. *Social Media + Society* 9 (3). <https://doi.org/10.1177/20563051231186353>.
- Jung herr, Andreas/Schroeder, Ralph (2023). Artificial intelligence and the public arena. *Communication Theory* 33 (2–3), 164–173. <https://doi.org/10.1093/ct/qtad006>.
- Katzenbach, Christian (2021). „AI will fix this“ – The Technical, Discursive, and Political Turn to AI in Governing Communication. *Big Data & Society* 8 (2). <https://doi.org/10.1177/20539517211046182>.
- Klausa, Torben (2022). Graduating from ‘new-school’ – Germany’s procedural approach to regulating online discourse. *Information, Communication & Society* 26 (1), 54–69. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2021.2020321>.
- Lewandowsky, Stephan/Van Der Linden, Sander (2021). Countering misinformation and fake news through inoculation and prebunking. *European Review of Social Psychology* 32 (2), 348–384. <https://doi.org/10.1080/10463283.2021.1876983>.
- Macdonald, Stuart/Vaughan, Katy (2024). Moderating borderline content while respecting fundamental values. *Policy & Internet* 16 (2), 347–361. <https://doi.org/10.1002/poi3.376>.
- Martinsen, Renate (2009). Öffentlichkeit als „Mediendemokratie“ aus der Perspektive konkurrierender Demokratietheorien. In: Frank Marcinkowski/Barbara Pfetsch (Hg.). *Politik in der Mediendemokratie*. Wiesbaden, SpringerVS, 37–69.
- Matlach, Paula-Charlotte/Castillo, Allison/Drath, Charlotte/Hevesi, Eva F. (2025). Recommending hate: How TikTok’s search engine algorithms reproduce societal bias. Institute for Strategic Dialogue. Online verfügbar unter <How-TikToks-Search-Engine-Algorithms-Reproduce-Societal-Bias.pdf> (abgerufen am 18.09.2025).
- Naderer, Brigitte/Rothut, Sophia/Rieger, Diana (in Druck). Preventing and countering online radicalization in the digital age: Actors, strategies and challenges. In: Iwan Awan/Pelham Carter (Hg.). *International handbook on counter-radicalization*. De Gruyter.
- Lynch, Michael Patrick (2016). *The Internet of Us: Knowing More and Understanding Less in the Age of Big Data*. New York, Liveright Publishing.
- Paltiel, Guy (2023). Re-imagining democracy: AI’s challenge to political theory. In: Simon Lindgren (Hg.). *Handbook of Critical Studies of Artificial Intelligence*. Cheltenham, Edward Elgar Publishing, 333–342. <https://doi.org/10.4337/9781803928562.00036>.
- Papacharissi, Zizi (2004). Democracy online: civility, politeness, and the democratic potential of online political discussion groups. *New Media & Society* 6 (2), 259–283. <https://doi.org/10.1177/1461444804041444>.

- Rieger, Diana/Greipl, Simon/Schmid, Ursula K./Hohner, Julian/Schulze Heidi (2024). Hassrede als Merkmal von (Online-) Radikalisierung. In: Tobias Rothmund & Eva Walther (Hg.). Psychologie der Rechtsradikalisierung. Theorien, Perspektiven, Prävention. Stuttgart, Kohlhammer, 125–134.
- Rieger, Diana/Kümpel, Anna Sophie/Wich, Maximilian/Kiening, Toni/Groh, Georg (2021). Assessing the Extent and Types of Hate Speech in Fringe Communities: A Case Study of Alt-Right Communities on 8chan, 4chan, and Reddit. *Social Media + Society* 1–14. <https://doi.org/10.1177/20563051211052906>.
- Rothut, Sophia/Sacher, Anna-Luisa/Strohmeier, Rebecca/Reinemann, Carsten (2023). Meinungsfreiheit in Gefahr? Wie politische Einstellungen und individuelle Erfahrungen die Wahrnehmung der Meinungsfreiheit in Deutschland prägen. *Studies in Communication and Media* 12 (1), 48–91. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2023-1-48>.
- Rothut, Sophia/Schulze, Heidi/Rieger, Diana/Naderer, Brigitte (2024). Mainstreaming as a meta-process: A systematic review and conceptual model of factors contributing to the mainstreaming of radical and extremist positions. *Communication Theory* 34 (2), 49–59. <https://doi.org/10.1093/ct/qtae001>.
- Roozenbeek, Jon/Maertens, Rakoen/McClanahan, William/Van Der Linden, Sander (2021). Disentangling Item and Testing Effects in Inoculation Research on Online Misinformation: Solomon Revisited. *Educational and Psychological Measurement* 81 (2), 340–362. <https://doi.org/10.1177/0013164420940378>.
- Russell, Stuart/Norvig, Peter (2020). Artificial Intelligence: A Modern Approach. 4. Aufl. Harlow, Pearson.
- Saha, Punyajoy/Garimella, Kiran/Kalyan, Narla Komal/Pandey, Saurabh Kumar/Meher, Paaras Mangesh/Mathew, Binny/Mukherjee, Animesh (2023). On the rise of fear speech in online social media. *Proceedings of the National Academy of Sciences* 120 (11). <https://doi.org/10.1073/pnas.2212270120>.
- Salvi, Francesco/Horta Ribeiro, Manoel/Gallotti, Riccardo/West, Robert (2025). On the conversational persuasiveness of GPT-4. *Nature Human Behavior* 9, 1645–1653. <https://doi.org/10.1038/s41562-025-02194-6>.
- Schmitt, Josephine B./Rieger, Diana/Rutkowski, Olivia/Ernst, Julian (2018). Counter-messages as Prevention or Promotion of Extremism?! The Potential Role of YouTube Recommendation Algorithms. *Journal of Communication* 68 (4), 780–808. <https://doi.org/10.1093/joc/jqy029>.
- Schneiders, Pascal/Stegmann, Daniel/Stark, Birgit/Zieringer, Lisa/Reinemann, Carsten (2024). Meinungsmacht unter der Lupe: Ein Ansatz für eine vielfaltssichernde, holistische Plattformregulierung. In: Marlis Prinzing/Josef Seethaler/Mark Eisenegger/Patrik Ettinger (Hg.). Regulierung, Governance und Medienethik in der digitalen Gesellschaft. Wiesbaden, Springer Fachmedien, 97–120.
- Schulze, Heidi/Greipl, Simon/Hohner, Julian/Rieger, Diana (2024). Social media and Radicalization: An Affordance Approach for Cross-Platform Comparison. *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft* 72 (2), 187–212. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2024-2-187>.
- Tessler, Michael Henry/Bakker, Michiel A./Jarrett, Daniel/Sheahan, Hannah/Chadwick, Martin J./Koster, Raphael/Evans, Georgina/Campbell-Gillingham, Lucy/Collins, Tantum/Parkes, David C./Botvinick, Matthew/Summerfield, Christopher (2024). AI can help humans find common ground in democratic deliberation. *Science* 386 (6719). <https://doi.org/10.1126/science.adq2852>.
- Wachter, Sandra/Mittelstadt, Brent/Russell, Chris (2021). Why fairness cannot be automated: Bridging the gap between EU non-discrimination law and AI. *Computer Law & Security Review* 41. <https://doi.org/10.1016/j.clsr.2021.105567>.
- Zieringer, Lisa/Rieger, Diana (2023). Algorithmic Recommendations' Role for the Interrelatedness of Counter-Messages and Polluted Content on YouTube – A Network Analysis. *Computational Communication Research* 5 (1), 109–140. <https://doi.org/10.5117/CCR2023.1.005.ZIER>.
- Zuckerman, Ethan (2020). The Case for Digital Public Infrastructure. Knight First Amendment Institute at Columbia University. Online verfügbar unter <https://knightcolumbia.org/content/the-case-for-digital-public-infrastructure> (abgerufen am 18.09.2025).



**„WIR BEOBECHTEN  
DAS INTERNET DERZEIT  
ALS LAUTEN UND  
FRAGMENTIERTEN  
UMSCHLAGPLATZ VON  
MEINUNGEN OHNE ALLZU  
HOHE DISKURSQUALITÄT,  
DER DURCH KI AUF  
UNTERSCHIEDLICHEN  
EBENEN GRUNDLEGENDEN  
UMWÄLZUNGSPROZESSEN  
UNTERLIEGT.“**

Diana Rieger & Mario Haim

# Weaponised Ambiguity: Wie KI-generierte Bilder strategisch ambivalent wirken

Christian Donner & Lena-Maria Böswald

Während zu Beginn des Jahres 2024 noch große Befürchtungen über die Auswirkungen von KI-generierter Desinformation auf Wahlprozesse dominierten, zeigt sich mittlerweile ein differenzierteres Bild – nicht nur, was das Gefahrenpotenzial von KI-generierten Inhalten betrifft, sondern auch deren Wirkung. Basierend auf eigenen Analysen zur Nutzung von KI in rechtsalternativen Netzwerken während der ostdeutschen Landtagswahlkämpfe 2024 sowie anderen seitdem veröffentlichten Forschungsergebnissen reflektiert dieser Beitrag gesellschaftliche und politische Dynamiken. Neben der Frage der tatsächlichen Verbreitung des KI-Einsatzes in der politischen Kommunikation steht dabei die der Motive für den Einsatz im Mittelpunkt. Die Ergebnisse zeigen: Die öffentliche Diskussion über das Gefahrenpotenzial mit ihrem begrenzten Fokus auf Täuschung und der fehlenden Verifizierbarkeit geht in großen Teilen an der Realität vorbei. Jedoch bieten sie rechtsalternativen Akteur\*innen in deren Schatten Angriffsflächen, die langfristig potenziell nicht minder gefährlich sind. Aspekte wie Normalisierung, Emotionalisierung und epistemische Destabilisierung haben dabei bei Weitem noch nicht die Aufmerksamkeit bekommen, die dem dahinter stehenden Gefahrenpotenzial gerecht werden würde.

## Empfohlene Zitierung:

Donner, Christian/Böswald, Lena-Maria (2025). Weaponised Ambiguity: Wie KI-generierte Bilder strategisch ambivalent wirken. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 52–63.

## Schlagwörter:

*Künstliche Intelligenz, Wahlkampf, Desinformation, Deepfakes*



„EINE VERSTEIFUNG AUF DAS  
GEFAHRENPOTENZIAL VON  
TÄUSCHUNGSEFFEKTEN  
BIRGT DAS RISIKO, ANDERE  
STRATEGISCHE MOTIVE VON  
UND DARAUS RESULTIERENDE  
GEFAHREN DURCH KI-GENERIERTE  
BILDER ZU ÜBERSEHEN. NOCH  
KÖNNEN MIT KREATIVEN  
PROMPTS AUFMERKSAMKEIT  
GESCHAFFEN UND VORURTEILE  
BEDIENT WERDEN: EINE  
ZENTRALE MOTIVATION, SICH  
KI-GENERIERTER BILDER IN  
RECHTSALTERNATIVEN KREISEN  
ANZUNEHMEN.“

Christian Donner & Lena-Maria Böswald

Im Vorfeld des sogenannten Superwahljahres 2024 wurde viel spekuliert, ob die mit der Veröffentlichung von ChatGPT rasant an Bedeutung gewinnende generative Künstliche Intelligenz (KI) auch einen entscheidenden Einfluss auf Wahlergebnisse und demokratische Prozesse haben kann. Viele Medien prognostizierten eine Welle an KI-generierten Falschinformationen (Berger 2023), kann KI doch für jede Behauptung gefälschte Beweise liefern und so die Beweislast umkehren. Das Weltwirtschaftsforum stufte im Jahr 2024 ‚KI-generierte Fehl- und Desinformation‘ sogar als das zweitwahrscheinlichste Risiko ein, um eine ‚Krise globalen Ausmaßes‘ auszulösen (WEF 2024).

Vor diesem Hintergrund untersuchten wir im Herbst 2024 in einer Studie die Nutzung von KI-gestützten und -generierten Bildern im rechtsalternativen Kontext (Donner et al. 2024). Unsere zentralen Forschungsfragen lauteten: Wie verbreitet sind KI-generierte Bilder in der Kommunikation rechtsalternativer Akteur\*innen? Nutzen diese die neue Technologie besonders häufig? Und wie und in welchen Kontexten wird generative KI angewandt? Im Folgenden geben wir die zentralen Ergebnisse dieser quantitativen Analyse wieder und ordnen sie mit Blick auf Nutzungsmotive und mögliche politische und gesellschaftliche Implikationen ein.

## Wenn alles künstlich wirken kann

In der Vergangenheit kamen Deepfakes<sup>1</sup> und andere KI-gestützte Inhalte nur selten für politische Zwecke zum Einsatz. Sie waren aufwendig zu produzieren und im öffentlichen Diskurs schnell als solche entlarvt, basierten sie doch auf bereits vorhandenem Video- und Bildmaterial. Mit dem Aufkommen generativer KI hat sich das jedoch grundlegend verändert: KI-Bildgeneratoren ermöglichen es, vollständig neue synthetische Bilder zu erzeugen – auf Basis von Milliarden online zugänglichen Bildern.

KI-Bildgeneratoren ermöglichen es, vollständig neue synthetische Bilder zu erzeugen – auf Basis von Milliarden online zugänglichen Bildern.

Für politische Akteur\*innen eröffnet diese technologische Entwicklung neue strategische Möglichkeiten. Die rapide gestiegene Raffinesse der Tools, ihr einfacher Zugang und die gesunkenen Produktionskosten erlauben es, visuelle Inhalte gezielt auf die Einstellungen und Erwartungen bestimmter Zielgruppen zuzuschneiden. Gerade im audiovisuellen Bereich scheint es mittlerweile

<sup>1</sup> Unter (bildlichen) Deepfakes verstehen wir realistisch wirkende synthetische Bilder, die gezielt reale Identitäten imitieren. KI-generierte Bilder können dagegen beliebige Inhalte darstellen. Zwar wird in der Theorie oft nach den zugrunde liegenden Algorithmen differenziert, diese lassen sich aus dem Endprodukt jedoch meist nicht eindeutig bestimmen. Daher fassen wir Deepfakes als Teilmenge KI-generierter Bilder und verwenden die Begriffe *GenAI-Bild* und *KI-generiertes Bild* synonym.

Betrachter\*innen schwerer zu fallen, reale Fotografien von KI-generierten Grafiken zu unterscheiden (Pocol et al. 2024).

Diese veränderten Bedingungen nährten die Vision eines ‚KI-Wahljahres‘: eine Situation, in der das Netz mit KI-generierten Inhalten überflutet wird und es für Nutzer\*innen zunehmend unklar ist, welche Inhalte realen Ursprungs sind – und welche nicht (Frank et al. 2023). Daraus ergeben sich neue Formen von Manipulationspotenzial: Durch scheinbar authentische Darstellungen können Personen und Szenarien konstruiert werden, die für Verleumdung oder gezielte Desinformation genutzt werden.

Die Debatte um KI ist aber nicht nur durch die Unterschätzung von Risiken geprägt, sondern auch durch deren Überschätzung. Apokalyptische Szenarien und mediale Präsenz fördern aufgrund der *Verfügbarkeitsheuristik* die Wahrscheinlichkeit, dass die Prävalenz von KI-generierten Inhalten überschätzt wird. Dies kann die Glaubwürdigkeit von verlässlichen Informationen schwächen und demokratische Prozesse gefährden, hilft aber vor allem denjenigen, die glaubwürdige Informationen in Zweifel ziehen wollen. Die bloße Existenz von KI-Technologie vereinfacht die Option der Dekontextualisierung von Inhalten. So fällt es leichter, die Authentizität und den Wahrheitsgehalt jeglicher Information als ‚KI manipuliert‘ zu diskreditieren. Die Gefahr besteht deshalb nicht nur darin, dass Menschen falsche Informationen glauben, sondern dass selbst richtige Informationen in Zweifel gezogen werden. Rechtsalternative Akteur\*innen können Unsicherheit nutzen, um sowohl Fälschungen glaubhaft als echt darzustellen als auch echte Inhalte als gefälscht zu deklarieren.

**Die Debatte um KI ist nicht nur durch die Unterschätzung von Risiken geprägt, sondern auch durch deren Überschätzung.**

Angesichts der doppelten Dynamik – der potenziellen Gefährdung demokratischer Diskurse durch gezielte Desinformation und der gleichzeitigen epistemischen Destabilisierung durch pauschale Infragestellung von Authentizität – erschien eine empirische Betrachtung der tatsächlichen Nutzung generativer KI im politischen Feld umso dringlicher.

## Der rechtsalternative KI-Kosmos

Der Fokus unserer Untersuchung liegt auf rechtsalternativen Akteur\*innen – nicht nur aufgrund einzelner dokumentierter Vorfälle, in denen antidemokratische Gruppen frühzeitig generative KI nutzten (Donner et al. 2024), sondern auch wegen ihrer technologischen und thematischen Affinitäten, die eine besonders frühe und aktive Nutzung im politischen Kontext nahelegen. In der Ver-

gangenheit haben sich diese Akteur\*innen wiederholt als anpassungsfähig im Umgang mit neuen digitalen Plattformen, Technologien und kulturellen Ausdrucksformen gezeigt, etwa auf 4chan, über Memes (Zannettou et al. 2018), TikTok (Bösch 2023) oder Facebook (Davis et al. 2019). Sie nutzen mediale Innovationen nicht nur frühzeitig, sondern auch gezielt zur Umgehung etablierter Kommunikationsnormen und Gatekeeping-Strukturen.

Generative KI bringt zudem eine spezifische Eigenlogik mit: Durch die statistische Modellierung historischer Daten reproduziert sie dominante Narrative, Stereotype und ästhetische Formen der Vergangenheit. Diese Eigenschaft – in der Literatur als *Nostalgiemaschine* oder *Klischeeverstärker* bezeichnet (Meyer 2025) – korrespondiert stark mit rechtsalternativen Kommunikationsmustern, die oft auf Traditionsbegrug und Essentialisierung beruhen. Besonders verstärkt wird dieser Effekt dadurch, dass die Entwicklung generativer KI bisher vor allem im globalen Norden stattfand und somit dortige Vorurteile und Stereotype verstärkt. Im demokratischen Spektrum herrscht dagegen häufig Zurückhaltung, etwa sichtbar in der freiwilligen Selbstverpflichtung zur Nichtverwendung generativer KI im Europawahlkampf 2024 (Griera 2024). Törnberg und Chueri (2025) zeigen zudem, dass rechtsextreme Akteur\*innen schon heute überproportional an der Verbreitung von Desinformation beteiligt sind. Das macht die Analyse ihrer KI-Nutzung im Kontext der öffentlichen Debatte über Desinformation besonders relevant.

**Generative KI bringt eine spezifische Eigenlogik mit: Durch die statistische Modellierung historischer Daten reproduziert sie dominante Narrative, Stereotype und ästhetische Formen der Vergangenheit. Diese Eigenschaft korrespondiert stark mit rechtsalternativen Kommunikationsmustern.**

## Gefahr oder Hype?

Die Datengrundlage umfasst 78.973 Bilder, die während der Hochphase des Landtagswahlkampfes in Brandenburg, Sachsen und Thüringen (15. Juli bis 31. August 2024) auf Telegram geteilt wurden. Sie stammen von rechtsalternativen und bundeslandspezifischen Accounts aus dem Monitoring des Online-Magazins *Machine Against the Rage* sowie von zusätzlich identifizierten rechten parteipolitischen Accounts. Das Monitoring basiert auf einer von Expert\*innen kuratierten Ausgangsstichprobe an Kanälen, die periodisch über ein Snowball-Verfahren um die am meisten weitergeleiteten einschlägigen Kanäle erweitert wird.<sup>2</sup> Aus einem repräsentativen Sample von 5.402 Bildern

<sup>2</sup> Parteipolitische Accounts wurden durch ein separates Snowball-Sampling auf bekannten Parteikanälen identifiziert. Weitere Details zur Methodik finden sich unter: <https://machine-vs-rage.net/ausgabe-7/methodischer-annex-07/>.

identifizierten wir 158 KI-generierte Inhalte. Das entspricht weniger als 5 % des Materials. Es ist davon auszugehen, dass dies auch im Jahr 2025 die Realität in Deutschland noch gut widerspiegelt, da Studien von CeMAS (2025) und dem CampAlgnTracker (2025) auch im Rahmen des Bundestagswahlkampfes auf ähnliche Größenordnungen gekommen sind.

Mehr als ein Drittel der von uns analysierten KI-generierten und -gestützten<sup>3</sup> Bilder sind generischer Natur und dienen eher als Hintergrundrauschen zur politischen Vision. Über ein Drittel der Bilder (35,4%) im Datensatz behandelt politische Themen. Das Thema Migration wird oft mit Kriminalität verknüpft (13,2%). Hier wird hauptsächlich mit dem diskriminierenden Bild der suggerierten Invasion, der Debatte um den Begriff *Remigration* und homogenen Menschenmassen gearbeitet, um die politische Vision einzurahmen. Damit ist eine Kollektivverallgemeinerung von Migrant\*innen als potenzielle Gewalttäter\*innen verbunden. Mehr als jedes zehnte Bild enthält ein Nationalsymbol oder bildet eine Überhöhung der eigenen Nation ab – teils um das Bild einer weißen *Gegenkultur* zur Abgrenzung von anderen Ethnien zu zeichnen. Naturmotive wiederum werden im absoluten Vergleich bei jedem fünften Bild genutzt, über die Hälfte im generischen Kontext – also ohne jeglichen strategischen oder ästhetischen Mehrwert.

**Mehr als ein Drittel der von uns analysierten KI-generierten und -gestützten Bilder sind generischer Natur und dienen eher als Hintergrundrauschen zur politischen Vision. Über ein Drittel der Bilder (35,4%) im Datensatz behandelt politische Themen. Das Thema Migration wird oft mit Kriminalität verknüpft (13,2%).**

Die häufigste Form der visuellen Ansprache sind *vermeintliche Tatsachen* und *Empörung*, oft kombiniert mit Humor, besonders bei politischen Themen, Migration und Kriminalität. Nationalismus und Natur werden eher mit positiven Emotionen wie Freude und Nostalgie verknüpft, um zu mobilisieren, ein Gemeinschaftsgefühl zu suggerieren oder Veranstaltungen zu bewerben.

Ähnlich häufig im Datensatz zu finden sind Darstellungen von bekannten bzw. ihnen merklich ähnelnden Personen (17,7%) und fotorealistische Situationen (17,2%). Einerseits wird bei Bildern, die als fotorealistisch bezeichnet werden können, viel mit generischen Natur- und Landschaftsbildern gearbeitet, die so auch bei Online-Bilddatenbanken gesucht werden könnten, nun aber extra mit KI erstellt sind. Andererseits bilden einige KI-Bilder fiktive Szenarien ab, die visuelle Elemente von Gewalt, Bedrohung oder Gefahr beinhalten. Während generische Landschaftsbilder, für die

<sup>3</sup> Bei den meisten Bildern stellen KI-generierte Elemente nur einen Teil der Bildinhalte dar. Sie dienen im Rahmen von Montagen und Memes als Hintergrund oder Ergänzung.

in ästhetischer Hinsicht keine KI notwendig wäre, annehmen lassen, dass hier eher Lizenzkosten gespart oder eine technische Affinität suggeriert werden soll, scheinen andere fotorealistische Szenarien eine gewisse Täuschungsabsicht bezwecken zu wollen. Denn auch wenn zeichnerisch nachempfundene Abbildungen von Personen oder unrealistische Szenarien und Handlungen die Bilder oft sofort als nicht realistisch erkennen lassen und so den Täuschungsgrad reduzieren, kann Bildsprache Ressentiments schüren und Personen diffamieren.<sup>4</sup>

## Affekte statt Fakten

Während nur ein kleiner Teil der KI-generierten Inhalte fotorealistische Darstellungen mit realen Personen kombiniert (1,9 %) und damit der Definition von Deepfakes genügt, erfüllt fast ein Drittel der untersuchten Bilder mindestens eines der beiden Kriterien. Die Gefahr bei vor allem fotorealistischen, aber auch plausiblen KI-Bildszenarios – zum Beispiel brennende Autos oder eine aggressive heterogene Menschenmasse – ist, dass Aussagen suggeriert werden, die glaubhaft sind, aber so nicht stimmen, und emotionale Reaktionen, unabhängig von der Frage nach der reellen Natur des Bildes, ausgelöst werden. Das abgebildete Szenario könnte deshalb, losgelöst von der Frage nach Authentizität, als realistisch eingestuft werden, wenn es Annahmen der Rezipient\*innen über die Realität bestätigt.

**Die Gefahr bei vor allem fotorealistischen, aber auch plausiblen KI-Bildszenarios ist, dass Aussagen suggeriert werden, die glaubhaft sind, aber so nicht stimmen, und emotionale Reaktionen ausgelöst werden.**

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch eine Studie der Otto Brenner Stiftung (Kruschinski et al. 2025b), die die Wahrnehmung und Wirkung von KI-generierten Kampagnen analysierte. So sei die Wirkung KI-generierter Kampagneninhalte stark von der Übereinstimmung mit den politischen Einstellungen der Rezipient\*innen abhängig und Valenz sowie das Thema der Bildinhalte würden die Wahrnehmung stärker beeinflussen als der Ursprung des Bildes. Das Element der Künstlichen Intelligenz spiele deshalb bei der Rezeption eine eher zweitrangige Rolle. Viel wichtiger sei es doch, ob die Inhalte stark emotionalisierend und zum eigenen Weltbild passend seien. Hameleers et al. (2022) zeigen zudem, dass negative Deepfakes zwar glaubwürdig sein können, aber nicht zwingend überzeugender sind als andere Formen von Fehlinformationen. Dass der Konsum von mit KI-manipuliertem Bildmaterial nicht nur zu einer Realitätsbestätigung, sondern auch einer Realitätsverschiebung führen kann, legt eine aktuelle Studie des Massachusetts Institute of Technology (Pataranutaporn

<sup>4</sup> Beispielebilder zur Veranschaulichung verschiedener Kategorien können im Report eingesehen werden: <https://machine-vs-rage.net/ausgabe-7/attention-is-all-they-need/>.

et al. 2025) dar: Teilnehmer\*innen, die KI-generierten und mit KI manipulierten Inhalten ausgesetzt waren, tendierten eher dazu, ungenaue und verzerrte Erinnerungen an das Gesehene zu berichten, als Teilnehmer\*innen, die unbearbeitete Kontrollbilder betrachteten. Dieser Effekt war sogar noch ausgeprägter, wenn die Teilnehmer\*innen mit KI-generierten Videos konfrontiert wurden, die auf KI-bearbeiteten Bildern basierten. Dies deutet darauf hin, dass dynamische KI-Medien die Realitätsverschiebung der Rezipient\*innen erheblich verstärken.

## Warum rechtsalternative Akteur\*innen KI-Bilder nutzen

Zwar erlaubt die vorliegende Analyse keinen direkten Einblick in die Intentionen der Akteur\*innen, doch lassen sich aus der visuellen Gestaltung, dem thematischen Kontext und der kommunikativen Einbettung generativer Inhalte plausible Rückschlüsse auf zugrunde liegende Nutzungslogiken ziehen. Dabei zeigt sich, dass das im öffentlichen Diskurs häufig dominierende Motiv gezielter Täuschung – etwa durch realitätsnahe Deepfakes oder manipulierte Bilder prominenter Personen – in unserem Datensatz nur eine untergeordnete Rolle spielt. Entsprechende Versuche beschränken sich fast ausschließlich auf apokalyptisch inszenierte Szenarien allgemeiner Natur, nicht jedoch auf konkret überprüfbare Falschdarstellungen individueller Akteur\*innen. Stattdessen deutet sich eine Reihe weiterer Nutzungsmotive an, die auf funktionale, symbolische und strategische Ziele verweisen – und damit ein differenzierteres Bild der Aneignung generativer KI durch rechtsalternative Akteur\*innen ermöglichen.

Ein zentrales Motiv liegt in der Markenbildung: Selbst die insgesamt noch geringe Nutzung wird sehr stark durch einige wenige darauf spezialisierte Powernutzer\*innen getrieben. Dabei ist auffällig, dass einzelne Akteur\*innen den Einsatz generativer KI gezielt als Alleinstellungsmerkmal ihres Kanals inszenieren. Die generierten Inhalte fungieren dabei als visuelle Signatur – als Teil eines wiedererkennbaren ästhetischen Stils, der zur Profilbildung in sozialen Medien beiträgt. Ob die Erzeugung der Bilder jeweils tatsächlich den Einsatz fortgeschritten KI erfordert, ist in vielen Fällen zweitrangig; entscheidend ist vielmehr die symbolische Aufladung der Technologie als Zeichen von Modernität und Abgrenzung.

**Ob die Erzeugung der Bilder jeweils tatsächlich den Einsatz fortgeschritten KI erfordert, ist in vielen Fällen zweitrangig; entscheidend ist vielmehr die symbolische Aufladung der Technologie als Zeichen von Modernität und Abgrenzung.**

Ein zweiter, pragmatischerer Beweggrund betrifft Fragen des Urheberrechts und der Ressourcenökonomie. Ein Großteil der analysierten Bilder weist einen hohen Grad an visueller Generik auf, wie

er sich auch in gängigen Stockfoto-Archiven finden ließe. Die Wahl generativer Verfahren scheint hier vor allem eine ökonomisch und rechtlich motivierte Ersatzhandlung zu sein: Statt lizenpflichtiges Material zu verwenden, ermöglichen KI-generierte Bilder eine kostengünstige und zeitsparende Alternative. Diese Vermutung wird durch die CampAlgn-Studie gestützt, die zeigt, dass insbesondere finanzschwache Kleinstparteien überproportional häufig auf generative KI zurückgreifen (Kruschinski et al. 2025a). Das ist ein Hinweis darauf, dass die Technologie auch strukturelle Vorteile im Wettbewerb mit begrenzten Wahlkampfressourcen schaffen kann.

Darüber hinaus lassen sich strategische Formen des *Attention Hacking* beobachten. Anknüpfend an bekannte Mechanismen kalkulierter Provokation – etwa das bewusste Übertreten medialer Tabugrenzen, das später geleugnet oder relativiert wird – wird KI gezielt eingesetzt, um Aufmerksamkeit zu generieren, ohne sich klar angreifbar zu machen. So enthielten etwa mehrere Videos der *Jungen Alternative Brandenburg* KI-generierte Bildsequenzen, deren visuelle

Generik ausreichend Deutungsspielraum ließ, um anschließende Empörung in strategisches Kapital umzuwandeln. Tatsächlich gelang einem dieser Videos ein bemerkenswerter Reichweitererfolg im Kontext des Wahlkampfs. Ein gutes Beispiel für erfolgreiches *Attention Hacking* ist auch die Aufmerksamkeit für KI-Influencer\*innen wie Larissa Wagner, welche trotz geringer Reichweiten medial mehrfach aufgegriffen wurden (Reveland 2025). Als *Early Adopter* nutzen rechtsalternative Akteur\*innen die neue Technologie also auch, um auf die KI-Aufmerksamkeitswelle aufzuspringen.

Ein weiteres häufiges Motiv ist die Emotionalisierung politischer Kommunikation. Generative KI wird hierbei zur affektiven Aufladung eingesetzt – sei es durch Bilder, die Stolz, Zugehörigkeit und nationale Identität hervorrufen, oder durch visuelle Szenarien, die Angst, Bedrohung und Ressentiment aktivieren. Der gezielte Einsatz emotional kodierter Bildwelten verweist auf eine medienpsychologische Wirksamkeit, die weit über Fragen der Authentizität hinausreicht.

Dessen ungeachtet eröffnet die Verbreitung generativer KI einen neuen diskursiven Möglichkeitsraum, der insbesondere von strategisch agierenden Akteur\*innen genutzt werden kann – etwa durch das, was in der Literatur als *Liar's Dividend* beschrieben wird: die Möglichkeit, den Wahrheitsstatus visueller Belege systematisch zu untergraben, indem reale Aufnahmen im Nachhinein als vermeintlich KI-generiert dargestellt werden. Diese Form epistemischer Destabilisierung zielt weniger auf die aktive Täuschung mittels künstlicher Bilder als auf die Erosion von Vertrauen in

**Es lassen sich strategische Formen des Attention Hacking beobachten. Anknüpfend an bekannte Mechanismen kalkulierter Provokation wird KI gezielt eingesetzt, um Aufmerksamkeit zu generieren, ohne sich klar angreifbar zu machen.**

dokumentierte Wirklichkeit – insbesondere dann, wenn diese nicht mit der eigenen politischen Erzählung kompatibel ist. Dass diese Strategie mehr als ein theoretisches Szenario darstellt, legen einzelne Beispiele nahe: So wurde in unserem Sample ein reales Bild am Flughafen wartender Unterstützer von Kamala Harris als KI-Erzeugnis diskreditiert (Horton et al. 2024); ein weiterer inzwischen dokumentierter Fall betrifft die Behauptung, ein authentisches Foto eines migrantischen Helfers bei einem Gewaltereignis sei künstlich generiert (Stäbener 2025).

Schließlich lässt sich ein Motiv der Normalisierung identifizieren: Die beiläufige, bewusst unauffällige Nutzung generativer KI zielt offenbar darauf ab, technologische Grenzverschiebungen in gesellschaftlich akzeptierte Praktiken zu überführen. Wahlkampfinhalte, in denen KI funktional oder ästhetisch unverdächtig eingesetzt wird, tragen so zur Etablierung neuer medialer Standards bei, ohne offene Aushandlung, sondern durch habituelle Einübung. Strategien wie der in Imageboard-Kulturen verbreitete *AI slop* – also das gezielte Einsetzen KI-generierter Inhalte, bei denen Masse und Frequenz systematisch über inhaltliche Tiefe oder gestalterische Qualität gestellt werden – deuten auf ein Austesten gesellschaftlicher Toleranzschwellen hin. Gerade durch ihre scheinbare Harmlosigkeit wirken solche Anwendungen als diskursive Verschiebungspraxis, die bestehende Deutungsrahmen allmählich transformiert.

## Mehr als Täuschung

Dennoch kann die Nutzung von KI-generierten Bildern vor den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg eher als experimentell statt flächendeckend strategisch verstanden werden. Dass das nicht so bleiben muss, zeigen Entwicklungen im US-amerikanischen Raum. Hier wird KI bereits strategisch politisch genutzt. Eine Versteifung auf das Gefahrenpotenzial von Täuschungseffekten birgt das Risiko, andere strategische Motive von und daraus resultierende Gefahren durch KI-generierte Bilder leicht zu übersehen. Noch können mit kreativen Prompts Aufmerksamkeit geschaffen und Vorurteile bedient werden: eine zentrale Motivation, sich KI-generierter Bilder in rechtsalternativen Kreisen anzunehmen, wie auch unsere Analyse zeigt. Die neue Technologie verliert jedoch immer mehr ihren disruptiven Charakter – nicht weil die Qualität abnimmt, sondern weil sie vielmehr zur Normalität wird. Und so eine Verschiebung der Realität befördert.

**Die neue Technologie verliert jedoch immer mehr ihren disruptiven Charakter – nicht weil die Qualität abnimmt, sondern weil sie vielmehr zur Normalität wird. Und so eine Verschiebung der Realität befördert.**

**Christian Donner**, M. Sc., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) in Jena. Er ist Mathematiker mit Schwerpunkt auf Data Science und Computational Social Science. Für den Jenaer Standort des Netzwerkes toneshift bringt er innovative computergestützte Methoden zum Einsatz, um die Effekte politischer Kommunikation in sozialen Medien empirisch messbar zu machen.

**Lena-Maria Böswald**, M. Sc., ist Senior Policy Researcher mit Schwerpunkt Plattformregulierung bei interface – Tech analysis and policy ideas for Europe in Berlin. Zuvor arbeitete sie als Senior Advocacy Managerin bei Das NETTZ – Vernetzungsstelle gegen Hate Speech und als Datenanalystin bei Democracy Reporting International. In früheren Publikationen forschte sie zur Verbreitung von Hassrede und KI-gestützter Desinformation im digitalen Raum.



Dieser Text entstand zum Teil im Kontext der Arbeit des IDZ-Teilprojekts von toneshift – Netzwerk gegen Hass im Netz und Desinformation, in dem Christian Donner als Senior Data Scientist tätig ist. Der Kooperationsverbund wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

## Literaturverzeichnis

- Berger, Cathleen (2023). KI und Wahlen: Zwischen Meme-Kultur und politischer Werbung. Online verfügbar unter <https://upgradedemocracy.de/ki-und-wahlen-zwischen-meme-kultur-und-politischer-werbung/> (abgerufen am 23.06.2025).
- Böswald, Lena-Maria/Beatriz Almeida Saab (2022). What a Pixel Can Tell: Text-to-Image Generation and its Disinformation Potential. Democracy Reporting International. Online verfügbar unter <https://democracyreporting.s3.eu-central-1.amazonaws.com/images/6331fc834bcd1.pdf> (abgerufen am 30.10.2025).
- Bösch, Markus (2023). Alternative TikTok Tactics: How the German Right-Wing Populist Party AfD Plays the Platform. Fast Politics, 149–167. [http://dx.doi.org/10.1007/978-981-99-5110-9\\_8](http://dx.doi.org/10.1007/978-981-99-5110-9_8).
- CeMAS (2025). Autoritäre Strategien im Netz: Analyse und Monitoring digitaler Risiken rund um die Bundestagswahl 2025, 49–59. Online verfügbar unter [https://assets.ctfassets.net/jxo5zxh0flm/70yEyJMOwcjJUAY03w-QzQa/9402073ee4f72fb7c685c26a36843e95/CeMAS\\_Report\\_BTW2025.pdf](https://assets.ctfassets.net/jxo5zxh0flm/70yEyJMOwcjJUAY03w-QzQa/9402073ee4f72fb7c685c26a36843e95/CeMAS_Report_BTW2025.pdf) (abgerufen am 23.06.2025).
- Davis, Travis/Steven Livingston/Matt Hindmann (2019). Suspicious Election Campaign Activity on Facebook How a Large Network of Suspicious Accounts Promoted Alternative Für Deutschland in the 2019 EU Parliamentary Elections. Online verfügbar unter: <https://smpa.gwu.edu/sites/g/files/zaxdzs2046/f/2019-07-22%20-%20Suspicious%20Election%20Campaign%20Activity%20> (abgerufen am 23.06.2025).

- Donner, Christian/Lena-Maria Böswald/Maik Fielitz/Harald Sick/Holger Marcks (2024). Attention Is All They Need: Eine Analyse der Nutzung generativer KI in rechtsalternativen Netzwerken. *Machine Against the Rage* 2 (3). <https://doi.org/10.58668/matr/07.2>.
- Griera, Max (2024). Desinformation im EU-Wahlkampf: EU-Kommission und Parteien vereinbaren Regeln. Online verfügbar unter <https://www.euractiv.de/section/europawahlen/news/desinformationen-im-eu-wahlkampf-eu-parteien-und-kommission-vereinbaren-regeln/> (abgerufen am 23.06.2025).
- Horton, Jake/Shayan Sardarizadeh/Mike Wendling (2024). Trump falsely claims Harris crowd was faked. Online verfügbar unter <https://www.bbc.com/news/articles/cx2lmm2wwlyo> (abgerufen am 23.06.2025).
- Kruschinski, Simon/Fabio Votta/Miriam Runde/Jakob Scherer/Theresa Schültken (2025a). CampAlign Tracker. Online verfügbar unter: <https://www.campaigntracker.de> (abgerufen am 23.06.2025).
- Kruschinski, Simon/Pablo Jost/Hannah Fecher/Tobias Scherer (2025b). Künstliche Intelligenz in politischen Kampagnen – Akzeptanz, Wahrnehmung und Wirkung. Online verfügbar unter: [https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user\\_data/stiftung/02\\_Wissenschaftsportal/03\\_Publikationen/AP75\\_KI\\_Kampagnen.pdf](https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AP75_KI_Kampagnen.pdf) (abgerufen am 23.06.2025).
- Meyer, Roland (2025). Echte Emotionen. Generative KI und rechte Weltbilder. Online verfügbar unter <https://geschichtedergegenwart.ch/echte-emotionen-generative-ki-und-rechte-weltbilder/> (abgerufen am 23.06.2025).
- Pataranutaporn, Pat/Chayapatr Archiwanguprok/Sanantha W. T .Chan/Elizabeth Loftus/Pattie Maes (2024). Synthetic Human Memories: AI-Edited Images and Videos Can Implant False Memories and Distort Recollection. arXiv. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2409.08895>.
- Pocol, Andreea/Lesley Istead/Sherman Siu/Sabrina Mokhtari/Sara Kodeiri(2024). Seeing is No Longer Believing: A Survey on the State of Deepfakes, AI-Generated Humans, and Other Nonveridical Media. *Advances in Computer Graphics. CGI* 2023. Lecture Notes in Computer Science 14496. [https://doi.org/10.1007/978-3-031-50072-5\\_34](https://doi.org/10.1007/978-3-031-50072-5_34)
- Reveland, Carla (2025). KI-Influencer im Wahlkampf: Rechts, weiblich, Fake. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/kontext/rechte-ki-influencer-100.html> (abgerufen am 23.06.2025).
- Stäbener, Jana (2025). Nach Messerattacke: Bild des syrischen Helden für gefährlichen Trend missbraucht. Online verfügbar unter <https://www.fr.de/panorama/nach-messerattacke-bild-des-syrischen-helden-fuer-gefaehrlichen-trend-missbraucht-zr-93754108.html> (abgerufen am 23.06.2025).
- Törnberg, Petter/Juliana Chueri (2025). When do Parties Lie? Misinformation and Radical-Right Populism Across 26 Countries. *The International Journal of Press/Politics*. Online verfügbar unter <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/19401612241311886> (abgerufen am 23.06.2025).
- World Economic Forum (2024). The Global Risks Report 2024, 1. Online verfügbar unter [https://www3.weforum.org/docs/WEF\\_The\\_Global\\_Risks\\_Report\\_2024.pdf](https://www3.weforum.org/docs/WEF_The_Global_Risks_Report_2024.pdf) (abgerufen am 23.06.2025).
- Zannettou, Savvas/Tristan Caulfield/Jeremy Blackburn/Emiliano De Cristofaro/Michael Sirivianos/Gianluca Stringhini/Guillermo Suarez-Tangil (2018). On the Origins of Memes by Means of Fringe Web Communities. arXiv. <https://doi.org/10.48550/arXiv.1805.12512>.

# Innovation versus Kontrolle: Wie Bürger\*innen über den Einsatz generativer künstlicher Intelligenz in der politischen Kommunikation denken

Hannah Fecher, Pablo Jost, Tobias Scherer & Simon Kruschinski

Der Einsatz generativer Künstlicher Intelligenz (KI) in der politischen Kommunikation wirft neue Fragen für demokratische Gesellschaften auf: Drohen Manipulation, Desinformation und Vertrauensverlust? Auf Grundlage einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung in Deutschland (N = 1.991) untersucht diese Studie, wie Bürger\*innen die Chancen und Risiken von KI im politischen Raum einschätzen und welche Formen der Regulierung sie unterstützen. Die Ergebnisse zeigen: Viele nehmen den Einsatz von KI in der politischen Kommunikation als riskant wahr und verknüpfen damit Gefahren für die Demokratie. Statt harter Eingriffe bevorzugen die Befragten jedoch Maßnahmen, die für Transparenz sorgen. Die Befunde legen nahe, dass der Einsatz generativer KI von Aufklärung, Transparenz und passender Regulierung flankiert sein muss.

## Empfohlene Zitierung:

Fecher, Hannah/Jost, Pablo/Scherer, Tobias/Kruschinski, Simon (2025). Innovation versus Kontrolle: Wie Bürger\*innen über den Einsatz generativer künstlicher Intelligenz in der politischen Kommunikation denken. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 64–79.

## Schlagwörter:

*Künstliche Intelligenz, Befragung, politische Kampagnen, Regulierung*



**„IN DER SUMME DEUTET  
ÄLLES DARAUF HIN, DASS  
EINE DEMOKRATISCHE  
ÖFFENTLICHKEIT KI-  
INNOVATION IN DER  
POLITIK AKZEPTIERT,  
SOLANGE SIE AUF BASIS  
VON TRANSPARENTEN UND  
KLAREN REGELN EINGESetzt  
WIRD.“**

Hannah Fecher, Pablo Jost, Tobias Scherer & Simon Kruschinski

Die zunehmende Nutzung generativer Künstlicher Intelligenz (KI) insbesondere in der politischen Kommunikation<sup>1</sup> hat eine Debatte über ihren Einsatz und ihre Folgen ausgelöst (Jungherr et al. 2024). Häufig werden potenzielle Risiken von KI hervorgehoben, darunter der Rückgang der Qualität politischer Informationen, die Verbreitung von Desinformationen und die Erosion des Vertrauens in demokratische Institutionen (Bird et al. 2023). Diese Bedenken haben zu Forderungen nach einer Regulierung von KI geführt, zum Beispiel durch freiwillige Richtlinien, unabhängige Expert\*innenbewertungen und Verbote (Comunale und Manera 2024).

Politische Entscheidungsträger\*innen müssen die tatsächliche Risikowahrnehmung in der Bevölkerung gegenüber KI und ihren Regulierungsmaßnahmen verstehen, um ihre Akzeptanz zu fördern, ohne legitime Meinungen einzuschränken oder Zensurvorfürfe zu provozieren (Morosoli et al. 2025). Obwohl es Studien über die Einstellung zum Einsatz von KI im Journalismus (Behre et al. 2024) und in der Wirtschaft (Neu 2024) gibt, fehlt es an Untersuchungen über die Einstellung der Menschen zum Einsatz von KI in der Kommunikation politischer Akteur\*innen. Die vorliegende Studie möchte diese Lücke schließen und fragt: *Welche Einstellungen haben Bürger\*innen zum Einsatz von KI in der politischen Kommunikation und damit verbundenen Regulierungsmaßnahmen und wie lassen sich diese Einstellungen durch Persönlichkeitseigenschaften (politische Einstellungen und soziodemografische Merkmale) erklären?*

**Es fehlt an Untersuchungen  
über die Einstellung der  
Menschen zum Einsatz von  
KI in der Kommunikation  
politischer Akteur\*innen.**

## Einstellungen und wahrgenommene Risiken im Zusammenhang mit generativer KI

Unter KI werden Computersysteme verstanden, die durch maschinelles Lernen und algorithmische Modelle menschenähnliche Leistungen wie Entscheidungsfindung und Sprachverarbeitung erbringen können (Sanseviero et al. 2025). Generative KI, wie in ChatGPT, Copilot und Gemini, geht noch weiter, indem sie neue Inhalte wie Texte, Bilder und Videos auf der Grundlage von Mustern erstellt, die aus umfangreichen Datensätzen gelernt wurden (Sanseviero et al. 2025).

Insgesamt zeigen Befragungen eine positive, jedoch leicht zunehmend kritischere Einstellung gegenüber KI, insbesondere im Bildungssektor sowie im Bereich Wirtschaft und hinsichtlich ihres Innovationspotenzials (Schlude et al. 2023; Strippel et al. 2023). Der Einsatz von KI wird von Bürger\*in-

<sup>1</sup> Unter dem Begriff „politische Kommunikation“ wird in der vorliegenden Studie die Kommunikation politischer Akteure (z.B. Parteien, Politiker\*innen, politische Institutionen) verstanden, die sich an die Öffentlichkeit richtet und darauf abzielt, Bürger\*innen in politischen Kampagnen (bspw. während des Wahlkampfs) mit dem Ziel der Überzeugung anzusprechen.

nen mit potenziellen Risiken verknüpft, die in ihrer Gänze noch nicht vollständig absehbar seien (Simon et al. 2023). Dennoch befürchten nur wenige Menschen eine Gefährdung der Demokratie oder eine Diskriminierung durch KI (Kieslich et al. 2020), obwohl die kritische Haltung gegenüber KI in bisherigen Studien nicht auf eine allgemeine Technophobie zurückgeführt wird, sondern vielmehr auf das Ergebnis aus differenzierten Überzeugungen und Erfahrungen (Oh et al. 2017).

Was die politische Kommunikation betrifft, so wird KI mit einer Reihe von Risiken verbunden (Bird et al. 2023). *Diskriminierung und Ausgrenzung* können entstehen, wenn Datensätze bestimmte Gruppen unterrepräsentieren, was zu verzerrten oder stereotypen Ergebnissen führt. So weist Ferrara (2023) auf Beispiele ethnischer und geschlechtsspezifischer Verzerrungen u. a. in der stereotypen Darstellung von Menschen in Führungspositionen hin, die das Risiko bergen könnten, gesellschaftliche Stereotypen zu verstärken. Abgesehen von der Verstärkung von Vorurteilen ist KI anfällig für versehentliche *Fehler* und *absichtlichen Missbrauch*. Ungenaue Ergebnisse, die aufgrund von fehlerhaften Trainingsdaten entstehen, können die Nutzer\*innen in die Irre führen (Ferrara 2023). Schließlich ist die Möglichkeit, mithilfe von KI *Desinformationen zu produzieren*, besonders besorgniserregend, da demokratische Prozesse, zum Beispiel Wahlen, durch die ressourcenarme und technisch einfache Erstellung von Desinformation in großer Menge beeinflusst werden können (Bird et al. 2023). Insbesondere stellen Deepfakes durch die Manipulation von Bildmaterial ein Risiko dar, da sie zu Vertrauensverlust in Nachrichten und die Legitimität demokratischer Öffentlichkeit führen und die Integrität des politischen Diskurses gefährden können (Vaccari und Chadwick 2020). Obwohl diese Gefahren von KI für die Demokratie oft hervorgehoben werden (Jungherr 2023), wurden Wahrnehmungen zu den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von KI in der politischen Kommunikation und ihren potenziellen Risiken bisher nicht untersucht. Entsprechend fragen wir: *Welche Risiken nimmt die Bevölkerung in Bezug auf KI in der politischen Kommunikation wahr? (FF1)*

Um die Wahrnehmung gegenüber den Einsatzmöglichkeiten von KI in der politischen Kommunikation zu verstehen, ist es wichtig, die Gründe für diese Einstellungen zu kennen. Die Forschung zu KI-generierten Inhalten zeigt, dass sowohl Zustimmung zu KI-produzierten Inhalten als auch Merkmale wie Alter, Bildungsstand und technologische Offenheit die Wahrnehmung von KI beeinflussen können (Strippel et al. 2023; Wischnewski und Krämer 2022). So neigen Personen mit geringerem Bildungsniveau dazu, höhere Risiken im Zusammenhang mit KI wahrzunehmen. Auch Geschlecht und Alter beeinflussen diese Einstellungen. Dabei schätzen Frauen KI als

**Die Forschung zu KI-generierten Inhalten zeigt, dass sowohl Zustimmung zu KI-produzierten Inhalten als auch Merkmale wie Alter, Bildungsstand und technologische Offenheit die Wahrnehmung von KI beeinflussen können.**

gefährlicher ein (Neu 2024; Schlude et al. 2023). Häufige KI-Nutzer\*innen und Menschen mit einem höheren Wissensstand über KI zeigen wiederum eine optimistischere Haltung (Kaya et al. 2024). Kritische Einstellungen gegenüber KI korrelieren mit allgemeiner Technikskepsis und Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen (Sindermann et al. 2022). Auch kann die kritische Auseinandersetzung mit KI-Inhalten durch eine hohe politische Selbstwirksamkeit – das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, politische Prozesse zu verstehen und aktiv mitgestalten zu können – gefördert werden (Lu und Yuan 2024). Hinsichtlich des Einsatzes von generativer KI im Kontext politischer Kampagnen stellt sich somit die Frage: *Welche persönlichen Merkmale wie Soziodemografie und Voreinstellungen beeinflussen die Wahrnehmung des Einsatzes von KI in der politischen Kommunikation?* (FF2)

## Einstellungen zur Regulierung generativer künstlicher Intelligenz

Die Regulierung von KI durch rechtliche Maßnahmen wird als wirksamer Ansatz zur Begrenzung potenzieller Risiken angesehen. Auf staatlicher Ebene können zwei Ansätze unterschieden werden: ein eher schützender Ansatz, der beispielsweise Transparenzkennzeichnungen für KI-generierte Inhalte und verbindliche Richtlinien für KI-Tool-Entwickler umfasst, und ein unterstützender Ansatz, bei dem der Staat KI-Entwickler\*innen fördert, sofern diese die rechtlichen Anforderungen einhalten (Smuha 2021). Regulator\*innen wie die EU haben sich bisher vor allem auf die schützende Rolle konzentriert (Kieslich et al. 2020) und beispielsweise mit dem EU AI Act einen KI-Rechtsrahmen zur Entwicklung, Bereitstellung und Nutzung von KI entwickelt, der von strengen Auflagen zu Transparenz und Datenschutz bis hin zu Verboten reicht (Europäisches Parlament 2024).

Studien deuten darauf hin, dass die Unterstützung für regulatorische Maßnahmen für KI generell hoch ist. Bühler (2023) fand heraus, dass mehr als drei Viertel der Deutschen KI-Regulierungen befürworten, während Schlude et al. (2023) feststellten, dass etwa die Hälfte der Internetnutzer\*innen stärkere KI-Regulierungen bevorzugt. Es gibt verschiedene Regulierungsansätze: Im Allgemeinen wird bei der KI-Regulierung zwischen weichen und harten Maßnahmen unterschieden (Comunale und Manera 2024). Weiche Maßnahmen umfassen vor allem die Pflicht zur Kennzeichnung von KI-generierten Inhalten, Sicherheitsprüfungen für KI-Systeme und unabhängige Zertifizierungssysteme. Diese Maßnahmen werden von der Bevölkerung beispielsweise im Journalismus weitestgehend akzeptiert (Kieslich et al. 2022). Harte Regulierungsmaßnahmen beziehen sich auf den freiwilligen Verzicht von Unternehmen auf die Entwicklung von KI-Systemen oder auf komplett Verbote dieser Systeme (Comunale und Manera 2024). Diese harten Maßnahmen unterstützen die Bevölkerung weniger, obwohl sie sichere Rechtsrahmen für die KI-Regulierung als wichtig ansieht (Schlude et al. 2023).

Studien deuten darauf hin,  
dass die Unterstützung für  
regulatorische Maßnahmen  
für KI generell hoch ist.

Für den Bereich der politischen Kommunikation fehlen bislang Erkenntnisse zur Einstellung der Bevölkerung gegenüber verschiedenen Regulierungsansätzen im deutschsprachigen Raum. Da die politische Kommunikation im Rahmen der Kommunikation politischer Eliten mit der Bevölkerung jedoch wichtige Funktionen umfasst, etwa die Information der Öffentlichkeit über Parteien, Politik und Entscheidungen, gewinnen Regulierungsmaßnahmen und damit auch deren Akzeptanz an Bedeutung. Entsprechend möchten wir folgende Frage beantworten: *Wie nimmt die Bevölkerung verschiedene Arten der Regulierung von KI in der politischen Kommunikation wahr? (FF3)*

Die Forschung zeigt, dass sich die Akzeptanz von Regulierungsmaßnahmen zwischen Menschen stark unterscheidet. So gelten Frauen, jüngere Personen und liberalere Menschen als offener für Regulierung (Park et al. 2023). Darüber hinaus neigen Menschen mit einer hohen Offenheit für neue Erfahrungen eher dazu, strikte Regulierungsmaßnahmen abzulehnen. Dagegen hängt eine ängstliche Haltung gegenüber KI mit stärkeren Regulierungswünschen zusammen (Bartneck et al. 2024). Da sich diese Studien nur auf die allgemeine Regulierung beziehen, wird zudem gefragt, welche persönlichen Eigenschaften die Einstellung zur Regulierung von KI in der politischen Kommunikation beeinflussen (FF4).

**Die Forschung zeigt deutliche Unterschiede in der Unterstützung von Regulierungsmaßnahmen: Frauen, jüngere Personen und Menschen mit ängstlicher Haltung gegenüber KI befürworten Regulierung eher.**

## Befunde der Studie

Wir beantworten die Forschungsfragen mithilfe einer repräsentativen Befragung der deutschen Bevölkerung.<sup>2</sup> Die Teilnehmer\*innen wurden von dem Panelanbieter Cint rekrutiert und erhielten für ihre Teilnahme eine finanzielle Incentivierung. Bei der Rekrutierung wurde eine demografisch repräsentative Stichprobe der deutschen (Online-)Bevölkerung im Alter von 18 bis 69 Jahren nach Alter und Geschlecht (kreuzklassifiziert) anvisiert. Insgesamt begannen N = 3.201 Personen zwischen dem 7. und 25. Mai 2024 mit der Beantwortung des Fragebogens. Nach der Bereinigung der Stichprobe um Abbrecher\*innen und anhand von Qualitätskontrollen wie Straightlining und Erinnerungsfragen verblieben 1.991 Teilnehmer\*innen. Die Zielquoten nach Alter und Geschlecht wurden durch Quotierung weitgehend erreicht. Verbliebene Abweichungen korrigierten wir per Gewichtung. Im gewichteten Datensatz waren 51 % weiblich, 48 % männlich, 1 % divers und das Durchschnittsalter betrug 44 Jahre. Erhoben wurden zwei zentrale Konstrukte auf 5-Punkt-Skalen:

<sup>2</sup> Der komplette Fragebogen, alle Daten und der Analysecode sind auf OSF verfügbar: [https://osf.io/w8pnk/?view\\_only=4f398ae7b2d9466f9c68d1889f4b9407](https://osf.io/w8pnk/?view_only=4f398ae7b2d9466f9c68d1889f4b9407).

Risikowahrnehmung politischer KI-Nutzung (5 Items,  $\alpha = .83$ , Fragetext und Items siehe Abb. 1) und Einstellungen zu Regulierung (Kennzeichnungen  $\alpha = .76$ ; Verbote  $\alpha = .81$ , Fragetext und Items siehe Abb. 3). Als Prädiktoren erfassten wir neben Soziodemografie und politischem Interesse (ein Item, 1 = „*überhaupt nicht*“ bis 5 = „*sehr stark*“) auch politische Selbstwirksamkeit (Political Efficacy Kurzskala; Beierlein et al. 2014), differenziert nach interner politischer Wirksamkeit (Vertrauen in die eigene Kompetenz und Einflussfähigkeit in politische Angelegenheiten;  $\alpha = .75$ ) und externer politischer Wirksamkeit (Vertrauen in die Responsivität des politischen Systems gegenüber Bürger\*innen;  $\alpha = .80$ ), Technologie-Neugier (4 Items,  $\alpha = .86$ , zum Beispiel: „*Hinsichtlich technischer Neuentwicklungen bin ich sehr neugierig.*“) sowie KI-Wissen (6 Wissensfragen; 71% korrekt, zum Beispiel: „*KI-Systeme brauchen Informationen, um zu lernen und sich anzupassen.*“).

Die Ergebnisse zur Frage nach der Risikowahrnehmung durch den Einsatz von KI in der politischen Kommunikation (FF1) deuten auf eine weit verbreitete Wahrnehmung von Risiken in der deutschen Bevölkerung hin. Mehr als die Hälfte der Befragten stimmt mindestens eher zu, dass der Einsatz von KI durch politische Akteur\*innen die Glaubwürdigkeit politischer Botschaften verringern (62%) und die Wähler\*innen täuschen würde (56%) (Abb. 1). Weitere Zustimmung erhält die Frage nach der Risikowahrnehmung von Imageschäden von Politiker\*innen und politischen Parteien (48%), der Schwächung der Demokratie (42%) und der Verstärkung von Vorurteilen gegenüber Minderheiten durch Politiker\*innen und Parteien (37%).

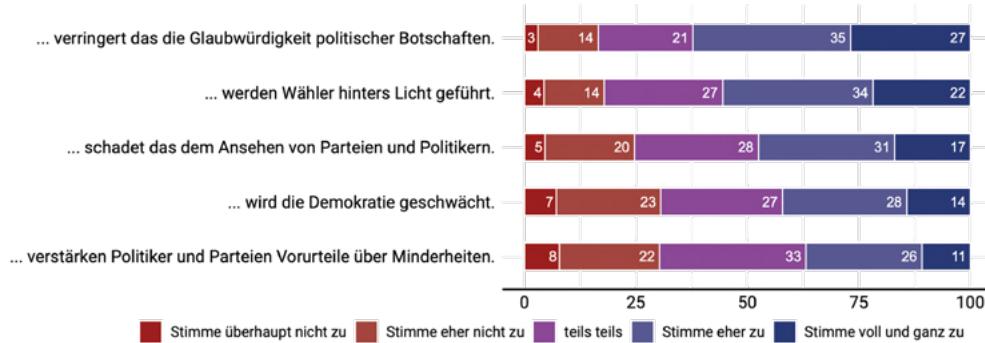


Abbildung 1: Wahrgenommene Risiken des Einsatzes von KI in der politischen Kommunikation; Anmerkung: N = 1.991; Fragetext: „Wenn Parteien und Politiker in Zukunft immer öfter KI für das Erstellen von politischer Werbung verwenden, ...“

Um zu verstehen, welche Faktoren die Wahrnehmung von Risiken beim Einsatz von KI in der politischen Kommunikation beeinflussen (FF2), haben wir individuelle Merkmale der Befragten und den Zusammenhang mit ihrer Risikowahrnehmung mittels einer Regressionsanalyse untersucht. Menschen, die an die Wirksamkeit ihres politischen Handelns glauben (externe politische

Selbstwirksamkeit) oder sich für technologische Entwicklungen interessieren, schätzen die Risiken tendenziell geringer ein. Wer hingegen ein starkes politisches Interesse aufweist, blickt kritischer auf den KI-Einsatz. Auch ältere Befragte neigen eher dazu, Gefahren für die politische Kommunikation zu sehen, wobei der Effekt sehr gering ist. Überraschend ist, dass Frauen die Risiken insgesamt niedriger bewerten als Männer. Bildung und Wissen über KI spielen in diesem Zusammenhang hingegen keine signifikante Rolle.

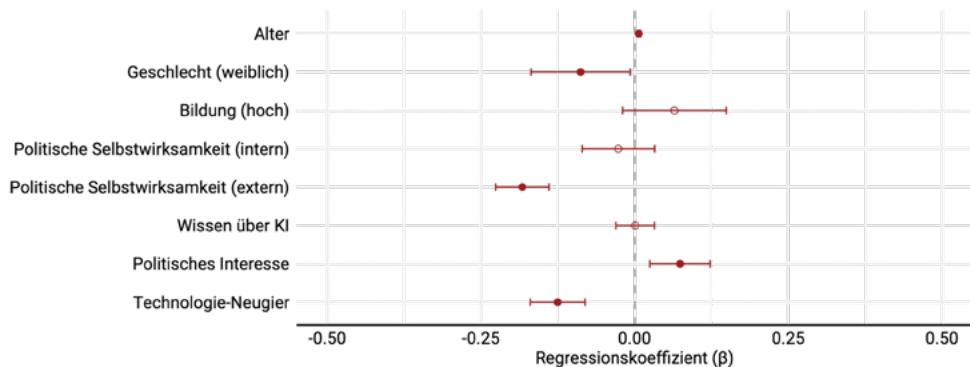


Abbildung 2: OLS-Regression zum Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und wahrgenommenen Risiken; Anmerkung: N = 1.963; Koeffizienten links der Nulllinie verweisen auf einen negativen, Koeffizienten rechts der Nulllinie auf einen positiven Zusammenhang; signifikante Effekte sind ausgefüllt. Die vollständigen Regressionstabellen sind im Online-Anhang verfügbar.

Betrachtet man die Einstellung zur Regulierung von KI in der politischen Kommunikation (FF3), so zeigen die Ergebnisse, dass unterschiedliche Regulierungsvorschläge auf breite Zustimmung stoßen. Die Akzeptanz variiert jedoch deutlich je nach Art der Maßnahme. Besonders hoch ist die Unterstützung für weichere Regulierungen wie Kennzeichnungen von KI-generierten Inhalten: Eine Kennzeichnung von KI-generierten Bildern, die realistische Personen oder Ereignisse darstellen, befürwortet die Mehrheit der Befragten (84 %). Auch der Kennzeichnung aller KI-generierten politischen Inhalte (83 %) sowie solcher, die offensichtlich künstlich oder unrealistisch wirken (79 %), stimmen die Befragten zu.

**Besonders hoch ist die Unterstützung für weichere Regulierungen wie Kennzeichnungen von KI-generierten Inhalten.**

Obwohl eine Mehrheit generative KI in der politischen Kommunikation als potenziell gefährlich einstuft, erhalten restriktivere Maßnahmen weniger Zustimmung. Ein freiwilliger Verzicht von Parteien auf den Einsatz von KI unterstützt knapp die Hälfte (48 %), ein vollständiges Verbot hingegen nur etwa ein Drittel (38 %), während es von einem ähnlich großen Anteil abgelehnt wird (32 %).



Abbildung 3: Regulierung des Einsatzes von KI in der politischen Kommunikation; Anmerkung: N = 1.991; Frage: „Wie nützlich finden Sie die folgenden Vorschläge?“

Um besser zu verstehen, welche Faktoren die Unterstützung verschiedener Regulierungsmaßnahmen beeinflussen (FF4), wurden zwei Regressionsmodelle berechnet: eines für weichere Maßnahmen wie Kennzeichnungen, ein weiteres für restriktivere Eingriffe wie Verbote. In beiden Fällen zeigt sich, dass die wahrgenommenen Risiken durch KI der stärkste Prädiktor ist. Wer den KI-Einsatz in der politischen Kommunikation als bedrohlich empfindet, spricht sich deutlich häufiger für Regulierungsmaßnahmen – insbesondere für Verbote – aus.

**Wer den KI-Einsatz in der politischen Kommunikation als bedrohlich empfindet, spricht sich deutlich häufiger für Regulierungsmaßnahmen – insbesondere für Verbote – aus.**

Darüber hinaus spielt das politische Selbstverständnis eine wichtige Rolle. Eine hohe interne Selbstwirksamkeit begünstigt die Zustimmung zu Kennzeichnungspflichten, hat aber keinen Einfluss auf die Zustimmung zu Verboten. Externe politische Selbstwirksamkeit – also das Vertrauen darauf, dass politisches Handeln der Bürger\*innen politische Prozesse beeinfluss kann – geht hingegen mit einer geringeren Zustimmung zu beiden Regulierungsarten einher. Auch soziodemografische und psychologische Merkmale sind relevant. Ältere Menschen sowie weibliche Befragte unterstützen Regulierungen insgesamt eher. Bildungsgrad, Wissen über KI und technologische Neugier wirken differenzierend: Sie begünstigen die Zustimmung zu Kennzeichnungspflichten, während sie Verbote eher ablehnen.

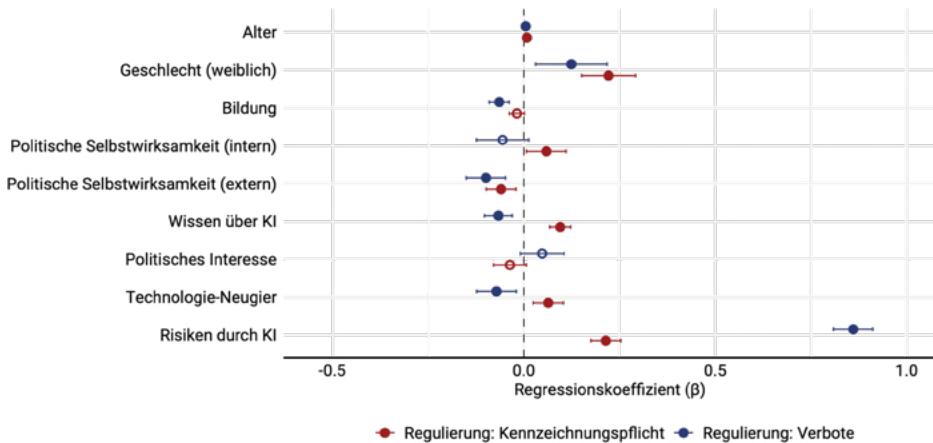


Abbildung 4: Regressionsmodell zur Beziehung zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und vorgeschlagenen KI-Regulierung;  
Anmerkung: N = 1.963 Befragte; Koeffizienten links der Nulllinie verweisen auf einen negativen, Koeffizienten rechts der Nulllinie auf einen positiven Zusammenhang; signifikante Effekte sind ausgefüllt. Die vollständigen Regressionstabellen sind im Online-Anhang verfügbar.

## Diskussion der Befunde

Unsere Ergebnisse offenbaren eine ausgeprägte Wahrnehmung von Manipulations- und Vertrauensrisiken bei gleichzeitiger Präferenz für eher „weiche“ Regulierungsinstrumente statt Verboten des Einsatzes von KI in der politischen Kommunikation. Dieses Muster deckt sich mit internationalen Befunden, nach denen Bürger\*innen technologischen Innovation nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, wohl aber verbindliche Informationsrechte einfordern (Comunale und Manera 2024).

Personen mit starkem Interesse an technologischen Entwicklungen (Technologie-Neugier) nehmen die Risiken von KI deutlich geringer wahr. Diese verminderte Risikowahrnehmung lässt sich, wie auch andere Studien zeigen (Kaya et al. 2024; Park und Woo 2022), darauf zurückführen, dass Technologie-Neugier ähnlich wie technologischer Optimismus dazu führt, potenzielle Gefahren auszublenden und stärker auf Chancen zu konzentrieren. Gleichzeitig verbinden insbesondere ältere Befragte den Einsatz von

**Personen mit starkem  
Interesse an technolo-  
gischen Entwicklungen  
(Technologie-Neugier)  
nehmen die Risiken von  
KI deutlich geringer wahr.**

KI häufiger mit Risiken. Auch wenn dieser Alterseffekt in unseren Daten nur sehr schwach ausgeprägt ist, entspricht er den Mustern, die Strippel et al. (2023) in anderen Studien zur Wahrnehmung

von KI finden. Obwohl Frauen oftmals eine höhere Risikoaversität zugeschrieben wird (Nelson 2015), zeigen Frauen in unserer Analyse ein signifikant geringeres Maß an Gefahrenwahrnehmung als Männer. Auch andere Befunde zu KI-bezogenen Herausforderungen zeigen, dass Männer ein breiteres Spektrum an Risiken als bedeutsamer einschätzen als Frauen, besonders im Bezug zu geopolitischen und systemischen Risiken (Zhang und Dafoe 2019). Dies deutet darauf hin, dass KI eher als politisch relevante Technologie wahrgenommen wird, was die höhere Risikowahrnehmung der männlichen Befragten erklären könnte.

Der Einfluss politischer Selbstwirksamkeit auf die Risikowahrnehmung wie auch auf die Regulierungspräferenzen fällt ebenfalls ambivalent aus. Eine hohe interne Selbstwirksamkeit begünstigt die Zustimmung zu Kennzeichnungspflichten, hat aber keinen Einfluss auf die Unterstützung harter Regulierungsmaßnahmen. Personen, die sich politisch kompetent und handlungsfähig fühlen, befürworten Transparenzmaßnahmen möglicherweise, weil sie diese als Grundlage informierter Eigenverantwortung verstehen. Personen mit ausgeprägter externer Selbstwirksamkeit vertrauen stärker auf bestehende Kontrollmechanismen und wünschen insgesamt weniger Regulierung. Möglicherweise vertrauen sie darauf, dass politische Institutionen den Einsatz von KI kontrollieren können. Menschen, die mehr Vertrauen in die Funktionstüchtigkeit des demokratischen Systems haben, verbinden weniger Risiken mit dem Einsatz von KI. Bürger\*innen sehen KI womöglich als Instrument zur Unterstützung des demokratischen Prozesses, in dem jede Person individuell Verantwortung übernehmen kann und soll und Regulierung als bevormundend und restriktiv wahrgenommen wird (Zeitlin et al. 2023).

Über alle Analysen hinweg bleibt jedoch die wahrgenommene Gefahr der stärkste Prädiktor jeder Regulierungspräferenz. Da viele Menschen noch nicht bewusst mit KI-generierten Inhalten in Kontakt gekommen sind, könnten Medien eine Schlüsselrolle bei der Einschätzung spielen: Eine eher kritische und risikozentrierte Medienberichterstattung über generative KI, wie Berichte über Deepfake-Skandale oder Datenschutzverletzungen, könnte die Risikowahrnehmung verstärken. Wo belastbare Informationen fehlen, füllen spekulative oder alarmistische Narrative diese Lücke und verstärken den Wunsch nach strikteren Regeln. Das bedeutet keineswegs, dass jegliche Kritik ungerechtfertigt ist; vielmehr sollten Informationsangebote differenziert über die Risiken und Grenzen, aber auch über die Chancen des KI-Einsatzes aufklären.

**Informationsangebote sollten differenziert über die Risiken und Grenzen, aber auch über die Chancen des KI-Einsatzes aufklären.**

Die Befunde lassen sich in drei Handlungsfelder übersetzen. Erstens müssen Parteien und Kampagnenagenturen damit rechnen, dass KI-gestützte Inhalte ohne KI-Kennzeichnung ihre Glaubwürdigkeit

gefährden. Dabei erscheinen transparente Kennzeichnungen als Mindeststandard, um möglichen Glaubwürdigkeitsverlusten gegenüber den Absender\*innen aber auch gegenüber politischer Kommunikation politischer Akteur\*innen entgegenzuwirken. Zweitens implizieren die Ergebnisse, dass regulierende Instanzen dazu angehalten sind, differenzierte und transparente Maßnahmen zu schaffen, anstatt pauschale Verbote zu implementieren. Drittens können zivilgesellschaftliche Akteur\*innen wie Faktencheck-Initiativen oder Medienbildungsprojekte das politisch-kommunikative Selbstwirksamkeitsempfinden stärken und dadurch Kennzeichnungsmodelle anschlussfähig machen. Wer sich kompetent fühlt, fordert Aufklärung statt Restriktion und wird möglicherweise auch partizipative Label-Lösungen befürworten, wie sie von den Plattformen zur Entdeckung und Bekämpfung von Desinformation eingesetzt werden. Wenngleich partizipatives Fact-Checking beispielsweise durch Community Notes auf X umstritten ist (Schmidt et al. 2025), so bietet die Einbeziehung mündiger Nutzer\*innen zur Detektion und Markierung KI-generierter Inhalte durchaus eine bedenkenswerte Perspektive, die automatisierte Verfahren ergänzen könnten.

Die Studie weist Grenzen auf, die bei der Interpretation der Befunde zu berücksichtigen sind und zugleich Anknüpfungspunkte für zukünftige Forschung liefern. Erstens basiert sie auf einer Querschnittbefragung in einer frühen Phase generativer KI-Integration (Mai 2024). Um mögliche Veränderungen in der Einschätzung abilden zu können, sind Längsschnittdesigns nötig (z. B. MeMo:KI 2022). Regulatorische Prozesse sollten entsprechend von wiederholten Befragungen flankiert werden, um mögliche Veränderungen in den Einstellungen erkennen zu können. Zweitens beruhen die Angaben zu den Bewertungen der Regulierung auf Selbstauskünften. Inwieweit die Akzeptanz von Regulierung mit deren Effektivität übereinstimmt, bleibt offen. So müssen Kennzeichnungen auch wahrgenommen werden, um Wirkung zu entfalten (Jost et al. 2023).

In der Summe deutet alles darauf hin, dass eine demokratische Öffentlichkeit KI-Innovation in der Politik akzeptiert, solange sie auf Basis von transparenten und klaren Regeln eingesetzt wird. Ein generelles Verbot scheint dagegen vor dem Hintergrund fehlender Akzeptanz fraglich. Stattdessen könnte eine Kombination aus Kennzeichnungspflicht, Audits und flankierender Medienbildung eher die für eine gelingende Implementation notwendige Unterstützung seitens der Bevölkerung liefern. Ein durchdachter Umgang mit diesen Herausforderungen wird entscheidend sein, um die Vorteile der KI zu nutzen, ohne das Vertrauen der Öffentlichkeit in die demokratischen Institutionen zu gefährden, die sie stärken soll.

**Eine Kombination aus Kennzeichnungspflicht, Audits und flankierender Medienbildung könnte die für eine gelingende Implementation notwendige Unterstützung seitens der Bevölkerung liefern.**

**Hannah Fecher** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Nutzung und Wirkung digitaler Medien in der politischen Kommunikation.

**Dr. Pablo Jost** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Dort forscht und lehrt er zur Kommunikation politischer und gesellschaftlicher Akteur\*innen im Kontext des digitalen Medienwandels und zu den Auswirkungen auf die demokratische Öffentlichkeit.

**Tobias Scherer** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrbereich Politische Kommunikation des Instituts für Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie im DFG geförderten Projekt „Critical Online Reasoning in Higher Education“ (CORE). Schwerpunktmäßig forscht er im Gebiet der Medien- und Informationskompetenz, Desinformation und Künstlicher Intelligenz.

**Dr. Simon Kruschinski** ist Senior Researcher für Plattformdaten und Computational Social Science bei GESIS und Leiter eines DFG-Forschungsprojektes zur Wirkung von digitaler politischer Werbung. In seiner Forschung geht er der Frage nach, wie Technologien, Daten und Analytik in politischen Kampagnen genutzt werden, um Wähler zu mobilisieren oder sie persuasiv zu beeinflussen.

## Literaturverzeichnis

- Bartneck, Christoph/Ygeeswaran, Kumar/Sibley, Chris G. (2024). Personality and demographic correlates of support for regulating artificial intelligence. *AI and Ethics*, 4 (2), 419–426. <https://doi.org/10.1007/s43681-023-00279-4>.
- Beierlein, Constanze/Kemper, Christoph J./Kovaleva, Anastassiya/Rammstedt, Beatrice (2014). Political Efficacy Kurzskala (PEKS). Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS). Online verfügbar unter <https://doi.org/10.6102/ZIS34> (abgerufen am 06.11.2025).
- Behre, Julia/Hölig, Sascha/Möller, Judith (2024). Reuters Institute Digital News Report 2024: Ergebnisse für Deutschland. Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.21241/SSO-AR.94461> (abgerufen 05.11.2025).
- Bird, Charlotte/Ungless, Eddie/Kasirzadeh, Atoosa (2023). Typology of Risks of Generative Text-to-Image Models. *Proceedings of the 2023 AAAI/ACM Conference on AI, Ethics, and Society*, 396–410. <https://doi.org/10.1145/3600211.3604722>.
- Böhler, Joachim (2023). ChatGPT & Co: Sicherheit von generativer Künstlicher Intelligenz [Pressekonferenz]. TÜV Verband. Online verfügbar unter [https://www.tuev-verband.de/fileadmin/user\\_upload/Content\\_local/Studien\\_local/TUEV-Verband\\_PK\\_Praesentation\\_ChatGPT\\_11\\_05\\_2023\\_final.pdf](https://www.tuev-verband.de/fileadmin/user_upload/Content_local/Studien_local/TUEV-Verband_PK_Praesentation_ChatGPT_11_05_2023_final.pdf) (abgerufen am 05.11.2025).

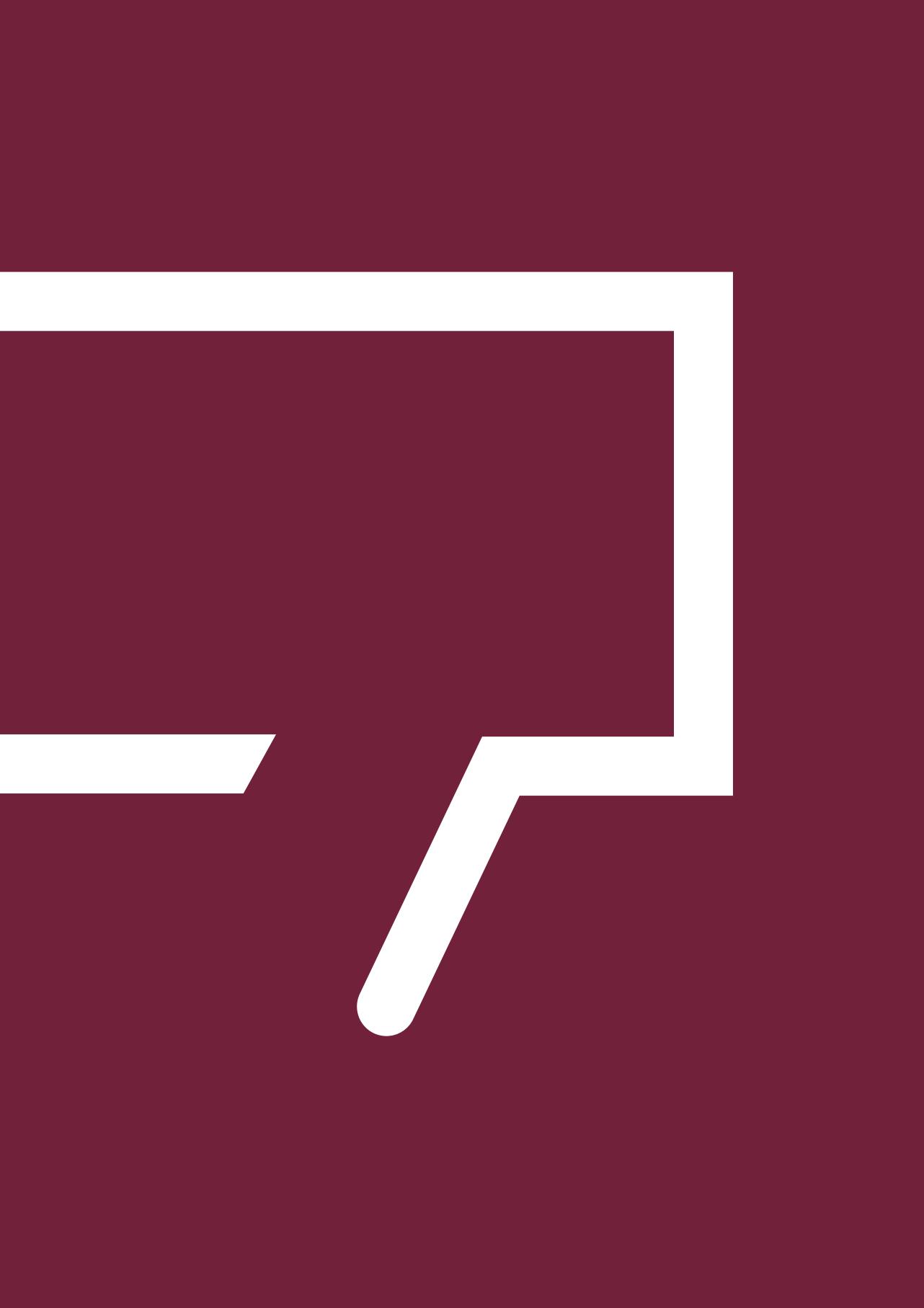
- Comunale, Mariarosaria/Manera, Andrea (2024). The economic impacts and the regulation of AI: A review of the academic literature and policy actions. (IMF Working Paper 65). Online verfügbar unter <https://doi.org/10.5089/9798400268588.001> (abgerufen am 05.11.2025).
- Europäisches Parlament. (2024). Regulation (EU) 2024/1689 of the European Parliament and of the Council of 13 June 2024 laying down harmonised rules on artificial intelligence and amending Regulations (EC) No 300/2008, (EU) No 167/2013, (EU) No 168/2013, (EU) 2018/858, (EU) 2018/1139 and (EU) 2019/2144 and Directives 2014/90/EU, (EU) 2016/797 and (EU) 2020/1828 (Artificial Intelligence Act)Text with EEA relevance. Online verfügbar unter <http://data.europa.eu/eli/reg/2024/1689/oj/eng> (abgerufen 06.11.2025).
- Ferrara, Emilio (2023). Fairness and Bias in Artificial Intelligence: A Brief Survey of Sources, Impacts, and Mitigation Strategies. *Sci*, 6(1), 3. <https://doi.org/10.3390/sci6010003>.
- Jost, Pablo/Kruschinski, Simo/Sülfow, Michael/Haßler, Jörg/Maurer, Marcus (2023). Invisible transparency: How different types of ad disclaimers on Facebook affect whether and how digital political advertising is perceived. *Policy & Internet* 15 (2), 204–222. <https://doi.org/10.1002/poi3.333>.
- Jungherr, Andreas (2023). Artificial Intelligence and Democracy: A Conceptual Framework. *Social Media + Society* 9 (3), Article 3. <https://doi.org/10.1177/20563051231186353>.
- Jungherr, Andreas/Rauchfleisch, Adrian/Wuttke, Alexander (2024). Deceptive uses of Artificial Intelligence in elections strengthen support for AI ban (No. arXiv:2408.12613). arXiv. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2408.12613>.
- Kaya, Feridun/Aydin, Fatih/Schepman, Astrid/Rodway, Paul/Yetisenoy, Okan/Demir Kaya, Meva (2024). The Roles of Personality Traits, AI Anxiety, and Demographic Factors in Attitudes toward Artificial Intelligence. *International Journal of Human-Computer Interaction*, 40 (2), 497–514. <https://doi.org/10.1080/10447318.2022.2151730>.
- Kieslich, Kimon/Dosenovic, Pero/Starke, Christopher/Lünich, Marco/Marcinkowski, Frank (2022). Meinungsmonitor Künstliche Intelligenz. Künstliche Intelligenz im Journalismus. Wie nimmt die Bevölkerung den Einfluss von Künstlicher Intelligenz auf die journalistische Arbeit wahr? (No. 4). Center for Advanced Internet Studies, CAIS. Online verfügbar unter <https://www.cais-research.de/wp-content/uploads/Factsheet-4-Journalismus.pdf> (abgerufen am 05.11.2025).
- Kieslich, Kimon/Starke, Christopher/Došenović, Pero/Keller, Birte/Marcinkowski, Frank (2020). Künstliche Intelligenz und Diskriminierung (No. 2; Meinungsmonitor Künstliche Intelligenz). Center for Advanced Internet Studies. Online verfügbar unter <https://www.cais-research.de/wp-content/uploads/Factsheet-2-Diskriminierung.pdf> (abgerufen am 05.11.2025).
- Lu, Hang/Yuan, Shupei (2024). “I know it’s a deepfake”: The role of AI disclaimers and comprehension in the processing of deepfake parodies. *Journal of Communication*, jcae022. <https://doi.org/10.1093/joc/jcae022>.
- MeMo:KI (2022). Dashboard des Meinungsmonitor Künstliche Intelligenz. CAIS. Online verfügbar unter <https://www.cais-research.de/forschung/memoki/memoki-bevoelkerungsbefragung/> (abgerufen am 05.11.2025).
- Morosoli, Sophie/Resendez, Valeria/Naudts, Laurens/Elberger, Natali/De Vreese, Claes (2025). “I Resist”. A Study of Individual Attitudes Towards Generative AI in Journalism and Acts of Resistance, Risk Perceptions, Trust and Credibility. *Digital Journalism*, 1–20. <https://doi.org/10.1080/21670811.2024.2435579>.
- Nelson, Julie A (2015). Are Women Really More Risk-Averse Than Men? A Re-Analysis of the Literature Using Expanded Methods. *Journal of Economic Surveys*, 29 (3), 566–585. <https://doi.org/10.1111/joes.12069>.
- Neu, Viola (2024). Die digitale Spaltung der Gesellschaft: Ergebnisse aus einer repräsentativen Umfrage zu Künstlicher Intelligenz (Monitor Wahl- und Sozialforschung). KAS. Online verfügbar unter <https://www.kas.de/documents/252038/29391852/Die+digitale+Spaltung+der+Gesellschaft.pdf/8570be55-a7ef-849e-3c76-310e10fb2c44?version=1.0&t=1710321957363> (abgerufen am 05.11.2025).
- Oh, Changhoon/Lee, Taeyoung/Kim, Yoojung/Park, SoHyun/Kwon, Saebom/Suh, Bongwon (2017). Us vs. Them: Understanding Artificial Intelligence Technophobia over the Google DeepMind Challenge Match. *Proceedings of the 2017 CHI Conference on Human Factors in Computing Systems*, 2523–2534. <https://doi.org/10.1145/3025453.3025539>.

- Park, Ahran/Kim, Minjeong/Kim, Ee-Sun (2023). SEM analysis of agreement with regulating online hate speech: Influences of victimization, social harm assessment, and regulatory effectiveness assessment. *Frontiers in Psychology*, 14, 1276568. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2023.1276568>.
- Park, Jiyoung/Woo, Sang Eun (2022). Who Likes Artificial Intelligence? Personality Predictors of Attitudes toward Artificial Intelligence. *The Journal of Psychology*, 156 (1), 68–94. <https://doi.org/10.1080/00223980.2021.2012109>.
- Sanseviero, Omar/Cuenca, Pedro/Passos, Apolinario/Whitaker, Jonathan (2025). Hands-On Generative AI with Transformers and Diffusion Models (1. Aufl.). O'Reilly Media.
- Schlude, Antonia/Schwind, Mara/Mendel, Ulrike/Stürz, Roland A./Harles, Danilo/Fischer, Micha (2023). Verbreitung und Akzeptanz generativer KI in Deutschland und an deutschen Arbeitsplätzen. Online verfügbar unter <https://www.bildt.digital/publikation/verbreitung-und-akzeptanz-generativer-ki-in-deutschland-und-an-deutschen-arbeitsplaetzen/> (abgerufen am 05.11.2025).
- Schmidt, Michael/Martini, Franziska/Fielitz, Maik/Donner, Christian (2025). Der Schwarm als Faktenchecker. Community Notes zwischen kollektiver Intelligenz und politischem Lagerkampf. *Machine Against the Rage*, 8. <https://www.doi.org/10.58668/matr/08.2>.
- Simon, Felix M./Altay, Sacha/Mercier, Hugo (2023). Misinformation reloaded? Fears about the impact of generative AI on misinformation are overblown. *Harvard Kennedy School Misinformation Review*. <https://doi.org/10.37016/mr-2020-127>.
- Sindermann, Cornelia/Yang, Haibo/Elhai, Jon D/Yang, Shixin/Quan, Ling/Li, Mei/ Montag, Christian (2022). Acceptance and Fear of Artificial Intelligence: Associations with personality in a German and a Chinese sample. *Discover Psychology*, 2 (1), 8. <https://doi.org/10.1007/s44202-022-00020-y>.
- Smuha, Nathalie A. (2021). From a ‘race to AI’ to a ‘race to AI regulation’: Regulatory competition for artificial intelligence. *Law, Innovation and Technology*, 13 (1), 57–84. <https://doi.org/10.1080/17579961.2021.1898300>.
- Strippel, Christian/Jokerst, Sofie/Heger, Katharina/Emmer, Martin (2023). Weizenbaum Report 2024: Politische Partizipation in Deutschland. Weizenbaum Institute. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.34669/WI.WR/5> (abgerufen am 05.11.2025).
- Vaccari, Cristian/Chadwick, Andrew (2020). Deepfakes and Disinformation: Exploring the Impact of Synthetic Political Video on Deception, Uncertainty, and Trust in News. *Social Media + Society*, 6 (1), 2056305120903408. <https://doi.org/10.1177/2056305120903408>.
- Wischniewski, Magdalena/Krämer, Nicole (2022). Can AI Reduce Motivated Reasoning in News Consumption? Investigating the Role of Attitudes Towards AI and Prior-Opinion in Shaping Trust Perceptions of News. In: Stefan Schlobach/María Pérez-Ortiz/Myrthe Tielman (Hg.). *Frontiers in Artificial Intelligence and Applications*. IOS Press. <https://doi.org/10.3233/FAIA220198>.
- Zeitlin, Jonathan/Van Der Duin, David/Kuhn, Theresa/Weimer, Maria/Jensen, Martin Dybdahl (2023). Governance reforms and public acceptance of regulatory decisions: Cross-national evidence from linked survey experiments on pesticides authorization in the European Union. *Regulation & Governance*, 17 (4), 980–999. <https://doi.org/10.1111/rego.12483>.
- Zhang, Baobao/Dafoe, Allan (2019). U.S. Public Opinion on the Governance of Artificial Intelligence (No. arXiv:1912.12835). arXiv. <https://doi.org/10.48550/arXiv.1912.12835>.



**„EIN DURCHDACHTER  
UMGANG MIT DEN  
HERAUSFORDERUNGEN WIRD  
ENTSCHEIDEND SEIN, UM DIE  
VORTEILE DER KI ZU NUTZEN,  
OHNE DAS VERTRAUEN  
DER ÖFFENTLICHKEIT IN  
DIE DEMOKRATISCHEN  
INSTITUTIONEN ZU  
GEFÄHRDEN, DIE SIE  
STÄRKEN SOLL.“**

Hannah Fecher, Pablo Jost, Tobias Scherer & Simon Kruschinski



TEIL II

# DYNAMIKEN DER EINFLUSSNAHME UND DESTABILISIERUNG

# Rechte Verschwörungstheorien in hyperparteiischen Medien – Was hätte ein Verbot des Compact-Magazins für das antidemokratische Online-Ökosystem bedeutet?

Kilian Buehling, Joana D. Becker, Xixuan Zhang & Annett Heft

Social-Media und andere Online-Publikationsformen bieten antidemokratischen Akteur\*innen Raum zur Vernetzung, wobei hyperparteiische Medien als Informationsquelle und Bewegungsorganisatoren fungieren. Dieser Artikel nimmt das versuchte Verbot des Compact-Magazins durch das Bundesinnenministerium im Sommer 2024 zum Anlass, mögliche Folgen einzelner Medienvorbote für rechtsextreme und verschwörungstheoretische Informationsökosysteme zu untersuchen. Die Studie stützt sich auf eine automatisierte Analyse von Artikeln mit Bezug zur rechtsextremen Verschwörungstheorie des „Großen Austauschs“ aus Compact, Junge Freiheit, Epoch Times und PI News über einen Zeitraum von zehn Jahren. Sie zeigt, dass sich alle untersuchten Medien in diesen Artikeln thematisch ähneln. Compact wird am häufigsten genutzt, jedoch veröffentlicht PI News die größte Artikelzahl mit der höchsten Toxizität. In der Praxis der Regulierung schädlicher Online-Ökosysteme kann daher ein Zielkonflikt entstehen, bei dem zwischen der Eindämmung der toxischsten und reichweitenstärksten Akteur\*innen priorisiert werden muss.

## Empfohlene Zitierung:

Buehling, Kilian/Becker, Joana D./Zhang, Xixuan/Heft, Annett (2025). Rechte Verschwörungstheorien in hyperparteiischen Medien – Was hätte ein Verbot des Compact-Magazins für das antidemokratische Online-Ökosystem bedeutet? In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 82–99.

## Schlagwörter:

*Plattformmoderation, Rechtsextreme Alternativmedien, Verschwörungstheorien, Topic Modeling*



**„INHALTSMODERATION  
INNERHALB EINES  
VERNETZTEN ÖKOSYSTEMS  
EXTREM RECHTER INHALTE,  
DAS IN SEINER GESAMTHEIT  
EIN RISIKO DARSTELLT,  
ERFORDERT EINE PLATTFORM-  
UND MEDIENÜBERGREIFENDE  
PERSPEKTIVE.“**

Kilian Buehling, Joana D. Becker, Xixuan Zhang & Annett Heft

## Ausgangspunkt

Im Juli 2024 wurde das von Jürgen Elsässer herausgegebene rechtsextreme Compact-Magazin vom Bundesinnenministerium verboten. Zur Begründung bezog sich das Ministerium auf „antisemitische, rassistische, minderheitenfeindliche, geschichtsrevisionistische und verschwörungstheoretische Inhalte“, die durch Compact verbreitet wurden (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2024, 1). Gleichzeitig wurden bis auf den offiziellen Telegram-Kanal sämtliche zugehörige Social-Media-Kanäle von den jeweiligen Plattformen gesperrt. Gegen das Verbot ging Compact juristisch vor. Nach einer Aussetzung ab August 2024 wurde es im Juni 2025 durch das Bundesverwaltungsgericht aufgehoben. Der Verbotsversuch und die Urteilsbegründung zeigen jedoch, dass rechtsextreme On- und Offline-Publikationen als Verbreitungsweg demokratiegefährdender Inhalte angesehen werden. Während diese für das Gesamtangebot nicht prägend genug seien, um ein Verbot zu rechtfertigen, betonte das Gericht jedoch die Verbreitung verfassungsfeindlicher und verschwörungstheoretischer Inhalte sowie die politische Agenda von Compact (Bundesverwaltungsgericht 2025).

Im vernetzten Online-Ökosystem rechtsextremer Akteure gibt es außer Compact eine Vielzahl unterschiedlicher Medien und anderer Akteur\*innen, die regelmäßig aufeinander Bezug nehmen und radikalen Akteur\*innen als Quelle von Informationen und Argumenten dienen (Buehling und Heft 2023). Vor diesem Hintergrund will diese Studie eine Einschätzung geben, welche Folgen ein Verbot eines einzelnen rechtsextremen Mediums wie Compact für das Angebot an verfügbaren rechten Themeninhalten für Nutzende hätte. Hat das für seine demokratiegefährdenden Inhalte herausgestellte Compact-Magazin tatsächlich eine kritische Sonderrolle im rechten Informationsökosystem oder hätten andere Medien das Potenzial, die Angebotslücke rechtsextremer Inhalte zu schließen, die ein erfolgreiches Verbot verursacht hätte?

Diese Studie will eine Einschätzung geben, welche Folgen ein Verbot eines einzelnen rechtsextremen Mediums wie Compact für das Angebot an verfügbaren rechten Themeninhalten für Nutzende hätte.

Das inhaltliche Angebot der rechtsextremen Medien wird anhand der narrativen Einbettungen der Verschwörungstheorie vom „Großen Austausch“ über einen Zeitraum von zehn Jahren untersucht. Wir stellen folgende Forschungsfragen:

1. In welchem Zusammenhang verweisen die untersuchten rechten hyperparteiischen Medien auf die Verschwörungstheorie vom „Großen Austausch“?

- 2.** Welche potenziellen thematischen Angebotslücken ergäben sich durch ein Verbot eines einzelnen Mediums?

Durch die Betrachtung von Angebot und Nachfrage wird trianguliert, was ein solches Verbot angeichts des komplexen Informationsökosystems rechtsextremer Medienakteur\*innen auszurichten vermag. Anhand der erhobenen Daten wird erörtert, welche weiteren regulativen Maßnahmen in Bezug auf das Verbot einzelner Medien in Betracht kämen.

## Rechte hyperparteiische Medien und ihr Informationsökosystem

Rechtsextreme Online-Medien nehmen als Verbeiter hyperparteiischer Inhalte eine wichtige Rolle im Informationsökosystem der extremen Rechten ein. In ihrer Selbstdarstellung positionieren sie sich als Alternativmedien, die eine oppositionelle Haltung zu einem sogenannten „hegemonialen Mainstream“ der traditionellen Leitmedien einnehmen (Holt et al. 2019). Sie setzen dafür auf den Stil und die visuelle Ästhetik professioneller Nachrichtenmedien

(Heft et al. 2020), während sie faktisch zwischen journalistisch anmutender Berichterstattung und ihrer Rolle als Mobilisierungsakteur rechtsextremer Bewegungen und Parteien wechseln (Mayerhöffer und Heft 2022). Aufgrund dieser hybriden Rolle können sie als info-politische Organisationen bezeichnet werden, die innerhalb eines Netzwerks mehr oder weniger institutionalisierter Akteure Koordinations- und Mobilisierungsfunktionen übernehmen (Yang 2020). Dabei versuchen sie, durch eine Selbststilisierung als Verbreiter „unterdrückter Inhalte“ ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit aufzuwerten, während sie illiberale und demokratiefeindliche Standpunkte zirkulieren (Knüpfer 2025).

Im Ökosystem rechter und verschwörungstheoretischer Akteur\*innen sind rechtsextreme Medien (Heft et al. 2021), Influencer\*innen (Rothut et al. 2024) und Politiker\*innen (Greene 2024) eng vernetzt, verstärken und legitimieren sich gegenseitig (Baele et al. 2023). Sie dienen rechten Bewegungen häufig als Bezugspunkt für Informationen, wie Buehling und Heft (2023) anhand geteilter Hyperlinks der Querdenken-Bewegung sowie Haller und Holt (2019) für PEGIDA analysierten. In beiden Studien wurde jedoch auch gezeigt, dass rechte hyperparteiische Medien ergänzend und nicht als Substitut etablierter Qualitätsmedien genutzt werden. Dabei verbreiten sie Desinformationen (Henriksen et al. 2024) oder verstärken als Intermediäre die Kampagnen rechtsextremer Bewegungen in die breite Öffentlichkeit und Parteien hinein (Klinger et al. 2023).

**Rechtsextreme Online-Medien versuchen durch eine Selbststilisierung als Verbreiter „unterdrückter Inhalte“ ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit aufzuwerten, während sie illiberale und demokratiefeindliche Standpunkte zirkulieren.**

## Die untersuchten Medien und ihre Nachfrage

Wir untersuchen die Beschaffenheit und Robustheit des rechten Online-Ökosystems in Deutschland anhand vier exemplarischer Medien am Beispiel von Inhalten, die Bezüge zur Verschwörungstheorie vom „Großen Austausch“ aufweisen. Diese greift auf rassistische und antisemitische Narrative zurück und ist zu einem zentralen Element rechtsextremer Argumentation geworden (Ekman 2022). Die Erzählung beschreibt einen vermeintlichen Plan global agierender Eliten, die demografischen Strukturen westlicher Gesellschaften so zu verändern, dass die weiße, christliche Bevölkerung gezielt marginalisiert oder ersetzt würde. Explizite oder verklausulierte Bezüge auf diese Verschwörungstheorie stehen modellhaft für die Medieninhalte, die das Bundesinnenministerium in seiner Verbotsbegründung herangezogen hat.

In unserer Studie werden Inhalte der rechten und verschwörungstheoretischen Medien Compact, Epoch Times Deutschland, Junge Freiheit und Politically Incorrect (PI News) auf ihre Rolle in der Verbreitung der Verschwörungstheorie vom „Großen Austausch“ untersucht. Die Publikationen repräsentieren verschiedene Typen rechter hyperparteiischer Medien mit spezifischer Historie, inhaltlicher Ausrichtung sowie organisationaler, personeller und finanzieller Aufstellung. Compact und Junge Freiheit haben als periodische, bewegungsnahe Printpublikationen begonnen und sich dann auch digital aufgestellt. PI News und Epoch Times Deutschland sind genuine Online-medien. Ersteres ist ein Blog, während das zweite Teil eines internationalen Medienunternehmens der Falun-Gong-Sekte ist, die regelmäßig rechtsextreme und verschwörungstheoretische Artikel veröffentlicht (Forberg 2022). Obwohl alle betrachteten Medien dem rechtspopulistischen Spektrum zuzuordnen sind (Schmiege et al. 2023; Schwaiger 2022), bilden sie keine ideologisch homogene Einheit. Während Compact und PI News als offen rechtsextrem klassifiziert wurden (Dreesen und Krasselt 2022; Schilk 2024), gilt die Junge Freiheit als Scharnier zwischen rechtskonservativen und extremistischen Publikum (Müller und Freudenthaler 2022). Epoch Times ist als thematisch breit aufgestellter Akteur (Müller und Freudenthaler 2022) bekannt, der in AfD-bezogenen Online-Diskussionen eine große Verbreitung erfährt (Bachl 2018).

**Rechtspopulistische  
Medien bilden keine  
ideologische Einheit.**

Die Relevanz der untersuchten hyperparteiischen Medien im rechten Informationsökosystem speist sich aus der Nachfrage nach ihren Inhalten. Diese kann aus zwei Blickwinkeln betrachtet werden: einerseits durch die Ergebnisse einer umfassenden bevölkerungsrepräsentativen Befragung zur Nutzung von „Alternativmedien“ (Strippel et al. 2024).<sup>1</sup> Nähere Details zur Befragung sind im

<sup>1</sup> Wir danken den Autor\*innen für die Bereitstellung der Daten für unsere Sekundäranalyse.

Anhang D ausgeführt;<sup>2</sup> andererseits durch die Social-Media-Präsenz und Abonnent\*innenzahl auf unterschiedlichen Plattformen. Diese gibt darüber Aufschluss, wie viele Social-Media-Nutzende sich aktiv dafür entscheiden, Inhalte dieser Medien in ihrem Feed zu sehen. Dabei berücksichtigen wir sowohl populäre als auch randständigere „dunkle“ Social-Media-Plattformen (Frischlich et al. 2022) (Suchstrategie und Accountnamen sind im Anhang C aufgeführt). Weitere Interaktionsmetriken (z.B. Zahl der Weiterleitungen und „Likes“), die Hinweise auf die Reichweite konkreter Posts geben können, wurden hier nicht erhoben. Die Zusammenfassung beider Ansätze ist in Tabelle 1 dargestellt.

	<b>Compact</b>	<b>Epoch Times</b>	<b>Junge Freiheit</b>	<b>PI News</b>
<b>Befragungsergebnisse</b>				
Anteil unter allen Alternativmediennutzenden	25,5%	13,1 %	15,6 %	6,0 %
davon ausschließlich	21,4%	5,1 %	10,6 %	5,6 %
<b>Social Media</b>				
X/Twitter	75.600	42.968	125.800	4.456
BlueSky	–	–	–	–
Threads	–	–	6.660	–
Gettr	–	8.185	9.806	3.675
Gab	–	–	–	–
Truth Social	–	–	–	–
Facebook	–	841.000	142.000	–
VK	3.266	–	–	2.679
Instagram	–	12.890	69.490	–
TikTok	–	–	116.100	–
YouTube	482.000	15.800	148.000	13.000
Odysee	–	912	–	–
Rumble	–	1.655	–	–
Telegram	81.500	42.350	19.300	1.750

Tabelle 1: Nutzungsstatistiken der untersuchten Medien; Befragungsergebnisse auf Basis einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung (siehe Anhang D); Social-Media-Statistiken sind das Ergebnis einer manuellen Recherche im März 2025

<sup>2</sup> Alle Anhänge sind im Online-Appendix unter <https://osf.io/6rtxp/files> abrufbar.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass unter allen Alternativmediennutzenden (2.113 von insgesamt 12.354 Befragten) etwa ein Viertel das Compact-Magazin liest. Compact verzeichnet nicht nur die höchste individuelle Nutzung, sondern 21% der Compact-Leser\*innen geben zudem an, dass Compact unter den abgefragten Alternativmedien das Einzige ist, das sie konsumieren. Die Junge Freiheit erreicht mit rund 15% die zweitmeiste Nutzung sowohl insgesamt als auch hinsichtlich der exklusiven Leser\*inenschaft. Epoch Times und PI News werden von den Befragten nicht nur weniger konsumiert, der geringe Anteil der ausschließlichen Nutzung deutet zudem darauf hin, dass sie lediglich als ergänzende Quellen in einem breiteren Repertoire rechte hyperparteiischer Medien genutzt werden.

Ebenfalls unterscheidet sich die Plattform-Präsenz der vier betrachteten Medien. Compact ist aktuell lediglich auf X, YouTube, Telegram und VK aktiv, weist auf diesen Plattformen jedoch mit Ausnahme von X (zweiter Platz) die meisten Abonnent\*innen auf. Die Junge Freiheit ist divers aufgestellt und unterhält auf allen populären Plattformen Accounts, inklusive der bei jüngeren Publikum beliebten audiovisuellen Plattformen Instagram und TikTok, mit vergleichsweise hohen Abonnent\*innenzahlen.

Epoch Times erreicht das größte Publikum auf Facebook und ist das einzige untersuchte Medium, das ebenfalls auf den relativ unmoderierten YouTube-Alternativen Odysee und Rumble aktiv ist. Die Social-Media-Präsenz von PI News ist vergleichsweise gering. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die verstärkten Moderationsbestrebungen der größten Social-Media-Plattformen während und nach der COVID-19-Pandemie (Fielitz und Jaspert 2023) nicht dazu geführt zu haben scheinen, dass deutsche rechte hyperparteiische Medien auf unmoderierte Plattformalternativen ausgewichen sind. Eine Ausnahme bildet Telegram, auf dem alle untersuchten Medien einen Kanal unterhalten.

**Verstärkte Moderationsbestrebungen der größten Social-Media-Plattformen haben nicht dazu geführt, dass deutsche rechte hyperparteiische Medien auf unmoderierte Plattformalternativen ausgewichen sind.**

## Daten und Methode

Zur Analyse des Angebots rechter, verschwörungstheoretischer Inhalte nutzen wir einen umfangreichen Datensatz mit Artikeln der vier beschriebenen hyperparteiischen Medien. Dieser basiert auf einer diktionsbasierten Datensammlung (Heft und Buehling 2022), in der wir sämtliche publizierte Artikel der vier Medien nach Wörtern durchsucht haben, die im Zusammenhang mit den narrativ überlappenden Verschwörungstheorien des „Großen Austauschs“ und der „Neuen Weltordnung“ stehen (z.B. „Großer Austausch“, „Kalergi-Plan“). Die so identifizierten Artikel wurden anschließend automatisiert bezüglich ihrer Zugehörigkeit zur Verschwörungstheorie des „Großen Austauschs“

klassifiziert.<sup>3</sup> Das resultierende Korpus besteht aus 8.896 Artikeln im Zeitraum zwischen 2011 und 2020 (Compact n=666, Epoch Times n=2.114, Junge Freiheit n=923, PI News n=5.193).

Wir verwenden die transformerbasierte Themenmodellierung BERTopic (Grootendorst 2022), um auszudifferenzieren, in welchem thematischen Zusammenhang sich in den verschiedenen Publikationen Bezüge auf die Verschwörungstheorie finden. Die genauen Modellspezifikationen werden im Anhang E berichtet. So wird analysiert, wo thematische Überschneidungen zwischen den hyperparteiischen Medien bestehen und wo thematische Nischen zu finden sind. Außerdem untersuchen wir die Toxizität der verschwörungsbezogenen Artikel mithilfe des auf die deutsche Sprache abgestimmten BERT-Modells anekat1000/toxic-bert-german (genauer beschrieben in Anhang B). Toxizität beschreibt in diesem Fall das spezifische Vorkommen von „Hassrede, diffamierende[n] und diskriminierende[n] Kommentare[n], Belästigung und Gewaltandrohungen“ (Wilms et al. 2025, 1). Die zur Klassifizierung, Themenmodellierung und Toxizitätsbestimmung genutzten, vortrainierten Transformer-Modelle besitzen den Vorteil, dass sie nicht nur einzelne Wörter zur Textauswertung in Betracht ziehen, sondern den gesamten sprachlichen Kontext des jeweiligen Artikels berücksichtigen.

## Ergebnisse

Zur Analyse des inhaltlichen Angebots der untersuchten Medien ergab die Schätzung des Themenmodells, dass sie in 59 verschiedenen thematischen Kontexten auf die Verschwörungstheorie des „Großen Austauschs“ Bezug nehmen. Die Anzahl der erkannten Themen spiegelt die Anknüpfungsfähigkeit der Verschwörungstheorie wider, die in verschiedenen thematischen Bezügen zur Untermauerung rechtsextremer Argumentationsmuster herangezogen wird.

Darunter finden sich Themen wie EU-Grenzpolitik, islamistischer Terrorismus, Medienkritik sowie Bezüge zu Christentum, Säkularisierung und Christenverfolgung.

Während alle erkannten Themen unterschiedlich genug sind, um vom Klassifizierungsmodell identifiziert zu werden, besteht dennoch zwischen manchen eine größere inhaltliche Nähe. So

**Die Verschwörungstheorie des „Großen Austauschs“ wird in verschiedenen thematischen Bezügen zur Untermauerung rechtsextremer Argumentationsmuster herangezogen. Darunter: EU-Grenzpolitik, islamistischer Terrorismus, Medienkritik sowie Bezüge zu Säkularisierung und Christenverfolgung.**

<sup>3</sup> Das Suchverfahren, die genutzten Suchterme sowie die Parametrisierung des genutzten BERT-Modells finden sich in Anhang A.

beziehen sich manche auf verschiedene Einzelthemen der Innenpolitik wie politische Strategie und Parteipolitik. Andere Themen adressieren bestimmte Facetten der Muslim- oder Gender-Feindlichkeit sowie rassifizierende Kriminalitätsberichterstattung. Die Verteilung der Artikel der einzelnen Medien über das gesamte Themenspektrum ist in Abbildung 1 dargestellt.

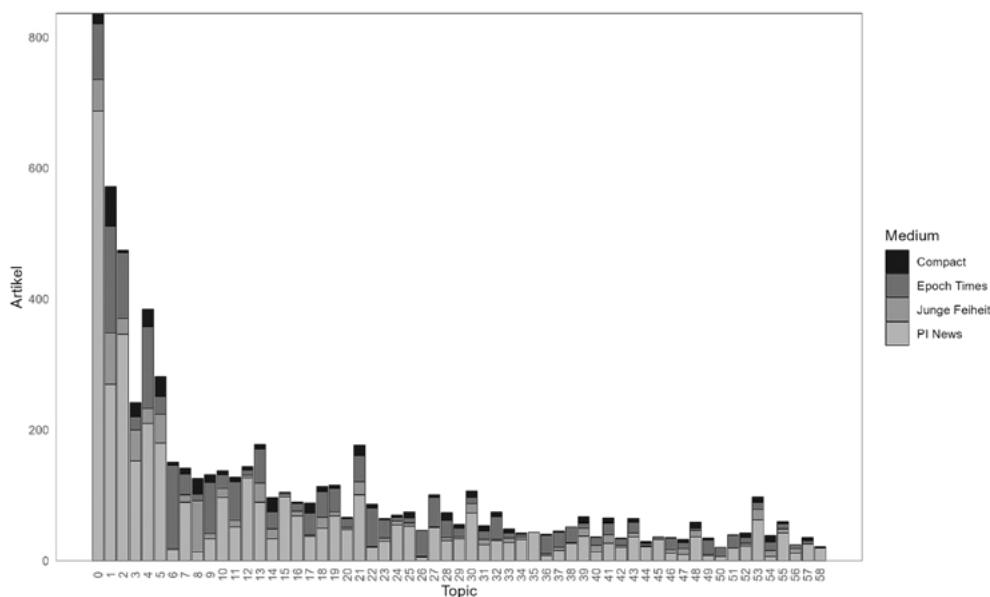


Abbildung 1: Anzahl der veröffentlichten Artikel nach Medium und Thema

Es gibt wenige Themen, die vorrangig von einzelnen hyperparteiischen Medien berichtet werden. Stattdessen werden die meisten Themen von allen betrachteten Medien abgedeckt, wobei sich in PI News die höchste Artikelzahl mit Bezug zu unserem Themenschwerpunkt fand.<sup>4</sup> Insbesondere Compact ist in keinem Thema im Kontext des „Großen Austauschs“ quantitativ dominant, deckt jedoch ein breites thematisches Spektrum ab. Da Artikel von PI News und Epoch Times in unserem Datensatz überwiegen, wurden zudem die Top-10-Themen der einzelnen Medien berechnet, um ihr Themenprofil unabhängig von der Gesamtanzahl der Artikel zu analysieren. Die Inhalte der Top-10-Themen sind in Tabelle 2 genauer beschrieben, während Informationen zu allen weiteren Themen in Anhang E aufgeführt sind.

<sup>4</sup> Hier kann auch das Medienformat eine Rolle spielen: Während für Compact und Junge Freiheit die digitalisierten Print-Publikationen ausgewertet wurden, publizieren PI News und Epoch Times ausschließlich digital und sind damit in ihrer Menge unabhängig von Offline-Publikationsumfängen und -zyklen.

	Compact		Epoch Times		Junge Freiheit		PI News	
Rang	Thema	Anteil	Thema	Anteil	Thema	Anteil	Thema	Anteil
1	1 Parteipolitik in Deutschland	13,0%	1 Parteipolitik in Deutschland	9,7%	1 Parteipolitik in Deutschland	11,5%	0 Islamkritik	17,5%
2	5 Anti-Elitismus	6,6%	6 Sport	7,5%	8 Politische Strategie	11,5%	2 PEGIDA (Bewegung)	8,8%
3	4 Anti-Migrationshaltung*	5,7%	4 Anti-Migrationshaltung*	7,4%	0 Islamkritik	7,1%	1 Parteipolitik in Deutschland	6,9%
4	8 Politische Strategie	5,1%	2 PEGIDA (Bewegung)	6,0%	3 Medienkritik	6,9%	4 Anti-Migrationshaltung*	5,4%
5	3 Medienkritik	4,7%	0 Islamkritik	5,0%	5 Anti-Elitismus	6,5%	5 Anti-Elitismus	4,6%
6	14 Anti-Gender-Mobilisierung	4,7%	9 Antisemitismus und Soros	4,6%	13 PEGIDA (Lügenpresse-Narrativ)	4,3%	3 Medienkritik	3,9%
7	0 Islamkritik	3,6%	11 Anti-Migrationshaltung (EU-Grenzpolitik)	3,5%	2 PEGIDA (Bewegung)	3,5%	12 Islamfeindliche Mobilisierung	3,2%
8	17 Rassifizierende Kriminalitätsberichterstattung**	3,4%	22 Islamistischer Terrorismus****	3,5%	4 Anti-Migrationshaltung*	3,4%	21 Islamistischer Terrorismus***	2,6%
9	21 Islamistischer Terrorismus***	3,4%	13 PEGIDA (Lügenpresse-Narrativ)	3,1%	21 Islamistischer Terrorismus***	2,9%	15 Muslim*innen in Deutschland	2,5%
10	9 Antisemitismus und Soros	2,6%	27 Rassifizierende Kriminalitätsberichterstattung*****	2,7%	18 Anti-Migrationshaltung (Arbeitsmarkt)	2,5%	10 Christentum, Säkularisierung und Verfolgung	2,5%

Tabelle 2: Top-10-Themen der betrachteten Medien; Anmerkung: \* Misstrauen gegenüber offiziellen Darstellungen; \*\* Sexualisierte Gewalt; \*\*\* Bedrohung; \*\*\*\* Anschläge und Sicherheitspolitik; \*\*\*\*\* Körperliche Gewalt

Die Einbettung des „Großen Austauschs“ erfolgt in Compact insb. in politikbezogene Diskurse (Parteipolitik in Deutschland und politische Strategie) sowie im Kontext elitenfeindlicher Themen (Anti-Elitismus, Medienkritik und Misstrauen gegenüber offiziellen Darstellungen zu Migration). Neben antisemitischen, migrations- und islamkritischen Themenschwerpunkten prägen, im Gegensatz zu den anderen untersuchten Medien, zwei genderbezogene Themen (Anti-Gender-Mobilisierung und rassifizierende Kriminalitätsberichterstattung im Kontext sexualisierter Gewalt) das Themenprofil von Compact.

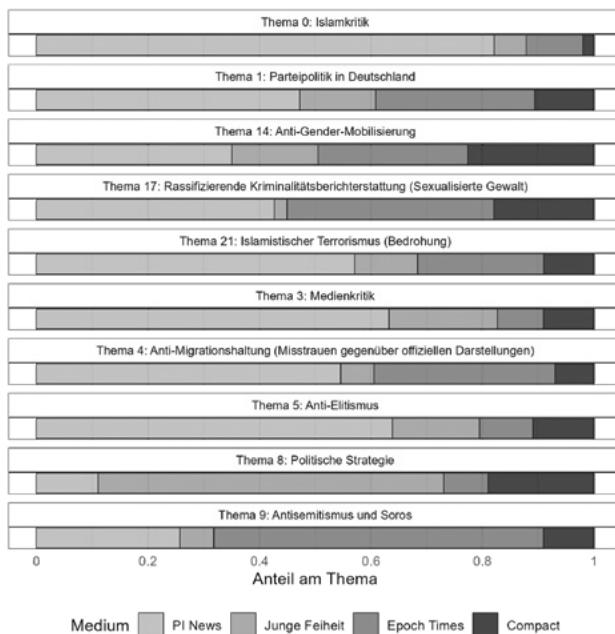


Abbildung 2: Anteil aller untersuchten Medien an den Top-10-Themen des Compact-Magazins

Während Parteipolitik in allen untersuchten hyperparteiischen Medien zentral behandelt wird, steht politische Strategie ausschließlich in Compact und der Jungen Freiheit im Fokus, deren Themenprofile sich sowohl in politikbezogenen als auch elitenfeindlichen Themen ähneln. Ein vergleichbarer Schwerpunkt auf George Soros als antisemitisch konnotiertes Feindbild findet sich ausschließlich in Epoch Times. Migrationskritische und islambezogene Themen sind in allen Medien präsent, prägen aber besonders das Themenprofil von PI News in Kombination mit Debatten um (religiöse) Identität. PEGIDA-bezogene Themen nehmen bei PI News, Epoch Times und Junge Freiheit einen zentralen Stellenwert ein. Abbildung 2 zeigt die Top-10-Themen von Compact sowie deren Abdeckung durch andere Medien. Nach einem erfolgten Verbot hätten diese Medien mögliche Ausweichorte für Compact-Leser\*innen geboten, die sich wegen des spezifischen Themenfokus für Compact entscheiden. Während alle Themen zu großen Anteilen von PI News abgedeckt werden, trifft dies insbesondere auf Islamkritik, Medienkritik und Anti-Elitismus zu. Themen, die den rechten Kulturmampf mit Gender-Bezug betreffen, sowie Anti-Soros-Propaganda werden verhältnismäßig stark von Epoch Times besprochen. Die

**Die Themenprofile von  
Compact und Junge Freiheit  
ähneln sich in ihrem Fokus  
auf politikbezogene und  
elitenfeindliche Themen.**

Themenbereiche Medienkritik, Politische Strategie, aber auch Anti-Gender-Mobilisierung finden sich in einem größeren Maß bei der Jungen Freiheit.

Vergleichen wir den thematischen Fokus der Medien auf Basis des relativen Anteils an Artikeln, den sie einzelnen Themen widmen, dann ist erkennbar, dass sich Compact und Junge Freiheit am stärksten ähneln (Abb. 3). Dennoch unterscheiden sich alle weiteren Medien mit einer Kosinus-Ähnlichkeit zwischen 0,63 und 0,75 thematisch höchstens im Detail.<sup>5</sup>

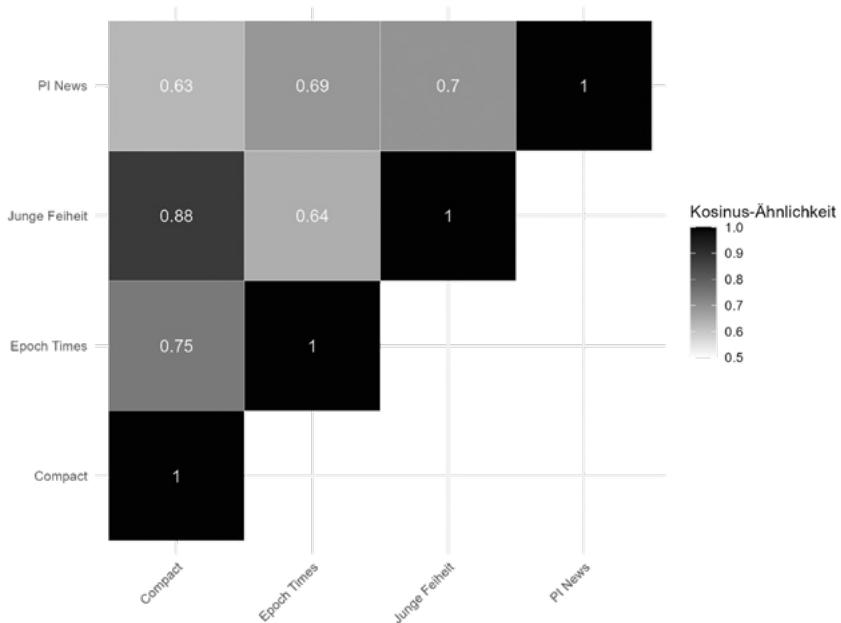


Abbildung 3: Kosinus-Ähnlichkeit der Themenprofile aller untersuchten Medien

Die vier Medien besetzen ihre jeweilige Position im rechten Informationsökosystem jedoch nicht ausschließlich durch ihre Themenwahl. Ein weiterer Faktor der eigenen Positionierung liegt im Ton, der in ihren Artikeln angeschlagen wird. Maßgeblich für die vorliegende Analyse ist die Toxizität der Sprache, da auch diese zur „aufwiegelnden Wirkung“ (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2024) der Texte beitragen kann. Vergleichen wir die durchschnittliche Toxizität der Artikel in den vier Medien (Abb. 4), ist erkennbar, dass Compact einen toxischeren Stil pflegt als die Junge Freiheit und Epoch Times und in dieser Hinsicht lediglich von PI News übertroffen wird. Würden sich also Compact-

<sup>5</sup> Eine höhere Kosinus-Ähnlichkeit ist als eine ähnlichere Verteilung der Themen zwischen zwei Medien zu verstehen. Ihr Wertebereich liegt zwischen 0 (keine Ähnlichkeit) und 1 (vollständige Übereinstimmung).

Leser\*innen nach einem etwaigen Verbot PI News zuwenden, würden sie dort Artikel finden, die noch aufwieglerischer und in abwertender Sprache geschrieben sind. Würden sie jedoch die thematisch insg. ähnlichere Junge Freiheit nutzen, dann wäre die Alternative zumindest sprachlich weniger extrem.

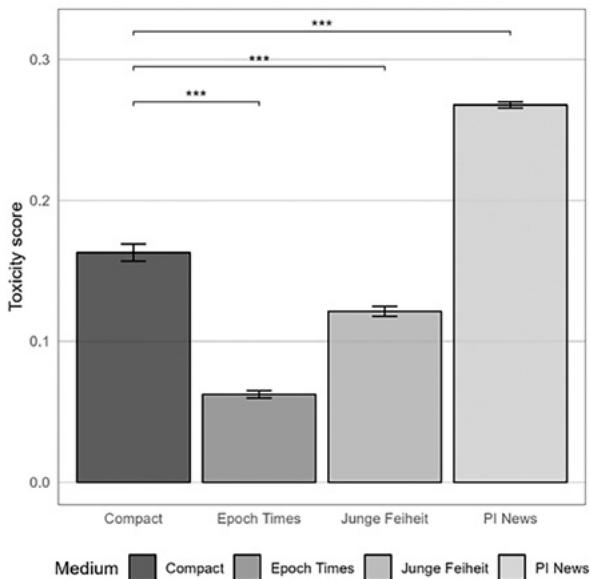


Abbildung 4: Durchschnittliche Artikel-Toxizität nach Medium. Die Fehlerbalken geben den Standardfehler an. Die Sterne zeigen das Signifikanzniveau des Mann-Whitney-Verteilungstests mit Holm-Korrektur für multiple Vergleiche an. Die Signifikanzniveaus lauten: \* $p < .05$ ; \*\* $p < .01$ ; \*\*\* $p < .001$

## Fazit

Die vorangegangenen Analysen haben gezeigt: Die Einbettung verschwörungstheoretischer Inhalte im Informationsökosystem rechter hyperparteiischer Medien folgt ähnlichen Mustern. Während Compact, Junge Freiheit, Epoch Times und PI News im Detail eigenständige thematische Foki setzen, sind sie sich insgesamt in der Themenauswahl sehr ähnlich. Dennoch unterscheiden sie sich in der Toxizität der Inhalte, wobei Compact und PI News signifikant toxischer sind als Junge Freiheit und Epoch Times. Allen Medien ist zudem gemein, dass sie versuchen, ihr Publikum auf X, YouTube und Telegram zu erreichen. Die Nutzung weiterer populärer (Facebook, Instagram, TikTok) oder randständiger (Gettr, Gab, Rumble, Odysee) Social-Media-Plattformen unterscheidet sich stark. Die Befragungsdaten zeigen, dass die meisten Nutzenden von „Alternativmedien“ die hyperparteiischen Medien Compact und Junge Freiheit nutzen und dies auch häufig die einzigen

genutzten „Alternativmedien“ des hier untersuchten Samples sind. Epoch Times und PI News werden hingegen weniger und ergänzend genutzt. Die Präferenzen Nutzender spiegeln sich auch in den Abonnent\*innenzahlen der untersuchten Medien auf verschiedenen Social-Media-Plattformen wider.

### **Plattformspezifische Inhaltsmoderation**

Social-Media-Plattformen und Online-Medien sind eine wichtige Infrastruktur für die Verbreitung rechtsextremer und verschwörungstheoretischer Ideologien (Buehling et al. 2025), die gerade Akteur\*innen jenseits der gesellschaftlichen Mitte Möglichkeiten für Kommunikation und Mobilisierung bieten. Sowohl die offenkundig destruktiven Auswirkungen konstanter oder viraler antideokratischer Inhalte auf Social-Media-Plattformen als auch regulativer Druck durch Regierungen und kommerzielle Interessen haben in der Vergangenheit Plattformbetreibende dazu bewogen, die Grenzen erlaubter Äußerungen zu definieren und mithilfe von Inhaltsmoderation durchzusetzen (Fielitz und Jaspert 2023). Diese Moderation fokussiert sich jedoch häufig auf einzelne Accounts, während die Verbreitung schädlicher Inhalte meist in einem vernetzten Online-Ökosystem verschiedenster Akteur\*innen geschieht. Weiterhin enden die Moderationsbestrebungen meistens an den jeweiligen Plattformgrenzen, obwohl sowohl Nutzende als auch rechte hyperparteiische Medien oft auf verschiedenen Plattformen simultan aktiv sind.

Im hier analysierten Beispiel würde eine einfache Account-sperre von Compact auf X (75.600 Abonnent\*innen) nicht deren Informationsverbreitung auf Telegram (81.500 Abonnent\*innen) oder der Website beeinflussen. Eine Content-Moderation, die das gesamte Informationsökosystem rechtsextremer Akteur\*innen berücksichtigt, würde aber eine gemeinsame Koordination verschiedener Plattformbetreibender voraussetzen. Diese war in der Vergangenheit selten und erscheint aufgrund unterschiedlicher Philosophien, kommerzieller Interessen und rechtlicher Verpflichtungen auch künftig unwahrscheinlich. Ebenfalls

ist die Moderationsdurchsetzung einzelner Plattformen wandelbar, wie sich an der verringerten Moderation auf X nach der Übernahme durch Elon Musk zeigt. Das plattformübergreifende Verbot eines verfassungsfeindliche Inhalte verbreitenden Mediums erscheint also zur Einschränkung eines plattformübergreifend vernetzten Ökosystems angemessen. Wie sich im Fall des Compact-Verbots zeigte, erfordert eine staatliche Einschränkung eine höhere Begründungstiefe und eine längere Durchsetzungszeit als einzelne Plattformentscheidungen. Denn, wie in der Urteilsbegründung angeführt, garantire das Grundgesetz „selbst den Feinden der Freiheit die Meinungs- und Pressefreiheit“ (Bundesverwaltungsgericht 2025). Dass umfassende, plattformübergreifende Verbote

**Eine Content-Moderation, die das gesamte rechtsextreme Informationsökosystem berücksichtigt, würde eine gemeinsame Koordination verschiedener Plattformbetreibender voraussetzen.**

dennoch durchsetzbar sind, zeigen die EU-weiten Sanktionen gegen russische Staatsmedien wie RT (Russia Today) seit 2022, die selbst auf weniger moderierten Plattformen wie Telegram umgesetzt wurden. Trotz möglicher Umgehungsversuche auf Angebots- sowie Nachfrageseite würden Verbreitung, Verfügbarkeit und Finanzierung der Inhalte stark eingeschränkt. Werden etwa Kopien der Webseite unter neuen Domains veröffentlicht, können auch diese gesperrt werden (Institute for Strategic Dialogue 2025; Schafer et al. 2024). Im Fall des Erfolgs wäre dadurch die demokratische Legitimation dieser Entscheidung transparenter und nachvollziehbarer gewesen als die Entscheidungsfindung einzelner Plattformbetreibender.

### Zielkonflikte ökosystemsensibler Inhaltsmoderation

Wenn das Ziel des Verbots eines hyperparteiischen Mediums die effektive Beschränkung des anti-demokratischen Informationsökosystems und die Minderung systemischer Risiken für einzelne Personen und die Gesellschaft ist (vgl. Art. 34 des Digital Services Act (DSA)), dann ergeben sich aus der vorliegenden Analyse Zielkonflikte zwischen der Einschränkung des Inhaltsangebots und der Größe der Nachfrage. In der Gesamtmenge verschwörungsbezogener Inhalte stammten die meisten Artikel unserer Analyse von PI News und Epoch Times. Innerhalb der Artikel zur inhärent rassistischen und antisemitischen Theorie des „Großen Austauschs“ ist die in PI News verwendete Sprache zudem die toxischste. Gleichzeitig abonnieren dieses Medium weniger Nutzende auf Social-Media-Plattformen und die Befragungszahlen zeigen eine geringe und hauptsächlich ergänzende Nutzung. Das Compact-Magazin hingegen hat eine geringere Artikelzahl veröffentlicht, die als verschwörungsbezogen klassifiziert wurde. Dafür erreicht es das größte Publikum und weist die zweitgrößte Toxizität auf.

Es lässt sich argumentieren, dass Inhalte besonders dann in den Fokus von Moderation und Verboten gerückt werden sollten, wenn sie nicht nur problematisch sind, sondern auch durch Masse und Sichtbarkeit potenziell bei einer größeren Anzahl von Menschen Schaden verursachen können. Dieser Logik folgt beispielsweise der DSA, dessen Verpflichtung zur Minderung systemischer Risiken an die Größe der von den Plattformen erreichten Nutzer\*innenschaft gekoppelt ist. Dies betrifft sowohl mögliche Radikalisierungseffekte bei Leser\*innen als auch die indirekten Effekte für Betroffene von Online-Hass. Der Versuch, mit Compact eines der reichweitenstärksten rechtsextremen Medien zu verbieten, kann daher als Reaktion auf dessen proportionale Relevanz gewertet werden. Gleichwohl können auch Medien mit geringerer Nachfrage durchaus schädliche oder demokratiegefährdende Folgen verursachen.

**Der Versuch, mit Compact eines der reichweitenstärksten rechtsextremen Medien zu verbieten, kann als Reaktion auf dessen proportionale Relevanz gewertet werden.**

## Potenzielle Effekte eines Compact-Verbots

Aus einer ökosystemsensiblen Perspektive lässt sich zudem auf verschiedene kurz- und mittelfrisige Effekte eines Compact-Verbots schließen: Compact verfügt über eine hohe Nachfrage durch Lesende, die angeben, Compact als einziges „Alternativmedium“ des hier untersuchten Samples zu nutzen. Eine durch ein erfolgreiches Verbotsverfahren verursachte Angebotslücke würde diese Leser\*innen am meisten treffen, da sie weitere rechtsextreme Medien konsumieren müssten, um eine vergleichbare Themenauswahl zu erhalten. Während die Junge Freiheit in unserer Analyse thematisch am nächsten liegt, würde PI News Inhalte mit sogar höherer Toxizität bereitstellen. Die 79% der Compact-Leser\*innen, die auch weitere „Alternativmedien“ konsumieren, könnten mit hoher Wahrscheinlichkeit die von Compact bearbeiteten Themen auch in einer Kombination der bereits von ihnen gelesenen Publikationen finden. Dort würde ein Verbot mittelfristig möglicherweise nur zu geringen Friktionen führen. Aus dieser Perspektive ist die Fokussierung auf ein einziges Medium innerhalb eines vernetzten Ökosystems extrem rechter Inhalte, welches in seiner Gesamtheit ein Risiko darstellt, unzureichend und zu kurz gegriffen.

**Kilian Buehling** ist Postdoktorand am Institut für Rechtsextremismusforschung (IRex) der Eberhard Karls Universität Tübingen sowie dem Weizenbaum-Institut und der Freien Universität Berlin. Forschungsinteressen: Prozesse digitaler Informationsverbreitung, transnationale Kommunikationsprozesse, Netzwerkdynamiken digitaler Informationsökosysteme

**Joana D. Becker** ist studentische Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin und am Weizenbaum-Institut. Forschungsinteressen: Online-Diskurse, Mobilisierungsdynamiken sowie hybride Medienöffentlichkeiten

**Xixuan Zhang** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin und am Weizenbaum-Institut. Forschungsinteressen: digitaler Aktivismus, Onlinediskurse, vernetzte Öffentlichkeiten sowie Anwendung computergestützter Forschungsmethoden (z. B. Text-Mining)

**Annett Heft** ist Professorin für Rechtsextremismusforschung mit Schwerpunkt Medien und Öffentlichkeiten an der Eberhard Karls Universität Tübingen und Leiterin der Forschungsgruppe „Dynamiken der digitalen Mobilisierung“ am Weizenbaum-Institut und der Freien Universität Berlin. Forschungsinteressen: vergleichende Analyse politischer Kommunikation und Mobilisierung in Europa mit Fokus auf digitale Öffentlichkeiten, rechte Kommunikationsinfrastrukturen, transnationale Kommunikation sowie quantitative Methoden und Computational Social Science

## Literaturverzeichnis

- Bachl, Marko (2018). (Alternative) media sources in AfD-centered Facebook discussions. *Studies in Communication and Media* 7 (2), 256–270. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-128>.
- Baele, Stephane J./Brace, Lewys/Coan, Travis G. (2023). Uncovering the Far-Right Online Ecosystem: An Analytical Framework and Research Agenda. *Studies in Conflict & Terrorism* 46 (9), 1599–1623. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2020.1862895>.
- Buehling, Kilian/Heft, Annett (2023). Pandemic Protesters on Telegram: How Platform Affordances and Information Ecosystems Shape Digital Counterpublics. *Social Media + Society* 9 (3). <https://doi.org/10.1177/20563051231199430>.
- Buehling, Kilian/Zhang, Xixuan/Heft, Annett (2025). Veiled conspiracism: Particularities and convergence in the styles and functions of conspiracy-related communication across digital platforms. *New Media & Society*. <https://doi.org/10.1177/14614448251315756>.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (2024). Harter Schlag gegen die rechtsextremistische Szene: Bundesinnenministerin verbietet die „COMPACT-Magazin GmbH. Online verfügbar unter <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2024/07/exekutive1.html> (abgerufen am 09.08.2024).
- Bundesverwaltungsgericht (2025). Bundesverwaltungsgericht hebt COMPACT-Verbot auf. Online verfügbar unter <https://www.bverwg.de/de/pm/2025/48> (abgerufen am 27.06.2025).
- Dreesen, Philipp/Krasselt, Julia (2022). Medienporträt: PI-NEWS.net. In: Uwe Backes/Alexander Gallus/Eckhard Jesse/Tom Thieme (Hg.). *Jahrbuch Extremismus & Demokratie* (E & D). Baden-Baden, Nomos, 237–254.
- Ekman, Matthias (2022). The great replacement: Strategic mainstreaming of far-right conspiracy claims. *Convergence* 28 (4), 1127–1143. <https://doi.org/10.1177/13548565221091983>.
- Fielitz, Maik/Jaspert, Marcel (2023). Paradigmen der Plattformpolitik im Umgang mit Hass und Extremismus: eine chronologische Einordnung. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). *Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Netzkulturen und Plattformpolitiken*, Band 14. Jena, 106–123. <https://doi.org/10.19222/202314/08>.
- Forberg, Peter L. (2022). From the Fringe to the Fore: An Algorithmic Ethnography of the Far-Right Conspiracy Theory Group QAnon. *Journal of Contemporary Ethnography* 51 (3), 291–317. <https://doi.org/10.1177/08912416211040560>.
- Frischlich, Lena/Schatto-Eckrodt, Tim/Völker, Julia (2022). Rückzug in die Schatten? Die Verlagerung digitaler Foren zwischen Fringe Communities und „Dark Social“ und ihre Implikationen für die Extremismusprävention. CoRE – NRW Kurzgutachten. Bonn International Centre for Conflict Studies. Bonn. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-88143-1>.
- Greene, Kevin T. (2024). Partisan Differences in the Sharing of Low-Quality News Sources by U.S Political Elites. *Political Communication* 41 (3), 373–392. <https://doi.org/10.1080/10584609.2024.2306214>.
- Grootendorst, Maarten (2022). BERTopic: Neural topic modeling with a class-based TF-IDF procedure. arXiv. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2203.05794>.
- Haller, André/Holt, Kristoffer (2019). Paradoxical populism: how PEGIDA relates to mainstream and alternative media. *Information, Communication & Society* 22 (12), 1665–1680. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2018.1449882>.
- Heft, Annett/Buehling, Kilian (2022). Measuring the diffusion of conspiracy theories in digital information ecologies. *Convergence* 28 (4), 940–961. <https://doi.org/10.1177/13548565221091809>.
- Heft, Annett/Knüpfer, Curd B./Reinhardt, Susanne/Mayerhöffer, Eva (2021). Toward a Transnational Information Ecology on the Right? Hyperlink Networking among Right-Wing News Sites in Europe and the United States. *The International Journal of Press/Politics* 26 (2), 484–504. <https://doi.org/10.1177/1940161220963670>.
- Heft, Annett/Mayerhöffer, Eva/Reinhardt, Susanne/Knüpfer, Curd B. (2020). Beyond Breitbart: Comparing Right-Wing Digital News Infrastructures in Six Western Democracies. *Policy & Internet* 12 (1), 20–45. <https://doi.org/10.1002/poi3.219>.
- Henriksen, Frederik Møller/Kristensen, Jakob Bæk/Mayerhöffer, Eva (2024). Dissemination of RT and Sputnik Con-

- tent in European Digital Alternative News Environments: Mapping the Influence of Russian State-Backed Media Across Platforms, Topics, and Ideology. *The International Journal of Press/Politics* 29 (3), 795–818. <https://doi.org/10.1177/19401612241230281>.
- Holt, Kristoffer/Ustad Figenschou, Tine/Frischlich, Lena (2019). Key Dimensions of Alternative News Media. *Digital Journalism* 7 (7), 860–869. <https://doi.org/10.1080/21670811.2019.1625715>.
- Institute for Strategic Dialogue (2025). Country Report: Assessment of Foreign Information Manipulation and Interference (FIMI) in the 2025 German Federal Election. Institute for Strategic Dialogue. Online verfügbar unter [https://fimi-isac.org/wp-content/uploads/2025/07/Germany-CERA\\_Final.pdf](https://fimi-isac.org/wp-content/uploads/2025/07/Germany-CERA_Final.pdf) (abgerufen am 30.09.2025).
- Klinger, Ulrike/Lance Bennett, W./Knüpfer, Curd Benjamin/Martini, Franziska/Zhang, Xixuan (2023). From the fringes into mainstream politics: intermediary networks and movement-party coordination of a global anti-immigration campaign in Germany. *Information, Communication & Society* 26 (9), 1890–1907. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2022.2050415>.
- Knüpfer, Curd (2025). The Phantom Counter-Public: Liberal Responsiveness to Far-right Information Networks as the Next Crisis of Public Communication. In: Stephen Coleman/Frank Esser/Julie Firmstone/Katy Parry/Chris Paterson (Hg.). *Public Communication in Freefall: Revisiting the work of Jay Blumler*. Cham, Springer Nature Switzerland, 111–131. [https://doi.org/10.1007/978-3-031-83364-9\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-031-83364-9_6).
- Mayerhöffer, Eva/Heft, Annett (2022). Between Journalistic and Movement Logic: Disentangling Referencing Practices of Right-Wing Alternative Online News Media. *Digital Journalism* 10 (8), 1409–1430. <https://doi.org/10.1080/21670811.2021.1974915>.
- Müller, Philipp/Freudenthaler, Rainer (2022). Right-Wing, Populist, Controlled by Foreign Powers? Topic Diversification and Partisanship in the Content Structures of German-Language Alternative Media. *Digital Journalism* 10 (8), 1363–1386. <https://doi.org/10.1080/21670811.2022.2058972>.
- Rothut, Sophia/Schulze, Heidi/Hohner, Julian/Rieger, Diana (2024). Ambassadors of ideology: A conceptualization and computational investigation of far-right influencers, their networking structures, and communication practices. *New Media & Society* 26 (12), 7120–7147. <https://doi.org/10.1177/1461448231164409>.
- Schafer, Bret/Benzoni, Peter/Koronska, Kamila/Rogers, Richard/Reyes, Kevin (2024). The Russian Propaganda Nesting Doll: How RT is Layered Into the Digital Information Environment. Alliance for Securing Democracy/University of Amsterdam/Institute for Strategic Dialogue. Online verfügbar unter <https://securingdemocracy.gmfus.org/wp-content/uploads/2024/05/Laundromat-Paper.pdf> (abgerufen am 30.09.2025).
- Schilk, Felix (2024). Medienporträt: Compact. In: Uwe Backes/Alexander Gallus/Eckhard Jesse/Tom Thieme (Hg.). *Jahrbuch Extremismus & Demokratie (E & D)*. Baden-Baden, Nomos, 269–294. <https://doi.org/10.5771/9783748949503-269>.
- Schmiege, Johannes/Engelmann, Ines/Lübke, Simon (2023). Populistisch und verschwörungstheoretisch? Die Darstellung der Covid-19-Pandemie in rechtsalternativen Online-Medien. *Publizistik* 68 (4), 433–457. <https://doi.org/10.1007/s11616-023-00819-2>.
- Schwaiger, Lisa (2022). Gegen die Öffentlichkeit: Alternative Nachrichtenmedien im deutschsprachigen Raum. Bielefeld, transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839461211>.
- Stoll, Anke (2023). ankekat1000/toxic-bert-german. Online verfügbar unter [">https://huggingface.co/ankekat1000/toxic-bert-german](https://huggingface.co/ankekat1000/toxic-bert-german) (abgerufen am 07.05.2025).
- Strippel, Christian/Gong, Baoning/Heft, Annett/Stolze, Martha/Kuznetsova, Elizaveta/Ohme, Jakob/Vziatysheva, Victoria/Gaisbauer, Felix (2024). The diversity of alternative media users: Socio-demographics, political attitudes, and social media use. 10th European Communication Conference, 27. September 2024, Ljubljana, Slowenien.
- Wilms, Lena Katharina/Gerl, Katharina/Stoll, Anke/Ziegele, Marc (2025). Technology acceptance and transparency demands for toxic language classification – interviews with moderators of public online discussion fora. *Human–Computer Interaction* 40 (5), 285–310. <https://doi.org/10.1080/07370024.2024.2307610>.
- Yang, Yunkang (2020). The Political Logic of the Radical Right Media Sphere in the United States. Ph.D. Ann Arbor, United States. Online verfügbar unter <https://www.proquest.com/docview/2437414567/abstract/63F03AC1C27C4851PQ/1> (abgerufen am 05.10.2022).

# Hybride Influencer\*innen im Krisenkontext: eine Gefahr für die Demokratie?

Katrin Herms

Die Frage der Demokratiegefährdung durch Social-Media-Kommunikation wurde bisher vor allem mit Blick auf Rechtsextremismus, Fake News und Verschwörungsdenken diskutiert. Weniger bekannt sind Influencer\*innen, die in Krisenzeiten, z. B. in der Pandemie, als Mediator\*innen schlechter Nachrichten auftreten und mit subtileren Sinnangeboten Einfluss auf die Protestbereitschaft der Bürger\*innen nehmen. Captain Future in Berlin und der Virologe Didier Raoult aus Marseille sind zwei Akteure, die sowohl die Regeln der digitalen Aufmerksamkeitsökonomie beherrschen als auch klassische Protestressourcen besitzen und daher hier als hybride Influencer vorgestellt werden. Beruhend auf teilnehmender Beobachtung bei Protestevents und digitaler Ethnografie werden ihre Kommunikationsstrategien und das performative Repertoire als Re-enactment im Sinne von Goffman beschrieben. Das Politainment der beteiligten Influencer wird als demokratiegefährdend eingestuft, da es einerseits fortwährend Zweifel und Misstrauen schürt und sich andererseits einer klaren politischen Verortung entzieht. Davon profitieren rechtsextreme Trittbrettfahrer\*innen innerhalb der Bewegung, die Slogans wie „Frieden, Freiheit, Selbstbestimmung“ in ihrem Sinn auslegen.

## Empfohlene Zitierung:

Herms, Katrin (2025). Hybride Influencer\*innen im Krisenkontext: eine Gefahr für die Demokratie? In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 100–115.

## Schlagwörter:

*Demokratiegefährdung, hybride Influencer, Krise, Soziale Medien, Protest*



**„GERADE INFLUENCER\*INNEN  
AN DER SCHNITTSTELLE  
ZWISCHEN SOZIALEN MEDIEN  
UND STRASSENPROTEST  
SPIELEN EINE WICHTIGE  
ROLLE, WEIL SIE AUF  
LATENTE WEISE EINE  
KOGNITIVE ÖFFNUNG HIN ZU  
RADIKALEREN WELTBILDERN  
BEGÜNSTIGEN KÖNNEN.“**

Katrin Herms

*manche meinen  
lechts und rechts  
kann man nicht  
velwechslen.  
werch ein illtum!*

*Ernst Jandl (1966): Lichtung*

## Einleitung

Forschungsliteratur zur Demokratiegefährdung online hat sich bisher auf Fake News (Sachs-Hombach und Zywietsz 2018), Verschwörungsdenken (Mahl, Zeng und Schäfer 2021) und Rechtsextremismus (Kacif und Klaus 2024) konzentriert. Weniger im Fokus stehen bisher Influencer\*innen, die subtiler Einfluss auf die politische Meinungsbildung nehmen, nämlich wenn sie Protestforderungen mit Unterhaltung verbinden. Das Phänomen des *Politainments* ist nicht neu. Es meint die Verbindung von politischen Botschaften mit Entertainment über Medien und wurde erstmals in Bezug auf Fernsehsendungen untersucht (Dörner 2001). Politainment hat sich durch digitale Kommunikationswege aber zugespielt (Plottu und Macé 2021). Während der Pandemie kam es zur massiven Verbreitung von Memes, Reels und Karikaturen, die das politische Krisenmanagement ironisiert haben. Die Metapher der *Infodemic* (z. B. bei Cinelli et al. 2020) wurde zum Modewort, um vor internetbasierter Mis- und Desinformation während der Pandemie zu warnen.

**Das Phänomen des Politainments ist nicht neu. Es meint die Verbindung von politischen Botschaften mit Entertainment über Medien.**

In Deutschland versammelten sich Gegner\*innen der Coronapolitik als „Misstrauensgemeinschaft der ‚Querdenker‘“ (Reichardt 2021) und verwendeten dabei Begriffe wie „Lügenpresse“, die zuvor die rechtspopulistische Bewegung Pegida genutzt hatte. Gleichsam waren Slogans wie „Mein Körper, meine Wahl“ aus feministischen Kreisen bekannt. Auch viele Impfgegner\*innen stammten eher aus einem linksliberalen Milieu, das schon viele Jahre vor der Pandemie existierte. In Frankreich sind die Coronaproteste demgegenüber in einer Kontinuität mit der sozialen Bewegung der Gilets Jaunes (le Bart 2020) zu sehen. Neu an den Corona-Demos in beiden Ländern war, dass erstmals Akteur\*innen diverser soziodemografischer Hintergründe und politischer Orientierungen gemeinsam auf die Straße gingen. Slogans wie „Frieden, Freiheit, Selbstbestimmung“ nutzten sowohl linke als auch rechte Aktivist\*innen. Dies stellte Beobachter\*innen vor die Herausforderung, die Protestaktionen einer politischen Strömung zuzuordnen und die Vereinnahmung der Bewegung von Rechtsaußen einzuschätzen.

Im Beitrag formuliere ich die Hypothese, dass die Meinungsbildung während der Pandemie, und damit die Protestbereitschaft der Corona-Aktivist\*innen, maßgeblich von Influencer\*innen geprägt wurde, deren Sprache politisch uneindeutig war. Diese Influencer\*innen haben als Mediator\*innen agiert, also sinnstiftende Mittler\*innen zwischen Nachrichten und Publikum (Sécur 2019) – an der Schnittstelle zwischen Internetaktivismus und Straßenprotest. Die Vermischung von Claims und politischer Verortung wird hier im Zusammenhang mit Politainment betrachtet. Schließlich fand die Mobilisierung hauptsächlich über sozialen Medien, v. a. Telegram, statt (IDZ 2020).

In diesem Beitrag formuliere ich die Hypothese, dass die Meinungsbildung während der Pandemie maßgeblich von Influencer\*innen geprägt wurde.

Dieser Beitrag befasst sich einerseits mit dem Phänomen *Captain Future*, einer Kunstfigur, inkorporiert von Michael Bründel. Er organisierte während des Lockdowns zahlreiche illegale Tanz- und Musik-Veranstaltungen über digitale Medien, war aber auch offline stark präsent und rief gegen die Einhaltung der Kontaktbeschränkungen auf. Der Berliner DJ und Aktivist wurde in der Pandemie als kostümiertener Redner auf Corona-Demos und durch diverse Social-Media-Inhalte für die Bewegung Freedom Parade bekannt<sup>1</sup> – ein Zusammenschluss von Corona-Aktivist\*innen aus dem Raum Berlin-Brandenburg, die sich unter dem Motto „Tanz um dein Leben“ als Superhelden verkleideten. Die Protestevents waren meist Flashmobs, also spontane, flüchtige Treffen mit unverbindlicher Partyatmosphäre und künstlerischer Performance. Die Bezeichnung „Freedom Parade“ knüpft aber auch an die Bezeichnung des gleichnamigen Interessenverbands der Bundeswehr-Veteranen an.<sup>2</sup> Wie bereits dokumentiert ist (Sommerlich 2021), haben die Protestaktionen von Freedom Parade politisch links- und rechtsorientierte Kritiker\*innen der Schutzmaßnahmen zusammengeführt. Damit wurde die Komplexität und Brüchigkeit des Verhältnisses von Straßenprotest und gesellschaftlichen Werten deutlich. Schließlich war man bisher davon ausgegangen, dass die politische Orientierung maßgeblich für die Organisation von sozialen Bewegungen ist (Rucht und Neidhardt 2020, 850 f.).

Auf französischer Seite dient das (digitale) Wirken des Virologen *Didier Raoult* als Fallbeispiel. Seine politische Relevanz als ausgeschiedener Staatsberater im Conseil de Santé, dem Beratungsorgan der französischen Regierung, hat dem Wissenschaftler einerseits den Ruf eines kritischen Aus-

<sup>1</sup> Die massive Online-Präsenz ist bis heute mit absteigender Reichweite gemessen an Follower\*innen zum Beispiel auf YouTube (<https://www.youtube.com/c/freedomparade?cbrd=1>), TikTok (<https://www.tiktok.com/@captainfuturefp>), Telegram (<https://t.me/s/Freedomparadekanal>), Instagram /[https://www.instagram.com/freedom\\_parade/](https://www.instagram.com/freedom_parade/)), Odyssee (<https://odysee.com/@freedomparade:9>) und auf einer Website (<https://freedomparade.de/>) nachvollziehbar.

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.dbvw.de/aktuelle-themen/schwerpunktthemen/veteranen/beitrag/freedom-parade-in-wageningen> (abgerufen am 16.10.2025).

steigers verliehen. Andererseits haben seine viel geklickten YouTube-Videos, die er während der Pandemie als „wissenschaftlichen Newsletter“ (frz.: „Bulletins d’information scientifique“) anbot, zu seiner Popularität beigetragen. In seinen YouTube-Videos erklärte Didier Raoult wissenschaftliche Erkenntnisse für Zuschauer\*innen ohne Vorwissen. Diese Inhalte verknüpfte er mit Kritik an den regierenden Eliten und löste so Kommentare, weitere Bilder und Memes zu seiner Person aus, die bis heute im Netz zirkulieren. Die globale Reichweite des französischen Impfkritikers haben Smyrnaios et al. (2021) mittels einer Netzwerk- und Diskursanalyse auf X/twitter untersucht. Die Forschenden fanden heraus, dass sich sogar Anhänger\*innen von Trump und Bolsonaro mit der französischen Pro-Raoult-Community vernetzt haben. Wegen ärztlicher Pflichtverletzung hat der Virologe seit Anfang 2025 Berufsverbot.

Die Frage, welche Gefahr von hybriden Influencer\*innen im Krisenkontext ausgeht, wird im Beitrag mittels digitaler Ethnografie und teilnehmender Beobachtung bei zehn Protestevents in Deutschland und Frankreich erörtert, die in den Jahren 2021 und 2022 in Berlin, Paris und in der österreichischen Grenzregion am Bodensee stattfanden. Die Untersuchung habe ich im Rahmen meiner Doktorarbeit im Fach Soziologie an der Universität Lausanne durchgeführt. Mit den Ergebnissen sollen Denkanstöße zum Thema Demokratiegefährdung in Europa gegeben werden, wo seit vielen Jahren ein politischer Rechtsruck zu verzeichnen ist (Schellenberg und Schellenberg 2024).

Die beiden Protestakteure, Captain Future in Deutschland und Didier Raoult in Frankreich, werden im Beitrag als hybride Influencer vor gestellt. Hybride Influencer\*innen zeichnet aus, dass sie sowohl einer virtuellen Logik der Aufmerksamkeitsökonomie (Franck 1998) folgen als auch über Protestressourcen außerhalb des Internets verfügen und beide Formen der Mobilisierung miteinander verknüpfen. Zum Beispiel hatten die von Captain Future organisierten Tanz-Events während der Pandemie einen Flashmob-Charakter, der typisch ist für unverbindliche und dezentralisierte Ad-hoc-Mobilisierung im digitalen öffentlichen Raum (Bruns und Burgess 2011). Der Aufruf zu diesen Veranstaltungen kam zwar über digitale Verbreitungswege, vor allem über Telegram-Gruppen und YouTube-Videos, in Umlauf. Die Teilhabe vor Ort war aber nicht an eine Partizipation in entsprechenden Medien gebunden. Einige der von mir interviewten Aktivist\*innen gaben an, nicht im Netz aktiv zu sein und stattdessen über persönliche Kontakte außerhalb des Internets von den Veranstaltungen erfahren zu haben. Andere sagten, dass sie kaum oder gar nicht bei den Straßenumzügen aktiv, dafür aber

**Hybride Influencer\*innen zeichnet aus, dass sie sowohl einer virtuellen Logik der Aufmerksamkeitsökonomie (Franck 1998) folgen als auch über Protestressourcen außerhalb des Internets verfügen und beide Formen der Mobilisierung miteinander verknüpfen.**

online gut vernetzt und aktiv seien. Damit wird das komplexe und vielschichtige Verhältnis von Online- und Offline-Protest deutlich, das auch Pastinelli (2011) bereits beschrieben hat.

## Wo beginnt Demokratiegefährdung?

Theoretisch beginnt Demokratiegefährdung, wenn das Grundgesetz, das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit und demokratische Institutionen angegriffen werden, wie wir es in den USA beim Angriff auf das Kapitol – provoziert vom aktuell amtierenden Präsidenten Donald Trump – und beim Angriff auf den Reichstag in Berlin erlebt haben, an dem auch Aktivist\*innen aus dem Querdenken-Milieu beteiligt waren. In einer Erklärung warnten Witt und Quent schon frühzeitig vor einer rechtsextremen Vereinnahmung der Corona-Krise (MOBIT/IDZ 2020). Wie die Demonstrationen in den Jahren der Pandemie zeigen, waren Captain Future und Didier Raoult in der Lage, mit ihren Sense-making-Angeboten breite Massen von politisch links und rechts orientierten Aktivist\*innen zu versammeln. Bei der ersten Freedom-Parade-Demonstration am 16. Mai 2020 am Alexanderplatz beispielsweise beurteilte Michael Bründel die Maßnahmen als „extrem übertrieben“ und spielte Protestmusik mit den Zeilen „Wir sind gesund, keine Masken und kein Impfstoff“ (Sommerlich 2021). Didier Raoult stellte mehrmals in seinen YouTube-Videos die Statistiken des Gesundheitsministeriums infrage, zum Beispiel zum Thema Impfungen (Raoult 2022). Beide sahen in der Corona-Pandemie eine Erfindung der Regierungen, um Bürger\*innen zu kontrollieren und von politischem Versagen abzulenken.

Wie die Demonstrationen in den Jahren der Pandemie zeigen, waren Captain Future und Didier Raoult in der Lage, mit ihren Sense-making-Angeboten breite Massen von politisch links und rechts orientierten Aktivist\*innen zu versammeln.

Dabei erfüllt das Umdeuten und Re-Interpretieren von zirkulierenden Informationen, insbesondere im Krisenkontext, eine wichtige soziale Funktion. Es kann die Risikowahrnehmung verschärfen und zu einer Konstruktion von Gegendiskursen beitragen, wie am Beispiel von deutschen Corona-Aktivist\*innen schon gezeigt wurde (Primig 2024). Der kreative Umgang mit Nachrichten im Krisenkontext kann auch handlungsbefähigend wirken, indem Social-Media-Nutzer\*innen ihren Gefühlen Raum geben, sich miteinander vernetzen und gemeinsame Zukunftsperspektiven entwickeln. Damit sind hybride Influencer\*innen nicht per se demokratiegefährdend. Doch – so das Verständnis im vorliegenden Beitrag – ihre teils bewusst mehrdeutig angelegten Statements und Aktionen können rechtsextremen Trittbrettfahrer\*innen in die Hände spielen, wenn Slogans und Forderungen ihre wertebasierte Verortung verlieren. Die Diskurslinguistin Wehling (2016) verweist auf die Gefahr von Missverständnissen, wenn Politiker\*innen ihre moralischen Haltungen nicht eindeutig kommunizieren

oder bewusst von der Sprache entkoppeln. Bonnet et al. (2024) sprechen in diesem Zusammenhang von „Depolitisierung“. So besteht die Gefahr von Missverständnissen auch beim Sense-Making im Krisenkontext, wenn Aussagen, Bilder und Karikaturen nicht eindeutig rechts oder links verortet sind. Rechtsextreme, so meine These, haben dann leichtes Spiel, ihre Lesart der gesellschaftlichen Lage zu verbreiten und Diskurshoheit zu erlangen.

## Re-enactment in der Krise

Während der Corona-Pandemie waren die Regierungen gezwungen, ungewöhnlich schnell zu handeln, sodass soziale, kulturelle und demokratische Beteiligungsformen unterbunden wurden. Angeli Aguiton et al. (2019) zufolge leben wir durch die gegenwärtigen globalen Herausforderungen in einem permanenten Zustand der Ungewissheit und des potenziellen Risikos, der institutionelle Maßnahmen zur Überwindung dieser Krisen begünstigt. Der Begriff der *Krise* ist indes unscharf und wird in den verschiedenen Disziplinen unterschiedlich definiert. Manchmal wird er als ein Bruch oder eine Diskontinuität gesehen; er kann eine Dysfunktionalität oder den Moment kurz vor oder nach einer Katastrophe oder eine Phase des Übergangs bezeichnen. Das übliche Orientierungssystem funktioniert nicht mehr, da Hierarchien und Regeln möglicherweise neu konfiguriert wurden. In der Sicherheitsforschung ist der politische und soziale Ausnahmezustand daher durch Unsicherheit, Diskontinuität und Orientierungsbedarf gekennzeichnet (Boin et al. 2018).

In der Corona-Krise kamen rasch Klassifizierungen zur politisch steuerbaren Einteilung der Gesellschaft in Umlauf, etwa *in system-relevante Gruppen, Risikogruppen, Super Spreader* etc. Deren diskriminierende Wirkung wurde bislang allerdings wenig diskutiert. Im politischen Ausnahmezustand der Pandemie war eine demokratische Debatte zur Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen nur begrenzt möglich, weil die Zeit fehlte. In der medialen Darstellung sind Journalist\*innen, Politiker\*innen und wissenschaftliche Expert\*innen zugunsten eines unmittelbaren Krisenmanagements zuweilen „aus ihren Rollen gefallen“ und haben anderen Themen weniger Beachtung geschenkt. Goffmans (1956) Interaktionstheorie eignet sich daher, um die Protestaktionen von Captain Future und Didier Raoult als imitierendes Rollenspiel staatlicher Institutionen zu analysieren, was in der Forschungsliteratur bisher noch nicht unternommen

**Im politischen Ausnahmezustand der Pandemie war eine demokratische Debatte zur Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen nur begrenzt möglich, weil die Zeit fehlte. In der medialen Darstellung sind Journalist\*innen, Politiker\*innen und wissenschaftliche Expert\*innen zugunsten eines unmittelbaren Krisenmanagements zuweilen „aus ihren Rollen gefallen“.**

wurde. Goffmans Ausdruck Re-enactment (Bénichou 2017) verweist auf den Wunsch nach einer Rückkehr zu einem Anfangszustand und gleichzeitig nach dessen Überwindung durch Spiel und Interpretation. Misztal (2001) präzisiert, dass es in Goffmans Theorie des Rollenspiels um das Aufrechterhalten von Normalität geht, die eng mit Vertrauen in gewohnte Abläufe und Strukturen verbunden ist.

Daran anknüpfend betrachte ich die Protestaktionen von Captain Future und Didier Raoult unter dem Gesichtspunkt ihrer Protest-*Repertoires* (Tilly 2006). Im Folgenden identifiziere ich zwei Facetten des Re-enactments im Krisenkontext: (1) Superheld, der Politiker\*innen ablöst, und (2) alternativer Experte, der etablierte Wissenschaftler\*innen ersetzt. Das Nachspielen dieser Rollen wird hier als implizierter Wunsch nach Partizipation und Wiederherstellung von Normalität gedeutet, die im Ausnahmezustand der Pandemie nicht mehr gegeben war.<sup>3</sup>

### **(1) Das mobilisierende Potenzial eines fiktiven Superhelden mit politischen Botschaften**

Beide Regierungen bauten ihre politische Kommunikation auf Narrativen der Solidarität und Verantwortungsübernahme der Bürger\*innen auf (Giraud et al. 2021). Der französische Präsident Emmanuel Macron erklärte am 16. März 2020, Frankreich stehe im Krieg gegen das Virus (Élysée, 16.03.2020). Bundeskanzlerin Angela Merkel bezeichnete zwei Tage später, am 18. März 2020, die deutsche Corona-Politik moderater als „alternativlos“ (ARD 2020).

Captain Future reagierte auf diesen Zustand, indem er die politische Leerstelle als fiktiver Superheld füllte. Die Idee dazu röhrt von einer gleichnamigen Zeichentrickserie aus den 1970er-Jahren, in der der Protagonist zu fremden Planeten reist und dort als kultureller Mittler auftritt (Freedomparade 2025). Interessanterweise agierte auch der Corona-Aktivist Captain Future als Vermittler, weil er mit seinen Tanzveranstaltungen politisch linke und rechte Regierungskritiker\*innen zusammenführte. Als Redner und Social-Media-Aktivist

**Als Redner und Social-Media-Aktivist bewegte sich Captain Future zwischen fiktiver Kunstfigur und politischem Aktivismus, blieb mit seinen Statements und Aktionen oft uneindeutig und zeigte sich durch vorbelastete Symbolsprache offen für Akteur\*innen mit offensichtlich demokratiefeindlichen Haltungen.**

<sup>3</sup> Eine dritte Form des Re-enactments, nämlich Plattform-Streamer\*innen, die sich als Journalist\*innen ausgeben, habe ich in einem anderen wissenschaftlichen Beitrag beschrieben, der voraussichtlich 2026 auf Französisch erscheint (Questions de Communication, numéro 49).

bewegte er sich zwischen fiktiver Kunstfigur und politischem Aktivismus, blieb mit seinen Statements und Aktionen oft uneindeutig und zeigte sich durch vorbelastete Symbolsprache, wie die typischerweise in rechtsextremen Kreisen geteilte red pill (= Bild der roten Pille aus dem Film „Matrix“), offen für Akteur\*innen mit offensichtlich demokratiefeindlichen Haltungen. Gleichzeitig betonte er, linksliberal zu sein. Auf diese Weise konnten sich Menschen mit sehr unterschiedlichen Weltanschauungen und Erfahrungshorizonten angesprochen fühlen.



Abbildungen 1 und 2: Solidarität mit Captain Future, 12.3.2022, Berlin Mauerpark (persönliche Fotografien)

Ein Beispiel: Am 12. März 2022, einem Samstag im dritten Jahr der Pandemie, versammelten sich mehrere Tausend Demonstrant\*innen im Berliner Mauerpark, um unter dem Motto #FriedlichZusammen gegen die deutsche Corona-Politik zu protestieren. Lokale Künstler\*innen und Akteur\*innen aus dem linksliberalen Milieu hatten die Aktion organisiert, besucht wurde die Kundgebung von Anhänger\*innen verschiedener Protestgruppen mit unterschiedlichen politischen Einstellungen aus dem Raum Berlin-Brandenburg; einige Demonstrant\*innen reisten aus ganz Deutschland und sogar aus dem Ausland an. Die Anwesenden wandten sich gegen das Krisenmanagement der deutschen Regierung und forderten insbesondere eine Lockerung der bis dahin geltenden Impfpflicht für bestimmte Berufsgruppen, darunter Feuerwehrleute und Beschäftigte im Gesundheitswesen. Die Kunstfigur Captain Future war bei der Kundgebung nicht anwesend, da Michael Bründel, der Kostümträger, wegen mehrfacher Verstöße gegen die Kontaktverbote bei seinen Tanzaktionen ein Teilnahmeverbot hatte. Stattdessen erschienen deutlich sichtbar geschätzt 80 bis 100 seiner Anhänger\*innen mit gelben Augenbinden und Umhängen, dem Markenzeichen ihres Superhelden.

Dass die Anhänger\*innen mit gelben Augenbinden und Umhängen kamen, kann als kollektives Re-enactment der Fan-Community gedeutet werden, nach dem Credo: „Wir alle sind Captain Future“. Die Aktion illustriert die Wirkmächtigkeit eines einzigen Telegram-Eintrags, der von der Tastatur eines zentralen Protestakteurs über partizipative Informationswege in die Community gelangt und dort seine Wirkung entfaltet hat. Denn Bründel hatte selbst zur Solidaritätsaktion für ihn aufgerufen (Freedomparade 2022).

Captain Future richtete sich mit seinem Portal Schwurbeltreff in selbstironischer Weise an „Aluhutträger und Verschwörungssachkundige“ (Schwurbeltreff 2025). Nach dem Abklingen der Pandemie verloren die Tanz-Flashmobs ihre Funktion. Nun lässt er sich zu Podcastgesprächen „unter Freunden“ einladen (Kontrafunk Unter Freunden 2025). Man kann diese Form des medialen Re-enactments als Manipulation oder fortgesetzte Mobilisierung für die Anliegen der Bewegung und Kritik an der medialen Stigmatisierung der Corona-Proteste sehen. Schließlich war die Berichterstattung über maßnahmenkritische Demos in den klassischen Massenmedien recht pauschalisierend und abschätziger (vgl. Waldhaus 2021), worauf die Plattform-Streamer\*innen wiederum mit ihren Videos reagiert haben.

**Man kann die Form des medialen Re-enactments als Manipulation oder fortgesetzte Mobilisierung für die Anliegen der Bewegung und Kritik an der medialen Stigmatisierung der Corona-Proteste sehen.**

## (2) Das mobilisierende Potenzial von „alternativen Expert\*innen“

Die traditionelle Trennung der Diskurssphären von Exekutive, Wissenschaft und Medien wurde im Ausnahmezustand der Pandemie aufgehoben, da unmittelbarer Handlungsbedarf bestand. Bogner (2021) diagnostizierte die Verschränkung der Diskurssphären mit Dominanz der richtungsweisenden Expertenkonsultation von RKI und Conseil de Santé als *Epistemisierung des Politischen*: Die Regierungen waren gezwungen, Expertenwissen direkt und ohne demokratische Legitimierung in Alltagsregeln umzusetzen. Das empfanden maßnahmenkritische Aktivist\*innen als autoritär, wie alle 30 geführten Gespräche zeigen.<sup>4</sup> Als Protestreaktion suchten sie wissenschaftliche Orientierung bei alternativen Expert\*innen, die als *Antagonist\*innen zum Regierungsdiskurs*, also als Gegenspieler\*innen, in Erscheinung traten (Hall et al. 1994).

Didier Raoult in Frankreich eignete sich als perfekter Antagonist, da der Virologe aus dem Conseil de Santé, dem Beratungsorgan der französischen Regierung, ausgeschieden war und durch seine

<sup>4</sup> Im Rahmen meiner Doktorarbeit an der Universität Lausanne habe ich leitfadengestützte Interviews mit 30 Teilnehmer\*innen der Demonstrationen geführt. Diese werden in einer anderen wissenschaftlichen Publikation detailliert ausgewertet.

Verortung in Marseille den genialen Rebellen verkörperte. Am Institut hospitalo-universitaire (IHU) Marseille hatte er schon vor der Pandemie den Ruf eines militänen Gurus. Davon zeugte der außen am Krankenhaus als Protestbanner angebrachte Spruch „On craint dégun !“. Der Spruch bedeutet in etwa „Wir fürchten niemanden“ und ist in Marseille sehr gebräuchlich; er wird oft mit dem Fußballverein Olympique Marseille und dem stolzen, widerstandsfähigen Geist der Stadt assoziiert. Das südfranzösische Marseille hat den Ruf eines historisch gewachsenen Gegengewichts zum als elitär wahrgenommenen Paris.



Abbildung 3: Professor Raoult verglichen mit einem Druiden, Rémi Monde auf Facebook, 21.01.2022 (Screenshot); (eigene Übersetzung des Textes: „Jede Ähnlichkeit mit existierenden Personen wäre rein zufällig. Wir lieben unseren Prof. Raoult natürlich über alles.“)

Am Freitag, den 11. Februar 2022, erreichte die französische Protestbewegung gegen die gesundheitspolitischen Schutzmaßnahmen mit dem sogenannten „Convoi de liberté“ nach kanadischem Vorbild ihren Höhepunkt. Koordiniert über eine Facebook-Gruppe (Convoi de la liberté secours 2022), schlossen sich Tausende von Systemkritiker\*innen einem Autokorso an, um auf den Straßen von den Provinzen nach Paris u.a. gegen den französischen „Impfpass“ zu demonstrieren (Aubenas und Soulier 2022). In seiner Facebook-Timeline verglich der Sprecher der Bewegung, Rémi Monde,

am 21. Januar 2022 den Virologen Didier Raoult mit einem Druiden<sup>5</sup> (Monde 2022) und steigerte damit die Popularität des Professors. Viele französische Coronavirus-Aktivist\*innen feierten ihn ohnehin bereits als *alternativen Experten* der Protestbewegung.

Superhelden, Memes und Fotomontagen sind ein typisches Phänomen der digitalen Kultur, insbesondere wenn ein politisches Thema mit fiktiven Darstellungen aus der Popkultur verbunden wird (Erlichman und Pluretti 2021). Brahim (2023, 49 ff.) beobachtete, dass Memes innerhalb der politischen Rechtsaußen-Community nicht unbedingt als Hommage konzipiert sind, sondern auch als Karikaturen gestaltet sein können und als Parodien funktionieren, die der realen Person Sichtbarkeit verleihen, ohne dass diese etwas für ihre Popularität tun muss. Dies war offensichtlich auch bei Didier Raoult der Fall. Neben den drei fiktiven Druiden-Darstellungen wirkte der Professor auf der Abbildung besonders verschroben und eigensinnig. Gleichsam konnte Didier Raoult durch seinen Expertenstatus als anerkannter Professor die Sichtbarkeit und Glaubwürdigkeit seiner YouTube-Videos steigern und profitierte als alternativer Experte auch von seiner Verortung in Marseille.

Während der Pandemie schlüpfte der Professor mit seinen YouTube-Videos (Raoult 2025) in die Rolle eines alternativen Experten und stellte die staatlichen Informationen des Gesundheitsministeriums mit vermeintlichem Gegenwissen infrage. Im meist gesehenen von 95 Beiträgen im Kanal „Bulletins d'information scientifique“ kommt er auf das Thema Verschwörungstheorien zu sprechen und weist u. a. Vorwürfe, die an seinen wissenschaftlichen Arbeiten geäußert wurden, zurück. Das Video wurde bis Juni 2025 mehr als 16.150 Mal aufgerufen (Raoult 2021). Auch viele der anderen Beiträge sind politisiert, werden in einem Interviewformat vorgetragen und behandeln u. a. Themen wie Glaubwürdigkeit, die Debatte um sein Therapieangebot mit dem umstrittenen Malaria-Medikament und Interessenkonflikte.

**Während der Pandemie schlüpfte der Professor mit seinen YouTube-Videos (Raoult 2025) in die Rolle eines alternativen Experten und stellte die staatlichen Informationen des Gesundheitsministeriums mit vermeintlichem Gegenwissen infrage.**

<sup>5</sup> Druiden sind in französischer Lesart historische Gelehrte, die in der Zeit der Kelten eine alternative religiöse Autorität neben dem römischen Herrscher einnahmen. Im populären Comic Asterix und Obelix verkörpert Miraculix einen Druiden der unbeugsamen Gallier.

## Fazit: Politainment als Brücke zum Rechtsextremismus

Das Interessante an den vorgestellten hybriden Influencern ist, dass sie unterhaltsame und kreative Deutungsangebote im Krisenkontext machen. Es wurde deutlich, dass Demokratiegefährdung nicht nur durch extreme Einstellungen oder Handlungen entsteht, sondern auch durch subtilere Prozesse, etwa das fortwährende Säen von Zweifeln und Misstrauen. Gerade Influencer\*innen an der Schnittstelle zwischen sozialen Medien und Straßenprotest spielen hier eine wichtige Rolle, weil sie auf latente Weise eine kognitive Öffnung hin zu radikaleren Weltbildern begünstigen können, v. a. wenn die politische Verortung ihrer Aussagen unklar ist. Am Beispiel von Captain Future in Deutschland und Didier Raoult in Frankreich habe ich gezeigt, dass heute viel vernetzter gedacht werden muss, wenn die Gefährdung der Demokratie im Zeitalter der Digitalisierung verstanden werden will. Beide Influencer spielten mit digitalen Medien, um sich als „Retter der Gesellschaft“ bzw. als „alternative Experten“ zu inszenieren. Dieses Rollenspiel wurde im Sinne von Goffmans Interaktionstheorie als Re-enactment interpretiert, also als Imitation der gesellschaftlichen Rollen von wissenschaftlichen Expert\*innen und Politiker\*innen, die während der Pandemie ihre Kommunikations- und Handlungsroutinen anpassen mussten und zeitweise aus ihren Rollen fielen.

Die Inszenierung von Alltagssituationen auf TikTok ist inzwischen gängige Praxis bei allen politischen Parteien (FES 2025). Rechtsextreme Politiker\*innen und Profiteur\*innen der Krise, z.B. Jordan Bardella in Frankreich und Maximilian Krah von der AfD in Deutschland, sind in der Pandemie allerdings auf den Zug der Corona-Demos aufgesprungen, um verunsicherte Bürger\*innen bewusst zu manipulieren. Das aggressive Werben der rechtsextremen Politiker\*innen um die Gunst der Corona-Aktivist\*innen scheint insbesondere dort auf fruchtbaren Boden zu fallen, wo bereits seit langer Zeit wiederkehrend das Vertrauen in etablierte Institutionen beschädigt war und anti-autoritäre Einstellungen deutlich wurden, wie etwa von Frei und Nachtwey (2021) erfasst. Demgegenüber ermöglichen die hybriden Protest- und Mobilisierungsformen leicht zugängliche Partizipation. Deren demokratiegefährdende Wirkung ist also nicht zu unterschätzen. Besonders das Phänomen des Politainments als Brücke zum Rechtsextremismus sollte im Kontext der gegenwärtigen Krisenkontakte noch stärker beobachtet werden, um demokratiegefährdende Akteur\*innen frühzeitig zu erkennen.

**Gerade Influencer\*innen an der Schnittstelle zwischen sozialen Medien und Straßenprotest spielen hier eine wichtige Rolle, weil sie auf latente Weise eine kognitive Öffnung hin zu radikaleren Weltbildern begünstigen können.**

**Katrín Herms** ist Doktorandin am Institut für Sozialwissenschaften (ISS) der Universität Lausanne. Sie ist assoziierte Doktorandin am Centre Marc Bloch in Berlin und am Centre Internet et Société in Paris (beide CNRS). Forschungsinteressen: Politisierungsprozesse, Social-Media-Kommunikation, Solidarität und Polarisierung im digitalen Zeitalter

## Literaturverzeichnis

- Ben Brahim, Acharf (2023). Pourquoi l'extrême droite domine la toile: le grand remplacement numérique. Paris, Éditions de l'Aube Fondation Jean-Jaurès.
- Angeli Aguiton, Sara/Cabane, Lydie/Cornilleau, Lise/Throssell, Katharine (2019). The politics of crisis claims. Critique internationale 85 (4), 9–21. Online verfügbar unter [https://shs.cairn.info/article/E\\_CRII\\_085\\_0009.pdf?lang=e](https://shs.cairn.info/article/E_CRII_085_0009.pdf?lang=e) (abgerufen am 07.11.2025).
- ARD (2020). Merkels TV-Rede zur Corona-Krise. ARDExtra vom 18.03.2020. Online verfügbar unter <https://www.ardmediathek.de/video/ard-extra/merkels-tv-rede-zur-corona-krise-es-ist-ernst-nehmen-sie-es-auch-ernst-das-erste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RILmRIL2FyZC1leHRyYS9hZDBiOGIwNy04ZDBkLTRmY2YtODAwNi1iYTlm-OTg1Mjg5MjA> (abgerufen am 15.6.2025).
- Aubenais, Florence/Soulier, Lucie (2022). ‘Ras le bol d’être ridiculisées’ : une journée dans les ‘convois de la liberté’. Le Monde vom 12.02.2022. Online verfügbar unter [https://www.lemonde.fr/societe/article/2022/02/12/ras-le-bol-d-etre-ridiculisées-une-journée-dans-les-convois-de-la-liberté\\_6113369\\_3224.html](https://www.lemonde.fr/societe/article/2022/02/12/ras-le-bol-d-etre-ridiculisées-une-journée-dans-les-convois-de-la-liberté_6113369_3224.html) (abgerufen am 09.09.2024)
- le Bart, Christian (2020). Petite sociologie des Gilets jaunes: la contestation en mode post-institutionnel. Rennes, Presses universitaires de Rennes.
- Bénichou, Anne (2017). Introduction. Le reenactment ou le répertoire en régime intermédial. Intermédialités 28–29. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.7202/1041075ar> (abgerufen am 15.10.2025).
- Bogner, Alexander (2021). Die Epistemisierung des Politischen. Wie die Macht des Wissens die Demokratie gefährdet. Stuttgart, Reclam.
- Boin, Arjen/'t Hart, Paul/Kuipers, Sanneke (2018). The Crisis Approach. In: Havidán Rodríguez/William Donner/ Joseph E. Trainor (Hg.). Handbook of Disaster Research. Cham, Springer International Publishing, 23–38. Online verfügbar unter [https://doi.org/10.1007/978-3-319-63254-4\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-319-63254-4_2) (abgerufen am 07.11.2025).
- Bonnet, Valérie/ Marty, Emmanuel/Robert, Cécile (2024). Disqualification des conflictualités, rétrécissement du débat, invisibilisation des valeurs: la dépolitisation en discours. Mots. Les langages du politique 134 (1), 9–19. Online verfügbar unter <https://shs.cairn.info/revue-mots-2024-1-page-9> (abgerufen am 03.06.2025).
- Cinelli, Matteo/Quattrociocchi, Walter/Galeazzi, Alessandro/Valensise, Carlo Michele/Brugnoli, Emanuele/Schmidt, Ana Lucia/Zola, Paola/Zollo, Fabiana/Scala, Antonio (2020). The COVID-19 social media infodemic. Scientific Reports, 10 (1). Online verfügbar unter <https://doi.org/10.1038/s41598-020-73510-5> (abgerufen am 05.11.2025).
- Convoi de la liberté secours (2022). Facebook group. Online verfügbar unter <https://www.nature.com/articles/s41598-020-73510-5> (abgerufen am 9.9.2024)
- Dörner, Andreas (2001). Politainment. Frankfurt/Main, Suhrkamp.
- Élysée (2020). Adresse aux Français du Président de la République Emmanuel Macron. Adresse aux Français vom 16.3.2020. Online verfügbar unter <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2020/03/16/adresse-aux-francais-covid19> (abgerufen am 15.6.2025).

- Erlichman, Sara/Pluretti, Roseann (2021). A Presidential Bromance: How Meme Culture Upsets Race, Gender, and Political Power Dynamics. *Journal of Communication Inquiry* 47 (3), 311–336. <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/01968599211050057>.
- FES (2025). Analyse des Bundestagswahlkampfs 2025 auf TikTok. Online verfügbar unter <https://www.fes.de/sozial-und-trendforschung/bundestagswahl-auf-tiktok> (abgerufen am 15.10.2025).
- Franck, Georg (1998). Ökonomie der Aufmerksamkeit: ein Entwurf. München, Hanser.
- Freedomparade (2025). Über uns/Captain Future. Online verfügbar unter <https://freedomparade.de/ueber-uns-captain-future/> (abgerufen am 15.10.2025)
- Freedom Parade (2022). Captain Future hat eine Teilnahmeuntersagung für die #friedlichzusammen Demo am 12.03. erhalten [...]. Telegram-Eintrag vom 10.03.2022. Online verfügbar unter <https://t.me/freedomParade-Gruppe/116324> (abgerufen am 15.06.2025).
- Frei, Nadine/Nachtwey, Oliver (2022). Quellen des „Querdenkertums“. Eine politische Soziologie der Corona-Proteste in Baden-Württemberg. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.31235/osf.io/8f4pb> (abgerufen am 07.11.2025).
- Giraud, Olivier/Tietze, Nikola/Toffanin, Tania/Noûs, Camille (2021). The scalar arrangements of three European public health systems facing the COVID-19 pandemic: Comparing France, Germany, and Italy. *Culture, Practice & Europeanization* 6 (1), 89–111. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.5771/2566-7742-2021-1-89> (abgerufen am 07.11.2025).
- Goffman, Erving (2011 [1956]). Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. München, Piper.
- Hall, Stuart/Albarete, Michèle/Gamberini, Marie-Christine (1994). Codage/décodage. Réseaux. *Communication - Technologie - Société* 12 (68), 27–39. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.3406/reso.1994.2618> (abgerufen am 07.11.2025).
- Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) (2020). Factsheet Proteste in der Corona-Pandemie: Gefahr für die Demokratie? Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/Factsheets/Factsheet\\_Proteste\\_Corona\\_Gefahr\\_Demokratie\\_Institut\\_f%C3%BCr\\_Demokratie\\_und\\_Zivilgesellschaft\\_Forschungsinstut\\_Gesellschaftlicher\\_Zusammenhalt.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Factsheets/Factsheet_Proteste_Corona_Gefahr_Demokratie_Institut_f%C3%BCr_Demokratie_und_Zivilgesellschaft_Forschungsinstut_Gesellschaftlicher_Zusammenhalt.pdf) (abgerufen am 15.10.2025).
- Kacif, Nicolas/Klaus, Enrique (2024). Médias : à droite toute ? *Politiques de communication*, 22 (1), 5–54.
- Mahl, D./Zeng, J./Schäfer, M. S. (2021). From “Nasa Lies” to “Reptilian Eyes”: Mapping Communication About 10 Conspiracy Theories, Their Communities, and Main Propagators on Twitter. *Social Media + Society* 7 (2). Online verfügbar unter <https://doi.org/10.1177/20563051211017482> (abgerufen am 07.11.2025).
- Misztal, Barbara (2001). Normality and Trust in Goffman’s Theory of Interaction Order. *Sociological Theory* 19 (3), 312–324.
- MOBIT/IDZ (2020). Sandro Witt und Matthias Quent warnen vor rechtsextremen Vereinnahmung der Corona-Krise. Online verfügbar unter <https://www.idz-jena.de/newsdet/mobitidz-sandro-witt-und-matthias-quent-warnten-vor-rechtsextremen-vereinahmung-der-corona-krise> (abgerufen am 15.10.2025).
- Monde, Rémi (2022). Toute ressemblance avec des personnes existantes serait purement fortuite. [...] Facebook-Eintrag vom 22.01.2022. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/photo/?fbid=245087414417195&set=a.126469122945692> (abgerufen am 9.9.2024).
- Pastinelli, Madeleine (2011). Pour en finir avec l’ethnographie du virtuel ! Des enjeux méthodologiques de l’enquête de terrain en ligne. *Anthropologie et Sociétés*, 35 (1-2), 35–52. Online verfügbar unter <https://www.erudit.org/fr/revues/as/2011-v35-n1-2-as5004414/1006367ar/> (abgerufen am 07.11.2025).
- Plottu, Pierre/Macé, Maxime (2024). Pop Fascisme. Comment l’Extrême-droite a gagné la bataille culturelle sur Internet. Quimperlé, éditions divergences.
- Primig, Florian (2024). Thinking different as an act of resistance: Reconceptualizing the German protests in the COVID-19 pandemic as an emergent counter-knowledge order. *Discourse & Society* 35 (4), 481–498. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.1177/09579265241231593> (abgerufen am 07.11.2025).

- Raoult, Didier (2025). YouTube-Kanal. Online verfügbar unter [https://www.youtube.com/@C\\_EST\\_CA\\_LA\\_SCIENCE](https://www.youtube.com/@C_EST_CA_LA_SCIENCE) (abgerufen am 15.06.2025).
- Raoult, Didier (2021). 65: Les comploteurs et l'information. Online verfügbar unter [https://www.youtube.com/watch?v=yHK8X\\_j2nsE](https://www.youtube.com/watch?v=yHK8X_j2nsE) (abgerufen am 15.09.2024).
- Raoult, Didier (2022). 72: Effet de la vaccination sur l'épidémie. Online verfügbar unter [https://www.youtube.com/watch?v=EQdscfQeGKY&list=PL\\_oBSfaVkJU792tFlwZBGjXfT0o66pkGY7&index=22](https://www.youtube.com/watch?v=EQdscfQeGKY&list=PL_oBSfaVkJU792tFlwZBGjXfT0o66pkGY7&index=22) (abgerufen am 15.10.2025).
- Reichardt, Sven (2021). Die Misstrauengemeinschaft der "Querdenker": die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. Frankfurt; New York, Campus Verlag.
- Rucht, Dieter/Neidhardt, Friedhelm (2020). Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen. In: Joas, Hans/Mau, Stefan (Hg.). Lehrbuch Soziologie. Frankfurt/New York, Campus Verlag, 4. Ausgabe, 831–864.
- Sachs-Hombach, Klaus/Zywietz, Bernd (2018). Fake News, Hashtags & Social Bots. Wiesbaden, Springer Fachmedien (Aktivismus- und Propagandaforschung). Online verfügbar unter <https://doi.org/10.1007/978-3-658-22118-8> (abgerufen am 07.11.2025).
- Schellenberg, Britta/Schellenberg, Anna (2024). Die radikale Rechte im europäischen Vergleich. Kernelemente und Unterschiede. In: Bundeszentrale für politische Bildung. Dossier Rechtspopulismus. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/240093/die-radikale-rechte-im-europaeischen-vergleich/> (abgerufen am 15.10.2025).
- Schwurzel treff (2025). Online verfügbar unter <https://schwurzel treff.de/> (abgerufen am 15.10.2025)
- Ségur, Céline (2019). Pratiques médiatiques et ethnographie des publics. In: Benoit Lafon (Hg.) Médias et médiation. Analyser les médias imprimés, audiovisuels, numériques. Grenoble, Presses universitaires de Grenoble, 57–77.
- Sommerlich, Karla (2021). Captain Future gegen die Wissenschaft. Belltower News vom 23.02.2021. Online verfügbar unter <https://www.belltower.news/querdenken-captain-future-gegen-die-wissenschaft-112423/> (abgerufen am 15.10.2025).
- Smyrnaios, Nikos/Tsimpoukis, Panos/Loubère, Lucie (2021). La controverse de Didier Raoult et de sa proposition thérapeutique contre la COVID-19 sur Twitter : analyse de réseaux et de discours. Communiquer (32), 63–81. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.4000/communiquer.8309> (abgerufen am 05.11.2025).
- Tilly, Charles (2006). Regimes and Repertoires. Chicago, The University of Chicago Press.
- Wehling, Elisabeth (2016). Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet - und daraus Politik macht. Köln, Herbert von Halem Verlag.

# Von Wahlkämpfern und Falschspielern: digitale Gaming-Räume im Spannungsfeld zwischen demokratischem Diskurs und extremistischer Einflussnahme

Constantin Winkler, Lars Wiegold, Johannes von Eyb, Jan Hoffmann, Judith Jaskowski & Linda Schlegel

Digitale Gaming-Welten galten lange als gesellschaftliche Nische, in der sich vor allem junge Männer zusammenfinden, um gemeinsam zu spielen. In den letzten Jahren ist jedoch ein ganzes Gaming-Ökosystem entstanden. Dieses umfasst Spiele und eine Reihe von Kommunikationsplattformen, auf denen sich Nutzer\*innen auch, aber bei Weitem nicht nur über digitale Spiele austauschen. So ist der Gaming-Bereich zu einem wichtigen gesellschaftlichen Diskursraum geworden, in dem auch politische Inhalte eine immer größere Bedeutung einnehmen. Dieser Überblicksartikel skizziert, wie Gaming sowohl durch demokratische als auch durch extremistische Akteur\*innen zur Verbreitung politischer Inhalte genutzt wird. Weil in digitalen Spielen und auf Gaming- sowie gamingnahen Plattformen Millionen von Menschen zusammenkommen, können antidemokratische Inhalte große Reichweite generieren und so Einfluss auf Meinungsbildungsprozesse nehmen.

## Empfohlene Zitierung:

Winkler, Constantin/Wiegold, Lars/von Eyb, Johannes/Hoffmann, Jan/Jaskowski, Judith/Schlegel, Linda (2025). Von Wahlkämpfern und Falschspielern: digitale Gaming-Räume im Spannungsfeld zwischen demokratischem Diskurs und extremistischer Einflussnahme. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 116–129.

## Schlagwörter:

*Gaming, digitale Diskurse, politische Kommunikation, Online-Radikalisierung, Extremismus-prävention*



**„GAMING MUSS EIN  
HÖHERER STELLENWERT IN  
DER PRÄVENTIONSSARBEIT  
ZUKOMMEN UND SOLLTE  
AUCH ALS CHANCE BEGRIFFEN  
WERDEN, ANSPRECHENDE  
UND ZIELGRUPPENGERECHTE  
PRÄVENTIONSSINHALTE  
ZU ERSTELLEN UND NEUE  
DIGITALE RÄUME FÜR DIE  
PRAKTISCHE ARBEIT ZU  
ERSCHLIESSEN.“**

Constantin Winkler, Lars Wiegold, Johannes von Eyb, Jan Hoffmann,  
Judith Jaskowski & Linda Schlegel

## Einleitung

Auch wenn Gaming in der medialen Berichterstattung immer noch als Nischenphänomen dargestellt wird, das vor allem Teenager und junge Männer interessiert, ist Gaming schon lange Mainstream und geht weiter über das Spielen digitaler Spiele hinaus. Millionen Menschen sind im Gaming-Bereich aktiv: Sie spielen, vernetzen sich auf Gaming- und gamingnahen Plattformen wie *Steam*, *Twitch*, *Discord* oder Gaming-Foren, sehen sich E-Sports-Turniere und Videospiel-Streams an und konsumieren Gaming-Inhalte auf Social Media. Oftmals beschränkt sich die Kommunikation mit anderen User\*innen nicht ausschließlich auf Gaming-Themen, sondern umfasst eine Vielzahl an Themen – von Sport und Musik bis zu Politik und sozialen Missständen. Die Gaming-Welt ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen gesellschaftlichen Diskursraum geworden, in dem auch politische Inhalte eine immer größere Bedeutung einnehmen.

**Die Gaming-Welt ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen gesellschaftlichen Diskursraum geworden, in dem auch politische Inhalte eine immer größere Bedeutung einnehmen.**

Während demokratische politische Akteur\*innen gerade erst damit beginnen, den Gaming-Bereich als neuen Schauplatz politischer Debatten zu begreifen und erste Versuche unternehmen, diesen zu nutzen, haben antidemokratische und extremistische Akteur\*innen dies schon lange erkannt und versuchen, gesellschaftspolitische Diskurse in digitalen Gaming-Räumen zu beeinflussen. Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass Hass, Propaganda, Desinformation und extremistische Narrative in vielen digitalen Gaming-Räumen weit verbreitet sind (Schlegel und Kowert 2024; Brandenburg et al. 2025). Aufgrund der hohen Nutzer\*innenzahlen erreichen solche Inhalte potenziell Millionen von Menschen und könnten Meinungsbildungsprozesse, gesellschaftliche Debatten und gar politische Realitäten negativ beeinflussen. Daher ist es unabdingbar, dass sowohl demokratische politische Akteur\*innen als auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Praktiker\*innen der Extremismusprävention den Gaming-Bereich als relevanten politischen Diskursraum begreifen und Maßnahmen ergreifen, um extremistischer Einflussnahme entgegenzutreten.

Dieser Überblicksbeitrag zeigt anhand bestehender Literatur und eigener Analysen extremistischer Inhalte auf Gaming- sowie gamingnahen Plattformen, die im Zuge des RadiGaMe-Projektes entstanden sind, warum digitale Gaming-Räume inzwischen ernst zu nehmende gesellschaftliche Diskursräume sind und erläutert, wie Gaming-Welten zur Verbreitung von Hass, Extremismus und demokratiegefährdenden Inhalten genutzt werden.<sup>1</sup> Wir schließen mit ersten Gedanken und Empfehlungen,

<sup>1</sup> RadiGaMe – Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger Diensten, <https://www.radigame.de/>.

wie Gegenmaßnahmen aussehen können und die Demokratie auch in digitalen Gaming-Räumen geschützt werden kann.

## **Digitale Gaming-Welten als neue politische und gesellschaftliche Diskursräume**

### **Politische Nutzung durch parlamentarische Akteur\*innen**

Bisher sind politische und gesellschaftliche Diskurse innerhalb digitaler Gaming-Räume kaum erforscht. Trotzdem ist ihre Relevanz bereits heute klar ersichtlich. Beispielsweise nutzten einige Politiker\*innen digitale Spiele und Gaming- sowie gamingnahe Plattformen im Wahlkampf. Die US-Abgeordnete Alexandria Ocasio-Cortez baute sich 2020 eine Präsenz auf der Plattform *Twitch* auf und erreicht dort mit ihren Livestreams zu Spielen wie *Among Us* Millionen. Ihr Kanal verfügt über mehr als 900.000 Abonnent\*innen (Rotter 2020; Brookwell 2024, 15f.). Im US-Wahlkampf 2024 nutzte die demokratische Partei ebenfalls *Twitch*, um Reden live zu streamen. Das Wahlkampfteam des damaligen Präsidentschaftskandidaten Joe Biden bediente sich der populären Spiele *Fortnite* und *Animal Crossing: New Horizons*, um Informationen zu teilen. Dadurch sollten junge Zielgruppen angesprochen und zur Wahl animiert werden (de la Cruz et al. 2023, 269; von Elsaar 2020; Levien 2024). Einen ähnlichen Ansatz verfolgte die BBC, als sie 2024 Wahlinhalte auf *Roblox* teilte und sogar *Larry the Downing Street Cat* als Spielfigur erstellte (BBC 2024).

Auch im deutschen Raum werden Gaming- und gamingnahe Plattformen zunehmend als wichtiger Ort des politischen Diskurses erkannt. So besuchte Robert Habeck im Vorfeld der Bundestagswahl 2025 einen *Twitch*-Livestream des bekannten Streamers HandOfBlood, der ein großes Publikum anzog (Fuhrmann 2025). Auch die öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF übertrugen dort Debatten zur Bundestagswahl unter Einbeziehung von Zuschauenden durch den Live-Chat (Müthing und Severin 2025).

**Im deutschen Raum werden Gaming- und gamingnahe Plattformen zunehmend als wichtiger Ort des politischen Diskurses erkannt.**

### **Gaming-Communitys und politische Diskurse**

Politische Themen werden jedoch auch ohne Einfluss parlamentarischer Akteur\*innen in Gaming-Communitys diskutiert. Bereits vor zehn Jahren fanden sich Spuren des Gaza-Konfliktes in digitalen Spielwelten. Ein Trend, der sich im Zuge aktueller Ereignisse weiter fortsetzt (BBC 2014; Schulzke 2016). Auch der Ukraine-Krieg ist Thema in Gaming-Communitys. So wurden etwa Spendenaktionen für die Ukraine ins Leben gerufen und das Spielentwicklungsstudios Epic Games spendete gar den gesamten Gewinn eines zweiwöchigen Aktionszeitraums. Allein am ersten Tag kamen so 36 Mio.

Dollar zusammen (Zwiezen 2022a; Zwiezen 2022b). Auch Aktionen gegen Russland wurden gamifiziert. Das Spiel *Play for Ukraine* beispielsweise ist ein Puzzlespiel, welches beim Spielen Cyberangriffe ausführt (Usachova 2024, 185f.). Die russische Seite versucht ebenfalls, die eigenen Narrative und Ansichten über den Krieg auf Gaming- und gamingnahen Plattformen wie *Roblox* oder Spielen wie *Minecraft* zu verbreiten (Olaizola Rosenblat 2023; Getahun 2023; Foust 2024). Dies zeigt deutlich, dass Gaming-Räume längst Schauplatz realweltlicher politischer Konflikte geworden sind.

Auf der Spieldistributions-Plattform *Steam* zeigen unsere Analysen beispielsweise, dass Posts mit politischen Inhalten zunehmen. Besonders im Zusammenhang mit der US-Wahl 2024 stieg die Anzahl an Beiträge mit dem Stichwort „politic“ (um Begriffe wie „political“, „politics“ und weitere gleichzeitig zu erheben) von 70.000 im Juni 2024 auf 720.000 Beiträge Anfang 2025. Ebenso wurden Begriffe wie „Trump“ (205.000 Treffer), „Election“ (130.000) oder „Harris“ (70.000) diskutiert.

**Gaming-Räume sind  
längst Schauplatz real-  
weltlicher politischer  
Konflikte geworden.**

Es finden zudem Debatten zu aktuellen weltpolitischen Themen statt, etwa in Threads mit Titeln wie „Which side of the Gaza war are you on and why?“ oder „Canada vs USA trade war“. Auch im deutschen *Steam*-Forum wird über Politik gesprochen. Die Begriffe „Politik“ (1.600 Treffer) und „Wahl“ (über 2.300) waren Anfang 2025 häufig vertreten, ebenso Parteinamen wie AfD (über 2300), SPD (1.300), FDP (1000), CDU (600), Grüne (530) und BSW (170) (Schlegel und von Eyb, 2024; Schlegel et al. 2025a). Doch nicht auf allen Gaming- und gamingnahen Plattformen werden derart politische Diskussionen geführt. Auf den Modding-Plattformen *Gamebanana* und *Mod DB* brachte die gleiche Schlagwortsuche beispielsweise kaum Treffer. Das weist darauf hin, dass politische Inhalte in Gaming-Communitys ungleich verteilt sind.

Digitale Spiele und andere Gaming-Räume werden auch mit der Intention genutzt, politischen Konflikten vorzubeugen, sie zu managen oder zu verhindern (vgl. Schlegel 2022 für eine Zusammenfassung). Eine ganze Reihe von Spielen, beispielsweise *PeaceMaker*, sind darauf ausgelegt, das Verständnis füreinander zwischen Israelis und Palästinenser\*innen zu verbessern (Burak und Parker 2017, 3 ff.). Die UNESCO schreibt sogar „digital games may be uniquely suited to further the work of peace education and conflict resolution“ (Davarsi 2016, 3). Entgegen gängiger Vorurteile können Spiele eine ganze Reihe positiver Effekte auf Meinungsbildungsprozesse und prosoziales Verhalten ausüben und zum Beispiel dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und Empathie für andere soziale Gruppen zu stärken (Benatov et al. 2021; Schlegel 2022). Auch in der politischen Bildungsarbeit werden Spiele bereits erfolgreich eingesetzt, etwa indem politische Prozesse wie Wahlen oder

Abstimmungen über Gesetze in einem Spiel selbst erfahren werden können.<sup>2</sup> Kommerzielle Spiele wie *Minecraft* werden ebenfalls seit Längerem für Bildungszwecke und zur Verbreitung von Inhalten genutzt, die aufgrund staatlicher Repressionen Bürger\*innen einiger Länder sonst nicht zugänglich wären (von Hein 2020).<sup>3</sup> Insgesamt zeigt sich, dass digitale Gaming-Räume zu wichtigen politischen Diskursräumen geworden sind. Sie werden dabei nicht nur für offizielle politische Kommunikation in Wahlkämpfen oder für politische Bildungsangebote genutzt. Vielmehr sind Gaming-Communitys Schauplatz organischer politischer Debatten und der Aushandlung politischer Konflikte.

## **Bedrohungen für die Demokratie in digitalen Gaming-Räumen**

Das Internet ist längst auch zentraler Ort für Radikalisierungsprozesse, insbesondere junger Personen (Davey 2024, 97). Digitale Gaming-Räume bieten sich dafür in besonderem Maße an, da dort die popkulturelle Anziehungskraft digitaler Spiele genutzt werden kann und Moderationsprozesse oft unzureichend gestaltet sind (Newhouse und Kowert 2024, 73). Die Instrumentalisierung digitaler Spielkultur durch antidemokratische Akteur\*innen reicht dabei von der Erstellung von Propagandaspielen (Thompson und Lamphere-Englund 2024, 1; Prinz 2024, 58 ff.) und die verschiedenartige Nutzung kommerzieller Spiele (Winkler 2023, 84; 2024, 6; Lamphere-Englund 2024, 37; Schlegel et al. 2025b, 7) über die Verwendung von Gaming-Referenzen (Kingdon 2023; 2024, 135 f.; White et al. 2024, 26 f.) sowie Gamifizierung (Radicalisation Awareness Network 2020, 3; Schlegel 2021b; Lakhani und Wiedlitzka 2023; Lankford et al. 2024; Winkler 2023, 86) bis hin zur Präsenz auf Gaming- und gamingnahen Plattformen.

**Digitale Gaming-Räume bieten sich für Radikalisierungsprozesse in besonderem Maße an, da dort die popkulturelle Anziehungskraft digitaler Spiele genutzt werden kann und Moderationsprozesse oft unzureichend gestaltet sind.**

Im RadiGaMe-Projekt liegt der Fokus auf Gaming- und gamingnahen Plattformen. Sie sind von Interesse, da ihre Instrumentalisierung besondere Potenziale für antidemokratische Bestrebungen bietet (Strobel 2021, 40 ff.; Winkler et al. 2024, 48). Diese Plattformen haben sich längst zu sozialen Netzwerken entwickelt, auf denen freundschaftliche Kontakte gepflegt und eine Vielzahl von Themen besprochen werden, die keinen Bezug zu Gaming aufweisen (Lenhart et al. 2015). Moderationsprozesse bleiben meist undurchsichtig (Amarasingam und Kelley 2024, 123) scheinen aber sehr unterschiedlich auszufallen und nicht immer extremistische Inhalte effektiv zu bekämpfen (Steinkuehler und Squire

<sup>2</sup> Etwa im icivics-Projekt: <https://ed.icivics.org/games>.

<sup>3</sup> <https://education.minecraft.net/en-us>.

2024, 16). Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Interesse an Gaming- und gamingnahen Plattformen als mögliche Orte der Radikalisierung zunimmt (Institute for Economics & Peace 2022, 74).

Die von antidemokratischen Akteur\*innen genutzten Plattformen im Bereich digitaler Spielekultur sind vielfältig. Sie reichen von Streaming- und Videoplattformen wie *Twitch*, *DLive* und *Kick* über Kommunikationsplattformen wie *Discord* bis hin zu Gaming-Plattformen wie *Steam*, *Roblox* und Foren wie *Mod DB* oder *Nexus Mods* (Winkler et al. 2024).

Video- und Streamingplattformen werden nicht nur zur Übertragung von Videomaterial, sondern auch zur Kommunikation genutzt (O'Connor 2021). Streamer\*innen treten oftmals direkt mit Zuschauer\*innen in Kontakt. So können durch die Präsentation von Spielinhalten oder Talkformaten gamingaffine Nutzer\*innen erreicht und zugleich propagandistischem Material ausgesetzt werden. Des Weiteren bieten die Plattformen Chatfunktionen, die es den Zuschauenden ermöglichen, das Gesehene in Echtzeit zu kommentieren und so sowohl miteinander als auch mit den Streamenden zu interagieren. In der Vergangenheit kam es daher, neben Gesprächsformaten rechter Streamer\*innen, wiederholt zu Livestreams terroristischer Attentate, die von Zuschauenden kommentiert wurden. Streaming-Plattformen wie *DLive* oder *Kick* nutzen antidemokratische Akteur\*innen verstärkt, da diese Inhalte weniger stark moderieren (Winkler et al. 2024, 37 ff.; Schlegel 2021a; Thomas 2021).

**In der Vergangenheit kam es, neben Gesprächsformaten rechter Streamer\*innen, wiederholt zu Livestreams terroristischer Attentate, die von Zuschauenden kommentiert wurden.**

Auch Kommunikationsplattformen wie *Discord* wurden bereits zur Vernetzung antidemokratischer Gruppierungen, zur Koordination von Aktionen gegen politische Gegner\*innen sowie zur Verbreitung von Propaganda genutzt. So wurden die rechtsextreme Unite the Right Rally im US-amerikanischen Charlottesville im Jahr 2017 maßgeblich über *Discord* koordiniert (Gallagher et al. 2021, 4; Schlegel 2021a, 5; Heslep und Berge 2024). Aber auch das deutsche rechtsextreme Netzwerk *Reconquista Germanica* organisierte sich vorrangig über *Discord* und koordinierte von dort aus gezielte Online-Belästigungskampagnen (Ayyadi 2018). Chat-Server mit entsprechenden Inhalten sind in vielen Fällen leicht aufzufinden. Bereits eine erste Exploration der Plattform, im Zuge des RadiGaMe-Projektes, förderte eine Vielzahl antisemitischer, rassistischer und misogyner Inhalte aus dem islamistischen wie rechtsextremen Milieu zutage (Winker et al. 2024, 22). Ganze Server waren bereits durch die verwendeten Namen und Bilder als antisemitisch, LGBTQ-feindlich oder rassistisch zu identifizieren.

Plattformen, die der Verbreitung von Spielinhalten dienen, wie *Steam* oder *Roblox*, werden ebenfalls durch antidemokratische Akteur\*innen instrumentalisiert. Diese verfügen über äußerst vielseitige Community-Funktionen. Zu diesen gehören in der Regel stark individualisierbare Profile, Messengerdienste, Kommentarspalten, Foren, Freundeslisten, Marktplätze für usergenerierte Inhalte und zum Teil auch Streaming-Funktionen (Winker et al. 2024, 27 ff.). Die antidemokratische Nutzung dieser Möglichkeiten beginnt bereits bei der Erstellung von Profilen. Nicht selten finden dabei – in Form von Namen, Avataren und Profilhintergründen – Verweise auf rechte und islamistische Akteur\*innen statt. Diese reichen von Codes über offene Zurschaustellung von Terror- und NS-Verherrlichung bis hin zur Verhöhnung von Opfern tödlicher Gewalt (Winker et al. 2024, 28 ff.). Auf den digitalen Marktplätzen der Plattformen können Artikel erworben werden, die es ermöglichen, Avatare und Profile mit weiteren ideologischen Markern zu versehen. Auf *Steam* sind dies beispielsweise Abzeichen der Wehrmacht, die Zweite-Weltkriegs-Shootern entnommen werden.

Bei *Roblox* können gleich ganze Kleidungsstücke für Avatare mit den Logos von rechten und islamistischen Organisationen erworben werden (Winker et al. 2024, 34). Diese erstellen Nutzer\*innen in der Regel selbst – sogenannter *User-Generated Content*. Hinzu kommen Foren und Gruppen, in denen offen verschiedenste menschenfeindliche Positionen geäußert werden können (Winker et al., 28ff.). *Roblox* bietet zudem die relativ einfache Möglichkeit, eigene Spiele zu erstellen, sogenannte Erlebnisse. Diese nehmen häufig Bezug auf reale Ereignisse und machen diese spielbar. So besteht beispielsweise die Möglichkeit, Terroranschläge nachzuspielen (Anti-Defamation League 2025). Außerdem können in der Forschung bisher wenig beachtete Modding-Plattformen aufgrund geringer Moderation, in Kombination mit den vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten, für antidemokratische Akteur\*innen attraktiv werden. Auf der Plattform *Mod DB* förderte unsere Datenerhebung eine Vielzahl relevanter Inhalte zutage (Schlegel et al. 2025b). Diese reichen von islamistischer Propaganda und NS-Verherrlichung über Rassismus, LGBTQ-Feindlichkeit und Misogynie bis hin zu besonders ausgeprägten antisemitischen Äußerungen (Schlegel et al. 2025b, 5 ff.).

Digitale Gaming-Räume und insbesondere Gaming- und gamingnahe Plattformen fungieren für antidemokratische Akteur\*innen als willkommene Agitationsorte. Ihre Attraktivität speist sich aus leichter Zugänglichkeit, Referenzen auf digitale Spielekultur und geringen Moderationsanstrengungen. Viele Communitys sprechen dabei gezielt junge Anwender\*innen an und beeinflussen so Diskurse und Meinungsbildungsprozesse, die möglicherweise bis zur Radikalisierung reichen können.

Viele Communitys sprechen gezielt junge Anwender\*innen an und beeinflussen so Diskurse und Meinungsbildungsprozesse, die möglicherweise bis zur Radikalisierung reichen können.

## Fazit & Empfehlungen

Das digitale Gaming-Ökosystem ist ein Konglomerat aus verschiedensten Plattformen mit unterschiedlichen Charakteristika. All diese digitalen Gaming-Räume sind potenzielle neue politische Diskursräume, in denen sich jetzt schon Millionen von Menschen austauschen und deren Größe und Relevanz laut Prognosen in den nächsten Jahren weiter zunehmen werden (Statista, o.A.). Während demokratische Akteur\*innen, wie oben beschrieben, erste Versuche unternommen haben, digitale Gaming-Räume zu erschließen und gerade Gaming- und gamingnahe Plattformen offenbar Schauplatz digitaler politischer Diskurse rund um Wahlen und andere Themen sind, zeigt die bestehende Forschung deutlich das demokratiegefährdende Potenzial der weitreichenden Verbreitung extremistischer Inhalte in diesen Räumen. Diese antidemokratische Einflussnahme reicht von der strategischen Nutzung digitaler Spiele über Präsenz auf Gaming- und gamingnahen Plattformen bis hin zur Aneignung von Elementen der Gaming-Kultur.

Befragungen mit Gamer\*innen in verschiedenen Ländern zeigen, dass antidemokratische Inhalte nicht in extremistischen Bubbles verbleiben, sondern die Gesamtheit des Gaming-Ökosystems durchsetzen und auch Personen erreichen, die nicht gezielt nach solchen Inhalten suchen (Schlegel und Amarasingam 2022; Olaizola Rosenblat und Barrett 2023; Anti-Defamation League 2022; 2024). In einer 2024 durchgeführten Befragung von 2.000 Gamer\*innen in Deutschland und sechs weiteren Ländern gab beispielsweise ein Drittel an, extremistische Inhalte in Gaming-Räumen gesehen zu haben, fast 40 % sind auf Gewaltaufforderungen gegen bestimmte soziale Gruppen gestoßen und einem Viertel der Befragten wurden sogar Aufforderungen, einer extremistischen Gruppierung beizutreten, angezeigt (White et al. 2024, 22 ff.). Die offenbar große Reichweite extremistischer Inhalte im Gaming-Bereich und die großen Nutzer\*innenzahlen vieler Gaming- und gamingnahen Plattformen machen deutlich, dass es sowohl für demokratische politische Akteur\*innen als auch für zivilgesellschaftliche Organisationen und die Präventionspraxis unabdingbar ist, digitale Gaming-Räume als neue Diskursräume ernst zu nehmen und Maßnahmen gegen extremistische Einflussnahme zu ergreifen. Dies bedarf gemeinsamer Kraftanstrengungen von Politik, Zivilgesellschaft, Forschung, Gaming-Industrie, Bildungs- und Präventionsakteur\*innen sowie Gamer\*innen selbst. Darüber hinaus bedarf es umfassender Aufklärung über Phänomene und Gefahren in digitalen Gaming-Räumen.

**Befragungen mit Gamer\*innen in verschiedenen Ländern zeigen, dass antidemokratische Inhalte nicht in extremistischen Bubbles verbleiben, sondern die Gesamtheit des Gaming-Ökosystems durchsetzen und auch Personen erreichen, die nicht gezielt nach solchen Inhalten suchen.**

Demokratische politische Akteur\*innen sollten die Gefahr, dass extremistische Inhalte in Gaming-Räumen viele Menschen erreichen und so auf Meinungsbildungsprozesse und gesellschaftliche Debatten einwirken können, jedoch nicht zum Anlass nehmen, Gaming pauschal zu verurteilen, sondern den Gaming-Bereich vielmehr als neuen politischen Kommunikationsraum in ihre Überlegungen einzubinden und demokratische Stimmen im Gaming zu stärken. Die digitale Demokratie entfaltet sich auch im Gaming-Ökosystem und muss deshalb auch dort gegen antidemokratische Einflussnahme verteidigt werden. Ähnliches gilt für die Präventionspraxis. Digitale Spiele, Gaming- und gamingnahe Plattformen sowie Gaming-Kultur sind längst wichtiger Bestandteil der Lebenswelt und können für politische Bildungsangebote und Präventionsarbeit genutzt werden. Dabei reicht die Spanne möglicher Ansätze von der Entwicklung eigener Präventionsspiele über Digital Street-work auf Gaming- und gamingnahen Plattformen bis hin zur Verwendung von Gaming-Ästhetik in videobasierten Narrativkampagnen gegen Extremismus. Selbst ein Einsatz in der Distanzierungsarbeit scheint denkbar (siehe Schlegel et al. 2025c für einen Überblick und Diskussion). Damit dies gelingen kann, muss Gaming ein höherer Stellenwert in der Präventionsarbeit zukommen und nicht (nur) als neue Herausforderung, sondern auch als Chance begriffen werden, ansprechende und zielgruppengerechte Präventionsinhalte zu erstellen und neue digitale Räume für die praktische Arbeit zu erschließen. Dann besteht nicht nur Hoffnung, extremistische Beeinflussungsversuche in digitalen Gaming-Räumen effektiv entgegenzutreten, sondern das Gaming-Ökosystem für positive, proaktive, demokratiefördernde Maßnahmen zu nutzen.

**Constantin Winkler** ist Sozialwissenschaftler und forscht zu Antisemitismus und Radikalisierung in Communitys digitaler Spiele. Er ist Doktorand bei Karin Stögner an der Universität Passau und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt RadiGaMe am Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF). Seine Schwerpunkte sind Antisemitismusforschung, Kulturosoziologie und Kritische Theorie.

**Lars Wiegold** ist Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Projekten RadiGaMe und RADIS. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf der Erforschung von radikalen und extremistischen Onlinemilieus, insbesondere in digitalen Spiele-Communitys.

**Johannes von Eyb**, B.A. Politikwissenschaften und Ethnologie, studiert Internationale Studien/Friedens- und Konfliktforschung im Master an der Goethe-Universität Frankfurt und der TU Darmstadt. Er ist wissenschaftliche Hilfskraft am PRIF im Verbundprojekt RadiGaMe.

**Jan Hoffmann** studiert Kulturwissenschaften im Bachelor an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Er ist studentische Hilfskraft am PRIF im Verbundprojekt RadiGaMe.

**Judith Jaskowski** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt RadiGaMe bei modus|zad (Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung). Mit Hintergrund in der Spieleentwicklung und Erfahrungen mit Game-Entwicklerstudios untersucht sie Präventionsmöglichkeiten in digitalen Spieleumgebungen.

**Linda Schlegel** ist PostDoc am Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF) und Co-Leiterin des RadiGaMe-Projektes. Sie ist Gründungsmitglied des Extremism and Gaming Research Networks (EGRN) und forscht seit Jahren phänomenübergreifend zu extremistischen Aktivitäten und Präventionsansätzen in digitalen Gaming-Räumen.

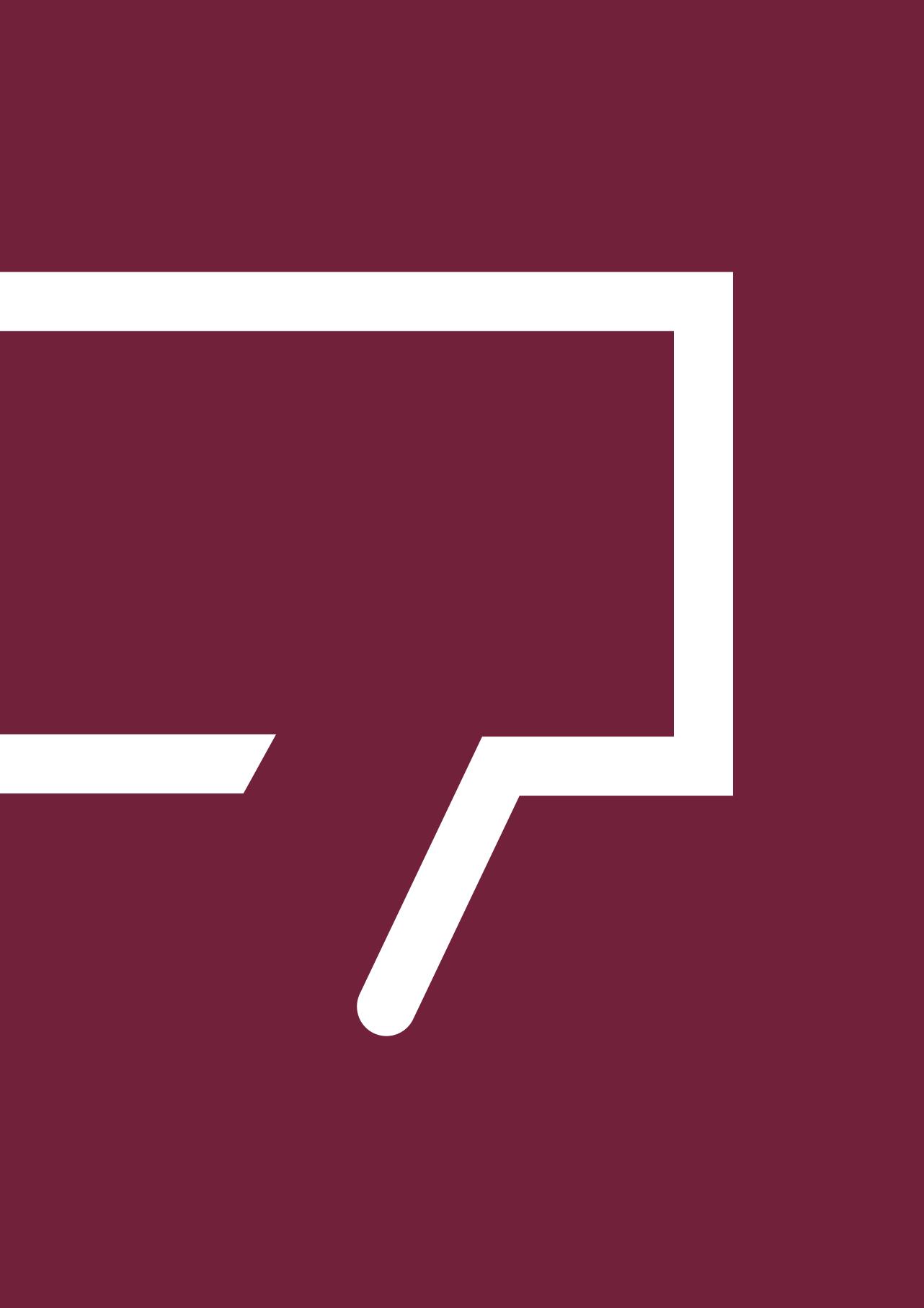
## Literaturverzeichnis

- Amarasingam, Amarnath/Kelley, Daniel (2024). Hate and Extremism on Gaming Platforms. Insights from Surveys with the Gaming Community. In: Linda Schlegel/Rachel Kowert (Hg.). *Gaming and Extremism: The Radicalization of Digital Playgrounds*. New York, Routledge, 110–129.
- Anti-Defamation League (2022). *Hate Is No Game: Hate and Harassment in Online Games 2022*. Online verfügbar unter: <https://www.adl.org/sites/default/files/documents/2022-12/Hate-and-Harassment-in-Online-Games-120622-v2.pdf> (abgerufen am 02.06.2025).
- Anti-Defamation League (2024). *Hate Is No Game: Hate and Harassment in Online Games 2023*. Online verfügbar unter: <https://www.adl.org/resources/report/hate-no-game-hate-and-harassment-online-games-2023> (abgerufen am 02.06.2025).
- Anti-Defamation League (2025). The Dark Side of Roblox. ‘Active Shooter Studios’ Create Maps Based on Real-Life Mass Shootings. Online verfügbar unter: <https://www.adl.org/resources/article/dark-side-roblox-active-shooter-studios-create-maps-based-real-life-mass> (abgerufen am 30.05.2025).
- Ayyadi, Kira 2018: Wie „Reconquista Germanica“ auf Discord seine „Troll-Armee“ organisiert, Belltower.News (15.02.2018). Online verfügbar unter: <https://www.belltower.news/wie-reconquista-germanica-auf-discord-seine-troll-armee-organisiert-47020/> (abgerufen am 30.05.2025).
- BBC (2014). Gaza-Israel video games cause controversy. Online verfügbar unter: <https://www.bbc.com/news/technology-28657324> (abgerufen am 30.05.2025).
- BBC (2024). BBC brings the General Election to Roblox with Larry the Downing Street cat. Online verfügbar unter: <https://www.bbc.co.uk/mediacentre/2024/bbc-general-election-roblox> (abgerufen am 30.05.2025).
- Benatov, Joy/Berger, Rony/Tadmor, Carmit (2021). Gaming for peace: Virtual contact through cooperative video gaming increases children’s intergroup tolerance in the context of the Israeli–Palestinian conflict, *Journal of Experimental Social Psychology* 92, 104065. <https://doi.org/10.1016/j.jesp.2020.104065>.
- Brandenburg, Aurelia/Schlegel, Linda/Zimmermann, Felix (2025). Handbuch Gaming und Rechtsextremismus: Voraussetzungen, Einstellungen, Prozesse, Auswege. Schriftenreihe Bundeszentrale für politische Bildung Vol.11260. Im Erscheinen.
- Brookwell, I. (2024). *Gamer Citizens: Live-Video Politics in a Digital Age*. New York, Routledge.
- Burak, Asi/Parker, Laura (2017). *Power Play: How Video Games Can Save The World*. 1.Aufl. New York, St.Martin’s Press.
- Darvasi, Paul (2016). Empathy, perspective and complicity: how digital games can support peace education and conflict resolution, MGIEP Working Paper 2016 - 03. Online verfügbar unter: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000259928> (abgerufen am 30.05.2025).

- Davey, Jacob (2024). Extremism on Gaming (-adjacent) Platforms. In: Linda Schlegel/Rachel Kowert (Hg.). *Gaming and Extremism: The Radicalization of Digital Playgrounds*. New York, Routledge, 95–109.
- de la Cruz, Jennifer Soto/de la Hera, Teresa/Cortés Gómez, Sara/Lacasa, Pilar (2023). Digital Games as Persuasion Spaces for Political Marketing: Joe Biden's Campaign in Fortnite, Media and Communication 11 (2), 266–277. <https://doi.org/10.17645/mac.v11i2.6476>.
- Elassar, Alaa (2020). Joe Biden has his own island on 'Animal Crossing' where you can learn about his campaign, CNN (18.10.2020). Online verfügbar unter: <https://edition.cnn.com/2020/10/18/business/biden-animal-crossing-island-trnd/index.html> (abgerufen am 30.05.2025).
- Foust, Joshua (2024). Why Is My Video Game Full of Russian Propaganda?, Foreign Policy (27.09.2024). Online verfügbar unter: <https://foreignpolicy.com/2024/09/27/russia-video-games-right-wing-propaganda/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Fuhrmann, Marvin (2025). Habeck auf Twitch: Politiker entdecken Gaming – Diese Fehler sollten Sie vermeiden, t3n (19.01.2025). Online verfügbar unter: <https://t3n.de/news/habeck-twitch-politiker-gaming-fehler-vermeiden-1668242/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Gallagher, Aoife/O'Connor, Ciaran/Vaux, Pierre/Thomas, Elise/Davey, Jacob (2021). Gaming and Extremism: The Extreme Right on Discord. Institute for Strategic Dialogue. Online verfügbar unter: <https://www.isdglobal.org/isd-publications/gaming-and-extremism-the-extreme-right-on-discord/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Getahun, Hannah (2023). Russian propaganda is making its way into popular kids' games like Roblox. One Russian official even hosted a concert in Minecraft, Business Insider (31.07.2023). Online verfügbar unter: <https://www.businessinsider.com/roblox-minecraft-being-used-to-spread-russian-propoganda-2023-7> (abgerufen am 30.05.2025).
- Heslep, Daniel G./Berge, P. S. (2024). Mapping Discord's darkside. Distributed hate networks on Disboard. New Media & Society 26 (1), 534–555. <https://doi.org/10.1177/14614448211062548>.
- Institute for Economics & Peace (2022). Global Terrorism Index 2022: Measuring the Impact of Terrorism. Online verfügbar unter: <https://www.visionofhumanity.org/wp-content/uploads/2022/03/GTI-2022-web-04112022.pdf> (abgerufen am 30.05.2025).
- Kingdon, Ashton (2023). God of Race War. The Utilisation of Viking-Themed Video Games in Far-Right Propaganda. Global Network on Extremism & Technology (06.02.2023). Online verfügbar unter: <https://gnet-research.org/2023/02/06/god-of-race-war-the-utilisation-of-viking-themed-video-games-in-far-right-propaganda/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Kingdon, Ashton (2024). Beauty is Power. The Use of Gaming References and Gaming Aesthetics in Extremist Propaganda. In: Linda Schlegel/Rachel Kowert (Hg.). *Gaming and Extremism: The Radicalization of Digital Playgrounds*. New York, Routledge, 130–147.
- Lakhani, Suraj/Wiedlitzka, Susann (2023). "Press F to Pay Respects". An Empirical Exploration of the Mechanics of Gamification in Relation to the Christchurch Attack. Terrorism and Political Violence 35 (7), 1586–1603. <https://doi.org/10.1080/09546553.2022.2064746>.
- Lamphere-Englund, Galen (2024). Theories of Digital Games and Radicalization. In: Linda Schlegel/Rachel Kowert (Hg.). *Gaming and Extremism: The Radicalization of Digital Playgrounds*. New York, Routledge, 32–56.
- Lankford, Adam/Allely, Clare S./McLaren, Sonya A. (2024). The Gamification of Mass Violence. Social Factors, Video Game Influence, and Attack Presentation in the Christchurch Mass Shooting and Its Copycats. Studies in Conflict & Terrorism, online first, 1–25. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2024.2413184>.
- Lenhart, Amanda/Smith, Aaron/Anderson, Monica/Duggan, Maeve/Perrin, Andrew (2015). Teens, Technology, and Friendships. Video games, social media and mobile phones play an integral role in how teens meet and interact with friends. Online verfügbar unter: <https://www.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/9/2015/08/Teens-and-Friendships-FINAL2.pdf> (abgerufen am 30.05.2025).
- Levien, Simon (2024). Tim Walz Rally Is Livestreamed on Twitch in Pitch to Young Voters. The New York Times (9.10.2024). Online verfügbar unter: <https://www.nytimes.com/2024/10/09/us/politics/tim-walz-twitch-stream.html> (abgerufen am 30.05.2025).

- Müthing, Patrick/Severin, Renée Barbara (2025). Warum das ZDF jetzt auf Twitch streamt, zdfheute (14.02.2025). Online verfügbar unter: <https://www.zdfheute.de/politik/deutschland/zdf-twitch-livestream-bundestagswahl-2025-100.html> (abgerufen am 30.05.2025).
- Newhouse, Alex/Kowert, Rachel (2024). Digital Games as Vehicles for Extremist Recruitment and Mobilization. In: Linda Schlegel/Rachel Kowert (Hg.). *Gaming and Extremism: The Radicalization of Digital Playgrounds*. New York, Routledge, 72–94.
- O'Connor, Ciaran (2021). Gaming and Extremism: The Extreme Right on Twitch. Institute for Strategic Dialogue. Online abrufbar unter: <https://www.isdglobal.org/isd-publications/gaming-and-extremism-the-extreme-right-on-twitch/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Olaizola Rosenblat, Mariana (2023). How Russia is Using Online Video Games to Promote the War in Ukraine, Just Security (15.08.2024). Online verfügbar unter: <https://www.justsecurity.org/87566/how-russia-is-using-online-video-games-to-promote-the-war-in-ukraine/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Olaizola Rosenblat, Mariana/Bartlett, Paul (2023). Gaming The System: How Extremists Exploit Gaming Sites And What Can Be Done To Counter Them. Online verfügbar unter: [https://bhr.stern.nyu.edu/wp-content/uploads/2024/01/NYUCBHRGaming\\_ONLINEUPDATEDMay16.pdf](https://bhr.stern.nyu.edu/wp-content/uploads/2024/01/NYUCBHRGaming_ONLINEUPDATEDMay16.pdf) (abgerufen am 02.06.2025).
- Prinz, Mick (2024). Extremist Games and Modifications. The “Metapolitics” of Anti-Democratic Forces. In: Linda Schlegel/Rachel Kowert (Hg.). *Gaming and Extremism: The Radicalization of Digital Playgrounds*. New York, Routledge, 57–71.
- Radicalisation Awareness Network (2020). Extremists’ Use of Video Gaming. Strategies and narratives. Online abrufbar unter: [https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2020-11/ran\\_cn\\_conclusion\\_paper\\_video-games\\_15-17092020\\_en.pdf](https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2020-11/ran_cn_conclusion_paper_video-games_15-17092020_en.pdf) (abgerufen am 30.05.2025).
- Rotter, Brian (2020). Gaming: Politikerin streamt auf Twitch und bricht Rekorde, t3n (23.10.2020). Online verfügbar unter: <https://t3n.de/news/politik-gaming-twitch-amongus-1329687/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Schlegel, Linda (2021a). Extremists’ use of gaming (adjacent) platforms. Insights regarding primary and secondary prevention measures. Radicalisation Awareness Network. Online verfügbar unter: [https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2021-08/ran\\_extremists\\_use\\_gaming\\_platforms\\_082021\\_en.pdf](https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2021-08/ran_extremists_use_gaming_platforms_082021_en.pdf) (abgerufen am 30.05.2025).
- Schlegel, Linda (2021b). The Role of Gamification in Radicalization Processes. modus | zad Working Paper 1/2021. Online verfügbar unter: <https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2021/01/modus-working-paper-12021.pdf> (abgerufen am 30.05.2025).
- Schlegel, Linda (2022). Playing Against Radicalization: Why extremists are gaming and how P/CVE can leverage the positive effects of video games to prevent radicalization. GameD Report. Online verfügbar unter: [https://www.scenor.at/\\_files/ugd/ff9c7a\\_9f5f3687937b4f3384e2b0a7eac8c33f.pdf](https://www.scenor.at/_files/ugd/ff9c7a_9f5f3687937b4f3384e2b0a7eac8c33f.pdf) (abgerufen am 30.05.2025).
- Schlegel, Linda/Amarasingam, Amarnath (2022). Examining the Intersection Between Gaming and Violent Extremism. United Nations Office of Counter Terrorism. Online verfügbar unter: [https://www.un.org/counterterrorism/sites/www.un.org.counterterrorism/files/221005\\_research\\_launch\\_on\\_gaming\\_ve.pdf](https://www.un.org/counterterrorism/sites/www.un.org.counterterrorism/files/221005_research_launch_on_gaming_ve.pdf) (abgerufen am 02.06.2025).
- Schlegel, Linda/Kowert, Rachel (2024). *Gaming and Extremism: The Radicalization of Digital Playgrounds*. New York, Routledge.
- Schlegel, Linda/von Eyb, Johannes (2024). Pixel, Politik, Polemik – Digitale Gaming-Welten als politische und gesellschaftliche Diskursräume, PRIF Blog (15.08.2024), Online verfügbar unter: <https://blog.prif.org/2024/08/15/pixel-politik-polemik-digitale-gaming-welten-als-politische-und-gesellschaftliche-diskursraeume/>
- Schlegel, Linda/Wiegold, Lars/Winkler, Constantin (2025a). Wahlkampf auf digitalen Spielfeldern: Diskurse zu Wahlkampf und Politik in Gaming-Welten, PRIF Blog (20.02.2025), Online verfügbar unter: <https://blog.prif.org/2025/02/20/wahlkampf-auf-digitalen-spielfeldern-diskurse-zu-wahlkampf-und-politik-in-gaming-welten/>
- Schlegel, Linda/Wiegold, Lars/Winkler, Constantin/Junk, Julian (2025b). Exploring the digital extremist ecosystem: A preliminary analysis of hateful posts on Mod DB. Frontiers in Psychology 15-2024. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2024.1502098>.

- Schlegel, Linda/Heider, Matthias/Ohlenforst, Vivienne (2025c). Extremismusprävention im Gaming-Bereich: Ansätze, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten. Online verfügbar unter: [https://www.radigame.de/fileadmin/Daten-Radigame/Publikationen/RadiGaMe\\_2025\\_Handreichung1.pdf](https://www.radigame.de/fileadmin/Daten-Radigame/Publikationen/RadiGaMe_2025_Handreichung1.pdf) (abgerufen am 02.06.2025).
- Schulzke, Marcus (2016). War by other means: Mobile gaming and the 2014 Israel-Gaza Conflict, Review of International Studies 42 (3), 575-596. <https://doi.org/10.1017/S0260210515000510>.
- Statista (o.A.). Games - Worldwide. Online verfügbar unter: <https://www.statista.com/outlook/amo/media/games/worldwide> (abgerufen am 02.06.2025).
- Steinkuehler, Constance/Squire, Kurt (2024). Introduction to Videogames and the Extremist Ecosystem. In: Linda Schlegel/Rachel Kowert (Hg.). Gaming and Extremism: The Radicalization of Digital Playgrounds. New York, Routledge, 9–31.
- Strobel, Benjamin (2021). Toxische Communitys. Schädliche Verhaltensweisen und wie man ihnen begegnen kann. In: Amadeu Antonio Stiftung (Hg.). Unverpixelter Hass: Toxische und rechtsextreme Gaming-Communitys, 39–42. Online verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/02/unverpixelter-hass-netz-final.pdf> (abgerufen am 30.05.2025).
- Thomas, Elise (2021). Gaming and Extremism: The Extreme Right on DLive. Institute for Strategic Dialogue. Online verfügbar unter: <https://www.isdglobal.org/isd-publications/gaming-and-extremism-the-extreme-right-on-dlive/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Thompson, Emily/Lamphere-Englund, Galen (2024). 30 Years of Trends in Terrorist and Extremist Games. Global Network on Extremism and Technology and the Extremism and Gaming Research Network. Online verfügbar unter: [https://gnet-research.org/wp-content/uploads/2024/10/GNET-47-Extremist-Games\\_web.pdf](https://gnet-research.org/wp-content/uploads/2024/10/GNET-47-Extremist-Games_web.pdf) (abgerufen am 30.05.2025).
- Usachova, Olga (2023). Play for Ukraine: wargaming as a resistance pleasure. Culture, Theory and Critique, 64 (1–2), 179–195. <https://doi.org/10.1080/14735784.2024.2379814>.
- von Hein, Matthias (2020). Mit Minecraft gegen Internetzensur, Deutsche Welle (12.03.2020). Online verfügbar unter: <https://www.dw.com/de/mit-minecraft-gegen-internetzensur/a-52727623> (abgerufen am 30.05.2025).
- White, Jessica/Wallner, Claudia/Lamphere-Englund, Galen/Frankie, Love/Kowert, Rachel/Schlegel, Linda/Kingdon, Ashton/Phelan, Alexandra/Newhouse, Alex/Saiz, Gonzalo/Regeni, Petra (2024). Radicalisation through Gaming. The Role of Gendered Social Identity. Royal United Services Institute Report. Online verfügbar unter: <https://www.rusi.org/explore-our-research/publications/whitehall-reports/radicalisation-through-gaming-role-gendered-social-identity> (abgerufen am 30.05.2025).
- Winkler, Constantin (2023). Phänomene des Antisemitismus in digitalen Spielen und ihren Communitys. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Netzkulturen und Plattformpolitiken, 14, 78–89. Online verfügbar unter: [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/PDFs\\_WsD14/WsD14\\_Beitrag\\_Constantin\\_Winkler.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFs_WsD14/WsD14_Beitrag_Constantin_Winkler.pdf) (abgerufen am 30.05.2025).
- Winkler, Constantin (2024). „WE RESPAWN IN JANNAH“. Zur islamistischen Aneignung digitaler Spielekultur. KN:IX Impuls #12. Online verfügbar unter: <https://kn-ix.de/wp-content/uploads/2022/07/2024-KNIX-Impuls12-VPN.pdf> (abgerufen am 30.05.2025).
- Winkler, Constantin/Wiegold, Lars/Schlegel, Linda/Jaskowski, Judith (2024). Streaming, Chatting, Modding. Eine Kurzexploration extremistischer Aktivitäten auf Gaming- und gaming-nahen Plattformen. RadiGaMe Report. Online verfügbar unter: [https://www.radigame.de/fileadmin/DatenRadigame/Publikationen/RadiGaMe\\_Report1.pdf](https://www.radigame.de/fileadmin/DatenRadigame/Publikationen/RadiGaMe_Report1.pdf) (abgerufen am 30.05.2025).
- Zwiezen, Zack (2022a). Two Massive Charity Game Bundles Have Now Raised Over \$12 Million For Ukraine, Kotaku (19.03.2022). Online verfügbar unter: <https://kotaku.com/ukraine-massive-bundle-humble-itch-charity-war-1848676738> (abgerufen am 30.05.2025).
- Zwiezen, Zack (2022b). Epic & Fortnite Players Raise \$36 Million For Ukraine In Just 24 Hours, Kotaku (21.03.2022). Online verfügbar unter: <https://kotaku.com/fortnite-epic-ukraine-35-million-donations-charity-russ-1848683029> (abgerufen am 30.05.2025).



TEIL III

# DEMOKRATIEGEFÄHRDENDE SOZIALRÄUME

# Rechtsmotivierte Jugendgewalt im Internet und auf den Straßen – „Aktionsorientierte Jugendgruppen“ als Herausforderung für die präventiv-polizeiliche Fallkoordination

Dominik Schroth, Arnd Risse & Steven Avanzato-Driesner

Der Beitrag analysiert das Aufkommen „Aktionsorientierter Jugendgruppen“ als neue Form rechtsmotivierter Jugendkultur und diskutiert mögliche Präventions- und Interventionsstrategien. Der Beitrag zeigt auf, wie digitale Räume – insbesondere Social Media und Messenger-Dienste – Radikalisierungsprozesse befördern, die von kognitiver über symbolische und verbale bis hin zu physischer Gewalt eskalieren. Die präventiv-polizeiliche Fallkoordination wird dabei als Interventionsmaßnahme zur interdisziplinären Bewertung von Risikofaktoren, Bedarfsanalyse und als sicherheitsbehördliche Schnittstelle zur Sozialen Arbeit und dem Hilfesystem der Radikalisierungsprävention dargestellt und es werden erste Erfahrungswerte mit einzelnen Personen aus „Aktionsorientierten Jugendgruppen“ beschrieben. Der Beitrag argumentiert für eine verstärkte Verknüpfung von Polizei, Zivilgesellschaft und digitalen Präventionsansätzen.

## Empfohlene Zitierung:

Schroth, Dominik/Risse, Arnd/Avanzato-Driesner, Steven (2025). Rechtsmotivierte Jugendgewalt im Internet und auf den Straßen – „Aktionsorientierte Jugendgruppen“ als Herausforderung für die präventiv-polizeiliche Fallkoordination. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 132–145.

## Schlagwörter:

*Online-Radikalisierung, Radikalisierungsprävention, Aktionsorientierte Jugendgruppen, Rechtsextremismus, politisch motivierte Straftaten*



**„AUS PRÄVENTIV-POLIZEILICHER PERSPEKTIVE IST ES ENTSCHEIDEND, DASS RECHTSMOTIVIERTE STRAFTATEN UND HASSKRIMINALITÄT KONSEQUENT ANGEZEIGT WERDEN, UM POTENZIELLE RADIKALISIERUNGSVERLÄUFE FRÜHZEITIG ZU ERKENNEN UND GEZIELT INTERVENIEREN ZU KÖNNEN.“**

Dominik Schroth, Arnd Risse & Steven Avanzato-Driesner

## Hass im Netz – (k)ein rechtsfreier Raum?

Digitale Räume sind integraler Bestandteil moderner Gesellschaft und zentrale Orte demokratischer Aushandlungsprozesse – etwa in politischen Diskursen oder sozialen Bewegungen. Doch wo neue Räume entstehen, die gesellschaftliche Teilhabe fördern können, entstehen zugleich neue Formen von Ausgrenzung, Radikalisierung und Hasskriminalität. Dies zeigt sich auch im polizeilichen Hellfeld, also den zur Anzeige gebrachten Straftaten. Im Jahr 2023 wurden von insgesamt 60.028 politisch motivierten Straftaten 15.488 im Internet begangen (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2024, 8). Die Verhinderung von Hass, Hetze und Radikalisierung im Netz ist daher ein kriminalpräventives Vorhaben, um (marginalisierte) Gruppen zu schützen, und zugleich eine Arbeit für demokratische Räume als solche.

**Die Verhinderung von Hass, Hetze und Radikalisierung im Netz ist ein kriminalpräventives Vorhaben, um (marginalisierte) Gruppen zu schützen, und zugleich eine Arbeit für demokratische Räume als solche.**

Insbesondere Social Media, Gaming-Plattformen und Messenger-Dienste dienen extremistischen und terroristischen Akteur\*innen nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern auch als Rückzugs- und Mobilisierungsräume. Hier werden ideologische Narrative verbreitet, Anhänger\*innen rekrutiert und gezielte Radikalisierungsprozesse – insbesondere unter jungen Menschen – befördert (Lehmann und Schröder 2021, 10).

Zwar ermöglichen Instrumente der Gefahrenabwehr und Strafverfolgung die Identifikation, Überwachung und – bei konkreter Gefährdung – Intervention gegenüber entsprechenden Gruppierungen. Da sie jedoch erst greifen, wenn strafrechtlich relevante Handlungen bevorstehen oder bereits begangen wurden, bleibt ihr Einfluss auf die Ursachen von Radikalisierungsprozessen begrenzt bis wirkungslos (Goertz und Stockhammer 2023, 16; Petzsche und Coenen 2022, 468). Diese Ursachen liegen häufig in einem Zusammenspiel persönlicher, sozialer und gesellschaftlicher Problemlagen und lassen sich nur multiperspektivisch bzw. gesamtgesellschaftlich begegnen. Ansatzpunkte hierfür sind auf einer überindividuellen Ebene etwa die Förderung digitaler Mündigkeit und Teilhabe sowie die Integration werteorientierter Medienbildung in schulische und außerschulische Bildungsarbeit zum Aufbau von Resilienz gegen demokratiefeindliche Narrative (Jütz et al. 2023, 11). Auf individueller Ebene sind entwicklungsorientiert pädagogische, beraterische und therapeutische Interventionsprogramme bei Personen, die schon einen gewissen Radikalisierungsprozess durchlaufen haben, besonders sinnvoll. Maßnahmen wie Anti-Gewalt-Trainings, Kompetenztrainings oder Biografie- und Wertearbeit zielen auf eine langfristige, für die Personen positive Verhaltensänderung (Beelmann et al. 2021, 151, 163).

Die Frage, wie Menschen, die sich vornehmlich im Internet radikalisiert haben oder im Internet mit rechtsmotivierten Straftaten auffallen, Zugänge zu bedarfsgerechten Präventions- und Interventionsangeboten finden können, ist jedoch weitestgehend ungeklärt.

## **Online-Radikalisierungsprozesse am Beispiel „Aktionsorientierter Jugendgruppen“ in Berlin**

Bundesweit wie auch schwerpunktmäßig in Berlin lässt sich seit dem Frühsommer 2024 eine neue Dynamik innerhalb rechtsorientierter Szenen beobachten, die jenseits etablierter organisierter Strukturen nach Einschätzung der Sicherheitsbehörden zur Herausbildung einer „neuen rechtsextremistischen Jugendkultur“ (Senatsverwaltung für Inneres und Sport [SenInnSport] 2025, 53) geführt hat (Abgeordnetenhaus von Berlin [AGH Berlin] 2024; 2025a, 4). Der Verfassungsschutz Berlin beobachtet seit Mai 2025 die „Aktionsorientierten Jugendgruppen“ als Teil der „gewaltorientierten rechtsextremistischen Netzkulturen“ (AGH Berlin, 2025b).

**Bundesweit wie auch  
schwerpunktmäßig in Berlin  
lässt sich seit dem Frühsommer 2024 eine neue Dynamik  
innerhalb rechtsorientierter  
Szenen beobachten.**

Anfangs häufig als reines Internetphänomen betrachtet, bei dem menschenverachtende und rechtsextreme Ideologiefragmente teils offen auf gängigen Social-Media-Kanälen verbreitet wurden, führte die dadurch entstandene virtuelle Vernetzung spätestens ab dem Sommer 2024 zu organisierten realweltlichen Aktionen. Diese waren geprägt von wenig strukturierten, aber öffentlichkeitswirksamen Provokationen, Einschüchterungen, aber auch Gewaltanwendungen gegen Christopher Street Day (CSD)-Veranstaltungen und später gegen Anti-Rechts-Demonstrationen. In Berlin konnte aufgrund vergleichsweise früher realweltlicher Hinweise aus dem Frühjahr 2024 und damit verbundener Analysen seitens des Landeskriminalamts Berlin dabei der erste koordinierte Angriff auf eine CSD-Versammlung durch eine frühzeitige Sensibilisierung und eine entsprechende Initiierung polizeiliche Maßnahmen verhindert werden (SenInnSport 2025, 54; Mellea und Düker, 2024, 3). Eine Bedeutungszunahme des Phänomens hinsichtlich ihres quantitativen Ausmaßes ist jedoch bundesweit wie auch in Berlin zu verzeichnen.

### **Neue Generation, alte Ideale? Rechtsextreme Jugendkultur im Internet und auf den Straßen**

Die Anhängerschaft dieser unter wechselnden Bezeichnungen auftretenden Gruppierungen wie „Deutsche Jugend Voran“ oder „Jung & Stark“ besteht überwiegend aus sehr jungen und gewaltaffinen Personen (AGH Berlin 2025b; BT 2024, 2). Zur Rekrutierung, Vernetzung und Mobilisierung werden vor allem Social-Media-Plattformen wie TikTok und Instagram verwendet, auf denen

rechtsextreme Inhalte zielgruppen- und plattformspezifisch verbreitet werden. Interne Kommunikation verlagert sich maßgeblich auf Messenger-Dienste wie WhatsApp und Telegram (SenInnSport 2025, 53; Mellea und Düker 2024, 5f., 14).

Aufgrund des teilweise martialischen Auftretens, online wie im realweltlichen Raum, mit Springerstiefeln, militärisch anmaßendem Bekleidungsstil, Kahlrasuren und der stark inspirierten Ästhetik der Skinhead-Szene der 1990–2000er, wurde insbesondere medial von einem Revival bzw. einer „Rückkehr der Baseballschlägerjahre“ gesprochen (Staib 2025).

**Aufgrund des teilweise martialischen Auftretens mit Springerstiefeln, militärisch anmaßendem Bekleidungsstil, Kahlrasuren und der stark inspirierten Ästhetik der Skinhead-Szene der 1990–2000er wurde insbesondere medial von einer „Rückkehr der Baseballschlägerjahre“ gesprochen (Staib 2025).**

Insgesamt sind diese neuen Gruppierungen aus sicherheitsbehördlicher Perspektive als fluide zu charakterisieren. Sie verfügen bislang weder über stabile Strukturen noch über dauerhafte Anbindungen an etablierte rechtsextreme Organisationen. Stattdessen dominieren jugendtypische Muster von Inszenierung, Affektsteuerung und kurzfristiger Mobilisierung (AGH Berlin 2025b). Laut Vertreter\*innen des Berliner Verfassungsschutzes handelt es sich bei diesen „gewaltorientierten rechtsextremistischen Netzkulturen“ um ein neuartiges Phänomen, das sich insbesondere durch eine hohe Volatilität vom klassischen Rechtsextremismus unterscheidet (AGH Berlin 2025b). Ein allzu absoluter Rückgriff auf das Deutungsmuster eines „Wiederauflebens der Baseballschlägerjahre“ greift zum aktuellen Stand daher wohl zu kurz, da trotz subkultureller Gemeinsamkeiten die Eigenheiten und Dynamiken, insbesondere die digitale Verankerung und Mobilisierungslogiken, nicht adäquat erfasst werden.

Unbestritten zeigt sich jedoch ein Präventions- und Interventionsbedarf, da die Mitglieder dieser Gruppen aufgrund ihres jungen Alters und der aktionsorientierten Ausrichtung besonders vulnerabel für rechtsextremistische Einflussnahme und eine weitere Radikalisierung erscheinen. Offen bleibt zudem, wie etablierte extremistische Strukturen auf dieses neue Phänomen künftig reagieren werden.

### **Stufen der Gewalt: digitale Radikalisierung, reale Konsequenzen**

Radikalisierungsprozesse verlaufen – ähnlich wie in allen anderen Bereichen des Lebens – im digitalen Raum selten linear, sondern in individualisierten, häufig wellenartigen Prozessen, die durch Algorithmen, Echokammern und eine Ästhetik der Emotionalisierung verstärkt werden (Rothut et al. 2022, 21). Das Internet und die Möglichkeit digitaler Kommunikation fungieren dabei nicht nur als Verstärker, sondern als prägender Sozialraum, in dem sich Weltsichten formen, Zugehörigkeiten

entstehen und Handlungsbereitschaft wächst (Frischlich 2019). Besonders deutlich wird dies an der gestuften Eskalation extremistischer Gewaltformen, wie sie in der Forschung differenziert beschrieben werden. Abay Gaspar et al. (2018, 8 ff.)

definieren zunächst *kognitive Gewalt* als eine ideologische Verhärtung mit menschenfeindlichen Einstellungen gegenüber bestimmten Gruppen, bei der Gewalt als legitimes Mittel zur Durchsetzung der eigenen Überzeugungen gedanklich akzeptiert wird. Beelmann et al. (2017, 36) ergänzen, dass kognitive Radikalisierung häufig auch in Identitätskonflikten wurzelt, die durch persönliche Krisen oder Diskriminierungs- bzw. Deprivationserfahrungen verstärkt werden können und somit ein erhöhtes Bedürfnis nach ideologischer Orientierung schaffen.

**Radikalisierungsprozesse verlaufen im digitalen Raum selten linear, sondern in individualisierten, häufig wellenartigen Prozessen, die durch Algorithmen, Echokammern und eine Ästhetik der Emotionalisierung verstärkt werden (Rothut et al. 2022, 21).**

Dies zeigt sich auch im direkten Kontakt mit Angehörigen „Aktionsorientierter Jugendgruppen“ im Rahmen der präventiv-polizeilichen Fallkoordination (siehe Kapitel 3). Insbesondere Jugendliche und Heranwachsende im Alter zwischen 15 und 19 Jahren berichteten wiederholt von belastenden familiären oder prekären Lebensverhältnissen, Erfahrungen von Mobbing in der Schule oder von gewalttätigen Übergriffen gegen die eigene Person. Darüber hinaus schilderten sowohl die Jugendlichen selbst als auch ihre Erziehungsberechtigten Gefühle der Isolation, Schwierigkeiten beim Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen sowie eine allgemeine Frustration. Bei allen Personen dienten Social-Media-Plattformen wie Instagram und TikTok als anfängliche Vernetzungs- und Kommunikationsplattformen, über welche die Betroffenen in den ersten Kontakt mit den o. g. Gruppierungen und deren Ideologie gerieten. Die visuelle Ästhetik, das provokante Auftreten sowie die scheinbare Zugewandtheit – etwa durch direkte Ansprache oder Reaktionen auf Kommentare – könnten dabei ein bestehendes Bedürfnis nach sozialer Anerkennung und Zugehörigkeit angeprochen haben (Ipsen et al. 2017, 33).

Die nächste Stufe, die *verbale Gewalt*, spiegelt sich beispielsweise in Hasskommentaren und abwertender Sprache (digitale Hetze) gegenüber bestimmten sozialen Gruppen wider. Die Stufe der verbalen Gewalt ist eine signifikante Eskalationsstufe, da sie das Potenzial hat, bestehende Überzeugungen zu stärken und die Akzeptanz für tatsächliche Gewaltanwendung zu erhöhen (Kietzmann et al. 2017, 408–410). Symbolische Gewalt, wie das Teilen extremistischer Bildsprache oder Codes, ist eine weitere Dimension, die als eine Form der Machtdemonstration verstanden werden kann (Abay Gaspar et al. 2018, 19).

Zu dieser Eskalationsstufe führten die Betroffenen wiederholt aus, dass sie, nachdem sie auf die Gruppierungen initial aufmerksam wurden und in einen ersten Kontakt traten, sehr schnell zu zugehörigen Gruppenchats in den Messengerdiensten WhatsApp und Telegram vermittelt bzw. eingeladen wurden. Zumindest für Berlin lässt sich anhand solcher Äußerungen sowie sicherheitsbehördlichen Erkenntnissen feststellen: In diesen Gruppenchats kam es nicht nur zum Austausch von rechtsextremistischen Inhalten (AGH Berlin 2024, 9), sondern in kurzer Sequenz auch zur Verabredung gemeinsamer realweltlicher Aktivitäten, welche zunächst einen durchaus jugendtypischen Charakter aufwiesen (AGH Berlin 2025b).

Im Zusammenspiel von gemeinschaftlichen realweltlichen Aktivitäten und dem Austausch von Versatzstücken rechtsextremer Ideologie wird eine – für Radikalisierungsprozesse so bedeutende – identitätsstiftende Wirkung erzielt (BT 2024, 13). Sicherheitsbehördliche Bedeutung gewinnt diese Eskalationsstufe darüber hinaus oftmals durch die erstmalige Begehung von politisch motivierten Straftaten, häufig durch Propagandadelikte, etwa das Verbreiten von verbotenen Symbolen, im digitalen wie realweltlichen Raum. Diese Wechselwirkung zeigte sich insbesondere im Nachgang von realweltlichen Treffen, bei denen die Jugendlichen mit verfassungsfeindlichen Symbolen, Flaggen und Gesten (wie dem Hitlergruß und der Hakenkreuzflagge) in der realen Welt posierten und diese Aktivitäten auf ihren Social-Media-Kanälen posteten. Ein Jugendlicher nutzte gezielt menschenverachtende und NS-verherrlichende Memes und Kurzvideos aus den Gruppen, um realweltlich Aufmerksamkeit im Schulkontext zu erregen, indem er diese auf dem Pausenhof seinen Mitschüler\*innen präsentierte.

**Sicherheitsbehördliche Bedeutung gewinnt diese Eskalationsstufe oftmals durch die erstmalige Begehung von politisch motivierten Straftaten, häufig durch Propagandadelikte, etwa das Verbreiten von verbotenen Symbolen, im digitalen wie realweltlichen Raum.**

*Psychische Gewalt*, beispielsweise durch gezielte Einschüchterung, Bedrohung und Ausgrenzung, bis hin zu *physischer Gewalt*, also die politisch bzw. religiös motivierte Radikalisierung, die in einer Gewaltbereitschaft im realen Raum mündet, bilden die letzten und drastischsten Gewaltausprägungen. Diese Dimension der Gewalteskalation bedeutet, dass extremistische Überzeugungen nicht nur akzeptiert werden, sondern die ideologische Überzeugung aktiv als Legitimation dient, Anschläge oder andere Gewalthandlungen zu begehen (Abay Gaspar et al. 2018, 10). Der digitale Raum wirkt hierbei wie ein Katalysator, der niedrigschwellige Ausdrucksformen normalisiert und die Übergänge zwischen Gewaltformen mehr und mehr verschwimmen lässt.

Die Betroffenen berichteten an dieser Stelle von einer selbst wahrgenommenen inhaltlichen Radikalisierung innerhalb der Gruppendynamik. Aus anfänglich gemeinschaftlich orientierten Treffen, bei denen das Zusammensein und Feiern im Vordergrund stand, entwickelten sich Vorbereitungstreffen für Versammlungsteilnahmen – etwa durch das gemeinsame Anfertigen von Transparenten. In der Folge kam es u.a. zu queerfeindlichen Protestaktionen gegen den CSD. Ebenso wurden Orte, die zuvor Erlebnisorte waren, zu Tatorten, an denen letztlich queere und von den Jugendlichen als andersdenkend markierte Personen angegriffen wurden. Der digitale Raum fungierte auch hier als Vernetzungsraum und zur Selbstdarstellungen von (Gewalt-)Straftaten, um andere Mitglieder zu inspirieren.

**Aus anfänglich gemeinschaftlich orientierten Treffen, bei denen das Zusammensein und Feiern im Vordergrund stand, entwickelten sich Vorbereitungstreffen für Versammlungsteilnahmen – etwa durch das gemeinsame Anfertigen von Transparenten.**

## **Vom Hasskommentar zum Anti-Gewalt-Training – Wege aus dem Hass am Beispiel der präventiv-polizeilichen Fallkoordination im Land Berlin**

Im digitalen Raum auffällig gewordene Personen – etwa durch Delikte im Bereich der Politisch motivierten Kriminalität wie volksverhetzende Äußerungen, Propagandadelikte oder Aufrufe zu Gewalt – stellen potenziell Personen dar, die durch Radikalisierungspräventions- und Interventionsmaßnahmen erreicht werden können. Der Zugang zu Unterstützungsangeboten erfolgt für den sicherheitsbehördlichen Bereich der rechtsmotivierten Tatverdächtigen im Land Berlin durch einen strukturierten Mechanismus der *präventiv-polizeilichen Fallkoordination*. Diese führen Dienstkräfte der zentralen Anlaufstelle für Radikalisierungsprävention/Deradikalisierung im Landeskriminalamt Berlin (im Folgenden als Zentralstelle abgekürzt) durch (Avanzato-Driesner und Schroth, 2025). Häufig sind es Polizeibehörden, welche über Erkenntnisse zu problematischen Verhaltensweisen (z.B. Aggressivität, Impulskontrollstörungen, Dissozialität) von Personen verfügen, die strafrechtlich in Erscheinung treten. Diese individuellen Problemlagen spielen in Ermittlungsverfahren und im Rahmen der Gefahrenabwehr jedoch meist eine untergeordnete Rolle. Werden solche Informationen im Sinne der Prävention genutzt, lassen sich basierend auf den Erkenntnissen der Desistance-Forschung (Sampson und Laub, 1995) insbesondere bei jungen Menschen mit noch nicht vollständig verfestigten Problemlagen entwicklungsorientierte Maßnahmen ableiten, die fundierte Interventionszeitpunkte und -formen ermöglichen (Beelmann et al., 2021, S. 103).

Der Interventionsprozess der präventiv-polizeilichen Fallkoordination beginnt meist mit der Meldung eines potenziellen Radikalisierungsfalls oder eines Tatverdächtigen – häufig durch zivilgesellschaftliche Meldestellen oder Hinweise Dritter. Bei strafrechtlicher Relevanz folgt die Bearbeitung durch den Polizeilichen Staatschutz. Die Bestimmung des Eintretens eines Prüffalls für die präventiv-polizeiliche Fallkoordination erfolgt anhand einer Aggregation verschiedener Kriterien. Dazu zählen polizeiliche Erkenntnisse zu strafrechtlich relevantem Verhalten im Bereich der Politisch motivierten Kriminalität, Hinweise auf eine äußerlich sichtbare Radikalisierung – beispielsweise durch szenetypisches Verhalten wie das Teilen von Propagandamaterial und die Verwendung typischer Codes und Chiffren – sowie die Ausprägung von bereits bestehendem Problemverhalten, etwa eine Häufung von Delinquenz und Gewalt. Das interdisziplinär besetzte Team – bestehend aus Fachkräften des Polizeivollzugs, der Politikwissenschaft und der psychologischen Psychotherapie – nimmt hierzu eine erste Fallbewertung vor. Dabei werden alle verfügbaren Informationen auf Risiko- (radikalisierungsbegünstigende) und Schutzfaktoren (hemmende Einflüsse) analysiert (Müller et al. 2023, 24f.). Auf dieser Grundlage wird eine individuelle Interventionsstrategie entwickelt, die sich an der konkreten Lebenssituation der betroffenen Person orientiert (Beelmann 2018, 393). In besonders gefahrenrelevanten Einzelfällen erfolgt die engmaschige Fallbearbeitung in der „AG REE!“, ein multiinstitutionelles Gremium in der Federführung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin unter Beteiligung von Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Trägern.

Ziel ist es, polizeiliche Handlungsspielräume jenseits repressiver Maßnahmen zu nutzen – etwa durch die Prüfung der Freiwilligkeit und Veränderungsbereitschaft in persönlichen Gesprächen mit der Person. Die interdisziplinäre Perspektive erleichtert es dabei biografische Brüche, ideologische Hinwendungegründe und individuelle Belastungen frühzeitig zu erkennen und entsprechend passende Anspracheformen zu wählen. Besteht eine Änderungsmotivation, kann eine begleitete Vermittlung an zivilgesellschaftliche Träger, Jugend- oder Sozialämter oder das Gesundheitssystem erfolgen – mit dem Ziel, Distanzierung von straffälligem Verhalten zu fördern, Kompetenzen aufzubauen und Vorurteilsstrukturen abzubauen, um so Radikalisierungsprozesse zu unterbrechen oder abzumildern.

**Ziel ist es, polizeiliche Handlungsspielräume jenseits repressiver Maßnahmen zu nutzen – etwa durch die Prüfung der Freiwilligkeit und Veränderungsbereitschaft in persönlichen Gesprächen mit der Person.**

In Fällen „Aktionsorientierter Jugendgruppen“ wurden der Zentralstelle Personen gemeldet, die im Rahmen queerfeindlicher Demonstrationen polizeilich relevant auffielen oder rechtsmotivierte Straftaten im digitalen wie realweltlichen Raum begingen. In allen Fällen konnten sogenannte

proximale Radikalisierungsprozesse identifiziert werden – also Dynamiken, die das Entstehen oder Beschleunigen extremistischer Einstellungen und Verhaltensmuster begünstigen (Beelmann 2021, 15). Diese äußerten sich in Identitätsproblemen (z.B. einem unerfüllten Bedürfnis nach Zugehörigkeit), ausgeprägten Vorurteilsstrukturen (z.B. Überlegenheitsvorstellungen und Abwertung queerer Menschen oder Migrant\*innen), der Übernahme rechtsextremer Ideologien (u.a. Positivbezug zum Nationalsozialismus) sowie dissozialem Verhalten (z.B. Rechtfertigung oder Anwendung von Gewalt).

Bei minderjährigen Betroffenen erfolgte die erste Kontaktaufnahme über die erziehungs-berechtigten Elternteile, bei volljährigen Personen hingegen direkt. Die Teilnahme an den angebotenen *Präventionsgesprächen* ist frei-willig und hat keinen Einfluss auf laufende Ermittlungsverfahren. Da die Betroffenen häufig zuvor keine oder nur sehr geringe Berührungspunkte mit rechtsextremistischen Szenen aufwiesen und oftmals keine Vorerfahrun-gen mit Strafverfolgungsbehörden hatten, ergaben sich Gesprächsanlässe meist im Kontext laufender Ermittlungsverfahren oder bevorstehender Gerichtsverhandlungen. Das Empfinden der Jugendlichen und Überlegungen zum Umgang mit der aktuellen Situation diente dabei häufig als Einstieg in eine weiterführende Beratung. Im weiteren Verlauf konnten geäußerte Anliegen aufgegriffen und – sofern möglich – mit passenden Unterstützungsangeboten verknüpft werden. In mehreren Fällen gelang es, Jugendliche zur Teilnahme an Sozialkompetenztrainings bei zivilgesellschaftlichen Trägern der Distanzierungshilfe zu motivieren. Ein Rückgang straffälligen Verhaltens war bei diesen Personen erkennbar. Angesichts der Multiproblemlagen der Jugendlichen verlaufen Radikalisierungs- wie Distanzierungsprozesse jedoch meist über längere Zeiträume und erfordern kontinuierliche Begleitung und ein aktives Netz an unterschiedlichen Unterstützungsangeboten.

**Da die Betroffenen häufig zuvor  
keine oder nur sehr geringe  
Berührungspunkte mit rechtsextremistischen  
Szenen aufwiesen und  
oftmals keine Vorerfahrungen mit  
Strafverfolgungsbehörden hatten,  
ergaben sich Gesprächsanlässe  
meist im Kontext laufender Ermittlungsverfahren oder bevorstehender Gerichtsverhandlungen.**

## Digitale Herausforderungen, analoge Intervention? Über die Notwendigkeit von digitalen Präventionsnetzwerken in der Radikalisierungsprävention

Die zentrale Praxis der präventiv-polizeilichen Fallkoordination besteht insbesondere bei der Zielgruppe „Aktionsorientierter Jugendgruppen“ darin, digitales Problemverhalten nicht isoliert, sondern im Kontext analoger Lebenswirklichkeiten zu betrachten und auf dieser Basis angepasste Interventionen in realweltlichen Bezügen zu initiieren – in der Annahme, dass auch so ein Rückgang von problematischem (delinquentem) Verhalten im digitalen Raum bewirkt wird.

Gleichwohl ist als zentrale Herausforderung festzuhalten, dass sich die polizeiliche Präventions- und Interventionspraxis bisher nahezu ausschließlich auf analoge Zugänge stützt. Digitale Schnittstellen bestehen bislang lediglich in der Form von Hinweisübermittlungen oder Fallmeldungen. Radikalisierungspräventive Maßnahmen im digitalen Raum selbst – etwa in sozialen Netzwerken oder Messenger-Diensten – werden kaum umgesetzt. Diese einseitige analoge Ausrichtung birgt das Risiko, zentrale Aspekte der Lebenswelt – insbesondere bei digital sozialisierten oder online radikalierten Personen – unzureichend zu erfassen und abzudecken. Weder den Anwerbe- und Rekrutierungsversuchen noch den Eskalationsspiralen in Chatgruppen kann zurzeit präventiv entgegengewirkt werden. Es kann lediglich auf Straftaten und Radikalisierungsverläufe intervenierend reagiert werden, die sich anbahnen bzw. bereits geschehen sind.

**Weder den Anwerbe- und Rekrutierungsversuchen noch den Eskalationsspiralen in Chatgruppen kann zurzeit präventiv entgegengewirkt werden.**

Aus präventiv-polizeilicher Perspektive ist es demnach entscheidend, dass rechtsmotivierte Straftaten und Hasskriminalität konsequent angezeigt werden, um potenzielle Radikalisierungsverläufe frühzeitig zu erkennen und gezielt intervenieren zu können. Prävention sollte jedoch in einer wehrhaften Demokratie nicht allein sicherheitspolitisch begründet sein, sondern sich werteorientiert an Demokratievermittlung, Teilhabe und Vielfalt orientieren. Zivilgesellschaftliche Akteur\*innen leisten bereits seit Jahren digitale Präventionsarbeit, etwa durch digitale aufsuchende Sozialarbeit, und stärken junge Menschen durch Bildung und Empowerment (Janus 2023).

Ein struktureller Ausbau, wie bspw. durch Ausschreibungen von Förderprogrammen und Kooperationsformaten mit polizeilichen Präventionsstrukturen, könnten daher Chancen bieten. Zum Beispiel könnten polizeiliche Erkenntnisse dabei unterstützen, gefährdete Räume und Zielgruppen

für pädagogische Angebote frühzeitig zu identifizieren. Ein möglicher Brückenschlag könnte über Konzepte wie das „Digital Community Policing“ erfolgen. Ziel solcher Ansätze ist es, als Polizei auch im digitalen Raum sichtbar, ansprechbar und präsent zu sein, mit einem Hauptfokus auf Prävention und Bürger\*innennähe. Ein mögliches Resultat solcher Kooperationen könnten Austauschformate von behördlichen wie zivilgesellschaftlichen Präventionspraktiker\*innen zur Entwicklung passgenauer digitaler Interventionen sein, die mit analogen Unterstützungsstrukturen verknüpft werden. Ziel solcher Interventionen wäre es, gefährdete Personen frühzeitig durch gezielte Ansprache zu erreichen und lebensweltorientierte, demokratische Handlungsalternativen auch in digitalen Räumen zu eröffnen.

**Ein möglicher Brückenschlag könnte über Konzepte wie das „Digital Community Policing“ erfolgen. Ziel solcher Ansätze ist es, als Polizei auch im digitalen Raum sichtbar, ansprechbar und präsent zu sein, mit einem Hauptfokus auf Prävention und Bürger\*innennähe.**

**Dominik Schroth**, M. A. Demokratie & Governance, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Zentralstelle für Prävention beim Landeskriminalamt Berlin im Aufgabenbereich Radikalisierungsprävention/Deradikalisierung. Forschungsschwerpunkte: Radikalisierungsforschung, Ansätze zur Prävention Politisch motivierter Kriminalität (PMK) und Rechtsextremismus.

**Arnd Risse** ist Mitarbeiter der Zentralstelle für Prävention beim Landeskriminalamt Berlin im Aufgabenbereich Radikalisierungsprävention/Deradikalisierung. Fachlicher Schwerpunkt: präventiv-polizeiliche Fallkoordination im Phänomenbereich der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) -rechts-.

**Steven Avanzato-Driesner**, M. A., ist Demokratiepädagoge und als Mitarbeiter der Zentralstelle für Prävention im Aufgabenbereich Radikalisierungsprävention/Deradikalisierung beim Landeskriminalamt Berlin tätig. Seit 2023 lehrt er an der Universität zu Köln mit den Schwerpunkten Medienpädagogik und digitale Hasskriminalität und promoviert zu diesem Themenfeld. Zudem ist er als Lehrbeauftragter für Kriminologie an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin beschäftigt.

## Literaturverzeichnis

- Abay Gaspar, Hande/Daase, Christopher/Deitelhoff, Nicole/Junk, Julian/Sold, Manjana (2018). Was ist Radikalisierung? Präzisierungen eines umstrittenen Begriffs. PRIF Report Nr. 5. Frankfurt a. M., Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung.
- Abgeordnetenhaus von Berlin (2024). Ausschuss für Verfassungsschutz, Inhaltsprotokoll, 27. Sitzung, 19. Wahlperiode. Online verfügbar unter <https://www.parlament-berlin.de/ados/19/VerfSch/protokoll/vfs19-027-ip.pdf> (abgerufen am 15.06.2025).
- Abgeordnetenhaus von Berlin (2025a). Drucksache 19/21227, Schriftliche Anfrage, 19. Wahlperiode. Online verfügbar unter <https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/19/SchrAnfr/S19-21227.pdf> (abgerufen am 15.06.2025).
- Abgeordnetenhaus von Berlin (2025b). Ausschuss für Verfassungsschutz, Aufzeichnung [online], 32. Sitzung, 19. Wahlperiode. Online verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=ziJCcaAY8Pk&list=PLgqUxMeOm-FHwGeGhstZMYz9-6NyBfJvRa&index=15> (abgerufen am 15.06.2025).
- Avanzato-Driesner, Steven/Schroth, Dominik (2025). Von der Bedrohung zur Innovation – über die Entwicklung sicherheitsbehördlicher Radikalisierungsprävention im Kontext extremistischer und terroristischer Bedrohungsszenarien. In: Felix Bode/Harald Kania/Stefan Kersting (Hg.). Zweiigeige Zwillinge? Zur gegenseitigen Beeinflussung der Entwicklung von Kriminalität und Kriminalistik. Frankfurt a. M., Verlag für Polizeiwissenschaft.
- Beelmann, Andreas (2018). Entwicklungsorientierte Kriminalprävention: Wissenschaftliche Fundierung und Ergebnisse der Evaluation. In: Maria Walsh/Benjamin Pniewski/Marcus Kober/Andreas Armborst (Hg.). Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland: Ein Leitfaden für Politik und Praxis. Wiesbaden, Springer VS, S. 387–406.
- Beelmann, Andreas/Jahnke, Sara/Neudecker, Clara (2017). Prävention von Radikalisierungsprozessen: Grundlagen entwicklungsorientierter Maßnahmen. Neue Kriminalpolitik, 440–449.
- Beelmann, Andreas/Lutterbach, Sebastian/Rickert, Maximilian/Sterba, Laura Sophia (2021). Entwicklungsorientierte Radikalisierungsprävention: Was man tun kann und sollte. Wissenschaftliches Gutachten für den Landespräventionsrat Niedersachsen. Jena, Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration, Friedrich-Schiller-Universität.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) (2024). Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2023 – Bundesweite Fallzahlen. Online verfügbar unter <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2024/pmk2023-factsheets.pdf> (abgerufen am 15.06.2025.)
- Frischlich, Lena (2019). Kritische Medienkompetenz als Säule demokratischer Resilienz in Zeiten von „Fake News“ und Online-Desinformation. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290527/kritischemedienkompetenz-als-saeule-demokratischer-resilienz-in-zeiten-von-fake-news-und-onlinedesinformation> (abgerufen am 15.06.2025).
- Goertz, Stefan/Stockhammer, Nicolas (2023). Terrorismusbekämpfung und Extremismusprävention. Eine Einführung. Wiesbaden, Springer.
- Ipsen, Flemming/Wörner-Schappert, Michael/Eisentraut, Steffen (2017). Rechtsextreme Medienstrategien. Inszenierung von Radikalität im Social Web und ihre Attraktivität für Jugendliche. In: Sandra Honhstein/Markus Herding (Hg.). Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis. Halle (Saale), Deutsches Jugendinstitut e. V., 17–38.
- Janus, Philine (2023). Lebenswelt Internet: Digital Streetwork als aufsuchende Sozialarbeit im Netz. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/542453/lebenswelt-internet-digital-streetwork-als-aufsuchende-sozialarbeit-im-netz/#skip-nav-target> (abgerufen am 15.06.2025).
- Jütz, Maren/Kolke, Stefan/König, Frank/Stärck, Alexander/Zierold, Diana/Roscher, Tobias/Greuel, Frank/Milbradt, Björn (2023). Halbzeitbilanz zum Bundesprogramm „Demokratie leben!“ (2020–2024). Online verfügbar unter

[https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2023/10/Zusammenleben-in-der-Migrationsgesellschaft\\_Halbzeitbilanz\\_Zwischenbericht\\_2020\\_2024.pdf](https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2023/10/Zusammenleben-in-der-Migrationsgesellschaft_Halbzeitbilanz_Zwischenbericht_2020_2024.pdf) (abgerufen am 24.06.2025).

Kietzmann, Diana/Glitsch, Edzard/Schmidt, Silke (2017). Wirksamkeit von radikalisierenden Hinweisreizen. Neue Kriminalpolitik 3/, 408–412.

Lehmann, Lena/Schröder, Carl Philipp (2021) Dynamiken bei der Online Radikalisierung von Jugendlichen. BPJM aktuell 2, 10–15.

Mellea, Jesse/Düker, Joe (2024). Eine neue Generation von Neonazis: Mobilisierungen gegen CSD-Veranstaltungen im Jahr 2024 durch rechtsextreme Jugendgruppen im Internet. Research Paper. Online verfügbar unter <https://cemas.io/publikationen/neue-generation-neonazis-mobilisierung-gegen-csd-veranstaltungen/> (abgerufen am 06.06.2025).

Müller, Tim/Fetz, Karolina/Uca, Nevin/Klose, Christoph/Kleffmann, Nora/Talmatzky, Mira (2023). Determinanten radikalisierungsbezogener Resilienz im Jugendalter: Entwicklung eines Interventionstoolkits zur Förderung der Resilienz gegenüber rechtsextremen und radikal islamistischen Ideologien. Ergebnisbericht und Handreichung für Praktiker:innen der Extremismusprävention. Berlin, Berliner Institut für empirische Integration und Migrationsforschung, Humboldt Universität zu Berlin.

Petzsche, Anneke/Coenen, Carolin (2022). Terrorismus und Recht. In: Liane Rothenberger/Joachim Krause/Jannis Jost/Kira Frankenthal (Hg.). Terrorismusforschung. Interdisziplinäres Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden, Nomos, 461–472.

Rothut, Sophia/Schulze, Heidi/Hohner, Julian/Greipl, Simon/Rieger, Diana (2022). Radikalisierung im Internet: Ein systematischer Überblick über Forschungsstand, Wirkungsebenen sowie Implikationen für Wissenschaft und Praxis. Bonn, Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC).

Sampson, Robert/Laub, John. (1995). Crime in the Making: Pathways and Turning Points Through Life. BiblioVault OAI Repository, the University of Chicago Press. Staib, Julian (2025). Rechtsextreme Jugendgruppen: Sind die Baseballschlägerjahre zurück? FAZ – Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 12.06. 2025. Online verfügbar unter <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rechtsextreme-jugendgruppen-sind-die-baseballschlaegerjahre-zurueck-110530758.html> (abgerufen am 15.06.2025).

# Zwischen Glauben und Manipulation – die digitale Präsenz religiöser Sondergemeinschaften und Implikationen für die Demokratie

Maximilian Lechner, Sophia Rothut, Julian Hohner & Simon Greipl

Religiöse Sondergemeinschaften (oftmals als „Sekten“ bezeichnet) haben mittlerweile im Internet und vor allem auf Social Media eine breite Präsenz entwickelt. Sie nutzen das Internet strategisch, um neue Mitglieder zu gewinnen, das eigene Image zu pflegen und bestehende Mitglieder zu verwalten. Der vorliegende Beitrag illustriert, wie sie sich persuasiver Kommunikationsstrategien bedienen, die sowohl intern zur psychischen Beeinflussung als auch extern zur Imagepflege und Missionierung eingesetzt werden. Erste Ergebnisse unseres Monitorings ihrer Online- und Social-Media-Aktivität zeigen, dass viele Gemeinschaften nicht etwa aus Anpassungsdruck online gegangen sind, sondern den digitalen Raum frühzeitig aufgesucht und aktiv Inhalte verbreitet haben. Ebenso wird in den Blick genommen, welche Gefahren die Verbreitung manipulativer Inhalte, Fehlinformationen und Verschwörungsmythen für das Individuum und die Erosion demokratischer Werte und gesellschaftlicher Normen bergen kann. Um dem zu entgegnen, ist ein differenzierter Umgang notwendig, da nicht alle Gemeinschaften gleichermaßen Gefahrenpotenziale bergen.

## Empfohlene Zitierung:

Lechner, Maximilian/Rothut, Sophia/Greipl, Simon/Hohner, Julian (2025). Zwischen Glauben und Manipulation – die digitale Präsenz religiöser Sondergemeinschaften und Implikationen für die Demokratie. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 146–163.

## Schlagwörter:

*Religiöse Sondergemeinschaften, Sekten, Social Media, Internet, Demokratie*



**„RELIGIÖSE  
SONDERGEMEINSCHAFTEN  
HABEN IM DIGITALEN  
ZEITALTER FUSS  
GEFASST – NICHT AUS  
ANPASSUNGSDRUCK,  
SONDERN WEIL SIE DEN  
DIGITALEN RAUM FRÜHZEITIG  
ALS STRATEGISCHEN ORT  
ZUR ENTFALTUNG VON  
REICHWEITE, BINDUNG UND  
EINFLUSS ERKANNT HABEN.“**

Maximilian Lechner, Sophia Rothut, Julian Hohner & Simon Greipl

Gesellschaftliche Umbrüche und persönliche Krisen verleiten viele Menschen dazu, einfache Erklärungen für komplexe Probleme zu suchen; ein Umstand, der religiösen Sondergemeinschaften Zulauf verschafft (Evans 1976; Pöhlmann und Jahn 2015). In Zeiten, in denen Social Media zum Schüren von Ängsten genutzt wird (Greipl et al. 2024), können religiöse Sondergemeinschaften ein vielschichtiges strategisches Interesse an digitalen Umgebungen haben, um Mitglieder und Einfluss zu gewinnen.

Über das tatsächliche Ausmaß und die konkrete Wirkung ihrer Online-Aktivitäten existiert derzeit kaum Forschung. Einzelfallstudien, zum Beispiel über Scientology oder Anastasia, konnten aufzeigen, dass einige Gemeinschaften bedenkliche Ideologien online verbreiten, manipulative Praktiken nutzen und alternative digitale Öffentlichkeiten aufbauen (Lamberty und Nocun 2022; Pöhlmann und Goldenstein 2021; Pöhlmann und Jahn 2015; Sauer und Schönherr 2016). Da ihre Sichtweisen zu manchen Themen teilweise radikaler Natur sind, können sie so demokratische Prozesse untergraben, Desinformation streuen, Misstrauen gegen Institutionen schüren und politische Polarisierung verstärken (Illig und Kaufmann 2020; Sauer und Schönherr 2016; Schmied-Knittel 2008).

**Einzelfallstudien können aufzeigen, dass einige Gemeinschaften bedenkliche Ideologien online verbreiten.**

Dieser Beitrag beleuchtet die Online-Kommunikation religiöser Sondergemeinschaften und erläutert verschiedene Kommunikationsstrategien. Er stellt einen explorativen Ansatz dar, der vor dem Hintergrund einer limitierten Studienlage mögliche Wirkmechanismen hinter deren Überzeugungsstrategien aufzuzeigen versucht. Damit soll zunächst für die Inhalte eines – im Hinblick auf Social Media – kaum erforschten Phänomens sensibilisiert werden; Kausalschlüsse sind an dieser Stelle auf Basis der Studienlage jedoch nicht möglich. Die Strategien werden durch Beispiele aus einem Datensatz von ~450.000 Social-Media-Posts von 254 religiösen Sondergemeinschaften auf X, YouTube, Facebook und Instagram über den Zeitraum von 2014–2023 (Lechner, 2025) illustriert.

## Was sind religiöse Sondergemeinschaften?

Religiöse Sondergemeinschaften stellen einen Sammelbegriff zur Beschreibung von Sekten und verschiedenen Weltanschauungsgemeinschaften dar (Sauer und Schönherr 2016). Im wissenschaftlichen Kontext wird der Begriff „Sekte“ vermieden, da er als unzutreffend und diffamierend gewertet wird (Pöhlmann und Jahn 2015; Schneider und Toyka-Seid 2023). Religiöse Sondergemeinschaften können in Abgrenzung zu konventionellen Kirchen dadurch beschrieben werden, dass sie von ihren Mitgliedern eine umfassende Hingabe und eine Abgrenzung von der restlichen Gesellschaft verlangen (Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ 1998). Die Landschaft religiöser Sondergemeinschaften ist heterogen, weswegen Kategorisierungen hilfreich zu deren

weltanschaulicher Verortung sind (Reller et al. 1985; Sauer und Schönherr 2016). Demnach existieren einerseits Sondergemeinschaften, die sich im christlichen Spektrum befinden. Sie können neben der Bibel eigene Glaubensschriften besitzen. Zudem gibt es auch Sondergemeinschaften, die auf nicht-christlichen Religionen beruhen. Auch kann eine Gemeinschaft gar nicht oder lose von einer der Weltreligionen abstammen, sondern eher einen beispielsweise esoterischen oder atheistischen Fokus haben (u. a. Carden 2011; Gasper et al. 2001; Nordhausen und von Billerbeck 2000; Pöhlmann und Goldenstein 2021; Pöhlmann und Jahn 2015; s. Tab. 1).

<b>Christlich orientiert</b>	<b>Nicht-christlich orientiert</b>
<b>Freikirchen</b>  Adventisten, Altkonfessionelle Freikirchen, Brüdergemeinden, Evangelische Freikirchliche Gemeinden, Freie evangelische Gemeinden, Mennoniten, Methodistische Kirchen, Pfingstlich-charismatische Bewegungen, Wort-des-Glaubens-Bewegung, weitere Freikirchen	<b>Andersreligiöse Sondergemeinschaften</b>  Buddhistisch, Islamisch, Jüdisch, Hinduistisch, Andere
<b>Apostolische Bewegung</b>  Apostolische Freikirchen, Katholisch-apostolische Gemeinden, Neuapostolische Gemeinden	<b>Esoterische/neugnostische Weltanschauungen und andere Sinnanbieter</b>  Anbieter von Lebenshilfe und Psychoorganisationen, Esoterisch-spirituelle Bewegungen, Freimaurer, Neopaganismus, Rodimus und neugermanisches Heidentum, Sozialutopische Lebensgemeinschaften, Templerorden, Thelema und Satanismus, Theosophie
<b>Sondergemeinschaften mit christlichem Hintergrund</b>  Adventistische Splittergruppen, Bibelforscherbewegungen, Chiliastische Sondergemeinschaften, Neuoffenbarte Sondergemeinschaften, Unitarier, weitere Sondergemeinschaften/Splittergruppen	<b>Atheistische/ humanistische Organisationen</b>
<b>Neuoffenbarungsbewegungen und Neureligionen</b>  Eschatologie/Parusiezentrierte Neureligionen, Mormonismus, Neuoffenbarte Religionsgemeinschaften, Spiritismus und Channeling	

Tabelle 1: (Unter-)Kategorien religiöser Sondergemeinschaften; Anmerkung: eigene Darstellung angelehnt an u. a. Carden 2011; Gasper et al. 2001; Nordhausen und von Billerbeck 2000; Pöhlmann und Goldenstein 2021; Pöhlmann und Jahn 2015

Mithilfe von Merkmalskatalogen können religiöse Sondergemeinschaften als solche identifiziert werden (s. u. a. Bierhoff 1998; EBI Sachsen e.V. 2023; Gross 1996; Schmid und Schmid 2003; Singer und Lalich 1997; Stamm 1997). Typische Merkmale umfassen:

1. Eine als charismatisch wahrgenommene Einzelperson oder Personengruppe besitzt als *zentrale Figur* ein scheinbares Sonderwissen und leitet die Gemeinschaft autoritär und unhinterfragt.
2. Die Ideologie der Gemeinschaft erhebt einen *absoluten Wahrheitsanspruch*, was jegliche kritische Diskussion erschwert.
3. Deren Mitglieder gelten als *Auserwählte*, die sich der Gemeinschaft mit absoluter Loyalität hingeben.
4. Es wird ein von *Schwarz-weiß-Denken* geprägtes Weltbild mit hohem Ingroup-Outgroup-Bewusstsein vermittelt: die „Guten“ (die eigene Gruppe) gegen die „Bösen“ oder zumindest Unwissenden.
5. Eine maßgebliche Aufgabe der selbst ernannten Auserwählten besteht in *Missionierungsbemühungen*, um Ungläubige zum „rechten Weg“ zu führen.
6. Das Privatleben der Mitglieder wird stark durch die Gemeinschaft beeinflusst bis hin zur vollständigen *Vereinnahmung*, die private Güter miteinschließt.
7. Um sich der Gemeinschaft hingeben zu können, wird ein Bruch mit der bisherigen Lebensgeschichte gefordert. Die neue Gemeinschaftsidentität soll in Isolation zur Außenwelt in einer *geschlossenen Welt* der Gemeinschaft ausgelebt werden.
8. Innerhalb der Gemeinschaft nutzen Mitglieder zum Zusammenhalt und zur Abgrenzung von der Außenwelt *eigene Terminologien*. Häufig haben sie auch eigene Ernährungsvorschriften und Kleiderordnungen.

Wichtig ist an dieser Stelle zu betonen, dass nicht alle Kriterien auf alle Sondergemeinschaften gleichermaßen zutreffen. Der Status einiger Gemeinschaften, etwa im neuapostolischen Bereich, ist entlang der vorgestellten Kategorisierung aufgrund ökumenischer<sup>1</sup> Anknüpfungen oder anderer Aspekte umstritten (z. B. Hutter 2019; Allison et al. 2009; Lassiwe 2015; Pöhlmann und Jahn 2015).

Einige Sondergemeinschaften können jedoch als potenziell gefährlich eingestuft werden (Pöhlmann und Goldenstein 2021; Pöhlmann und Jahn 2015; Sauer und Schönherr 2016). Sie fielen in der Vergangenheit durch psychischen und teilweise physischen Druck (Illig und Kaufmann 2020) und gemeldete interne Missbrauchsfälle (z. B. Schmied-Knittel 2008; Tilmann und Power 2023) sowie finanzielle

<sup>1</sup> Die Ökumene im Kontext der Ausbreitung des Christentums bedeutet so viel wie „zur Kirche als Ganzes gehörig“ (Heinrich und Bätzing 2023). Die ökumenische Bewegung richtet den Fokus auf die sichtbare Einheit aller Christ\*innen (Dahlke und Ernesti 2017; Heinrich und Bätzing 2023).

Ausbeutung (Gross 1996) auf. Ein Beispiel ist die Anastasia-Bewegung, die Artgemeinschaft oder Bhakti Marga (Pöhlmann und Goldenstein 2021; Pöhlmann und Jahn 2015). Teilweise vertreten die Sondergemeinschaften auch rassistische, antisemitische und wissenschaftsfeindliche Weltbilder, auch und vor allem in Bezug auf evidenzbasierte Medizin (Behrendt et al. 2020; Lamberty und Nocun 2022; Pöhlmann 2021). Wenn solche problematischen Anschauungen online eine breite Masse erreichen und – auch auf Basis von Strategien zur verschleierten Ideologieverbreitung und persuasiver Kommunikationsstrategien (Überzeugungsstrategien) – von einigen als glaubhaft wahrgenommen werden, kann dies demokratiegefährdende Verharmlosungs- bzw. Radikalisierungsprozesse begünstigen (Lamberty und Nocun 2022).

**Einige Sondergemeinschaften können als potenziell gefährlich eingestuft werden.**

## **Warum nutzen religiöse Sondergemeinschaften das Internet?**

Trotz einer bei einigen Sondergemeinschaften verbreiteten Skepsis oder Ablehnung gegenüber technischen Neuerungen (z. B. Baer 2005; Pöhlmann und Goldenstein 2021; Tysiachniouk et al. 1999) gibt es im Internet und auf Social Media vielseitige Nutzungsmöglichkeiten für sie: Zum einen erleichtern Online-Umgebungen die gemeinschaftsinterne Kommunikation, Organisation und Vernetzung. Außerdem bieten sie weitreichende Möglichkeiten der öffentlichen Kommunikation. Religiöse Sondergemeinschaften können durch ihre Inhalte Aufmerksamkeit erlangen, Einfluss im Online-Diskurs gewinnen und gezielt Jüngere als eine der Hauptnutzungsgruppen sozialer Medien adressieren (Newman et al. 2022). Gerade junge Menschen befinden sich in einer Entwicklungsphase, in der die eigene Identität und lebensweisende Einstellungen ausgebildet werden (Schils und Verhage 2017). Deshalb sind sie eine besonders anfällige Gruppe, um ideologisch beeinflusst zu werden. Daneben sind vor allem Menschen in Krisenzeiten – bei wirtschaftlicher Unsicherheit, politischen Ausnahmezuständen oder persönlichen Lebenskrisen – auf der Suche nach Sinnstiftung und Gemeinschaft. Menschen, die sich unsicher fühlen, sind eher empfänglich für Versprechen von Orientierung, Lebenssinn und Zugehörigkeit, wie sie religiöse Sondergemeinschaften anbieten (Woll 1998). Das Internet und Social Media können als Verstärker fungieren, indem sie schnelle, direkte Ansprache ermöglichen, sinnstiftende Inhalte einfach und weiträumig zugänglich machen und eine Plattform für den Austausch mit Gleichgesinnten bieten (Gruzd und Haythornthwaite 2013).

## **Monitoring der Online-Präsenz religiöser Sondergemeinschaften**

Neben den Aufzeichnungen von Sektenberatungsstellen beschränkte sich das Monitoring religiöser Sondergemeinschaften lange auf Enzyklopädien, wie etwa dem regelmäßig aktualisierten „Handbuch Weltanschauungen“ (Pöhlmann und Jahn 2015). Auf dieser Grundlage wurde ein erster Datensatz

zum Monitoring der Online-Präsenz von 254 religiösen Sondergemeinschaften entwickelt (Lechner 2025), der die empirische Grundlage dieses Berichts bilden. Daraus geht hervor, dass mehr als 90 % der Sondergemeinschaften über eine eigene Webseite verfügen und etwa die Hälfte dieser zwischen 1996 und 2003 online ging. Obwohl sie nicht zu den Pionieren der Internetnutzung zählen, sind sie bereits vor den wesentlichen Digitalisierungsperioden ab der Jahrtausendwende aktiv geworden. Auf Social Media ist knapp die Hälfte der Gemeinschaften mit offiziellen Accounts präsent. Viele nutzen mehrere Plattformen, wobei YouTube, Facebook und X mit insgesamt 283 aktiven Kanälen und ~450.000 Posts, die zwischen 2014 und Mitte 2023 veröffentlicht wurden, dominieren. Alternative Plattformen wie Telegram nehmen, anders als beispielsweise im (rechts-)extremen Spektrum, eine untergeordnete Rolle ein. Für gemeinschaftsinterne Kommunikation werden eher eigene Medienplattformen oder Intranets verwendet, die entsprechend selten öffentlich zugänglich sind.

**Obwohl sie nicht zu den Pionieren der Internetnutzung zählen, sind religiöse Sondergemeinschaften bereits vor den wesentlichen Digitalisierungsperioden ab der Jahrtausendwende aktiv geworden.**

Die Anzahl erreichter Follower\*innen innerhalb der öffentlichen Plattformen spiegelt die Heterogenität der Gemeinschaften wider. Im Online- und Offline-Vergleich sind Übereinstimmungen, aber auch Diskrepanzen zu beobachten, die die These der Verweigerung technischer Entwicklungen für einige Sondergemeinschaften unterstützen. So haben die Church of Satan mit knapp 400.000 Follower\*innen auf X oder aber die Kirche Universal vom Reich Gottes mit 3,3 Millionen Follower\*innen auf Facebook online wie offline eine hohe Gefolgschaft. Andere Gemeinschaften, die offline mitgliedsstark sind, wie die Siebenton-Tags-Adventisten oder Jehovas Zeugen, sind kaum öffentlich auf Social Media vertreten und setzen eher auf gemeinschaftseigene Online-Angebote (Baer 2005; Pöhlmann und Goldenstein 2021).

## Die strategische Online-Kommunikation religiöser Sondergemeinschaften

Religiöse Sondergemeinschaften setzen oft persuasive Kommunikation – also Überzeugungsstrategien – ein, die Ansichten formen und Verhaltensweisen beeinflussen sollen. Mithilfe sogenannter Sozialtechniken (Woll 1998) versuchen sie, neue Mitglieder zu gewinnen und ihre Anhängerschaft zu festigen. Sozialtechniken zielen darauf ab, Gesellschaft und Einzelpersonen zu lenken (Kroeber-Riel und Gröppel-Klein 2019). Der Ansatz nach Woll stammt aus der Zeit vor Social Media (1998). Die darin beschriebenen psychologischen Wirkmechanismen – etwa das Beobachtungslernen oder das Impression-Management – lassen sich jedoch mit Anpassungen an den Angebotscharakter

der Social-Media-Plattformen anwenden (z. B. Pae 2020; O'Keefe 2016). So lassen sich verschiedene Bereiche des Internets und im Speziellen verschiedene Plattformen dabei unterschiedlich gut für die von Woll (1998) aufgestellten Sozialtechniken verwenden. Die Sozialtechniken werden unterschieden nach 1) externer Kommunikation (Kommunikation mit der Öffentlichkeit) und 2) gemeinschaftsinterner Kommunikation (s. Tab. 2 für Gesamtüberblick und Box 1, 2 für jeweilige Beispieldaten inkl. Erläuterung). Im Folgenden wird detaillierter darauf eingegangen, inwiefern diese Kommunikationsarten in digitaler Kommunikation Anwendung finden können.

Externe Kommunikation	Gemeinschaftsinterne Kommunikation
<b>Imagepflege</b> durch Impression Management und Abwehr von Kritik	<b>Psychisches Umpolen</b> durch das Beeinflussen sprachlicher Realität
<b>Akquirieren neuer Mitglieder</b> durch niedrigschwellige Anfragen (Foot-in-the-Door-Technik)	<b>Sozialisieren und Verbünden</b> durch die Adaption sozialer Rollen (Beobachtungslernen), Belohnen und Bestrafen (Kontingente Verstärkung)

Tabelle 2: Kommunikationsziele und dazugehörige Sozialtechniken

Anmerkung: übergeordnete Kommunikationsziele sind fett markiert; eigene Abbildung in Anlehnung an Woll 1998 (gekürztes Modell)

### (a) Kommunikation mit der Öffentlichkeit

Religiöse Sondergemeinschaften wenden sich an die Öffentlichkeit, um ihr Image zu verbessern und zu missionieren (Imagepflege) (Woll 1998). Wie Firmen oder Politiker\*innen nutzen religiöse Sondergemeinschaften Impression-Management-Strategien, um vertrauenswürdig, kompetent und authentisch zu wirken (Femers 2015; Haferkamp 2010). Im Gegensatz zum Face-to-Face-Gespräch ist das Publikum online erst einmal anonym. Daher muss das Impression-Management an ein heterogenes Publikum ausgerichtet werden (Haferkamp 2010; Krämer und Winter 2008) und zeichnet sich meist durch Eigenwerbung, Zielgruppenansprache und das Herausstellen eines hohen Status und Prestige aus.

**Religiöse Sondergemeinschaften setzen oft persuasive Kommunikation – also Überzeugungsstrategien – ein, die Ansichten formen und Verhaltensweisen beeinflussen sollen.**

Außerdem umfasst die Imagepflege den Umgang mit Kritik, die in einer Sozialtechnik zur Diskreditierung von Gegenrede (Woll 1998) mündet. Viele Gruppen setzen auf visuelle Kommunikation, weil Bilder schneller verarbeitet und seltener hinterfragt werden und länger im Gedächtnis bleiben

(Kroeber-Riel 1996). YouTube dient als Plattform für Community-Management: Verbreitete Formate sind persönliche Videologs (Pires 2022). Studien zu Radikalisierung und Verschwörungsgemeinschaften zeigen, dass YouTube eine wichtige Plattform für persuasive Inhalte ist (Baaken et al. 2020; Frischlich et al. 2018; Lechner et al. 2023). Inhaltlich findet sich das Muster, dass Kritiker\*innen als missverstehend oder böswillig dargestellt werden, Gegenpositionen emotional abgewertet werden und Meinungsvielfalt zurückgewiesen wird.

Neben einer positiven Selbstdarstellung wenden sich religiöse Sondergemeinschaften zur *Akquise neuer Mitglieder* an die Öffentlichkeit. Hier setzen sie die weit verbreitete *Foot-in-the-Door-Technik* ein, bei der eine kleine Bitte gestellt wird, um das Vertrauen zu gewinnen, bevor eine größere Bitte folgt, die dann mit höherer Wahrscheinlichkeit ebenfalls akzeptiert wird (O'Keefe 2016; Woll 1998). Diese Technik eignet sich besonders für Social Media, da das basale Liken und Teilen von Beiträgen niedrigschwellige Handlungen sind (Althoff et al. 2014). Seiten wie YouTube, Facebook oder TikTok stellen dabei ideale Plattformen für den Erstkontakt und die Foot-in-the-Door-Technik dar, denn der kuratierte Anzeigealgorithmus registriert selbst das längere Anschauen eines Kurzvideos auf TikTok und zeigt den Rezipient\*innen in folgenden Inhalten immer wieder gleichgeartete Videos (Hohner et al. 2025). Diese Anfragen können anschließend (algorithmisch) sukzessiv gesteigert werden. Eine mögliche Anfrage kann dabei ein Wechsel der Kommunikation von Social Media in gemeinschaftsinterne Onlinemilieus – wie etwa Intranets – sein (Hammer et al. 2021).

Sozialtechnik	Beispiel-Beitrag	Erklärung
<b>Impression Management</b>  abgebildet durch Eigenwerbung, Zielgruppenansprache und ein hohes Statusbewusstsein	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Baptist World Alliance ... 48 Millionen Mitglieder in 125 Ländern. (21.03.19)<sup>a, 2</sup></li> <li>Zerstörerische Hurrikans, steigende Kriminalität, wirtschaftliche Not ... Und dennoch behalten die Glaubengeschwister ihr Vertrauen zu Gott und unterstützen sich gegenseitig. Stammapostel Schneider ist begeistert und zieht ein ganz persönliches Fazit. (15.12.20)<sup>b, 5</sup></li> <li>+++ Zeige Deine Wunde +++ Predigt von Birgit Mattausch auf der Willo 2018 (Konferenz der Jesus Freaks). Thema: »Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet« (Jes 66,13). Eine Predigt über Nähe, Fürsorge, Gottes Herz. Aus theologischer Sicht hochreflektiert und zugleich sprachlich zugänglich. (28.10.18)<sup>c, 7</sup></li> </ul>	<p>→ Zahlen als Stärke-Argument, globale Reichweite als Element der <i>Selbstprofilierung</i>.</p> <p>→ <i>Heroisierung der eigenen Mitglieder</i>: Kollektive Resilienz wird öffentlich betont, um Glaubengemeinschaft und Vertrauen zu stärken.</p> <p>→ Die Predigtankündigung unterstreicht nicht nur spirituelle Tiefe, sondern betont explizit auch theologische Reflexion und sprachliche Gestaltung; dies zeigt theologisch-kommunikative Kompetenz und <i>Zielgruppensensibilität</i>.</p>

Sozialtechnik	Beispiel-Beitrag	Erklärung
<b>Diskreditierung von Gegenrede</b>  oftmals über emotionalisierte Sprache und Outgroup-Bewusstsein	<ul style="list-style-type: none"> <li>Jeden Tag haben wir 24 Stunden, 1440 Minuten. Aber wie viele davon verwenden wir darauf, Gottes Worte zu lesen? In einer Zeit, in der Hass und Gewalt regieren, sollten wir uns auf das konzentrieren, was uns Frieden bringt – Gottes Wahrheit. (20.11. 21)<sup>b, 6</sup></li> <li>Nur, wenn deine Beziehung zu Gott normal ist, wirst du von Gott perfekt gemacht. [...] Wenn du keine rechte Beziehung zu Gott hast, nur für deine Familie oder das Fleisch handelst, dann wird es umsonst und wertlos sein. [...] (26.01. 20)<sup>b, 6</sup></li> <li>Kritik ist nicht neu. Schon die Propheten wurden nicht verstanden. (14.05. 21)<sup>b, 8</sup></li> </ul>	<p>→ Polarisierende Darstellung der Gesellschaft („Hass und Gewalt regieren“) kontrastiert mit dem eigenen Heilsangebot. Stark <i>emotionalisierte Sprache</i> dient zur Abwehr und Neu-positionierung.</p> <p>→ Fehlverhalten wird als Grund für spirituelles Scheitern gebrandmarkt. Wer Kritik äußert, hat sich angeblich nicht richtig untergeordnet. Die Gruppe <i>schützt sich so vor Außenkritik</i>, indem sie diese als Ausdruck mangelnder Beziehung zu Gott interpretiert.</p> <p>→ Kritik wird relativiert und in eine religiöse Tradition eingebettet. So wird sie entkräftet, ohne explizit darauf einzugehen. Die eigene <i>Position</i> wird durch historische Analogie <i>stabilisiert</i>.</p>
<b>Foot-in-the-Door-Technik</b>  niedrigschwellige Anfragen als Initialzündung für erste vage Bindungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Plurale Wissenschaft und Spiritualität im Fokus – Ein Kolloquium aus der Themenreihe „Anthroposophie im Fokus“. [...] Informieren Sie sich hier (15.05.22)<sup>c, 4</sup></li> <li>Folge unserem Kanal und entdecke neue Wege der inneren Reinigung. (01.09.22)<sup>d, 9</sup></li> <li>Klick auf den Link, um das neue Video „Wie Christus wirklich lehrt“ zu sehen. (18.10.22)<sup>d, 9</sup></li> </ul>	<p>→ Aufforderung zur Informationsbeschaffung über einen externen Link – ein klassischer kleiner erster Schritt der <i>Partizipation</i></p> <p>→ „Sanfte“ Einladung zum Folgen – ein <i>minimaler Akt</i>, der die Wahrscheinlichkeit für spätere tiefere Schritte erhöht.</p> <p>→ Einladung zum Klicken als initiale Handlung; metaphorischer <i>Türöffner</i> für stärkere Bindung.</p>

Box 1: Sozialtechniken externer Kommunikation

Anmerkung: Darstellung exemplarischer X- (Twitter-)<sup>a</sup>, YouTube<sup>b</sup>-, Facebook<sup>c</sup>- oder Instagram<sup>d</sup>-Beiträge verschiedener Sondergemeinschaften vorrangig aus dem wesleyanisch-freikirchlichen<sup>1</sup>, evangelisch-freikirchlichen<sup>2</sup>, esoterisch-psychorganisatorischen<sup>3</sup> bzw. esoterisch-spirituellen<sup>4</sup>, neuapostolischen<sup>5</sup>, endzeitlich-neureligiösen<sup>6</sup>, unspezifisch freikirchlichen<sup>7</sup>, adventistischen<sup>8</sup>, neuoffenbarten<sup>9</sup> Bereich; s. Tab. 1 für eine Einordnung der Spektren; entnommen aus Lechner (2025), Urheber aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht genannt

### (b) Gemeinschaftsinterne Kommunikation

Eines der wichtigsten internen Kommunikationsziele ist die sogenannte *psychische Umpolung* der Mitglieder, die oft über sprachliche Mittel erfolgt (Woll 1998). Einige Sondergemeinschaften, etwa Scientology, Jehovahs Zeugen oder der Wicca-Orden, verwenden dafür ein teilweise komplexes gemeinschaftsinternes Vokabular, das neue Begriffe einführt oder allgemeine Termini ideologisch umdeutet (Sebastian 2017; Slick 2011). Studien zeigen, dass Sprache Denkprozesse beeinflusst, was die psychische Umpolung der Mitglieder ermöglichen kann (Khawar et al. 2021; Yasseri et al. 2016; Zimmerman et al. 2014). Auf Social Media präsentieren religiöse Sondergemeinschaften ihr Vokabular einem breiten Publikum und können so das sprachliche Repertoire der Rezipierenden beeinflussen. Durch ideologische Begriffsumdeutungen können eigene Interpretationen subtil in gesellschaftliche Diskurse eingebracht und Diskussionen frühzeitig geprägt werden (Rothut et al. 2024). Hier gilt es, zwischen öffentlich zugänglichen und internen Kanälen der Sondergemeinschaften zu unterscheiden. Auf öffentlichen Plattformen, wo der Kontakt zu unbeteiligten Rezipierenden oft flüchtig bleibt, beschränkt sich die Beeinflussung meist darauf, bestimmte Begriffe narrativ aufzuladen. Auf Social-Media-Plattformen mit stärkerem Fokus auf gruppenbasierte Kommunikation, etwa Telegram oder Discord, dient die codifizierte Sprache einem weiteren Zweck: der Identifikation von (anderen) Gleichgesinnten.

**Einige Sondergemeinschaften verwenden ein teilweise komplexes gemeinschaftsinternes Vokabular, das neue Begriffe einführt oder allgemeine Termini ideologisch umdeutet.**

In der gemeinschaftsinternen Kommunikation ist das *Sozialisieren und Verbünden* ein zentraler Aspekt (Woll 1998). Mitglieder sollen ihr Sprach- und Verhaltensrepertoire den Regeln und Normen der Gesellschaft anpassen (Woll 1998). Das wird durch Beobachtungslernen, also dem Lernen am Modell, unterstützt (Gerrig und Zimbardo 2008; Woll 1998). Jüngere Rezipierende orientieren sich auf Social Media oft an Vorbildern als Modell, die von religiösen Sondergemeinschaften gefördert werden. Offizielle Accounts verbreiten gemeinschaftsverstärkende Narrative, die Mitgliedern und Außenstehenden das Gemeinschaftsgefühl näherbringen sollen. Auf Social Media wird häufig eine positive Verstärkung durch Belohnungen angeregt (Das und Lavoie 2014). Niedrigschwellige Interaktionen, wie das Liken eines Posts oder eine persönliche Antwort eines Gruppenführers oder anderer einflussreicher Online-Personen, aktivieren dasselbe neuronale Belohnungssystem wie Nahrungsaufnahme oder Geld (Landgraf et al. 2016; Meshi et al. 2013). Religiöse Sondergemeinschaften nutzen diesen Mechanismus, indem sie gezielt auf *kontingente Verstärkung* setzen, eine Sozialtechnik, bei der erwünschtes Verhalten durch Belohnungen gefördert und unerwünschtes Verhalten durch moderaten sozialen Druck kontrolliert wird (Woll 1998). Während Arbeitsleistungen meist nicht monetär entlohnt werden (Bierhoff 1998; Gross 1996), bieten Gemeinschaften wie Jehovahs Zeugen endzeitliche Erlösung als Belohnung (Pöhlmann und Jahn 2015; Woll 1998). Das erhöht den Druck innerhalb der Gemeinschaft (von Billerbeck

und Nordhausen 1993; Woll 1998). Bei öffentlich zugänglichen Social-Media-Kanälen achten Gemeinschaften darauf, unbeteiligte Rezipierende nicht durch zu starke ideologische Inhalte abzuschrecken.

Die Sozialisation in einer Gemeinschaft ist ein langsamer Prozess, der aufgrund erzwungener Einstellungsänderungen auch Abwehrreaktionen auslösen kann (Moyer-Gusé 2008). Daher agieren Gemeinschaften vorerst behutsam, indem sie persuasive Botschaften einsetzen und positive Anreize in der öffentlich zugänglichen Kommunikation betonen, während sozialer Druck moderat signalisiert wird.

<b>Sozialtechnik</b>	<b>Beispiel-Beitrag</b>	<b>Erklärung</b>
<b>Psychisches Umpolen</b>  im öffentlichen Raum zumeist implizit formuliert	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Nummer zu groß? – #ChristineCarlssonGann mit einer Andacht zur Jahreslösung: »Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.« (21.07.18)<sup>a; 1</sup></li>   <li>• Sechs Wochen als ganze Gemeinde eine spannende Reise in die biblische Geschichte erleben. Sei mit dabei – entdecke Gottes Verheißenungen! (26.12.18)<sup>a; 2</sup></li>   <li>• Warum Leiden auch Segen sein kann. »Auch du kannst etwas von Gott erwarten.« (13.08.18)<sup>a; 1</sup></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Der Ausdruck <i>Quelle</i> des lebendigen Wassers ist ein biblisch-metaphorischer Begriff, der in vielen Glaubensgemeinschaften spezifisch aufgeladen ist – häufig mit der Bedeutung eines göttlichen Angebots exklusiver Wahrheit oder spiritueller Versorgung.</li>   <li>➔ <i>Verheißenungen</i> aktivieren Heilsnarrative und machen kollektive Erfahrung zu einem identitätsprägenden Ritual mit spiritueller Tiefenwirkung.</li>   <li>➔ Ein klassisches Reframing: <i>Leid</i> wird in Segen umgedeutet; ein zentraler Topos zur inneren Umlenkung emotionaler Bewertung.</li> </ul>
<b>Sozialisieren und Verbünden</b>  im öffentlichen Raum zumeist über die Darstellung des Gemeinschaftsgefühls vermittelt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begabungen entdecken, Neues ausprobieren, selbst aktiv werden – das BEFG-Jugendfestival MOVE bringt junge Menschen in Bewegung! (06.05.19)<sup>a; 2</sup></li>   <li>• Menschen lieben, deren Überzeugung wir nicht teilen – Nicht nur Gesellschaft und Politik kämpfen mit Polarisierung, auch die Kirche. Ein Buch bietet Lösungen an. (07.11.18)<sup>a; 1</sup></li>   <li>• Wenn der Sohn mit dem Vater über Kirche spricht – auch Methodisten können etwas lernen: „Kirche braucht mehr Start-up-Kultur“. (07.06.19)<sup>a; 1</sup></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Jugendliche werden zur <i>Selbstentwicklung</i> innerhalb vorgegebener Strukturen ermutigt – ein Prozess des sozialen Lernens und Einbindens.</li>   <li>➔ Reflexion über Normen wie Toleranz und Mitmenschlichkeit. <i>Konkrete Bildungsangebote</i> zeigen, wie diese Haltungen praktisch eingeübt werden – soziales Lernen durch Reflexion und Austausch</li>   <li>➔ Modernisierung und Vorbildlernen in der institutionellen Kommunikation – <i>Integration externer Impulse</i> in religiöse Selbstvergewisserung.</li> </ul>

Sozialtechnik	Beispiel-Beitrag	Erklärung
<b>Belohnungs- und Sanktionsprinzip</b>  im öffentlichen Raum häufig über Belohnungssaspekte und moderate Furchtappelle dargestellt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum Leiden auch Segen sein kann. „Auch durch Leiden hat Gott den Menschen viel Gutes getan.“ (13.08.18)<sup>a;1</sup></li> <li>• „Geschichten der Veränderung“ – um die Botschaft zu verstärken, dass du nicht allein bist und dass du tatsächlich ein Geschenk für die Welt bist ... wie sie im Hinblick auf Depression, Angstzustände, posttraumatische Belastungsstörungen und vieles mehr Veränderung erlebten. Von Hoffnungslosigkeit zu Hoffnung. Letzten Endes: ein Zustand der Selbstakzeptanz. (17.09.20)<sup>b;3</sup></li> <li>• Wenn du Meinen Worten nicht glaubst, dann warte nur darauf, dass der große weiße Thron im Himmel über dich urteilen wird! ... Jesus wird einen falschen Gläubigen wie dich, der der Wahrheit untreu ist und nur Segnungen anstrebt, nicht anerkennen. Im Gegenteil, Er wird keine Gnade darin zeigen, dich in den Feuersee zu werfen, um Zehntausende von Jahren zu brennen. (21.10.21)<sup>b;6</sup></li> </ul>	<p>→ Uminterpretation von <i>Schmerz als Belohnungspotenzial</i> – positive Sanktionierung von Leid durch theologische Rahmung.</p> <p>→ <i>Belohnungsnarrativ</i>: Zugang zu Tools verspricht individuelle Heilung und Sinnstiftung. Die Transformation vom Leid zum „Geschenk“ ist an Zugehörigkeit zur Bewegung gekoppelt.</p> <p>→ Klassisches Beispiel für <i>Belohnung</i> vs. <i>Strafe</i> mit Furchtrede: Nur wahre Gläubige erhalten Anerkennung, während Abweichler ewige Strafe im „Feuersee“ erleiden sollen. Besonders explizite Sanktionierung.</p>

Box 2: Sozialtechniken gemeinschaftsinterner Kommunikation

Anmerkung: Darstellung exemplarischer X- (Twitter-)<sup>a</sup>, YouTube<sup>b</sup>-, Facebook<sup>c</sup>-, oder Instagram<sup>d</sup>-Beiträge verschiedener Sondergemeinschaften vorrangig aus dem wesleyanisch-freikirchlichen<sup>1</sup>, evangelisch-freikirchlichen<sup>2</sup>, esoterisch-psycho-organisatorischen<sup>3</sup> bzw. esoterisch-spirituellen<sup>4</sup>, neuapostolischen<sup>5</sup>, endzeitlich-neureligiösen<sup>6</sup>, unspezifisch freikirchlichen<sup>7</sup>, adventistischen<sup>8</sup>, neuoffenbarten<sup>9</sup> Bereich; s. Tab. 1 für eine Einordnung der Spektren; entnommen aus Lechner (2025), Urheber aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht genannt. Auf Basis der Literatur lässt sich die interne Kommunikation der Gemeinschaften theoretisch nachvollziehen. Die zur Verfügung stehenden Social-Media-Beiträge und entsprechend die unterstützenden Textbeispiele in Box 2 basieren jedoch aus ethischen wie auch rechtlichen Gründen ausschließlich auf öffentlich zugänglichen Inhalten. Entsprechend ist zu beachten, dass diese Inhalte, auch wenn sie für die interne Kommunikation ausgerichtet sein mögen, für ein externes Publikum sichtbar sind und den Regularien entsprechender Plattformen unterliegen. In der Folge spiegeln die öffentlich einsehbaren Beiträge vermutlich nicht vollständig die internen Inhalte der Gemeinschaften wider.

## Implikationen für Forschung und Praxis

Religiöse Sondergemeinschaften haben im digitalen Zeitalter Fuß gefasst. Erste Monitoring-Ergebnisse zeigen, dass sie zahlreich online präsent sind; über eigene Webseiten, Social-Media-Plattformen und gemeinschaftsinterne Kanäle. Bemerkenswert ist, dass sie den digitalen Raum nicht aus Anpassungsdruck betreten haben, sondern diesen frühzeitig für ihre Zwecke nutzen. Häufig bedienen sie niedrigschwellige Kanäle zur Imagepflege, Missionierung und (digitalen) Bindung bestehender Mitglieder. Durch den gezielten Einsatz verschiedener Sozialtechniken scheinen sich die Gemeinschaften die strukturellen Vorteile digitaler Umgebungen (Reichweite, Zugang, räumliche und zeitliche Unabhängigkeit) zunutze zu machen.

Ist der Anschluss an religiöse Sondergemeinschaften realisiert oder die Bindung intensiviert, müssen potenzielle Auswirkungen auf das Individuum, die Gesellschaft und folglich die Demokratie in den Blick genommen werden. Religiöse Sondergemeinschaften können je nach Ausprägung in abgeschlossene Räume abdriften, in denen demokratische Werte und gesellschaftliche Normen gefährdet werden. Besonders bedenklich ist, wenn sich solche Gemeinschaften als Echokammern etablieren, in denen Fehlinformationen, Verschwörungsmythen oder extreme Inhalte zirkulieren und sich unter Umständen gegenseitig verstärken können. Insbesondere bei der Prävention von Radikalisierung können gezielte Gegenmaßnahmen wie Inokulations-Strategien (vgl. Spampatti et al. 2023) oder Debunking (Tay et al. 2022) hilfreich sein – Maßnahmen, die über mögliche Sozialtechniken und Persuasionsstrategien vor (Inokulation) oder nach (Debunking) der Exposition aufklären sollen<sup>2</sup>. Im Online-Kontext werden Regulierungsmechanismen in Form von Inhaltsmoderation zentral diskutiert. Diese zeigt sich allerdings uneinheitlich – sowohl zwischen verschiedenen Plattformen als auch inhaltlich: Während antisemitische oder gewaltverherrlichende Inhalte oft konsequent sanktioniert werden, ist der Umgang mit medizinischer (s. Suarez-Lledo und Alvarez-Galvez 2021) oder ideologisch motivierter Fehlinformation oft zurückhaltender.

**Religiöse Sondergemeinschaften können je nach Ausprägung in abgeschlossene Räume abdriften, in denen demokratische Werte und gesellschaftliche Normen gefährdet werden.**

Vor dem Hintergrund der digitalen Präsenz religiöser Sondergemeinschaften in Deutschland ist die Lage komplex: Ein Teil dieser Gruppen verbreitet ideologische Inhalte, die demokratische Werte

<sup>2</sup> Inokulation in diesem Kontext bezeichnet eine Art „psychologische Impfung“, die Menschen frühzeitig gegen manipulative Argumentationsmuster sensibilisieren soll; Debunking beschreibt das nachträgliche Aufdecken und Widerlegen falscher oder irreführender Informationen (siehe auch Spampatti et al. 2023; Tay et al. 2022).

infrage stellen oder Extremismus fördern können. Inwiefern diese Inhalte beim Publikum tatsächlich Radikalisierung fördern, bleibt in Anbetracht der Studienlage offen. Die zentrale Herausforderung besteht daher darin, weitere Erkenntnisse zu gewinnen und darauf aufbauend Maßnahmen zu entwickeln, die Grundrechte schützen und potenziell demokratiegefährdenden Tendenzen wirksam begegnen, ohne pauschal alle Gruppen zu stigmatisieren. Eine differenzierte Beobachtung der Dynamiken, insbesondere in Online-Umgebungen, ist entscheidend, um präventive Strategien verantwortungsvoll zu gestalten. Es ist vielmehr unerlässlich, bei jeder wissenschaftlichen Untersuchung ein differenziertes und ausgewogenes Bild zu zeichnen, das die Vielschichtigkeit dieser Gemeinschaften in ihrer Gesamtheit erfasst.

**Eine differenzierte Beobachtung der Dynamiken, insbesondere in Online-Umgebungen, ist entscheidend, um präventive Strategien verantwortungsvoll zu gestalten.**

**Maximilian Lechner** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Lehr- und Forschungsbereich von Prof. Dr. Krämer am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München und im DFG-Projekt Mediennutzungsstrategien angestellt. Forschungsinteressen: Nutzung audiovisueller Medien mit Fokus auf den Bereich Musik; Verschwörungserzählungen sowie religiöser Fanatismus und insbesondere esoterisch-spirituelle Strömungen.

**Sophia Rothut** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München. Forschungsschwerpunkte: politische Kommunikation durch Social-Media-Influencer\*innen, Online-Radikalisierung, Mainstreaming und Gegenmaßnahmen für problematische Online-Inhalte.

**Simon Greipl** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehr- und Forschungsbereich von Prof. Dr. Rieger (Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München). Im Rahmen des vom BMFTR geförderten MOTRA-Projekts befasst er sich mit der Indikation von Radikalisierungsdynamiken in Online-Umgebungen. Forschungsinteressen: Radikalisierungsphänomene im Kontext von Gaming und dessen Communitys.

**Julian Hohner** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er ist außerdem Teil des Projekts MOTRA. Forschungsschwerpunkte: Online-Radikalisierung und Extremismus und politische Kommunikation im Allgemeinen.

## Literaturverzeichnis

- Allison, Christine/Joisten-Pruschke, Anke/Wendtland, Antje (2009). From Daēna to Dīn: Religion, Kultur und Sprache in der iranischen Welt. Festschrift für Philip Kreyenbroek zum 60. Geburtstag. Wiesbaden, Harrassowitz.
- Althoff, Tim/Danescu-Niculescu-Mizil, Cristian/Jurafsky, Dan (2014). How to ask for a favor: A case study on the success of altruistic requests. arXiv <https://doi.org/10.48550/ARXIV.1405.3282>.
- Baaken, Till/Hartwig, Friedhelm/Meyer, Matthias (2020). Die Peripherie des Extremismus auf YouTube. Online verfügbar unter [https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2020/03/modus\\_insight\\_Die\\_Peripherie\\_Des\\_Extremismus\\_auf\\_YouTube2020.pdf](https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2020/03/modus_insight_Die_Peripherie_Des_Extremismus_auf_YouTube2020.pdf) (abgerufen am 02.10.2025)
- Baer, Harald (2005). Lexikon neu religiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen: Orientierungen im religiösen Pluralismus. Völlig neu bearb. Ausg. Freiburg, Herder.
- Behrendt, Pia/Nick, Susanne/Briken, Peer/Schröder, Johanna (2020). Was ist sexualisierte Gewalt in organisierten und rituellen Strukturen? Eine qualitative Inhaltsanalyse der Erfahrungsberichte von Betroffenen und ZeitzeugInnen. Zeitschrift für Sexualforschung 33(2), 76–87, <https://doi.org/10.1055/a-1160-3976>.
- Bierhoff, Burkhard (1998). Organisation und Charakter Sozialpsychologische Aspekte zur Analyse von Sekten und Psychogruppen. In: Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft (Hg.). Die neuen „Seelenfänger“. Religion zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung. Tübingen, Selbstverlag, 33–60.
- von Billerbeck, Liane/Nordhausen, Frank (1993). Der Sekten-Konzern: Scientology auf dem Vormarsch, 1. Aufl. Berlin, C. Links.
- Bowe, Mhairi/Wakefield, Juliet/Kellezi, Blerina/Stevenson, Clifford/McNamara, Niamh/Jones, Bethany A./Sumich, Alex/Heym, Nadja (2022). The mental health benefits of community helping during crisis: Coordinated helping, community identification and sense of unity during the COVID -19 pandemic. Journal of Community & Applied Social Psychology 32(3), 521–535, <https://doi.org/10.1002/casp.2520>.
- Carden, Paul (2011). Christentum, Sekten und Okkultismus. Ein Vergleich von 11 Gruppierungen mit dem Christentum der Bibel. inner cube GmbH (Bibelwissen kompakt - Studienfaltkarten).
- Dahlke, Benjamin/Ernesti, Jörg (2017). Ökumenische Bewegung, WiReLex. Stuttgart, Deutsche Bibelgesellschaft.
- Das, Sanmay/Lavoie, Allen (2014). The Effects of Feedback on Human Behavior in Social Media: An Inverse Reinforcement Learning Model. In: Alessio Lomuscio/Paul Scerri/Ana Bazzan/Michael Huhns (Hg.). Proceedings of the 13th International Conference on Autonomous Agents and Multiagent Systems, Paris, France.
- EBI Sachsen e.V. (2023). Checkliste für unbekannte Gruppen. Online verfügbar unter <http://www.ebi-sachsen.de/sektoren/checkliste.html> (abgerufen am 02.10.2025)
- Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ (1998). Endbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“. Drucksache 13(10950), 1–236.
- Evans, Christopher Riche (1976). Kulte des Irrationalen. 1. Aufl. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.
- Femers, Susanne (2015). Public Relations aus sozialpsychologischer Sicht. In: Romy Fröhlich/Peter Szyszka/Günter Bentele (Hg.). Handbuch der Public Relations: Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden, 63–84, <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18917-8>.
- Frischlich, Lena/Rieger, Diana/Morten, Anna/Bente, Gary (2018). The power of a good story: Narrative persuasion in extremist propaganda and videos against violent extremism. International Journal of Conflict and Violence 12, 1–16, <https://doi.org/10.4119/ijcv-3106>.
- Gasper, Hans/Müller, Joachim/Valentin, Friederike (2001). Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen: Fakten, Hintergründe, Klärungen. 7., durchges. und überarb. Aufl. Freiburg im Breisgau/Basel/Wien, Herder (Herder-Spektrum).
- Gerrig, Richard/Zimbardo, Philip (2008). Psychologie. 18., aktualis. Aufl., [Nachdr.]. München, Pearson Studium (psychologie).

- Greipl, Simon/Hohner, Julian/Schulze, Heidi/Schwabl, Patrick/Rieger, Diana (2024). "You are doomed!" Crisis-specific and dynamic use of fear speech in protest and extremist radical social movements. *Journal of Quantitative Description: Digital Media* 4. <https://doi.org/10.51685/jqd.2024.icwsm.8>.
- Gross, Werner (1996). Was eine alternativ–spirituelle Gruppe zum problematischen Kult macht Psychologische Kriterien zur Beurteilung von Destruktiven Gruppierungen, Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e. V. (Arbeitskreis „Psychomarkt und Religion“).
- Gruzd, Anatoliy/Haythornthwaite, Caroline (2013). Enabling community through social media. *Journal of medical Internet research* 15(10), e248. <https://doi.org/10.2196/jmir.2796>
- Haferkamp, Nina (2010). Sozialpsychologische Aspekte im Web 2.0: Impression Management und sozialer Vergleich. Stuttgart, Kohlhammer (Medienpsychologie : Konzepte - Methoden - Praxis).
- Hammer, Dominik/Matlach, Paula/Gerster, Lena/Baaken, Till (2021). Fluchtwege. Wie das Netzwerkdurchsetzungsgesetz auf etablierten sozialen Medien durch die Verlinkung zu alternativen Plattformen umgangen wird. Institute for Strategic Dialogue. Online verfügbar unter [https://isdgermany.org/wp-content/uploads/2022/01/ISD\\_fluchtwege\\_digital.pdf](https://isdgermany.org/wp-content/uploads/2022/01/ISD_fluchtwege_digital.pdf) (abgerufen am 02.10.2025).
- Heinrich, Anna-Nicole/Bätzing, Georg (2023). Berlin, Deutsche Bischofskonferenz.
- Hohner, Julian/Schulze, Heidi/Greipl, Simon/Rieger, Diana (2025). Soziale Medien und Radikalisierung: Kommunikation, Mediennutzung und Extremismusaffine Einstellungen seit 2020. MOTRA-Monitor, 50.
- Hutter, Manfred (2019). Iranische Religionen: Zoroastrismus, Yezidentum, Bahaitum. Berlin, De Gruyter (De Gruyter Studium).
- Illig, Laura/Kaufmann, Kathrin (2020). Sektenkinder – über das Aufwachsen in sogenannten Sekten und mögliche Auswirkungen auf den weiteren Lebensweg. *Zeitschrift für Individualpsychologie* 45(3), 290–303. <https://doi.org/10.13109/zind.2020.45.3.290>.
- Khawar, Zaira/Batool, Huma/Qadeer, Ayyaz (2021). COVID-19 and social media language change: A perspective of linguistic Determinism. *Pakistan Journal of Languages and Translation Studies*, 14–36.
- Krämer, Nicole/Winter, Stephan (2008). Impression Management 2.0: The Relationship of Self-Esteem, Extraversion, Self-Efficacy, and Self-Presentation Within Social Networking Sites. *Journal of Media Psychology* 20(3), 106–116, <https://doi.org/10.1027/1864-1105.20.3.106>.
- Kroeber-Riel, Werner (1996). Bildkommunikation: Imagerystrategien für die Werbung. München, Vahlen.
- Kroeber-Riel, Werner/Gröppel-Klein, Andrea (2019). Konsumentenverhalten. 11. vollständig überarbeitete, aktualisierte und ergänzte Aufl. München, Vahlen.
- Lamberty, Pia/Nocun, Katharina (2022). Gefährlicher Glaube: die radikale Gedankenwelt der Esoterik. Köln, Quadriga.
- Landgraf, Rochus/Selhorst, Arno/Schmidt, Daniela/Wolf, Sebastian/Urquhart, Rob/Sketcher, Ariane/Friedrich, Stephan (2016). Social Media – was tust Du? In: Stefanie Regier/Holger Schunk/Thomas Könecke (Hg.). *Marken und Medien: Führung von Medienmarken und Markenführung mit neuen und klassischen Medien*. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden, 419–444. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-06934-6>.
- Lassiwe, Benjamin (2015). Ökumene: ACK und Neuapostolische Kirche gehen aufeinander zu. Herder Korrespondenz, 11.
- Lechner, Maximilian (2025). 254 fringe religious movements on Facebook, Instagram, X and YouTube (2014-2023). figshare. <https://doi.org/10.6084/m9.figshare.29352056.v1>.
- Lechner, Maximilian/Hohner, Julian/Greipl, Simon/Schulze, Heidi/Rieger, Diana (2023). Eine systematische Typologisierung von radikalislamischen Akteur\*innen und Narrativen in YouTube Videos. In: Uwe Kemmesies/Peter Wetzel/Beatrix Austin/Christian Büscher/Axel Dessecker/Swen Hutter/Diana Rieger (Hg.). MOTRA-Monitor 2022. Hochschule Fresenius.
- Meshi, Dar/Morawetz, Carmen/Heekeren, Hauke (2013). Nucleus accumbens response to gains in reputation for the self relative to gains for others predicts social media use. *Frontiers in Human Neuroscience* 7. <https://doi.org/10.3389/fnhum.2013.00338>.

org/10.3389/fnhum.2013.00439.

Moyer-Gusé, Emily (2008). Toward a theory of entertainment persuasion: Explaining the persuasive effects of entertainment-education messages. *Communication Theory* 18(2), 407–425. <https://doi.org/10.1111/j.1468-2885.2008.00328.x>.

Newman, Nic/Fletcher, Richard/Robertson, Craig T/Eddy, Kirsten/Kleis Nielsen, Rasmus (2022). Reuters Institute Digital News Report 2022. Online verfügbar unter [https://newsliteracy.psu.edu/assets/uploads/documents/Digital\\_News\\_Report\\_2022.pdf](https://newsliteracy.psu.edu/assets/uploads/documents/Digital_News_Report_2022.pdf) (abgerufen am 02.10.2025).

Nordhausen, Frank/von Billerbeck, Liane (2000). Psycho-Sekten: die Praktiken der Seelenfänger. 2. Aufl., überarbeitete Neuauflage. Frankfurt a. M., Fischer Taschenbuch Verl (Fischer Taschenbücher).

O'Keefe, Daniel J. (2016). Persuasion: Theory and research. 3. Aufl. Thousand Oaks, Sage.

Pae, Hye (2020). The impact of digital text. *Literacy Studies* 21. [https://doi.org/10.1007/978-3-030-55152-0\\_11](https://doi.org/10.1007/978-3-030-55152-0_11).

Pires, Fernanda/Masanet, Maria-Jose/Tomasena, José Miguel/Scolari, Carlos A (2022). Learning with YouTube: Beyond formal and informal through new actors, strategies and affordances. *Convergence: The International Journal of Research into New Media Technologies* 28(3), 838–853. <https://doi.org/10.1177/13548565211020545>.

Pöhlmann, Matthias (2021). Rechte Esoterik: wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen. Freiburg, Herder.

Pöhlmann, Matthias/Goldenstein, Johannes (2021). Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen. Ergänzungsheft. Hannover, Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands.

Pöhlmann, Matthias/Jahn, Christine (2015). Handbuch Weltanschauungen: religiöse Gemeinschaften, Freikirchen. Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus.

Reller, Horst/Kiessig, Manfred/Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (1985). Handbuch religiöse Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen. 3., völlig überarbeitete und erw. Aufl. Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus Mohn.

Rothut, Sophia/Schulze, Heidi/Rieger, Diana/Naderer, Brigitte (2024). Mainstreaming as a meta-process: A systematic review and conceptual model of factors contributing to the mainstreaming of radical and extremist positions. *Communication Theory* 34(2), 49–59. <https://doi.org/10.1093/ct/qtae001>.

Sauer, Karin/Schönherr, Hartmut (2016). Sektenprävention im Unterricht: eine empirisch basierte Studie mit Vorschlägen zum Religionsunterricht an beruflichen Schulen. Wiesbaden: Springer VS (Management - Bildung - Ethik. Neue Folge).

Schils, Nele/Verhage, Antoinette (2017). Understanding how and why young people enter radical or violent extremist groups. *International Journal of Conflict and Violence* 11, a473 Pages. <https://doi.org/10.4119/IJCV-3084>.

Schmid, Georg (2003). Kirchen, Sekten, Religionen: religiöse Gemeinschaften, weltanschauliche Gruppierungen und Psycho-Organisationen im deutschen Sprachraum. 7., überarb. und erg. Aufl. Zürich, Theologischer Verlag.

Schmied-Knittel, Ina (2008). Satanismus und ritueller Missbrauch: eine wissenssoziologische Diskursanalyse. Würzburg, Egon Verl (Grenzüberschreitungen).

Schneider, Gerd/Toyka-Seid, Christiane (2023). Sekte. Das junge Politik-Lexikon. Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321116/sekte/> (abgerufen am 02.10.2025).

Sebastian (2017). Zeugen Jehovas haben eine eigene Sprache: die reine Sprache. JW info. Online verfügbar unter <https://www.jwinfo.de/trennung-durch-kommunikation-zeugen-jehovas-und-die-reine-sprache/> (abgerufen am 02.10.2025).

Singer, Margaret Thaler/Lalich, Janja (1997). Sekten: wie Menschen ihre Freiheit verlieren und wiederergewinnen können. Heidelberg, Carl-Auer-Systeme.

Slick, Matt (2011). Wicca terms and definitions, Christian apologetics and research ministry. Online verfügbar unter <https://carm.org/wicca/wicca-terms-and-definitions/> (abgerufen am 11.08.2023).

- Spampatti, Tobia/Hahnel, Ulf/Trutnevite, Evelina/Brosch, Tobias (2023). Psychological inoculation strategies to fight climate disinformation across 12 countries. *Nature Human Behaviour*, 8(2), 380–398. <https://doi.org/10.1038/s41562-023-01736-0>.
- Stamm, Hugo (1997). Sekten: im Bann von Sucht und Macht, Ausstiegshilfen für Betroffene und Angehörige. Ungekürzte Ausg., 2. Aufl. München, dtv.
- Suarez-Lledo, Victor/Alvarez-Galvez, Javier (2021). Prevalence of health misinformation on social media: Systematic review. *Journal of Medical Internet Research* 23(1), e17187. <https://doi.org/10.2196/17187>.
- Tay, Li Qian/Hurlstone, Mark/Kurz, Tim/Ecker, Ullrich K H (2022). A comparison of prebunking and debunking interventions for implied versus explicit misinformation. *British Journal of Psychology* 113(3), 591–607. <https://doi.org/10.1111/bjop.12551>.
- Tilmann, Brigitte/Power, Kathrin (2023). „Ich dachte, ich bin die Einzige“. In: Sabine Andresen/Daniel Deckers/Kirsti Kriegel (Hg.). *Das Schweigen beenden – Beiträge zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs*. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden, 81–87. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-39995-5\\_11](https://doi.org/10.1007/978-3-658-39995-5_11).
- Tysiachniouk, Maria/Kuliasova, Antonina/Kuliasov, Ivan (1999). Greening of new religions in Russia: Tibercale case study. *Interdisciplinary Environmental Review* 1(2), 202. <https://doi.org/10.1504/IER.1999.053854>.
- Woll, Erika (1998). Wie Sekten Mitglieder finden und an sich binden. Kommunikative Beeinflussung, dargestellt am Beispiel der Scientology Kirche. In: Werner Kroeber-Riel/Gerold Behrens/Ines Dombrowski (Hg.). *Kommunikative Beeinflussung in der Gesellschaft*. Wiesbaden, Deutscher Universitätsverlag, 269–304. [https://doi.org/10.1007/978-3-663-08638-3\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-663-08638-3_9).
- Yasseri, Taha/Margetts, Helen/John, Peter/Hale, Scott (2016). Political turbulence: How social media shape collective action. Princeton, Princeton University Press. <https://doi.org/10.1515/9781400873555>.
- Zimmerman, Chris/Chen, Yuran/Hardt, Daniel/Vatrapu, Ravi (2014). Marius, the giraffe: A comparative informatics case study of linguistic features of the social media discourse. Proceedings of the 5th ACM international conference on Collaboration across boundaries: culture, distance & technology, Kyoto Japan, ACM, 131–140. <https://doi.org/10.1145/2631488.2631501>.



**„ES IST UNERLÄSSLICH, BEI  
JEDER WISSENSCHAFTLICHEN  
UNTERSUCHUNG EIN  
DIFFERENZIERTES UND  
AUSGEWOGENES BILD  
ZU ZEICHNEN, DAS DIE  
VIELSCHICHTIGKEIT  
RELGIÖSER  
SONDERGEMEINSCHAFTEN  
IN IHRER GESAMTHEIT  
ERFASST.“**

Maximilian Lechner, Sophia Rothut, Julian Hohner & Simon Greipl

# Digitale Spiele als Vehikel demokratiefeindlicher Diskurse

## Die Delegitimierung demokratischer Institutionen am Beispiel von „Heimat Defender: Rebellion“

Benjamin Möbus

Digitale Spiele fungieren nicht nur als Unterhaltungsmedien, sondern auch als wirkmächtige Räume politischer Sozialisation – teils im Dienst antideokratischer Ideologien. Der Beitrag untersucht, wie das von der rechtsextremen Identitären Bewegung initiierte Spiel „Heimat Defender: Rebellion“ zentrale demokratische Institutionen, etwa Justiz, Regierung, Medien und Zivilgesellschaft, systematisch delegitimiert und als Feindbilder inszeniert. Im Mittelpunkt stehen dabei die Fragen, wie diese Institutionen im Spiel konkret angegriffen, abgewertet und symbolisch entmachtet werden – und mit welchen politischen Botschaften diese Inszenierungen aufgeladen sind. Die Analyse versteht sich als Beitrag zur ideologiekritischen Reflexion digitaler Demokratiegefährdung und eröffnet Perspektiven für die politische Bildung und Präventionspraxis im Umgang mit digitalen Spielen, die gezielt als Vehikel demokratiefeindlicher Diskurse fungieren sollen.

### Empfohlene Zitierung:

Möbus, Benjamin (2025). Digitale Spiele als Vehikel demokratiefeindlicher Diskurse. Die Delegitimierung demokratischer Institutionen am Beispiel von „Heimat Defender: Rebellion“. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 166–179.

### Schlagwörter:

*Digitale Spiele, Games, Demokratiefeindlichkeit, Identitäre Bewegung, Neue Rechte*



**„DAS SPIEL ‚HEIMAT DEFENDER: REBELLION‘ IST TEIL EINER METAPOLITISCHEN STRATEGIE. DEMOKRATISCHE INSTITUTIONEN WERDEN SYSTEMATISCH DELEGITIMIERT, WÄHREND NEURECHTE NARRATIVE SPIELERISCH NORMALISIERT WERDEN. SO WIRD DIGITALE UNTERHALTUNG ZUM VEHIKEL DEMOKRATIEFEINDLICHER DISKURSE.“**

Benjamin Möbus

## Einleitung

In Zeiten wachsender gesellschaftlicher Polarisierung mehren sich die Anzeichen für einen tiefgreifenden Vertrauensverlust in Demokratie und demokratische Institutionen; so geben nur 46 % der Deutschen an, großes oder sehr großes Vertrauen in die Demokratie zu hegen (Körber-Stiftung 2024). Auch das Vertrauen in zentrale demokratische Institutionen ist auf einem Tiefstand; lediglich 36 % der Befragten vertrauen etwa der Bundesregierung, nur 35 % dem Parlament und nur 26 % den politischen Parteien (OECD 2024). Der Vertrauensverlust in demokratische Institutionen wirft die Frage auf, wo Menschen heute demokratische Orientierung finden – und wo Zweifel, Misstrauen und Verachtung gegenüber Demokratie und demokratischen Institutionen gesät werden. Diesbezüglich rücken digitale Spiele zunehmend in den Fokus; so besteht (inzwischen) ein breiter Konsens, dass digitale Spiele nicht unpolitisch sind (respektive gar sein können), sondern – wie jedes Kulturprodukt – auch politische wie gesellschaftliche Wertvorstellungen bewusst oder unbewusst transportieren (u. a. Schlegel und von Eyb 2024; Pfister 2024; Pfister und Görgen 2020; Pfister 2018); damit geraten sie als politische Sozialisationsräume in den Blick, die demokratische Orientierung fördern oder (gezielt) untergraben können.

Aktuell rücken digitale Spiele verstärkt in den kritischen Fokus, da rechtsextreme Akteur\*innen – allen voran Vertreter\*innen der sogenannten *Neuen Rechten*, eines lose verbundenen ideologisch autoritär-nationalistischen Netzwerks, das sich demonstrativ vom historischen Nationalsozialismus distanziert, zugleich aber zentrale ideologische Grundmuster fortschreibt – zunehmend versuchen, das Medium als Vehikel für die Verbreitung demokratifeindlicher Diskurse, die Popularisierung von Verschwörungsnarrativen und die Normalisierung antipluralistischer Weltbilder zu instrumentalisieren (Stürenburg 2025; Möbus 2024b; Winkler et al. 2024). Ein Beispiel für diese Strategie ist das 2020 erschienene Spiel „Heimat Defender: Rebellion“ (HDR). Entwickelt wurde es vom Entwicklerstudio Kvltgames, das der vom Bundesamt für Verfassungsschutz als „gesichert rechtsextrem“ (BMI 2020, 90) geführten Identitären Bewegung eng verbunden ist – mit dem erklärten Ziel, die Ideologie der Identitären Bewegung zu popularisieren

**Aktuell rücken digitale Spiele verstärkt in den kritischen Fokus, da rechtsextreme Akteur\*innen – allen voran Vertreter\*innen der sogenannten Neuen Rechten – zunehmend versuchen, das Medium als Vehikel für die Verbreitung demokratifeindlicher Diskurse, die Popularisierung von Verschwörungsnarrativen und die Normalisierung antipluralistischer Weltbilder zu instrumentalisieren (Stürenburg 2025; Möbus 2024b; Winkler et al. 2024).**

(Möbus 2023, 5); dabei „spielt“ auch die Delegitimierung demokratischer Institutionen eine besondere Rolle.<sup>1</sup>

Ziel dieses Beitrags ist es, anhand von HDR exemplarisch zu ergründen, welche demokratischen Institutionen in digitalen Spielen der Neuen Rechten gezielt delegitimiert werden und auf welche Weise dies geschieht. Die Analyse des Spiels ist allerdings kein Selbstzweck, sondern soll (weitere) Ansatzpunkte für politische Bildung, Medienpädagogik und Deradikalisierungspraxis identifizieren helfen, um der Delegitimierung demokratischer Institutionen durch digitale Spiele fundiert entgegentreten zu können.

## Die Identitäre Bewegung im Überblick – Ideologie, Geschichte und Strategie

Die Identitäre Bewegung steht prototypisch für einen strategisch und ästhetisch modernisierten Rechtsextremismus, der insbesondere bekannte ideologische Versatzstücke mit jugendaffiner Inszenierung, einer auf digitale Medien ausgerichteten Propagandastrategie sowie einem metapolitischen Gestaltungsanspruch verbindet.

**Die Identitäre Bewegung verkörpert einen modernisierten Rechtsextremismus, der alte Versatzstücke mit jugendaffiner Ästhetik, digitaler Popkultur und strategischer Mediennutzung kombiniert.**

Die Identitäre Bewegung gilt als zentraler Akteur der Neuen Rechten im deutschsprachigen Raum (Bruns et al. 2018; Speit 2017). In Deutschland entstand die Bewegung ab 2012 zunächst digital und etablierte ab 2014 mit Vereinsgründung und Regionalstrukturen auch eine physische Präsenz (Pleul 2018; Speit 2017). Seit 2015 intensivierte sie ihre Öffentlichkeitsstrategie durch aufmerksamkeitswirksame Aktionen wie die Balkonbesetzung der SPD-Zentrale oder die Kampagne *Defend Europe* (Lauer und Kracher 2022; Jakob 2017). Seit 2019 wird die Bewegung vom Bundesamt für Verfassungsschutz als „gesichert rechtsextrem“ (BMI 2020) eingestuft.

<sup>1</sup> Zu betonen gilt, dass HDR zwar nicht unmittelbar von der Identitären Bewegung entwickelt wurde, jedoch in enger Kooperation mit ihr entstand und klar ihre Strategien und Ziele repräsentiert. Das Entwicklerstudio Kvltgames steht personell wie infrastrukturell eng mit der Bewegung in Verbindung: Gründer Roland Moritz war Führungskader der Identitären Bewegung Österreich und leitete zeitweise deren Landesgruppe in Oberösterreich, nutzte mit dem Studio Räume im identitären Zentrum *Castell Aurora* und arbeitete für das Spiel mit dem neurechten Kampagnennetzwerk Ein Prozent zusammen (Klaus 2021; Pöchinger 2021). Spätestens seit 2021 versucht Moritz zwar diese Verbindungen herunterzuspielen oder zu leugnen – ein Schachzug, der wohl Beobachtungsdruck mindern und neue Kooperationsmöglichkeiten eröffnen soll –, gleichwohl stellt Kvltgames eindeutig ein Teil der identitären Gegenkultur dar (Klaus 2021).

Im ideologischen Zentrum der Identitären Bewegung steht der sogenannte *Ethnopluralismus*, ein Ideengebäude, das sich kulturrelativistisch gibt, tatsächlich jedoch eine rassistische Weltdeutung darstellt (von Olberg 2020, 248); es versteht Kulturen/Ethnien als homogene, voneinander abzugrenzende Entitäten und stilisiert Migration oder Multikulturalität als existentielle Bedrohung für autochthone Gesellschaften (Bruns et al. 2018; Camus 2017). Zentral ist dabei das Narrativ vom sogenannten *Großen Austausch*, d. h. die Vorstellung, politische und ökonomische Eliten betrieben durch die Forcierung von Migrationsbewegungen gezielt eine „Umwölkung“ Europas, um die hiesige nationale Identität bewusst zu zerstören, um davon ökonomisch und politisch zu profitieren (Kutscher 2023; Rafael 2018).

Strategisch orientiert sich die Identitäre Bewegung am Konzept der Metapolitik, das von der Nouvelle Droite um Alain de Benoist sowie von Antonio Gramscis „Hegemonietheorie“ inspiriert ist. Ziel ist eine sogenannte „Kulturrevolution von rechts“ (Bruns et al. 2018; Goetz 2020), d. h. nicht die unmittelbare Machtübernahme durch politische Mandate wird angestrebt, sondern die langfristige Verschiebung öffentlicher Wahrnehmungs- und Deutungsweisen im sogenannten *vorpolitischen* Raum – etwa über Sprache, Symbole, Narrative und popkulturell verhandelte Themen (Rippl und Seipel 2022). Im digitalen Raum bedient sich die Bewegung hierzu besonders niedrigschwelliger und bei jungen Menschen beliebter Formate wie etwa YouTube-Videos, Hashtag-Kampagnen und ironisch codierte Memes (Heider 2022).

**Die Identitäre Bewegung verfolgt eine metapolitische Strategie, die nicht auf unmittelbare Machtübernahme zielt, sondern auf die langfristige Verschiebung gesellschaftlicher Deutungsmuster.**

## Die Delegitimierung demokratischer Institutionen als metapolitische Strategie

Die Identitäre Bewegung lehnt zentrale Prinzipien pluralistischer Demokratien ab und ersetzt sie durch eine identitär und autoritär geprägte Demokratieverstellung, die – ideengeschichtlich anschlussfähig an Carl Schmitts Konzept der „Herrschaft der Gleichen“ – auf Homogenität und Ausgrenzung des als fremd Markierten gründet (Sassmannshausen 2023, 274; Salzborn 2017, 63; Weiß 2017, 187f.). Im diesbezüglichen Zentrum steht im Sinne des Ethnopluralismus die Vorstellung einer ethnisch und kulturell homogenen nationalen Gemeinschaft, die allein als legitime politische Einheit gilt. Demokratie wird dabei nicht als konflikthafter Aushandlungsprozess verschiedener Positionen und Perspektiven verstanden, der institutionelle Vermittlung erfordert, sondern als Übereinstimmung zwischen Regierenden und Regierten – getragen vom vermeintlich homogenen und unmittelbar erkennbaren „Volkswillen“ (Mlejnková 2021; von Olberg 2020).

Diese Vorstellung bildet das ideologische Fundament eines *identitären* Demokratiebegriffs, der Pluralität und Minderheitenschutz als Bedrohung einer homogenen „Volksgemeinschaft“ deutet. Repräsentative und intermediäre Institutionen – also jene Einrichtungen, die in liberalen Demokratien die Vermittlung zwischen Bürger\*innen und Staat organisieren, etwa Parlamente, Parteien, (öffentlich-rechtliche) Massenmedien, Gerichte oder wissenschaftliche Institutionen – gelten nicht als fundamental für die demokratische Willensbildung; vielmehr werden sie als Ausdruck einer illegitimen „Elitenherrschaft“ verstanden, die den „wahren Volkswillen“ unterdrücke und verfälsche (Salzborn 2017; Weiß 2017; Pfahl-Traughber 1998, 10).

Die Identitäre Bewegung strebt im Spiegel dieser Vorstellung an, die Legitimität demokratischer Institutionen systematisch zu untergraben. Im Sinne ihrer metapolitischen Strategie bedient sie sich dabei Kampfbegriffen wie „Parteienkartell“, „Merkel-Regime“ oder „linke Meinungsdiktatur“, die diese Institutionen negativ konnotieren sollen (Golle und Schildknecht 2021; Bruns et al. 2018). Diese diskursive Delegitimierung wird häufig durch symbolpolitische Inszenierungen performativ verstärkt – etwa durch medienwirksame Provokationen an Universitäten, Onlinehetzkampagnen (z. B. #120db) oder aktivistische Aktionen wie die Besetzung des Brandenburger Tors (von Olberg 2020). Dabei werden demokratische Institutionen gezielt als machtlos und/oder übermächtig, korrumpt und/oder unterwandert inszeniert – mit dem Ziel, ihr Vertrauen zu erschüttern und ihre Autorität zu delegitimieren (Pfahl-Traughber 2022).

**Die Identitäre Bewegung  
stretbt im Spiegel dieser Vor-  
stellung an, die Legitimität  
demokratischer Institutionen  
systematisch zu untergraben.**

Ziel dieser diskursiven Delegitimierung ist es, das Vertrauen in diese repräsentativen und interme dierenden Institutionen zu untergraben und dadurch das skizzierte *identitäre* Demokratiekonzept als erstrebenswerte Alternative zu präsentieren (Pfahl-Traughber 2022; Goetz 2020); in den Worten von Klaus Kunze, einem bis heute einflussreichen neurechten Publizisten: „Jede Strategie der Überwindung eines Herrschaftssystems muss mit seiner Delegitimierung beginnen. Hauptwaffe ist der Tabubruch. Er ist der erste Schritt zur nötigen Umwertung der Werte“ (Kunze 1995, 216).

## **Eine kritische Einführung in „Heimat Defender: Rebellion“**

HDR ist ein 2D-Jump’n’Run im Stil klassischer Computerspiele der 1980er-Jahre. Es wurde 2020 von dem in Österreich ansässigen Entwickler Kvltgames entwickelt und insbesondere von Ein Prozent finanziert, einem neurechten Kampagnennetzwerk mit engen Verbindungen zur Identitären Bewegung. Schon im Vorfeld der Veröffentlichung wurde es in neurechten Onlinemedien intensiv

beworben und als „patriotische Gegenoffensive“ gegen eine vermeintlich links-liberale Gamingkultur inszeniert (Türker und Gök 2024; Möbus 2023). Trotz der erfolgten Indizierung durch die BPjM (2020) ist es noch immer niedrigschwellig verfügbar (Zimmermann 2022).

Die Handlung des Spiels ist in einem (aus Perspektive der Identitären Bewegung) dystopischen Europa des Jahres 2084 angesiedelt. Der Kontinent befindet sich unter Kontrolle einer autoritären Ordnung, die durch „Globohomo Corp.“, einem fiktiven Megakonzern, verkörpert wird; dieser agiert mit Überwachung, Ausbeutung und Indoktrination der Bevölkerung sowie der systematischen Verfolgung und gewaltsamen Unterdrückung von „Oppositionellen“ (Möbus 2023). Am Ende der Spielhandlung stellt sich heraus, dass hinter der autoritären Ordnung eine Verschwörung aus politischen, medialen, kulturellen und wirtschaftlichen Eliten steht, die die nationale Identität der Bevölkerung (u. a. durch gesteuerte Migration und gezielte Indoktrination in Form der sogenannten Schuldenergie) systematisch zu untergraben versucht, um ökonomisch und politisch davon zu profitieren. An der Spitze dieser Verschwörung steht ein allmächtiger Strippenzieher, der sämtliche gesellschaftliche Bereiche kontrolliert – eine ästhetisch erkennbare, wenn auch sardonisch verzerrte, Darstellung des jüdischen US-Investors George Soros, der seit langem Projektionsfläche antisemitischer Verschwörungsnarrative ist.

Spieler\*innen übernehmen in HDR die Kontrolle über die Spielfiguren, die unmittelbar an neurechte Aktivist\*innen, darunter u. a. Martin Sellner, angelehnt sind respektive mit ihren realweltlichen Namen und Erscheinungsbild auftreten; ihnen gelingt es im Spielverlauf, die unheilvollen Pläne dieser Elite (temporär) durch gewaltsames Handeln zu vereiteln (Möbus 2023).

Im Anschluss an einschlägige Analysen (vgl. Lippert 2024; Möbus 2023, 2024b) lässt sich annehmen, dass die in HDR vermittelten neurechten Narrative nicht allein der Spielhandlung dienen, sondern gezielt als ideologische Botschaften im Rahmen einer metapolitischen Strategie fungieren: Sie sollen politische Gegner\*innen diskreditieren, neurechte Deutungsmuster verbreiten und Spieler\*innen zur Identifikation mit der Ideologie und ihren Akteur\*innen anregen.

## Die Delegitimierung demokratischer Institutionen in „Heimat Defender: Rebellion“

HDR versucht bewusst durch verschiedene *ludonarrative Strategien*, also die Kombination aus *Erzählung* und *Spielmechanik*, durch die das Spiel seine Botschaften transportiert, demokratische Institutionen zu diskreditieren und zu delegitimieren. Die

**HDR versucht bewusst, durch die Kombination aus Erzählung und Spielmechanik demokratische Institutionen zu diskreditieren und zu delegitimieren.**

Delegitimierung wird eindrücklich am Beispiel der Justiz: So wird der frühere SPD-Bundesjustizminister Heiko Maas (2013–2018) im Spiel als Levelendgegner mit dem Namen „Inquisitor Memel“ karikiert – eine groteske Figur, die in HDR stellvertretend für ein (vermeintlich) repressives und entmenschlichtes Justizsystem steht (Möbus 2024b). Die ästhetische Gestaltung der Figur erinnert an das reale Erscheinungsbild von Maas. Dies unterstreicht den propagandistischen Anspruch des Spiels, politische Gegner\*innen nicht nur symbolisch zu verunglimpfen, sondern sie auch personell kenntlich zu machen.

Maas/Memel wird als Folterknecht inszeniert, der „Oppositionelle“ in Kerkern verhört, über ein weitläufiges Netzwerk der Überwachung und Einschüchterung verfügt und einen militarisierten Polizeiapparat kontrolliert; in einem Ladebildschirm heißt es diesbezüglich etwa:

*„Wie sein Titel bereits verrät, ist der Oberinquisitor Memel hauptverantwortlich für die Verfolgung und Verurteilung aller Rebellen, die weiterhin gegen die Globohomo Corp. ankämpfen. [...] Verhöre und Folterungen nimmt Memel am liebsten persönlich vor und zwar in seinen Räumlichkeiten im abgeschotteten Gated-Community-Bereich.“*

Rechtsstaatliche Prinzipien wie Gewaltenteilung oder Unschuldsvermutung werden hier in ihr repressives Gegenteil verkehrt. Gerichtsbarkeit erscheint als Instrument politischer Verfolgung; Strafprozesse als autoritäre Farce. Die Spieler\*innen müssen diesen Apparat respektive Maas/Memel aktiv zerstören, um im Spielverlauf voranzukommen – ein symbolischer Akt, der die „Ausschaltung“ von Justiz als notwendigen Schritt zur „Befreiung des Volkes“ rahmt. Eine vergleichbare Umdeutung erfährt die Exekutive. Angela Merkel tritt im Spiel als endzeitlich überzeichnete Figur „Der Verwalter“ auf – ein robotisch-echsenhaftes „Verwaltungsmonstrum“, das im Auftrag eines globalen Konzerns die Reste staatlicher Souveränität „verwaltet“. Die repräsentative Regierung wird hier nicht als gewählte Repräsentationsinstanz, sondern als kalte technokratische Maschine dargestellt, die demokratische Prozesse durch bürokratische Fremdbestimmung ersetzt. Auch dies dient der Inszenierung von Demokratie als (vermeintlich) leere Fassade eines autoritär gelenkten Systems.

In HDR erscheinen Medien ferner nicht als kritische Instanzen demokratischer Kontrolle, sondern als Werkzeuge eines repressiven „Wahrheitsregimes“. Die Figur „Direktor Zoon“, eine Karikatur von Jan Böhmermann, verwandelt Menschen mittels Implantaten etwa in willenlose „NPCs“ – entindividualisierte Figuren, die für eine gleichgeschaltete, entpolitisierte Bevölkerung stehen. Presse und Satire werden damit

**In HDR erscheinen Medien nicht als kritische Instanzen demokratischer Kontrolle, sondern als Werkzeuge eines repressiven „Wahrheitsregimes“.**

nicht als Elemente pluraler Öffentlichkeit inszeniert, sondern als Manipulationsorgane, die politische Mündigkeit untergraben. Diese Darstellung bedient ein zentrales Narrativ der Neuen Rechten, das öffentlich-rechtliche Medien und kritische Stimmen als Teil eines ideologischen Kontrollsystems diffamiert und so das Vertrauen in die demokratische Öffentlichkeit gezielt erschüttern soll.

Auch die (rechtsextremismuskritische) Zivilgesellschaft wird gezielt diffamiert. Anetta Kahane, Gründerin der Amadeu Antonio Stiftung, die sich gegen Rechtsextremismus und für demokratische Teilhabe engagiert, wird als spinnenartiges Monster inszeniert. Diese Darstellung ist doppelt codiert: Zum einen erscheinen um Kahane DDR-Flaggen als Schilde, wodurch an das von den extremen Rechten verbreitete Narrativ angeknüpft wird, die Stiftung fungiere als diffamierendes oder gar überwachendes Instrument im Sinne einer „Gesinnungskontrolle“; zum anderen verstärkt die Visualisierung als mechanische Spinne antisemitische Deutungsmuster, die auf jahrhundertealten antisemitischen Stereotypen parasitärer oder konspirativer Figuren aufbauen. Philipp Ruch, Teil des extremismuskritischen Zentrums für Politische Schönheit, das durch provokative Aktionskunst auf gesellschaftliche Verantwortung aufmerksam macht, erscheint als Levelendgegner als grotesker Büßer. Er versucht, das Volk mit „Schuldenergie“ – einer im neurechten Diskurs diffamierend verwendeten Chiffre für erinnerungspolitische Selbstreflexion und historische Verantwortung für insbesondere den Holocaust – zu indoktrinieren.

Die skizzierte Delegitimierung entfaltet sich nicht nur auf der Ebene der Darstellung, sondern ist tief in die Spielmechanik eingeschrieben. Die Spieler\*innen müssen demokratische Institutionen, insbesondere symbolisiert durch die genannten Levelendgegner\*innen, gewaltsam zerstören, um im Spielverlauf voranzukommen. Diese prozedurale Rhetorik (Bogost 2007) macht die gewaltsame Überwindung demokratischer Institutionen zum zentralen Spielprinzip; unter prozeduraler Rhetorik wird die Art und Weise verstanden, wie digitale Spiele durch ihre Abläufe, Regeln und Interaktionsformen Bedeutungen erzeugen. In HDR bedeutet das: Demokratische Institutionen werden nicht nur als illegitim erzählt – ihre Zerstörung wird im Spiel zum unabdingbaren Akt, ohne den das Spiel nicht weitergeführt werden kann.

**Demokratische Institutionen werden nicht nur als illegitim erzählt – ihre Zerstörung wird im Spiel zum unabdingbaren Akt, ohne den das Spiel nicht weitergeführt werden kann.**

Die Beendigung der Spielhandlung in HDR kulminiert allerdings keineswegs in der „Wiederherstellung“ demokratischer Ordnung, sondern in der Enthüllung eines antisemitisch codierten Strippenziehers: „Commander Kurtz“ – die bereits erwähnte visuell verfremdete, aber an George Soros erinnernde Figur, entpuppt sich als eigentlich verantwortlich für die Kontrolle der Spielwelt.

Damit greift das Spiel ein zentrales neurechtes Narrativ auf – die Vorstellung einer alles kontrollierenden „jüdischen Weltverschwörung“, hinter der demokratische Institutionen als bloße Fassaden erscheinen. Diese symbolische Enthüllung entlarvt Justiz, Regierung, Medien und Zivilgesellschaft in der Spielwelt als gelenkte Instrumente einer dämonisierten Elite und markiert die Gewaltenteilung gar als Illusion respektive gezielte Täuschung (Möbus 2024b; Lippert 2024; Schlegel 2023).

## Konklusion und Ausblick: „Heimat Defender: Rebellion“ als Fall digitaler Demokratiefeindlichkeit

Die Analyse von HDR zeigt exemplarisch, wie digitale Spiele gezielt zur Delegitimierung demokratischer Institutionen eingesetzt werden können. Justiz, Regierung, Medien und Zivilgesellschaft erscheinen im Spiel nicht als tragende Säulen einer pluralistischen Demokratie, sondern als korrumpte Instrumente einer verschwörerischen Elite. Spieler\*innen erleben – insbesondere durch die prozedurale Rhetorik des Spiels – deren gewaltsame Überwindung als notwendigen Akt der „Befreiung“. Die Botschaft lautet: *Demokratie ist bloß Fassade – gesteuert von einer korrupten Elite im Hintergrund*. Diese ist ästhetisch und narrativ klar an antisemitische Verschwörungserzählungen angelehnt. Dabei werden nicht demokratische Institutionen konstruktiv kritisiert – sie werden als grundsätzlich illegitim, korrupt und zu überwinden inszeniert. Deutlich wird damit vor allem die gezielte Problematisierung liberaler, pluralistischer und repräsentativer Demokratie, die im Spiel als „falsches“ Modell delegitimiert wird. Implizit bestätigt sich darin das *identitäre Demokratieverständnis* der Neuen Rechten, das Homogenität und den unmittelbaren „Volkswillen“ zur Legitimationsgrundlage erhebt.

**Politische Bildung und Prävention müssen die narrative Kraft solcher Spiele ernst nehmen, ihre Mechanismen offenlegen und Jugendliche gezielt mit alternativen Deutungsmustern und Gegenerzählungen stärken.**

HDR wurde insofern erkennbar als Teil der metapolitischen Strategie der Identitären Bewegung entwickelt, um im vorpolitischen Raum demokratische Institutionen zu delegitimieren und neu-rechte Ideologie durch provokative und aufmerksamkeitsorientierte Inszenierung spielerisch anschlussfähig zu machen. Während sich somit die strategische Intention des Spiels klar in das metapolitische Kalkül der Bewegung einfügt, bleibt bislang weitgehend ungeklärt, welche Wirkung solche Spiele tatsächlich entfalten. Zu HDR liegen bislang keine empirischen Studien zur Wirksamkeit vor. Vereinzelte Erkenntnisse aus der Medienwirkungsforschung zu rudimentär vergleichbaren Propagandaspielen deuten jedoch darauf hin, dass solche Spiele primär als ideologische

Bestärkungsmedien fungieren, d. h. sie stabilisieren v. a. bereits vorhandene Überzeugungen, entfalten aber nur begrenzte Wirkung auf ideologisch ungebundene Spieler\*innen; Robinson und Whittaker (2021) konkludieren diesbezüglich etwa, dass Propagandaspiele weniger als Instrument direkter Rekrutierung und Überzeugung szenefremder oder -averser Spieler\*innen wirken (sollen), sondern v. a. als symbolische Räume der szeneinternen Selbstvergewisserung, in denen Ideologie durch spielmechanische Teilhabe affektiv verankert wird. Dennoch liegt gerade bei HDR nahe, dass das Spiel – diesbezüglich unterscheidet es sich von vielen anderen aktuellen Propagandaspielen – durch Ironisierung, Memes und gezielte Tabubrüche ein junges, popkulturell affines Publikum niedrigschwellig ansprechen soll. So legt es auch das Indizierungsgutachten nahe (BPjM 2020), in dem die Einbeziehung ungebundener Spieler\*innen als Zielsetzung herausgearbeitet wird.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie auf die Instrumentalisierung digitaler Spiele reagiert werden kann/soll. An dieser Stelle können diesbezüglich lediglich Konturen einer Antwort seitens insbesondere der politischen Bildung und Medienpädagogik skizziert werden. Im Spiegel aktueller Diskurse der (De-)Radikalisierungsforschung erscheinen vor allem Ansätze sinnvoll, die darin enthaltene Feindbilder dekonstruieren und demokratieaffine Gegenentwürfe eröffnen. Möbus (2024a) zeigt etwa, wie die kritische Dekonstruktion von Feindbildern in Spielen zentrale Einsichten ermöglicht: Die manipulative Inszenierung realer Personen wie Heiko Maas, Angela Merkel oder Anetta Kahane personalisiert gesellschaftliche Probleme und entmenschlicht politische Gegner\*innen. Leitfragen wie „Wer wird negativ inszeniert?“ oder „Welche Absichten könnten die Entwickler\*innen verfolgen?“ können in edukativen Settings – etwa im Spiegel aktueller Mainstreamspiele – helfen, solche Mechanismen zu durchschauen und damit die Kompetenz von Spieler\*innen zu fördern, Spiele mit demokratifeindlicher Ideologie zu erkennen und zurückzuweisen. Solche Formen der Dekonstruktion lassen sich zudem durch eigens entwickelte Spiele unterstützen, die Jugendliche für extremistische Codes sensibilisieren und alternative Deutungen eröffnen. Beispiele hierfür sind „Hidden Codes“, ein mobiles Game der Bildungsstätte Anne Frank, das für rechtsextreme und islamistische Symbole und Strategien sensibilisiert und die kritische Einordnung extremistischer Botschaften schult, sowie „Leons Identität“, ein interaktives Serious Game im Auftrag des BAMF, das den Prozess einer Radikalisierung nachvollziehbar macht und damit pädagogische Reflexion anstößt. Beide verdeutlichen, wie Gegennarrative nicht nur abstrakt formuliert, sondern in spielerischen Erfahrungsräumen konkret erfahrbar gemacht werden können. Schlegel (2025) schlägt in diesem Zusammenhang vor, prodemokratische Gegennarrative zu entwickeln, die extremistischen Erzählungen nicht nur widersprechen,

**Im Spiegel aktueller Diskurse der  
(De-)Radikalisierungsforschung  
erscheinen vor allem Ansätze sinn-  
voll, die darin enthaltene Feindbilder  
dekonstruieren und demokratieaffine  
Gegenentwürfe eröffnen.**

sondern attraktive Alternativen eröffnen. Solche Narrative dürfen sich nicht in Abwehr erschöpfen, sondern müssen positive Zukunftsvisionen mit Hoffnung, Teilhabe und Gestaltungsperspektiven aufzeigen; digitale Spiele bleiben damit nicht nur potenzielle Vehikel demokratiefeindlicher Diskurse, sondern eröffnen zugleich wertvolle Chancen, (junge) Menschen in interaktiven Erfahrungsräumen für Demokratie, Teilhabe und kritische Reflexion zu gewinnen.

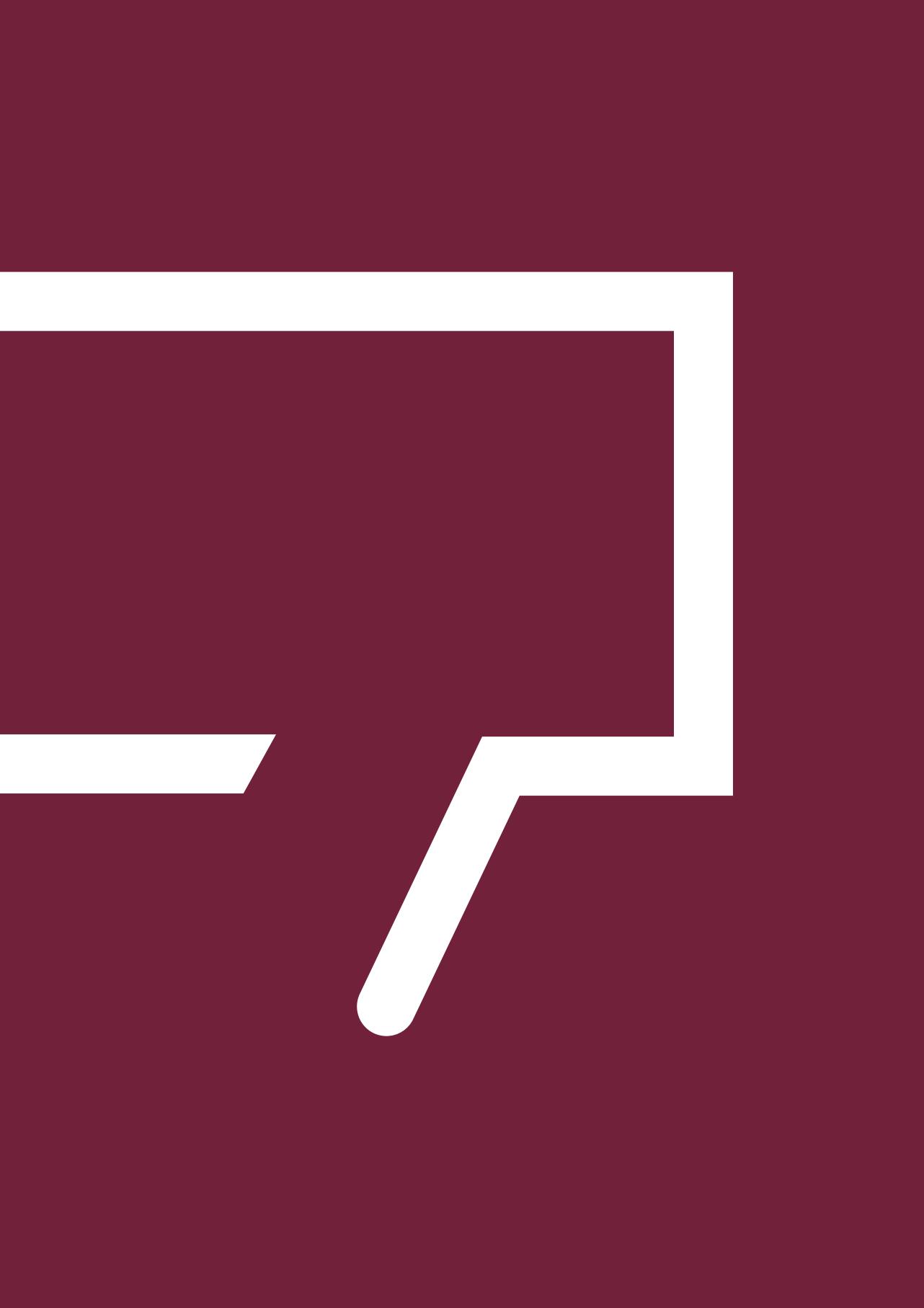
**Benjamin Möbus** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Erziehungswissenschaften an der Universität Vechta, forscht zu Demokratieförderung, Inklusion und Rechtsextremismus in digitalen Medien mit einem besonderen Fokus auf die Analyse rechtsextremer Narrative in digitalen Spielen. Derzeit beschäftigt er sich insbesondere mit der strategischen Instrumentalisierung digitaler Spiele durch die Identitären Bewegung und untersucht propagandistische Mechanismen digitaler Spiele im Kontext politischer Radikalisierung. Seine Arbeiten verbinden Ansätze der ideologiekritischen Diskursanalyse, Medienpädagogik und Game Studies.

## Literaturverzeichnis

- Bogost, Ian (2007). *Persuasive Games: The Expressive Power of Videogames*. Cambridge, MIT Press. <https://doi.org/10.7551/mitpress/5334.001.0001>.
- Bruns, Julian/Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha (2018). *Die Identitären: Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa*. Münster, Unrast.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) (2020). Verfassungsschutzbericht 2020. Berlin, BMI. Online verfügbar unter [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2020-gesamt.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2020-gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=6) (abgerufen am 04.06.2025).
- Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) (2020). Entscheidung Nr. 6322 vom 07.12.2020. In: Frag den Staat vom 18.03.2021. Online verfügbar unter [https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=e89978449&url=https://fragenstaat.de/files/foi/581665/heimat-defender.dePr.677-2020Anonym.\\_geschwrt.pdf%3Fdownload&ved=2ahUKEwihurKWqr-RAxU1h\\_0HHeqYDqcQFn0ECBgQAQ&usg=AOvVaw21vCl6UQqSFS-1iMGJufRuY](https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=e89978449&url=https://fragenstaat.de/files/foi/581665/heimat-defender.dePr.677-2020Anonym._geschwrt.pdf%3Fdownload&ved=2ahUKEwihurKWqr-RAxU1h_0HHeqYDqcQFn0ECBgQAQ&usg=AOvVaw21vCl6UQqSFS-1iMGJufRuY) (abgerufen am 01.06.2025).
- Camus, Jean-Yves (2017). Die Identitären Bewegung oder die Konstruktion eines Mythos europäischer Ursprünge. In: Gudrun Hentges/Kristina Nottbohm/Hans-Wolfgang Platzer (Hg.). *Europäische Identität in der Krise? Europäische Identitätsforschung und Rechtspopulismusforschung im Dialog*. Wiesbaden, Springer VS, 233–248.
- Goetz, Judith (2020). „Der große Austausch“ – Rechtsextreme Reproduktions- und Bevölkerungspolitik am Beispiel der ‚Identitären‘. *Femina Politica*, 29 (2), 37–49. <https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v29i2.04>.
- Golle, Julia/Schildknecht, Lukas (2021). Rhetoriken der Identität – Wissen in der Identitären Bewegung. In: Julian Sehmer/Stephanie Simon/Jennifer Ten Elsen/Felix Thiele (Hg.). *rech extrem? Dynamiken in zivilgesellschaftlichen Räumen*. Wiesbaden, Springer VS, 169–188.
- Heider, Matthias (2022). Rechtsextremes Framing auf YouTube: Darstellungsformen und Ästhetik von Influencer\*innen der Identitären Bewegung. *MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 18 (Jahrbuch Medienpädagogik), 267–290. <https://doi.org/10.21240/mpaed/jb18/2022.02.27.X>.

- Jakob, Christian (2017). Wegen Schlepperei festgenommen. Taz vom 26.07.2017. Online verfügbar unter <https://taz.de/AntiFluechtlings-Mission-der-Identitaer/!5437440/> (abgerufen am 01.06.2025).
- Klaus, Julia (2021). Geldflüsse von Abgeordneten - Wie die AfD rechte Aktivisten finanziert. ZDF heute vom 14.08.2021. Online verfügbar unter <https://www.zdfheute.de/politik/afd-geld-rechte-aktivisten-100.html> (abgerufen am 18.09.2025).
- Körber-Stiftung (2024). Demokratie in der Krise – Umfrage 2024: Repräsentative Bevölkerungsumfrage zu Vertrauen, Zukunftserwartungen und Demokratieverständnis. Hamburg, Körber-Stiftung. Online verfügbar unter <https://koerber-stiftung.de/projekte/demokratie-in-der-krise-umfrage-2024> (abgerufen am 17.07.2025).
- Kunze, Klaus (1995). Wege aus der Systemkrise. In: Andreas Molau (Hg.). Opposition für Deutschland. Widerspruch und Erneuerung. Berg am See, Verlagsgesellschaft Berg, 202–223.
- Kutschner, Nadja (2023). Das Narrativ vom „großen Austausch“. Rassismus, Sexismus und Antifeminismus im neu-rechten Untergangsmythos. Bielefeld, transcript.
- Lauer, Stefan/Kracher, Veronika (2022). Wie sich die rechtsextreme „Jugendbewegung“ neu ausrichtet. Belltower News vom 21.01.2022. Online verfügbar unter <https://www.belltower.news/identitaere-bewegung-wie-sichdie-rechtsextreme-jugendbewegung-neu-ausrichtet-127183/> (abgerufen am 18.04.2023).
- Lippert, Sabine (2024). Right-Wing Images of Space and Völkisch Identity Constructions in ‘Heimat Defender: Rebellion’. In: Michael Morawski/Sebastian Wolff-Seidel (Hg.). Gaming and Geography: Key Challenges in Geography. Cham, Springer, 159–180. [https://doi.org/10.1007/978-3-031-42260-7\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-031-42260-7_8).
- Mlejnková, Petra (2021). The Transnationalization of Ethno-nationalism: The Case of the Identitarian Movement. Intersections. East European Journal of Society and Politics 7 (1), 136–149. <https://doi.org/10.17356/ieejsp.v7i1.572>.
- Möbus, Benjamin (2023). „Würden wir die Rolle von Computerspielen nicht für wichtig erachten, würden wir nicht tun, was wir tun“ – Die Identitäre Bewegung und das propagandistische Potenzial von Computerspielen am Beispiel von Heimat Defender: Rebellion. ZepRa – Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung 2 (1), 4–49. Online verfügbar unter <https://www.zepra-journal.de/index.php/zepra/article/view/30> (abgerufen am 21.09.2025).
- Möbus, Benjamin (2024a). press play for propaganda – Die Instrumentalisierung digitaler Spiele durch Rechtsextreme. ON – Lernen in der digitalen Welt – „Demokratie unter Druck“ 17, 24–25.
- Möbus, Benjamin (2024b). Spielend spalten?! Rechtsextreme Feindbilder im Computerspiel Heimat Defender: Rebellion im Spiegel der Ideologie der Identitären Bewegung. MedienPädagogik 59, 23–53. <https://doi.org/10.21240/mpaed/59/2024.04.09.X>
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) (2024). OECD Survey on Drivers of Trust in Public Institutions 2024 Results – Country Notes: Deutschland. Paris, OECD Publishing. Online verfügbar unter [https://www.oecd.org/de/publications/oecd-survey-on-drivers-of-trust-in-public-institutions-2024-results-country-notes\\_a8004759-en/deutschland\\_1db98e83-de.html](https://www.oecd.org/de/publications/oecd-survey-on-drivers-of-trust-in-public-institutions-2024-results-country-notes_a8004759-en/deutschland_1db98e83-de.html) (abgerufen am 17.07.2025).
- Pfahl-Traughber, Armin (1998). „Gramscismus von rechts?“ Die Entwicklung einer Strategie der Kulturrevolution und die Rezeption Antonio Gramscis durch die Neue Rechte in Frankreich und Deutschland. Am rechten Rand. Analysen und Informationen für die politische Bildung 4, 2–13.
- Pfahl-Traughber, Armin (2022). Intellektuelle Rechtsextremisten. Das Gefahrenpotenzial der Neuen Rechten. Bonn, Dietz.
- Pfister, Eugen (2024). Sind digitale Spiele politisch? Spiel-Kultur-Wissenschaft vom 01.05.2024. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.58079/10si7> (abgerufen am 13.06.2025).
- Pfister, Eugen/Görgen, Arno (2020). Politische Transferprozesse in digitalen Spielen: Eine Begriffsgeschichte. In: Arno Görgen/Stefan H. Simond (Hg.). Krankheit in digitalen Spielen. Interdisziplinäre Betrachtungen. Bielefeld, transcript, 51–74. <https://doi.org/10.14361/9783839453285-004>.

- Pleul, Clemens (2018). Die Identitären – Soziale Bewegung oder Scheinriese? In: Uwe Backes/Alexander Gallus/Eckhard Jesse/Tom Thieme (Hg.). Jahrbuch Extremismus & Demokratie. Baden-Baden, Nomos, 165–178. <https://doi.org/10.5771/9783845296654>.
- Pöchinger, Werner (2021). Identitäre bewerben ihr neues Castell in Steyregg. Kronenzeitung vom 22.07.2021. Online verfügbar unter <https://www.krone.at/2467442> (abgerufen am 18.09.2025).
- Rafael, Simone (2018). Identitäre im Internet. Von Crowdfunding bis Meme Wars. In: Andreas Speit (Hg.). Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten. Bonn, Bundeszentrale für politische Bildung, 127–141.
- Rippl, Susanne/Seipel, Christian (2022). Rechtspopulismus und Rechtsextremismus: Erscheinung, Erklärung, empirische Ergebnisse. Stuttgart, Kohlhammer.
- Robinson, Nick/Whittaker, Joe (2021). Playing for Hate? Extremism, Terrorism, and Videogames. Studies in Conflict & Terrorism, Online First. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2020.1866740>
- Salzborn, Samuel (2017). Angriff der Antidemokraten: Die völkische Rebellion der Neuen Rechten. Weinheim, Beltz Juventa.
- Sassmannshausen, Felix (2023). Identitärer Terror: Franz L. Neumanns Kritik am völkischen Demokratiebegriff. In: Leo Roepert (Hg.). Kritische Theorie der extremen Rechten: Analysen im Anschluss an Adorno, Horkheimer und Co.. Bielefeld, transcript, 273–294. <https://doi.org/10.1515/9783839462928-010>
- Schlegel, Linda (2023). Super Mario Brothers Extreme? Wie Extremist\*innen Videospiele und Gaming-Kultur für sich nutzen. Violence Prevention Network vom 12.04.2023. Online verfügbar unter <https://gamingrechtsextremismus.de/themen/super-mario-brothers-extreme/> (abgerufen am 13.06.2025).
- Schlegel, Linda (2025). Storytelling Against Extremism: Advancing Theory and Practice of Digital Narrative Campaigns against Extremism. Berlin, Springer VS.
- Schlegel, Linda/von Eyb, Johannes (2024). Pixel, Politik, Polemik – Digitale Gaming-Welten als politische und gesellschaftliche Diskursräume. PRIF Blog vom 15.08.2024. Online verfügbar unter <https://blog.prif.org/en/2024/08/15/pixel-politik-polemik-digitale-gaming-welten-als-politische-und-gesellschaftliche-diskursraeume/> (abgerufen am 13.06.2025).
- Speit, Andreas (2017). Bürgerliche Scharfmacher. Deutschlands neue rechte Mitte. Bonn, Bundeszentrale für politische Bildung.
- Stürenburg, Mareike (2025). Rechte Spiele & Modifikationen. In: Aurelia Brandenburg/Linda Schlegel/Felix Zimmermann (Hg.). Handbuch Gaming und Rechtsextremismus: Voraussetzungen, Folgen, Auswege. Bonn, Bundeszentrale für politische Bildung, 89–105.
- Türker, Özgür/Gök, Ebru (2024). Virtuelle Freund-Feind-Bilder: Heimat Defender: Rebellion zwischen Popkultur und Propaganda. ZPB – Zeitschrift für politische Bildung 4, 90–105.
- von Olberg, Hans-Joachim (2020). Identitäre gegen Demokratie – Kritik der Erziehung zum Ethnopluralismus. Gesellschaft. Wirtschaft. Politik 69 (2), 246–254. <https://doi.org/10.3224/gwp.v69i2.13>
- Wagner, Thomas (2017). Die Angstmacher. 1968 und die Neuen Rechten. Berlin, Aufbau.
- Weiß, Volker (2017). Die autoritäre Revolte: Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes. Stuttgart, Klett-Cotta.
- Winkler, Constantin/Wiegold, Lars/Schlegel, Linda/Jaskowski, Judith (2024). Streaming, Chatting, Modding: Eine Kurzexploration extremistischer Aktivitäten auf Gaming- und gaming-nahen Plattformen. Frankfurt a.M., Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF), Forschungsverbund RadiGaMe. <https://doi.org/10.48809/radirep01>
- Zimmermann, Felix (2022). Der Heimatbegriff im Kontext digitaler Spiele – virtuelle Beheimatungsprozesse und ihr Verhältnis zum Naturschutz. In: Lars Berger/Hans-Werner Frohn/Christiane Schell (Hg.). Naturschutz und Heimat – Konzepte für die Zukunft entwickeln. Bonn, Bundesamt für Naturschutz, 67–88. <https://doi.org/10.19217/skr623>.



TEIL IV

# INTERVENTIONEN UND DEMOKRATISCHE RESILIENZ

# Die unausgesprochenen Botschaften

## Konzepte für Interventionen von Journalist\*innen im Umgang mit Affekten in der digitalen Kommunikation

Friederike Herrmann & Pascal Tannich

Der Beitrag beschreibt einen neuen Zugang zum Verständnis journalistischer Social-Media-Beiträge und der daran anschließenden Nutzer\*innen-Kommentare. Grundlage ist die Analyse der in der Interaktion entstehenden Narrative und der damit verbundenen Affekte. Auf dieser Basis diskutiert der Beitrag eine journalistische Haltung, die das Spektrum der Interventionsmöglichkeiten erweitert. Insbesondere sollen Konzepte entwickelt werden, die in der Kommunikation unausgesprochen enthaltene Affekte aufgreifen und dadurch toxischen Narrativen entgegenwirken können.

### Empfohlene Zitierung:

Herrmann, Friederike/Tannich, Pascal (2025). Die unausgesprochenen Botschaften. Konzepte für Interventionen von Journalist\*innen im Umgang mit Affekten in der digitalen Kommunikation. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 182–195.

### Schlagwörter:

Affekte in der digitalen Kommunikation, Frames und Narrative in Nutzer\*innenkommentaren, Community-Management, Desinformation, Hatespeech, digitale Öffentlichkeit



**„DIE IN NARRATIVEN UND  
FRAMES TRANSPORTIERTEN  
POPULISTISCHEN  
BOTSCHAFTEN GEBEN  
EINFACHE ERKLÄRUNGEN  
FÜR SORGEN UND ÄNGSTE  
UND BENENNEN ANGEBLICH  
SCHULDIGE DAFÜR. DAS KANN  
FÜR DAS PUBLIKUM AFFEKTIV  
ENTLASTEND WIRKEN.“**

Friederike Herrmann & Pascal Tannich

Journalistische Medien sind eine wesentliche Basis demokratischer Gesellschaften. Zu ihren Aufgaben zählen die Kritik und Kontrolle der politischen und gesellschaftlichen Mächte, sie schaffen Transparenz. Die journalistischen Medien stellen eine gemeinsame Öffentlichkeit her, die Meinungsbildung, politische Willensbildung der Bürger\*innen und demokratische Teilhabe erst ermöglichen. Neue Möglichkeiten der Partizipation im digitalen Journalismus weckten vor diesem Hintergrund Hoffnung, dass sich alle Bürger\*innen an der öffentlichen Kommunikation zumindest potenziell beteiligen könnten. Inzwischen aber macht sich Ernüchterung breit: Das Internet ist in weiten Teilen ökonomisiert und einige wenige globale Konzerne teilen diese Macht unter sich auf. Zusätzlich ver-giften Hasskommentare und Polarisierungen die Kommunikation – befördert durch Algorithmen und Bots (vgl. Reimer et al. 2021; Kubin et al. 2024; Geschke et al. 2019; Kramp und Weichert 2018; Teichler et al. 2023).

Es gibt vielfältige Ansätze, diese Kommunikation zu zivilisieren, sie nutzen vor allem juristische und technische Mittel. Moderator\*innen von Foren und Kommentarbereichen journalistischer Platt-formen löschen destruktive, rechtswidrige und verletzende Inhalte. Dabei gibt es weitreichende redaktionsorganisatorische Unterschiede in den Medienunternehmen und Redaktionen. Es zeigen sich auch Unterschiede darin, wie professionalisiert die Verantwortlichen mit den Nutzenden inter-agieren. Moderation liegt beispielsweise in den Händen studentischer Mitarbeiter\*innen bis hin zu spezialisierten Community-Manager\*innen. Außerdem macht die Interaktion mit den Nutzenden für viele Redakteur\*innen einen kleinen Teil ihrer Arbeit aus, ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt häufig auf anderen journalistischen und redaktionellen Aufgaben. Gleichzeitig entwickeln sich Redaktions-strukturen, in denen die Interaktion mit Nutzenden Haupt- beziehungsweise einzige Aufgabe der jeweiligen Redakteur\*innen ist (vgl. Goodman 2013, 33; Loosen et al. 2013, 24; Tannich et al. 2023; Wintterlin et al. 2021, 7 f.).

Es wird zunehmend eine stärkere Beteiligung von Journalist\*innen an den Interaktionen in den Kommentaren gefordert: Moderation soll über das Löschen hinausgehen. Studien zeigen, dass journa-listische Präsenz den Diskurs konstruktiver werden lässt. Eine Moderation, bei der individuelle Redakteur\*innen in den Kommentaren erkennbar werden, beeinflusst die Tonalität der Nutzenden-Kommentare auf Facebook (vgl. Stroud et al. 2015) erfolgreicher als Interventionen durch den nicht personalisierten Redaktionsaccount. Masullo et al. (2020) schlagen im Umgang mit inzivilen Kommentaren vor, auf diese zugewandt zu reagieren und emotionale Äuße-rungen anzuerkennen – außerdem sollen sich Journalist\*innen stärker aktiv in den Diskussionen

**Es wird zunehmend eine stär-kere Beteiligung von Journa-list\*innen an den Interaktionen in den Kommentaren gefor-dert: Moderation soll über das Löschen hinausgehen.**

einbringen (Masullo et al. 2020, 11). Ein affektiver Moderationsstil (Ziegele und Heinbach 2021), der Nutzende wertschätzt, führt dazu, dass Nutzende die untersuchten Kommentarbereiche als respektvoller wahrnehmen und ihre Loyalität und ihr Vertrauen zum Medium als höher einstufen.

## (Toxische) Narrative und Affekte in den Nutzer\*innen-Kommentaren

Bislang befassen sich aber nur wenige Ansätze mit der Frage: Wie kann eine interaktive Intervention durch Redakteur\*innen aussehen? Welche Haltung können sie einnehmen, um Desinformation und Hate-speech einzudämmen und einen demokratischen Diskurs zu befördern? Unsere Forschungsgruppe geht seit gut zwei Jahren in zwei interdisziplinären Forschungsprojekten diesen Fragen nach und richtet dabei den Fokus insbesondere auf die in der öffentlichen Kommunikation entstehenden, oft latenten Frames, Narrative und die damit verbundenen Affekte<sup>1</sup>. Beteiligt an den Forschungsprojekten sind Kommunikationswissenschaftler\*innen, Soziolog\*innen und Psychologinnen. Die Forschungsgruppe geht davon aus, dass es nicht nur die technischen Voraussetzungen sozialer Medien sind, die für die Verbreitung von Hatespeech und toxischen Narrativen sorgen. Ohne Widerhall in der Bevölkerung für die Inhalte und Darstellungsweisen würden die Botschaften in den Weiten des Netzes versickern. Den Widerhall, so die These dieses Beitrages, finden die Aussagen dadurch, dass sie an Ängste und Bedürfnisse des Publikums anknüpfen.

**Die Forschungsgruppe geht davon aus, dass es nicht nur die technischen Voraussetzungen sozialer Medien sind, die für die Verbreitung von Hatespeech und toxischen Narrativen sorgen. Widerhall, so die These dieses Beitrages, finden die Aussagen dadurch, dass sie an Ängste und Bedürfnisse des Publikums anknüpfen.**

<sup>1</sup> Der Beitrag beruht auf Teilstudien zweier Forschungsprojekte: „Innovative Kommunikationsstrategien zur Intervention und Prävention bei digitalen Desinformationskampagnen: eine Konzeptualisierung auf Grundlage latenter Narrative und Frames“ (Projektleitung: Herrmann, Prof. Dr. Friederike, Laufzeit: 1. September 2023–31. August 2026, gefördert durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR, zuvor Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Projektkennzeichen: 16KIS1902K (IKIP)) und „Toxische Narrative entkräften - Trainingsprogramm für Journalist\*innen“ (Projektleitung: Herrmann, Prof. Dr. Friederike, Laufzeit: 1. März 2023–31. Dezember 2024, gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)).

Desinformation den Boden. Das aber gefährdet die demokratische Kultur und Kommunikation. Am Beispiel erläutert: Ein redaktioneller Post eines öffentlich-rechtlichen Senders auf Instagram berichtet über die Probleme eines Lebens an der Armutsgrenze in Deutschland. Ein\*e Nutzer\*in reagiert darauf mit folgendem Kommentar: „Aber Flüchtlinge aus der Ukraine leben besser als die Deutschen selbst.“ (siehe Abbildung 3)

Der Kommentar greift mit seiner Behauptung, dass (ukrainische) Flüchtlinge bevorzugt werden, ein verbreitetes fremdenfeindliches Narrativ auf: die Erzählung, die Fremden nähmen den Einheimischen etwas weg. Dieses Basisnarrativ (vgl. Popp 2002) nimmt im Alltag in verschiedenen Erzählungen Gestalt an: etwa in Geschichten, in denen Fremde sich übergriffig gegenüber deutschen Frauen verhalten. Eine andere Variante dieses Basisnarrativen ist die Erzählung des CDU-Politikers Friedrich Merz, der behauptete, dass die Flüchtlinge günstige Zahnarztbehandlungen beanspruchten und die Deutschen deshalb keine Termine bekämen (vgl. Herrmann 2023b). Auch die gegenwärtige Debatte um das Bürgergeld lässt sich auf der Grundlage dieses Narratives als Sorge vor der Bevorzugung von Zugewanderten verstehen.

Solche Basisnarrative formen Bedeutungszuweisungen und Meinungsbildungen der Gesellschaft. Durch die immanente Logik und Überzeugungskraft einer in sich geschlossenen Erzählung wirken sie auch dann, wenn sie nicht auf Fakten beruhen (vgl. Herrmann 2023a). Basisnarrative sind Teil des öffentlichen Diskurses zu aktuellen Themen. Wer sie aufgreift, kann darauf vertrauen, dass sie verstanden werden, auch wenn man sie nicht explizit oder vollständig erzählt. Sie bieten einfache Erklärungen für verbreitete Ängste und Sorgen. Im obigen Beispiel zu den ukrainischen Flüchtlingen könnte das ein Gefühl der Benachteiligung sein oder die Befürchtung, zurückgesetzt zu werden.

**Basisnarrative formen Bedeutungszuweisungen und Meinungsbildungen der Gesellschaft. Durch die immanente Logik und Überzeugungskraft einer in sich geschlossenen Erzählung wirken sie auch dann, wenn sie nicht auf Fakten beruhen.**

Diese affektiven Grundlagen als Ausgangspunkt für Interventionen zu nutzen, kann dem journalistischen Community-Management neue Handlungsoptionen eröffnen, wie im Folgenden gezeigt werden soll. In einem ersten Impuls würde man auf die falsche Aussage, den Flüchtlingen gehe es besser als den Deutschen, vielleicht mit einem Faktencheck reagieren oder auch moralisierend und zurückweisend. Interventionen würden Fakten anführen, die belegen, dass es den ukrainischen Flüchtlingen keineswegs besser geht als den Deutschen. Allerdings versanden solche rationalen Reaktionen oft oder verschärfen den Konflikt sogar noch, so erste Ergebnisse aus der Analyse des

Interaktionsgeschehens des dieser Veröffentlichung zugrunde liegenden Forschungsprojektes. Ein Grund dafür mag sein, dass Community-Manager\*innen dadurch eine belehrende Position einnehmen und als selbstgerecht wahrgenommen werden.

In unserem interdisziplinären Team fordern insbesondere die beteiligten Psychologinnen und Psychotherapeutinnen, stärker die affektive Ebene einzubeziehen. Wer die Ängste ignoriere, die der Aussage zugrunde liegen, könne auf der rationalen Ebene nichts erreichen<sup>2</sup>: Wenn eine Kommunikation mit heftigen Affekten unterlegt ist, nutzen sachliche Argumente meist wenig (vgl. z. B. Schulz von Thun 1981).

Die Empfehlung wäre, zunächst die mit dem Narrativ verknüpften Ängste aufzugreifen und in direkter oder indirekter Form anzusprechen. Dabei kann es bei einer journalistischen Intervention nicht in erster Linie darum gehen, den oder die Autor\*in des Kommentars zu erreichen. Der kann ein Bot sein oder jemand, der so tief im rechtsextremen Denken verankert ist, dass er nicht mehr zugänglich ist. In einem journalistischen Zusammenhang aber sollten Aussagen wie die obige nicht unkommentiert stehen bleiben, weil sie eine öffentliche Wirkung entfalten. Nutzer\*innen-Kommentare bieten bei all ihrer Destruktivität immerhin auch die Chance, die in der Gesellschaft kursierenden Ängste zu thematisieren. Bevor wir einen Vorschlag für eine mögliche Intervention konkreter diskutieren, soll zunächst unser methodischer Zugang zu Affekten in der Kommunikation kurz skizziert werden.

**Nutzer\*innen-Kommentare bieten bei all ihrer Destruktivität immerhin auch die Chance, die in der Gesellschaft kursierenden Ängste zu thematisieren.**

## Die affektive Resonanz der Nutzer\*innen

Latente Narrative und Frames sind in den Nutzer\*innen-Kommentaren enthalten. Sie werden aber oft nicht explizit ausgesprochen. Ihre affektive Basis ist dem Publikum meist nicht zugänglich. Sie bleibt unbewusst – ihre Wirksamkeit entfaltet sie unter der Oberfläche umso heftiger. Weil sie nicht sichtbar wird, kann sie auch nicht angesprochen und entkräftet werden (vgl. Herrmann 2023a).

Um die nicht manifest in Erscheinung tretenden Narrative, Frames und die damit verbundenen Affekte zu erkennen, lehnen wir uns an die Methode des „Szenischen Verstehens“ an, die der Soziopsychologe Alfred Lorenzer entwickelt hat. Vereinfacht ausgedrückt geht es darum zu verstehen,

<sup>2</sup> Wir nutzen die Begriffe Affekt, Emotion und Gefühl hier weitgehend synonym. Für eine genauere Differenzierung vgl. Scheve und Berg (2018).

welche Gefühle eine bildliche, mündliche oder schriftliche Aussage im Moment der Rezeption evoziert. Diese Gefühle werden durch eine Interaktion in der Kommunikation hervorgerufen, sind aber nicht explizit im Beitrag selbst erkennbar (vgl. Lorenzer 1986, 29). Dieses Geschehen kann als eine Art Performance oder auch als Kommunikationsszene beschrieben werden, die im Moment der Rezeption entsteht.

Um es an einem Beispiel zu erläutern: Während der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 berichteten die Medien unablässig über das Thema. Performativ evozierte dies eine Szene, in der das Publikum sich von der dauerhaften Berichterstattung zum Thema Geflüchtete überschwemmt und überfordert fühlten konnte. Selbst wenn Bürger\*innen in ihrem Alltag keinen Geflüchteten begegneten, wirkte der stete Strom der Medienberichte erschlagend. Dadurch drückte das Ausmaß der Berichterstattung performativ unbeabsichtigt und unbewusst eine Botschaft aus, die auf die Geflüchteten bezogen wurde: Da kommt ein nicht zu stoppender Strom, das ist alles zu viel, das überfordert die Gesellschaft. Selbst Medieninhalte, die manifest die Situation in Deutschland 2015 als bewältigbar beschrieben, förderten durch den permanenten Strom der Berichterstattung latent die Botschaft der Überforderung. Die im Moment der Rezeption entstehende Szene kann also das explizit Gesagte konterkarieren, prägt aber Gefühle und unbewusste Wahrnehmung.

**Während der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 berichteten die Medien unablässig über das Thema. Performativ evozierte dies eine Szene, in der das Publikum sich von der dauerhaften Berichterstattung zum Thema Geflüchtete überschwemmt und überfordert fühlen konnte.**

Die enthaltenen Affekte sind nicht durch eine Analyse der manifesten Inhalte des Gesagten zu erkennen. Deshalb haben wir den Zugang des szenischen Verstehens für unsere Analyse adaptiert: Ziel ist die schrittweise Annäherung an latente Sinngehalte. Wir beobachten in einer Gruppe von Forschenden die affektiven Reaktionen auf einen Medienbeitrag oder Post und achten insbesondere auf Irritationen und Widersprüche. Die psychologische Grundlage für dieses Vorgehen ist das Konzept von Übertragung und Gegenübertragung, durch die im Kommunikationsgeschehen evozierte Emotionen zugänglich werden (Bettighofer 2016). Lorenzer hat dies für Kulturanalysen entwickelt, Herrmann es für die Medienanalyse adaptiert (Herrmann 2023a). Die Reaktionen der Forschungsgruppe werden durch Gesprächsprotokolle dokumentiert. Sie führen zu Hypothesen, die mittels abduktiven Schließens (Reichert 2015) entwickelt werden können. Diese Hypothesen werden in einem weiteren Schritt der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2015) der Medienbeiträge auf ihre Plausibilität überprüft.

Zurück zum eingangs erwähnten Instagram-Kommentar zu den ukrainischen Geflüchteten. Wenn man einen Blick auf den Ausgangspost der Redaktion zum Thema Armutsgrenze wirft, fällt ein Widerspruch auf:



Abbildung 1: Post zum Thema Armutsgrenze mit Titelbild und zweite Seite des Instagram-Beitrags, Quelle: [https://www.instagram.com/p/C\\_m167gta\\_p/](https://www.instagram.com/p/C_m167gta_p/)

Das zugehörige Bild (vgl. Abbildung 1) zeigt eine Familie, die durch eine von der Sonne durchflutete Landschaft spaziert. Das Bild transportiert eine Familienidylle, die man zunächst nicht mit Armut assoziiert, sondern mit Lebensglück. Die Überschrift aber heißt: „Das Geld reicht zum Überleben, aber nicht zum Leben. Wie sich ein Leben an der Armutsgrenze anfühlt.“ Diese Text-Bild-Schere kann widersprüchliche Gefühle zum Thema Armut evozieren. Auch im zugehörigen Post finden sich solche Widersprüche, etwa wenn als Beispiel für Armut angeführt wird, dass man sich keine Pommes im Freibad leisten könne – was vielen eher als Luxusproblem erscheinen mag.

Die widersprüchlichen Botschaften des redaktionellen Posts finden Resonanz in den Kommentaren der Nutzer\*innen. Was im Ausgangspost implizit ambivalent wirkt, wird in den Kommentaren sichtbar und vereindeutigt, etwa in der Aussage: „Bei uns wird Armut daran bemessen, ob ich mir absurd übererteuerte ungesunde Freibadpommes leisten kann ...“ (vgl. Abbildung 2).

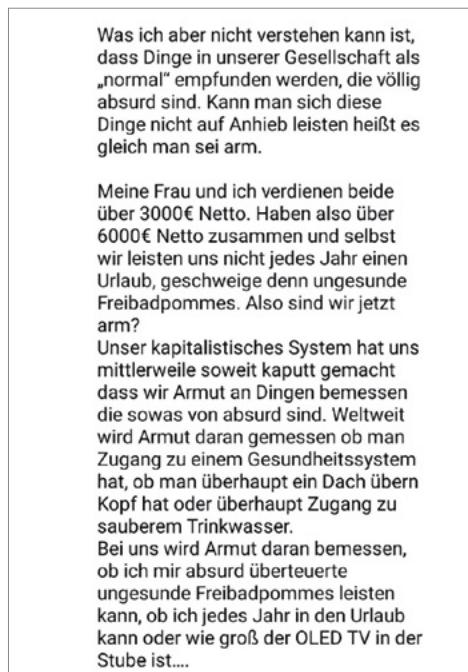


Abbildung 2: Nutzer\*in reagiert auf ambivalente Wertung zu Armut in Deutschland, Quelle: [https://www.instagram.com/p/C\\_m167gta\\_p/](https://www.instagram.com/p/C_m167gta_p/)

Eine der Thesen des Forschungsprojektes ist, dass Nutzer\*innen nicht nur auf die Informationen im Beitrag reagieren, sondern insbesondere auf die enthaltenen latenten Botschaften und damit verknüpften Affekte. Diese werden aufgegriffen, explizit ausgesprochen, verstärkt und vereindeutigt. Eine solche Form der Verstärkung und Vereindeutigung von Ambivalenz sehen wir in dem oben zitierten Kommentar, der behauptet, dass es den Geflüchteten aus der Ukraine besser ginge „als den Deutschen“ (vgl. Abbildung 3).

Das Erkennen der zugrunde liegenden Affekte und Gefühle kann ein Ausgangspunkt sein, um als moderierende Redakteur\*innen neue Haltungen und Wege zur Interaktion mit den Nutzer\*innen zu finden. Klassische Interventionen würden vermutlich dazu aufrufen, beim Thema zu bleiben oder die Fakten korrigieren. Die in Abbildung 2 sichtbare Gegenrede anderer Nutzer\*innen reagiert auf genau diese Weise.

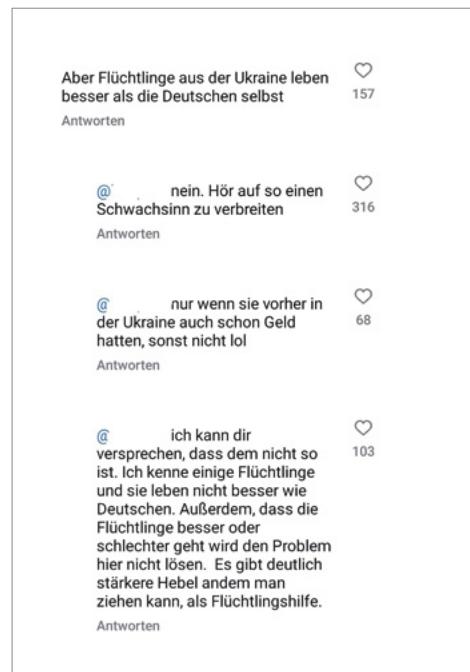


Abbildung 3: Resonanz auf latente Botschaften

**Das Erkennen der zugrunde liegenden Affekte und Gefühle kann ein Ausgangspunkt sein, um als moderierende Redakteur\*innen neue Haltungen und Wege zur Interaktion mit den Nutzer\*innen zu finden.**

Aus Sicht der Forschungsgruppe ist es bedenklich, solche diskriminierenden und den gesellschaftlichen Zusammenhalt untergrabenden Aussagen in der journalistischen, also öffentlichen Kommunikation unkommentiert stehen zu lassen. Natürlich sind die Kapazitäten von Redaktionen begrenzt. Community-Manger\*innen können nur vereinzelt auf Nutzer\*innen-Kommentare reagieren. Nach den oben zitierten Forschungsergebnissen wäre es jedoch schon hilfreich, wenn die Redaktion überhaupt in den Kommentarbereichen Präsenz zeigen würde und sei es mit zwei oder drei Interventionen an solch entscheidenden Stellen.

**Aus Sicht der Forschungsgruppe ist es bedenklich, diskriminierende und den gesellschaftlichen Zusammenhalt untergrabende Aussagen in der journalistischen Kommunikation unkommentiert stehen zu lassen.**

Für Pilotworkshops unseres Forschungsprojektes wurden verschiedene Konzepte aus der Psychotherapie aufgegriffen, die Community-Manager\*innen beim Verstehen und Management des unbewussten affektiven Geschehens unterstützen können. Dafür mussten Konzepte, die für eine geschützte private Situation entwickelt wurden, für die öffentliche Kommunikation adaptiert werden. Journalist\*innen sollen ausdrücklich keine therapeutische Funktion übernehmen. Nach den ersten Evaluationsergebnissen der Workshops erwiesen sich folgende Konzepte als hilfreich für die Journalist\*innen: das bereits oben beschriebene szenische Verstehen nach Lorenzer, das das psychologische Konzept der affektiven Übertragung und Gegenübertragung in den kulturellen Raum transferiert und hilft, unbewusste Affekte zu erkennen; das Containment nach Bion (1997), das einen Ansatz bietet, destruktive Affekte konstruktiv zu verarbeiten; und das Etablieren eines Kommunikationsrahmens (Strauß 2022, 166 ff.), der Strukturen und Grenzen setzt. Auf dieser Grundlage wurden bislang folgende Haltungen für die digitale Kommunikation konzipiert:

- Überprüfen, wie Nutzer\*innen-Kommentare affektiv auf einen redaktionellen Beitrag reagieren und das gegebenenfalls benennen („Unser Beitrag scheint etwas ausgelöst zu haben“).
- Ggf. eigene Fehler der Redaktion benennen („Vielleicht war das Beispiel mit den Pommes schlecht gewählt“).
- Zu Beginn der Kommentierung einen Rahmen setzen, um das Thema einzugrenzen, zum Beispiel durch eine Frage („Was bedeutet nach Eurer Ansicht Armut in unserer Gesellschaft?“).
- Auf versteckt diskriminierende und destruktive Botschaften möglichst reagieren, sie nicht unkommentiert stehen lassen.
- Wenn eine konstruktive Begleitung nicht mehr leistbar ist, die Diskussion nach Möglichkeit beenden.

## Affekte aufgreifen und Narrative entgiften

Die in einem impliziten Narrativ enthaltenen Ängste und Sorgen müssen unserer These nach benannt werden. Affekte, die nicht ignoriert oder verleugnet, sondern wahrgenommen werden, erlauben im besten Fall eine konstruktive Auseinandersetzung. Das oben genannte Konzept des Containments ist ein Ansatz, den wir aus der Psychotherapie übernehmen: Das Gegenüber nimmt wie ein Container die heftigen Gefühle auf, reagiert aber nicht direkt darauf, sondern sucht sie zu verarbeiten und dadurch zu entgiften. Containment heißt also: Die Gefühle, die Ängste und Befürchtungen, die beispielweise dem Kommentar zu ukrainischen Flüchtlingen unterlegt sind, müssen zunächst verstanden werden. Verstehen bedeutet nicht, dass man die Gefühle akzeptiert oder gar gutheißen. Aber man wird nur angemessen antworten können, wenn man sie nicht sofort zurückweist. Die Affekte müssen aber auch nicht direkt angesprochen werden. Vermutlich wäre es kontraproduktiv, dem Gegenüber vorzuhalten, es sei neidisch und fühle sich benachteiligt. Das ist so negativ konnotiert, dass es zur Abwehr führen würde.

**Affekte, die nicht ignoriert oder verleugnet, sondern wahrgenommen werden, erlauben im besten Fall eine konstruktive Auseinandersetzung.**

Auf die Behauptung, dass es ukrainischen Flüchtlingen besser ginge als den Deutschen, könnte man nach unserem Konzept mit einer Aussage reagieren, die eher Empathie weckt, etwa: „Hm, bin ich mir nicht so sicher. Ich stell mir das nicht so leicht vor, mein ganzes Leben zurückzulassen.“ Mit einer solchen Antwort bliebe man auf der affektiven Ebene. Man würde die Angst, übervorteilt zu werden, nicht direkt ansprechen, aber zeigen, dass es bei ukrainischen Flüchtlingen um Menschen geht, die selbst in einer schwierigen Situation sind.

Ziel des Ansatzes ist es, eine reflexive Haltung zu entwickeln, die toxische Narrative im öffentlichen Diskurs sichtbar macht und damit ihre Wirkung einschränken kann. Uns geht es nicht um Regeln, Vorgaben oder Musterlösungen. Wir möchten eine Haltung vermitteln, die affektive Botschaften aufgreift und konstruktiv zu wenden versucht. So soll ein zivilisierter und demokratischer Diskurs auch in den Kommentarbereichen befördert werden. Dies kann als eine Ergänzung zu bestehenden Moderationsstrategien gedacht werden, um latente demokratiegefährdende Narrative bewusst und sichtbar zu machen. Die alltägliche Umsetzung ist sicher kein leichtes Unterfangen. Es braucht vielmehr ein wenig Training. Einen Versuch ist es unseres Erachtens wert. Es wäre schon viel gewonnen, wenn zumindest gelegentlich in den sozialen Medien konstruktivere Kommunikation entstehen würde, die Polarisierungen und Desinformation weniger wirksam werden ließe.

**Friederike Herrmann** ist Professorin für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Sie forscht und lehrt zu hermeneutischen Konzepten, Text und Sprache im Journalismus sowie Medien und Gesellschaft. Aktuelle Schwerpunkte sind Interventionsstrategien bei dysfunktionaler Medienkommunikation (z.B. Desinformationskampagnen, Polarisierungen) und Konzepte eines leicht verständlichen Journalismus. Vor ihrer wissenschaftlichen Laufbahn war sie mehrere Jahre als Redakteurin tätig. Sie ist Referentin in der Weiterbildung für zahlreiche Redaktionen und Journalisten-schulen (z.B. BR, SWR, ARD.ZDF medienakademie).

**Pascal Tannich** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Seine Forschungsschwerpunkte sind Affekte und Interaktion im Journalismus, Journalist\*innen-Nutzer\*innen-Interaktion sowie redaktionsorganisatorische Fragestellungen zu Journalismus und Social Media.

## Literaturverzeichnis

- Bettighofer, Siegfried (2016). Übertragung und Gegenübertragung im therapeutischen Prozess. Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer.
- Bion, Wilfred R. (1990). Lernen durch Erfahrung. 1. Aufl. Frankfurt a. M., Suhrkamp.
- Geschke, Daniel /Klaßen, Anja/Quent, Matthias/Richter, Christoph (2019). #HASS IM NETZ. Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. Eine bundesweite repräsentative Untersuchung. Online verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/\\_Hass\\_im\\_Netz\\_-\\_Der\\_schleichende\\_Angriff.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf) (abgerufen am 25.06.2025).
- Goodman, Emma (2013). Online Comment Moderation: Emerging Best Practices. Unter Mitarbeit von Federica Cherubini und Alexandra Waldhorn. Hg. v. Alexandra Waldhorn und Amy Hadfield. World Association of Newspapers (WAN-IFRA). Darmstadt. Online verfügbar unter <https://www.wan-ifra.org/reports/2013/10/04/online-comment-moderation-emerging-best-practices> (abgerufen am 26.09.2019).
- Herrmann, Friederike (2023a). Die Analyse latenter Frames und Narrative durch szenisches Verstehen. In: Johanna Dorer/Brigitte Geiger/Brigitte Hipfl/Viktorija Ratković (Hg.). Handbuch Medien und Geschlecht – Perspektiven und Befunde der feministischen Kommunikations- und Medienforschung. Wiesbaden, Springer VS, 231–244. Online verfügbar unter [https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-20712-0\\_17-1.pdf](https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-20712-0_17-1.pdf) (abgerufen am 17.9.2020).
- Herrmann, Friederike (2023b). Friedrich Merz' „Zahnarzt“-Aussage. Vor lauter Faktenchecks sehen Medien die Fremdenfeindlichkeit nicht. Gastbeitrag. Übermedien vom 04.10.2023. Online verfügbar unter <https://uebermedien.de/88678/vor-lauter-faktenchecks-sehen-medien-die-fremdenfeindlichkeit-nicht/> (abgerufen am 25.06.2025).
- Kramp, Leif/Weichert, Stephan (2018). Hasskommentare im Netz. Steuerungsstrategien für Redaktionen. Leipzig. Online verfügbar unter [https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/lfm-nrw/Foerderung/Forschung/Dateien\\_Forschung/Hasskommentare\\_im\\_Netz\\_Steuerungsstrategien\\_fuer\\_Redakteure.pdf](https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/lfm-nrw/Foerderung/Forschung/Dateien_Forschung/Hasskommentare_im_Netz_Steuerungsstrategien_fuer_Redakteure.pdf) (abgerufen am 25.06.2025).

- Kubin, Emily/Merz, Pascal/Wahba, Mariam/ Davis, Cate/ Gray, Kurt/von Sikorski, Christian (2024). Understanding news-related user comments and their effects: a systematic review. *Front. Commun.* 9:1447457. <https://doi.org/10.3389/fcomm.2024.1447457>.
- Loosen, Wiebke/Schmidt, Jan-Hinrik/Heise, Nele/Reimer, Julius/Scheler, Mareike (2013). Publikumsinklusion bei der Tagesschau. Fallstudienbericht aus dem DFG-Projekt „Die (Wieder-)Entdeckung des Publikums“. Hamburg, Hans-Bredow-Inst. für Medienforschung an der Univ. Hamburg Verl. (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts, 26).
- Lorenzer, Alfred (1986). Tiefenhermeneutische Kulturanalyse. In: Hans-Dieter König (Hg.). *Kultur-Analysen*. Orig.-Ausg. Frankfurt a. M., Fischer-Taschenbuch-Verl. (Psychoanalytische Studien zur Kultur, 7334), 11–98.
- Masullo, Gina M./Riedl, Martin J./Huang, Q. Elyse (2020). Engagement Moderation: What Journalists Should Say to Improve Online Discussions. *Journalism Practice* 16 (4), 738–754. <https://doi.org/10.1080/17512786.2020.1808858>.
- Mayring, Philipp (2015). Qualitative Inhaltsanalyse. In: Uwe Flick/Ernst von Kardorff/Ines Steinke (Hg.). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 11. Aufl. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 468–474.
- Popp, Susanne (2002). Ein global orientiertes Geschichtsbewusstsein als zukünftige Herausforderung der Geschichtsdidaktik? In: Sowi-Online. Band 2, Nr. 1, 2002, 1–13.
- Reichertz, Jo (2015). Abduktion, Deduktion und Induktion in der qualitativen Forschung. In: Uwe Flick/Ernst von Kardorff/Ines Steinke (Hg.). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 11. Auflage, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 276–285.
- Schulz von Thun, Friedemann (1981). *Miteinander Reden. Band 1: Störungen und Klärungen*. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.
- Strauß, Bernhard (2022). Gruppenpsychotherapie. Grundlagen und integrative Konzepte. 1. Auflage. Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer (Psychotherapie kompakt).
- Reimer, Julius/Häring, Marlo/Loosen, Wiebke/Maalej, Walid/Merten, Lisa (2021). Content Analyses of User Comments in Journalism: A Systematic Literature Review Spanning Communication Studies and Computer Science. *Digital Journalism* 11 (7), 1–25. <https://doi.org/10.1080/21670811.2021.1882868>.
- Scheve, Christian von/Berg, Anna L. (2018). Affekt als analytische Kategorie der Sozialforschung. In: Larissa Pfaller/Basil Wiesse (Hg.). *Stimmungen und Atmosphären*. Wiesbaden, Springer Fachmedien, 27–51.
- Stroud, Natalie Jomini/Scacco, Joshua M./Muddiman, Ashley/Curry, Alexander L. (2015). Changing Deliberative Norms on News Organizations' Facebook Sites. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 20 (2), 188–203. <https://doi.org/10.1111/jcc4.12104>.
- Tannich, Pascal/Bednorz, Leonie/Hafenrichter, Anna/Marquardt, Hanna (2023). Aktuelle Entwicklungen im Community-Management öffentlich-rechtlicher Redaktionen. Online verfügbar unter <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/zaf/tagungsband-wissenschaftskonferenz-2023.pdf> (abgerufen am 30.10.2025).
- Teichler, Nils/Gerlitz, Jean-Yves/Cornesse, Carina/Dilger, Clara/Groh-Samberg, Olaf/Lengfeld, Holger/Nissen, Eric/Reinecke, Jost/Skolarski, Stephan/Traunmüller, Richard/Verneuer-Emre, Lena (2023). Entkoppelte Lebenswelten? Soziale Beziehungen und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland. Erster Zusammenhaltsbericht des FGZ. Bremen. Online verfügbar unter [https://fgz-risc.de/fileadmin/media/documents/FGZ\\_Zusammenhaltsbericht\\_2023.pdf](https://fgz-risc.de/fileadmin/media/documents/FGZ_Zusammenhaltsbericht_2023.pdf) (abgerufen am 14.11.2023).
- Wintterlin, Florian/Langmann, Klara/Boberg, Svenja/Frischlich, Lena/Schatto-Eckrodt, Tim/Quandt, Thorsten (2021). Lost in the stream? Professional efficacy perceptions of journalists in the context of dark participation. *Journalism*, 23 (9), 1846–1863. <https://doi.org/10.1177/14648849211016984>
- Ziegele, Marc/Heinbach, Dominique (2021). Hallo liebe Community! Konstruktive Online-Debatten fördern durch bestärkende Moderation. Online verfügbar unter [https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/NeueWebsite\\_0120/Zum\\_Nachlesen/WhitePaper\\_HalloLiebeCommunity\\_DIGITAL\\_210518.pdf](https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Zum_Nachlesen/WhitePaper_HalloLiebeCommunity_DIGITAL_210518.pdf) (abgerufen am 18.05.2021).



**„WIR MÖCHTEN EINE  
HÄLTUNG VERMITTELN,  
DIE AFFEKTIVE  
BOTSCHAFTEN AUFGREIFT  
UND KONSTRUKTIV ZU  
WENDEN VERSUCHT. SO  
SOLL EIN ZIVILISIERTER  
UND DEMOKRATISCHER  
DISKURS AUCH IN DEN  
KOMMENTARBEREICHEN  
BEFÖRDERT WERDEN.“**

Friederike Herrmann & Pascal Tannich

# Gesamtgesellschaftliche Resilienz gegen Desinformation in Zeiten technologischen Wandels stärken

Charlotte Freihse, Joachim Rother, Clara Ruthardt, Julia Tegeler, Kai Unzicker & Cathleen Berger

Die Wahlen im Superwahljahr 2024, in dem mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung zur Wahl aufgerufen war, wurden begleitet von einem verstärkten Aufkommen manipulativer Informationskampagnen. Der vorliegende Beitrag analysiert, wie Desinformation Vertrauen untergräbt, gesellschaftliche Polarisierung verstärkt und damit die Grundlagen demokratischer Diskurse infrage stellt. Im Fokus stehen dabei die Rolle generativer KI, durch Algorithmen geprägte Plattformlogiken und die Frage nach der Verantwortung demokratischer Staaten. Anhand empirischer Daten aus dem Superwahljahr 2024 werden das Ausmaß und die internationalen Muster gezielter Einflussnahme verdeutlicht. Zugleich werden Grenzen staatlicher Regulierung aufgezeigt sowie die Bedeutung von Medienkompetenz, Qualitätsjournalismus und zivilgesellschaftlichem Engagement betont. Schließlich skizziert der Beitrag einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz, der politische, technologische und gesellschaftliche Maßnahmen verzahnt und so die Resilienz demokratischer Öffentlichkeiten im digitalen Zeitalter stärken könnte.

## Empfohlene Zitierung:

Freihse, Charlotte/Rother, Joachim/Ruthardt, Clara/Tegeler, Julia/Unzicker Kai/Berger, Cathleen (2025). Gesamtgesellschaftliche Resilienz gegen Desinformation in Zeiten technologischen Wandels stärken. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratiegefährdung online, Band 18. Jena, 196–209.

## Schlagwörter:

Resilienz, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Desinformation, Social Media, Technologie, Demokratie



**„NUR WENN ÖFFENTLICHE  
DEBATTEN AUF  
VERLÄSSLICHEN,  
ÜBERPRÜFBAREN  
INFORMATIONEN  
BASIEREN, BLEIBT RAUM  
FÜR MEINUNGSVIELFALT,  
KONSTRUKTIVEN STREIT  
UND ZUKUNFTSFÄHIGE  
ENTSCHEIDUNGEN.“**

Charlotte Freihse, Joachim Rother, Clara Ruthardt, Julia Tegeler,  
Kai Unzicker & Cathleen Berger

## Einleitung: Die anhaltende Gefahr von Desinformation

2024 war ein Jahr der Entscheidungen – und der Verunsicherung. In mehr als 70 Ländern weltweit wurde gewählt, darunter in bevölkerungsreichen Demokratien wie Indien, der USA und Europäischen Union sowie in mehreren Bundesländern in Deutschland. Es war das größte globale Wahljahr der Geschichte – und zugleich ein Jahr, das die Verwundbarkeit demokratischer Öffentlichkeiten deutlich machte. Noch nie war es so einfach, mit gezielten Desinformationen Millionen Menschen zu erreichen. Noch nie war es so schwer, Wahrheit von Täuschung zu unterscheiden. Und noch nie war die Debatte darüber so laut, wie man mit dieser Herausforderung umgehen soll.

Im Kern steht dabei die absichtliche Täuschung, denn Desinformationen (absichtliche Falschinformation) sind nicht lediglich Irrtümer oder versehentliche Unschärfen (Misinformation/Fehlinformation), sondern werden gezielt verbreitet, um Schaden zu verursachen. Wobei auch wahre Informationen zur Schädigung eingesetzt werden können (Malinformation/Schadinformation) (Wardle und Derakhshan 2017). Jedoch untergräbt die Täuschung oder der Verdacht der Täuschung das Fundament einer demokratischen Öffentlichkeit: Die Wahrhaftigkeit.

Offene Gesellschaften leben von Vertrauen: in Medien, Wissenschaft, Institutionen – und in die Fähigkeit, gemeinsam geteilte Wirklichkeit herzustellen. Dieses Vertrauen geht zunehmend verloren. Desinformationskampagnen treffen auf digitale Öffentlichkeiten. Dort zählen weniger journalistische Relevanzkriterien, sondern vor allem die Logik der Algorithmen. Was „funktioniert“, wird belohnt – nicht notwendigerweise, was stimmt. Soziale Medien und Messengerdienste schaffen damit nicht nur Zugang zu Informationen, sondern auch deren Verzerrung. Das hat Folgen: für die Meinungsbildung, für die Polarisierung politischer Lager – und letztlich für den demokratischen Diskurs selbst.

**Offene Gesellschaften leben von Vertrauen: in Medien, Wissenschaft, Institutionen – und in die Fähigkeit, gemeinsam geteilte Wirklichkeit herzustellen.**

Bereits im Vorfeld des Superwahljahres 2024 warnte der Globale Risikobericht des Weltwirtschaftsforums eindringlich: Desinformation sei eines der gravierendsten globalen Risiken – vergleichbar mit der Klimakrise oder geopolitischer Instabilität (WEF 2024), diese Brisanz wurde im Folgebericht erneut unterstrichen (WEF 2025). Auch unsere eigenen Untersuchungen zeigen, dass 84 % der Menschen in Deutschland Desinformation als großes oder sehr großes gesellschaftliches Problem wahrnehmen, 81 % sehen eine reale Gefahr für die Demokratie (Bernhard et al. 2024). Doch so groß die Sorge ist, so diffus bleiben oft Ursache, Wirkung und Handlungsoptionen.

Denn: Die Forschung zu Desinformation ist jung. Viele Fragen sind offen. Wie stark beeinflussen Falschinformationen tatsächliche Einstellungen? Wann werden Meinungen verändert, wann lediglich bestätigt? Und wie groß ist die Reichweite von (manipulativen) Kampagnen? Einzelne Expert\*innen kommen zum Schluss, dass der direkte Einfluss auf Wahlentscheidungen begrenzt ist – andere vermuten subtile, aber langfristig wirksame Effekte: die Erosion von Vertrauen, die Normalisierung radikaler Positionen, die Fragmentierung des öffentlichen Diskurses (Ecker et al. 2024; Adam 2024). Für Deutschland zeigt sich beispielsweise ein international relativ niedriges Niveau beim Vertrauen in politische Institutionen, das jüngst zurückgegangen ist (Edelmann Trust Institute 2025; Boehnke et al. 2024). Hinzu kommt, trotz stabilen Medienvertrauens wachsen die Zweifel, falsche oder manipulative Informationen zu identifizieren (Newman et al. 2025). Klar wird: Desinformation wirkt nicht sofort und unmittelbar gefährlich, aber langfristig zersetzend.

Diese Wirkung entfaltet sich in einem Umfeld tiefgreifender technologischer Umbrüche. Besonders die Fortschritte im Bereich generativer künstlicher Intelligenz (KI) haben seit 2022 eine neue Qualität der Desinformation ermöglicht (Kaballo und Emonds 2024; Muñoz und Laumann 2024). Täuschen echte Videos, manipulierte Bilder, glaubwürdige Fake-Texte – produziert in Sekunden, skaliert auf Knopfdruck. Die technische Schwelle für gezielte Desinformationskampagnen ist dramatisch gesunken (Unzicker und Bochert 2024). Gleichzeitig sind die Hürden, Plattformen zur Verantwortung zu ziehen, weiterhin hoch: Es fehlen ausreichende Transparenz und Zugriffsmöglichkeiten für Forschende, um Kampagnen zu beobachten und nachzuweisen. Der Digital Services Act (DSA) hat hier erste Türen geöffnet – aber Plattformen wie Meta oder X begrenzen den Zugang weiterhin systematisch.

Zudem bleiben viele politische Reaktionen zögerlich. Zwar gibt es erste regulatorische Rahmenbedingungen, doch eine echte nationale Gesamtstrategie fehlt häufig noch (Freihse und Unzicker 2025). In vielen Ländern existieren keine nationalen Koordinationsstellen (oder bleiben ohne echte Handlungsmacht), keine klaren Zuständigkeiten, keine verlässlichen Monitoring-Systeme. Diejenigen, die sich professionell mit Desinformation beschäftigen – Journalist\*innen, Fact-Checker\*innen, zivilgesellschaftliche Organisationen – arbeiten unter strukturell prekären Bedingungen: mit eingeschränktem Datenzugang, politischem Druck und wachsender ökonomischer Unsicherheit.

Doch Desinformation ist nicht nur ein technisches oder regulatorisches Problem – sie ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Denn: Ihre Wurzeln liegen tiefer, im schwindenden Vertrauen in Politik und Medien, in gesellschaftlicher Fragmentierung, in der Überforderung Vieler mit einer immer komplexeren Welt. Wer die demokratische Öffentlichkeit schützen

**Wer die demokratische  
Öffentlichkeit schützen  
will, muss mehr bieten als  
Repression und Regulierung.**

will, muss mehr bieten als Repression und Regulierung. Es braucht neue Formen der politischen Bildung, eine konsequente Förderung von Medienkompetenz und Demokratieverständnis – und eine offensive Stärkung von Qualitätsjournalismus (Berger und Freihse 2024b; Berger und Unzicker 2024).

In diesem Beitrag plädieren wir für eine entschiedene, aber differenzierte Antwort auf die Herausforderung durch Desinformation. Wir beleuchten rückblickend die Entwicklungen im Superwahljahr 2024 und was sich daraus lernen lässt. Darüber hinaus analysieren wir die technologischen Treiber und diskutieren die Rolle staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen. Dabei geht es nicht um Alarmismus, sondern um Aufklärung. Nicht um einfache Lösungen, sondern um kluge Strategien. Und schließlich stellen wir einen gesamtgesellschaftlichen und umfassenden Ansatz vor, wie Demokratien in der digitalen Moderne widerstandsfähig bleiben können – ohne sich selbst zu verlieren.

## Das Superwahljahr 2024: Superjahr für Desinformation?

So wie der digitale Raum nicht nach nationalstaatlichen Ländergrenzen strukturiert ist, ist auch Desinformation ein länderübergreifendes Phänomen. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebte 2024 in einem Land, in dem Wahlen stattfanden. Im Rahmen einer Untersuchung der Bertelsmann Stiftung wurde die Wahlberichterstattung in all jenen Ländern analysiert, in denen Wahlen stattfanden. Das Ergebnis: Über Desinformation wurde in mindestens 95 % der über 70 Wahlgänge berichtet (Berger und Freihse 2024a). Künstliche Intelligenz kam in mehr als der Hälfte aller Wahlen zum Einsatz, sowohl von Akteur\*innen, die Desinformation verbreiten, als auch von jenen, die sie bekämpfen. Eins ist klar: KI-gestützte politische Kampagnen sind nicht mehr die Ausnahme, sondern mittlerweile integraler Bestandteil politischer Kampagnen und gezielter Einflussnahme.

**Über Desinformation wurde in mindestens 95 % der über 70 Wahlgänge berichtet.**

Doch hinter der globalen Verbreitung steht mehr als nur ein zahlenmäßig gut greifbarer Trend: Die Akteur\*innen hinter den manipulativen Kampagnen agieren nach ähnlichen Mustern: technologisch, organisatorisch und strategisch. Auch KI-gestützte Inhalte – von Deepfakes bis Microtargeting – wurden in zahlreichen Ländern gleichzeitig eingesetzt und dabei oft von denselben Netzwerken oder Dienstleistern orchestriert (Thomas und Reyes 2023; Kirchgaessner 2023; Berger und Unzicker 2024). Auffällig ist insbesondere, dass Desinformationskampagnen zunehmend als Dienstleistung angeboten und ausgespielt werden. Internationale Kampagnen sind arbeitsteilig aufgebaut und Aggressoren aus autoritären Regimen exportieren gezielt Narrative in westliche Demokratien, um gesellschaftliche Spaltung zu vertiefen (U.S. Department of State 2023; African Center for Strategic Studies 2023). Diese transnationale Vernetzung bedeutet, dass die Themen, die von Desinformation

gezielt manipuliert werden, zwar an nationale Narrative oder Gegebenheiten angepasst werden, der „Kampagnenbausatz“ aber gleichzeitig global zum Einsatz kommt.

Auch Gegenmaßnahmen und Initiativen gegen Desinformation gibt es weltweit, wie zahlreiche Mappings zeigen (u.a. EU Disinfo Lab, IFCN Poynter). Vor allem Fact-Checking und Monitoring-Initiativen sind weit verbreitet, gefolgt von Ansätzen, die Prebunking, Demonetarisierung und Debunking priorisieren (Global Overview 2024). Nur selten sind die Gegenmaßnahmen so gut länderübergreifend koordiniert wie die Angriffe (Berger et al. 2024). Wichtige Synergieeffekte gehen derzeit verloren, denn weder reichen einzelne Methoden, wie Fact-Checking, noch länderspezifische Initiativen aus, um der Flut an Falschnachrichten wirksam zu begegnen (Rother 2024). Für Deutschland und andere demokratische Staaten gilt: Wer resilenter gegen Desinformation werden will, muss von anderen lernen und zum gemeinsamen Handeln motivieren. Die Flut und Geschwindigkeit von Desinformationen werden nicht abnehmen. Im Gegenteil: Insbesondere der breite Zugang zu generativer KI hat die Herausforderungen im Umgang mit Desinformation weiter verschärft.

**Nur selten sind die  
Gegenmaßnahmen so gut  
länderübergreifend koor-  
diniert wie die Angriffe.**

## **Technologische Entwicklungen: Risiko und Lösung zugleich**

KI-gestützte Bild-, Video- und Textgenerierung ermöglichen es, täuschend echte (Falsch-)Informationen schneller, günstiger und in bisher unerreichter Qualität zu erzeugen und zu verbreiten. Erste Studien zeigen wenig überraschend, dass KI-gestützte Desinformation von Nutzer\*innen schwerer erkannt und das Vertrauen in authentische Informationen untergraben wird (Ma et al. 2024). Zudem sind KI-basierte Tools zur Herstellung von Inhalten leicht zugänglich, sodass selbst ressourcenschwache Akteur\*innen weitere Möglichkeiten gewinnen, gezielt Desinformationskampagnen zu generieren und zu verbreiten (Jungherr 2023).

Diese Dynamik wird zusätzlich durch die Strukturen und Marktdominanz digitaler Plattformen wie Facebook (Meta), TikTok (ByteDance), YouTube (Google) und X (ehemals Twitter) verstärkt. Deren datengetriebene Geschäftsmodelle sind primär auf Profite durch Aufmerksamkeit und Verweildauer der Nutzer\*innen ausgelegt, denen sie personalisierte Werbung ausspielen. Daraus resultieren algorithmische Anreizstrukturen, die Inhalte bevorzugen und überproportional häufig ausspielen, die eine besonders hohe Interaktionsrate erzeugen. Darunter finden sich vor allem polarisierende und emotionalisierende Beiträge sowie Desinformation und Verschwörungserzählungen (Saurwein et al. 2022; Bradshaw 2024). Angesichts der wachsenden Bedeutung digitaler Informationsräume in Demokratien ist es zentral, das algorithmische Design dieser Räume transparent zu machen,

insbesondere im Hinblick darauf, welche Inhalte algorithmisch hervorgehoben und welche unterdrückt werden. Ohne diese Transparenz kann die Rolle technologischer Entwicklungen bei der Verbreitung von Desinformation nicht adäquat bewertet werden (Jungherr und Schroeder 2023).

Für Transparenz brauchen unabhängige Forschende Zugang zu Plattformdaten. Nur so können sie fundierte Analysen zu den Auswirkungen von KI und algorithmischen Designs auf die Verbreitung und Wirkung von Desinformation erarbeiten und wirksame Gegenstrategien entwickeln. Zwar verpflichtet der DSA Plattformen, bestimmte Daten für Forschungszwecke bereitzustellen, doch Erfahrungen zeigen, dass Plattformen diesen Zugang nur unzureichend und unter restriktiven Bedingungen gewähren (EDMO 2024; Mozilla Foundation 2024). Damit wird deutlich, dass Transparenz über die Rolle von KI-gestützter Desinformation erst dann möglich ist, wenn bestehende Regulierung konsequent durchgesetzt wird und Plattformen ihrer Rechenschaftspflicht (und Verantwortung) gerecht werden.

Gleichzeitig gilt es, die Potenziale von Technologie als Teil der Lösung nicht aus dem Blick zu verlieren. Richtig eingesetzt können technologische Ansätze einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung von Fehlinformationen und zur Stärkung des Vertrauens in digitale Informationsräume leisten (Saeidnia et al. 2025). Anschaulich wird dies etwa bei KI-gestützten Fact-Checking-Systemen wie dem staatlich geförderten Projekt DeFaktS des Forschungszentrums Informatik (FZI), das Desinformation in Messenger-Gruppen oder sozialen Netzwerken erkennt und vor deren möglichem Auftreten warnt, oder bei Tools zur automatischen Erkennung von Deepfakes, die gezielt Manipulationen in Bild- und Videomaterial sichtbar machen (Bezzaoui et al. 2022). Ob Technologien Desinformation verschärfen oder eindämmen, hängt maßgeblich davon ab, wie tief sie gesellschaftlich verankert sind und inwiefern ihr Einsatz und Einfluss transparent gemacht und unabhängig kontrolliert werden.

**Ob Technologien Desinformation verschärfen oder eindämmen, hängt maßgeblich davon ab, wie tief sie gesellschaftlich verankert sind und inwiefern ihr Einsatz und Einfluss transparent gemacht und unabhängig kontrolliert werden.**

## **Die Rolle demokratischer Staaten: wachsende Verantwortung, begrenzte Mittel?**

Die Rolle des Staates in der Bekämpfung von Desinformation war stets ambivalent; ein Balanceakt zwischen dem Schutz des digitalen Raumes und dem Schutz demokratischer Grundprinzipien, allen voran der Meinungsfreiheit (Freihse und Bochert 2024, 19). Deshalb müssen staatliche Interventions-

maßnahmen im digitalen Raum so gestaltet sein, dass sie keine unzulässige Einschränkung der Meinungsfreiheit zur Folge haben und nicht dazu dienen, unliebsame Meinungen zu unterdrücken (Iglesias Keller et al. 2024, 24–26).

Die Forschung zeigt zunehmend: Desinformation ist mehr als ein individuelles Problem, sie untergräbt das Vertrauen in demokratische Institutionen, verstärkt gesellschaftliche Polarisierung und beschädigt langfristig die politische Kultur (Lo Sardo et al. 2024). Obwohl direkte kausale Effekte von Desinformation, beispielsweise auf das individuelle Wahlverhalten, bisher nicht wissenschaftlich nachweisbar sind, greift es zu kurz, daraus zu schließen, dass keine Gefahr besteht (Mauk und Grömping 2024). Der Schaden solcher Kampagnen manifestiert sich oft nicht in unmittelbaren Wahlentscheidungen, sondern in der schleichen Veränderung des öffentlichen Diskurses: Wenn Gesellschaften über längere Zeit systematisch mit verzerrten, irreführenden oder manipulierten Informationen konfrontiert werden, erschwert dies die politische Meinungsbildung und schwächt den gesellschaftlichen Zusammenhalt (Lo Sardo et al. 2024; Freihse und Unzicker 2025).

Obwohl die Europäische Union mit dem DSA längst damit begonnen hat, soziale Plattformen zu regulieren, gibt es bisher nur sechs Mitgliedsstaaten, die eine nationale Strategie zur Bekämpfung von Desinformation formuliert haben – mit sehr unterschiedlichem Umfang und Ambitionsniveau (Freihse und Bochert 2024). Frankreich und Schweden haben bereits spezialisierte Institutionen aufgebaut, doch selbst dort bestehen weiterhin offene Fragen zur Legitimität, Wirksamkeit und gesellschaftlichen Akzeptanz staatlicher Maßnahmen. Die Zurückhaltung vieler Staaten ist dabei auch Ausdruck einer politischen Unsicherheit. Die Angst, in der öffentlichen Wahrnehmung als „Wahrheitsministerium“ verunglimpft zu werden, ist groß. Gerade weil autoritäre Regierungen Maßnahmen gegen Desinformation als Zensur diffamieren, müssen Demokratien entschlossen handeln.

**Obwohl die Europäische Union mit dem DSA längst damit begonnen hat, soziale Plattformen zu regulieren, gibt es bisher nur sechs Mitgliedsstaaten, die eine nationale Strategie zur Bekämpfung von Desinformation formuliert haben.**

Eine Möglichkeit ist proaktive, transparente politische Kommunikation – sowohl bei der Strategieentwicklung als auch bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen. Nur wenn ein Staat klar kommuniziert, welche Maßnahmen ergriffen werden, auf welcher rechtlichen Grundlage und mit welchen Schutzmechanismen für die Meinungsfreiheit, kann das notwendige Vertrauen in seine Rolle zum Schutz der demokratischen Öffentlichkeit entstehen (Freihse und Bochert 2024). Zudem darf nie aus den Augen verloren werden, dass zivilgesellschaftliche Akteur\*innen und unabhängige Forschende Schlüsselfunktionen im Umgang mit Desinformation innehaben – und als solche von staatlicher

Seite eher in ihrer Unabhängigkeit und Handlungsfähigkeit bestärkt werden sollten. Die Aufgabe ist eine gesamtgesellschaftliche.

## Es braucht einen global koordinierten gesamtgesellschaftlichen Ansatz

In der Auseinandersetzung mit Desinformation wird deutlich: Es gibt keine Patentlösung. Einzelne Akteur\*innen und Einzelmaßnahmen greifen für sich genommen zu kurz. Erforderlich ist ein umfassender, koordinierter Ansatz, der unterschiedliche Gegenstrategien entlang der Wertschöpfungskette von Desinformation miteinander verknüpft: von der Eindämmung der Produktion und Verbreitung manipulativer Inhalte über deren Kennzeichnung, Richtigstellung oder Löschung bis hin zur Förderung von Medienkompetenz und Resilienz (Breidenbach et al. 2022). Soziale, technische, rechtliche und wirtschaftliche Maßnahmen müssen also ineinandergreifen. Politik, Medien, Bildungseinrichtungen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sind dabei gemeinsam gefordert (Berger und Unzicker 2024; Bateman und Jackson 2024). Nur im Zusammenspiel dieser Akteur\*innen entsteht gesamtgesellschaftliche Resilienz.

**In der Auseinandersetzung mit Desinformation wird deutlich:  
Erforderlich ist ein umfassender, koordinierter Ansatz, der unterschiedliche Gegenstrategien entlang der Wertschöpfungskette von Desinformation miteinander verknüpft.**

Entlang der unterschiedlichen Akteursebenen lässt sich dieses Zusammenspiel beschreiben: Staatliche Institutionen sorgen für einen robusten Rechtsrahmen und transparente Kommunikation (Habermas 2022). Plattformbetreibende setzen rechtliche Vorgaben um, identifizieren Falschinformationen und dämmen ihre Verbreitung durch Content-Moderation und algorithmische Anpassungen ein. Journalist\*innen gewährleisten durch Qualitätsstandards faktenbasierte Berichterstattung. Zivilgesellschaft, Unternehmen und Wissenschaft entwickeln und erproben Standards für Informationsqualität. Bildungseinrichtungen vermitteln Informationskompetenz und stärken so die Urteilsfähigkeit von Mediennutzenden (Mihailidis 2018). Schließlich kann jede\*r Einzelne durch kritischen Medienumgang sich und andere vor Desinformation schützen. Diese Auswahl verdeutlicht die Bandbreite möglicher, ineinandergreifender Maßnahmen. Folgende Maßnahmen erscheinen uns besonders erfolgsversprechend:

- Emotionalisierten Posts in den sozialen Medien müssen qualitativ-hochwertige journalistische Beiträge zur Seite gestellt werden: Ohne geprüfte Informationen und Qualitätsjournalismus gerät die demokratische Meinungsbildung unter Druck (Schiffrin et al. 2024). Die Tagesschau

oder ZDFheute zeigen, wie journalistische Marken auch auf Social Media faktenbasierte Inhalte erfolgreich verbreiten.

- Zugleich muss die Nachrichtenkompetenz der Bevölkerung gestärkt werden, um Menschen zu befähigen, sich auch in einem herausfordernden Informationsökosystem zurechtzufinden, Information einzuordnen und fundierte Entscheidungen zu treffen (Tegeler 2024; Meßmer et al. 2021). Finnland gilt hier als Vorreiter: Schulen vermitteln systematisch den Umgang mit Desinformation – ein Ansatz, der international Beachtung findet (Henley 2020).
- Gegenstrategien müssen kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden, um vor allem mit den technischen Entwicklungen Schritt zu halten. Dafür sind unabhängige Forschung und systematisches Monitoring nötig, die nur fruchten können, wenn es stabile Forschungsinfrastrukturen gibt und der Zugang zu den Daten auf sozialen Plattformen sichergestellt ist (Berger 2024). Zudem müssen Plattformen in Zukunft die Empfehlungen und angeregten Gegenmaßnahmen unabhängiger Forscher\*innen umsetzen, denn regulatorische Vorgaben enden nicht bei Transparenz, sondern erfordern proaktive Anpassungen an ihr Design und die algorithmischen Systeme (Bateman und Jackson 2024). Das European Digital Media Observatory (EDMO) bündelt hier Forschung, Faktenchecks und Policy-Arbeit auf europäischer Ebene.
- Auf staatlicher Seite darf nicht unterschätzt werden, dass der Schutz technischer Infrastrukturen zentral ist. Ob im Rahmen einer nationalen Anti-Desinformationsstrategie oder einer dezidierten Behörde: Cyberangriffe und gezielte Kampagnen – insbesondere im Kontext politischer Prozesse wie Wahlen – müssen abgewehrt und eingeordnet werden (Stockwell et al. 2024). Beispiele wie das NATO StratCom Centre of Excellence in Lettland oder die Cybersicherheitsstrategien des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) in Deutschland zeigen, wie Staaten koordinierte Abwehrstrukturen schaffen.

Ein resilientes Informationsökosystem aufzubauen bedeutet mehr, als nur Desinformation zu bekämpfen (Radsch 2023). Es ist ein grundlegender Beitrag zur Erneuerung und Bewahrung unserer Demokratie. Nur wenn öffentliche Debatten auf verlässlichen, überprüfbarer Informationen basieren, bleibt Raum für Meinungsvielfalt, konstruktiven Streit und zukunftsähnliche Entscheidungen. Es geht dabei nicht um einfache Antworten, sondern um durchdachte, gemeinsame Strategien. Die digitale Moderne verlangt nicht weniger, sondern mehr demokratische Gestaltungskraft – einen umfassenden gesamtgesellschaftlichen Ansatz, der Widerstandsfähigkeit stärkt, ohne die demokratischen Grundwerte preiszugeben (Berger und Unzicker 2024).

**Die digitale Moderne  
verlangt nicht weniger,  
sondern mehr demokra-  
tische Gestaltungskraft.**

**Charlotte Freihse** forscht, schreibt und spricht für das Programm „Digitalisierung und Gemeinwohl“ der Bertelsmann Stiftung über den Zustand und die Zukunft der digitalisierten Öffentlichkeit.

**Joachim Rother** ist Projektmanager bei der Bertelsmann Stiftung und leitet dort den Aufbau des Projekts „Gaming4Democracy“, das das demokratiepolitische Potenzial von Gaming-Communitys und digitalen Plattformen erschließt.

**Clara Ruthardt** ist Projektmanagerin im Programm „Digitalisierung und Gemeinwohl“ der Bertelsmann Stiftung und beschäftigt sich dort mit der Rolle von Daten in digitalen Diskursen und der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

**Julia Tegeler** arbeitet als Senior Project Manager im Programm „Demokratie und Zusammenhalt“ der Bertelsmann Stiftung. Dort verantwortet sie seit über 13 Jahren Projekte zur Demokratie- und Wertebildung, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, zur Stärkung von Nachrichtenkompetenz sowie zur Weiterentwicklung und Resilienz der Demokratie.

**Kai Unzicker** ist Projektleiter im Programm „Demokratie und Zusammenhalt“ der Bertelsmann Stiftung. Er beschäftigt sich seit Jahren mit gesellschaftlichem Wandel, Zusammenhalt und der Stärkung der Demokratie.

**Cathleen Berger** verfügt über 15+ Jahre internationale berufliche Erfahrung in diversen Sektoren, u. a. Wissenschaft, Regierung, Zivilgesellschaft, Unternehmen, Startup und Stiftung.

## Literaturverzeichnis

- Adam, David (2024). Misinformation might sway elections – but not in the way that you think. *Nature*. <https://doi.org/10.1038/d41586-024-01696-z>.
- African Center for Strategic Studies (2024). Mapping a Surge of Disinformation. African Center for Strategic Studies. Online verfügbar unter <https://africacenter.org/spotlight/mapping-a-surge-of-disinformation-in-africa/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Bateman, Jon/Jackson, Dean (2024). Countering Disinformation Effectively: An Evidence-Based Policy Guide. Carnegie Endowment for International Peace. Online verfügbar unter <https://carnegieendowment.org/research/2024/01/countering-disinformation-effectively-an-evidence-based-policy-guide?lang=en> (abgerufen am 09.05.2025).
- Bernhard, Lukas/Schulz, Leonie/Berger, Cathleen/Unzicker, Kai (2024). Verunsicherte Öffentlichkeit. Superwahljahr 2024: Sorgen in Deutschland und den USA wegen Desinformationen. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2024020>.

- Berger, Cathleen (2024). Plattformverantwortung durch unabhängige Forschung: Was ist, was fehlt, was kommen muss. Upgrade Democracy [Blog]. Online verfügbar unter <https://www.upgrade-democracy.de/blog/plattform-verantwortung> (abgerufen am 09.05.2025).
- Berger, Cathleen/Freihse, Charlotte (2024a). Digitaler Wahlkampf im Superwahljahr 2024: Was Plattformen tun, was sie nicht tun und was sie tun sollten. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/upgrade-democracy/projektnachrichten/superwahljahr-2024-ein-superjahr-fuer-desinformation> (abgerufen am 09.05.2025).
- Berger, Cathleen/Freihse, Charlotte (2024b). Hausaufgaben nicht gemacht: Kleinere Online-Plattformen ohne Aufsicht. Upgrade Democracy. Online verfügbar unter <https://upgradedemocracy.de/hausaufgaben-nicht-gemacht-kleinere-online-plattformen-ohne-aufsicht/> (abgerufen am 11.06.2025).
- Berger, Cathleen/Freihse, Charlotte/Hofmann, Vincent/Kettemann, Matthias C./Mosene, Katharina (2023). Dezentralisierung als Demokratisierung: Mastodon statt Plattformmacht. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung.
- Berger, Cathleen/Freihse, Charlotte/Kettemann, Matthias C./Mosene, Katharina/Hofmann, Vincent (2023). EU-Wahlen 2024: Wie wir resilenter gegen Desinformationskampagnen auf sozialen Plattformen werden. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung.
- Berger, Cathleen/Freihse, Charlotte/Meyer zu Schwabedissen, Otto (2024). Effektiver Umgang mit Desinformation. Perspektiven von allen Kontinenten. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2024075>.
- Berger, Cathleen/Unzicker, Kai (2024). Zeit zu handeln: Desinformation begegnen, um Demokratie zu stärken. 10 Ideen, wie sich die Herausforderung durch Desinformation verringern lässt. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/UpgradeDemocracy/Zeit\\_zu\\_handeln\\_-\\_10\\_Ideen.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/UpgradeDemocracy/Zeit_zu_handeln_-_10_Ideen.pdf) (abgerufen am 09.05.2025).
- Bezzaoui, Isabel/Fegert, Jonas/Weinhardt, Christof (2022). Distinguishing Between Truth and False: Using Explainable AI to Understand and Combat Online Disinformation. The 16th International Conference on Digital Society. Online verfügbar unter [https://defakts.de/wp-content/uploads/2022/08/icds\\_2022\\_1\\_20\\_18002.pdf](https://defakts.de/wp-content/uploads/2022/08/icds_2022_1_20_18002.pdf) (abgerufen am 09.08.2025).
- Boehnke, Klaus/Dragolov, Georgi/Arant, Regina/Unzicker, Kai (2025). Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2023. Perspektiven auf das Miteinander in herausfordernden Zeiten. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2024051>.
- Bradshaw, Samantha (2024). Disinformation and Identity-Based Violence. Stanley Center for Peace and Security: Analysis/New Insights. Online verfügbar unter <https://stanleycenter.org/wp-content/uploads/2024/10/Disinformation-and-Identity-Based-Violence-Bradshaw.pdf> (abgerufen am 09.05.2025)
- Breidenbach, Joana/Jäger, Katja/Zimmer, Anja/Scholz, Valerie/Mörrath, Aline/Reda, Isabel (2022). Desinformation und das Ende der Wahrheit? Ein umfassender Blick auf Desinformation – Neue Ansätze der Kollaboration. Kompetenznetzwerk Desinformation. Online verfügbar unter <https://www.betterplace-lab.org/studie-desinformation-und-das-endе-der-wahrheit> (abgerufen am 13.10.2025).
- Ecker, Ullrich K. H./Roozenbeek, Jon/van der Linden, Sander/Tay, Li Qian/Cook, John/Oreskes, Naomi/Lewandowsky, Stephan (2024). Misinformation poses a bigger threat to democracy than you might think. Nature. <https://doi.org/10.1038/d41586-024-01587-3>.
- Edelman Trust Institute (2025). Edelman Trust Barometer 2025. Trust and the Crisis of Grievance. Germany Report. Online verfügbar unter [https://www.edelman.de/sites/g/files/aaatuss401/files/2025-01/2025%20Edelman%20Trust%20Barometer\\_Germany%20Report.pdf](https://www.edelman.de/sites/g/files/aaatuss401/files/2025-01/2025%20Edelman%20Trust%20Barometer_Germany%20Report.pdf) (abgerufen am 12.09.2025).
- European Digital Media Observatory (EDMO) (2024). EDMO Public Report: December 2023 – December 2024. Online verfügbar unter [https://edmo.eu/wp-content/uploads/2024/12/D.17\\_Public-report\\_M24.pdf](https://edmo.eu/wp-content/uploads/2024/12/D.17_Public-report_M24.pdf) (abgerufen am 11.06.2025).
- Freihse, Charlotte/Bochert, Florian (2024). Up to the challenge? Strategies to counter disinformation in the EU, UK and US. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung.

- Freihse, Charlotte/Unzicker, Kai (2024). Digitale Diskurse und demokratische Öffentlichkeit 2035. Wie Politik heute die Zukunft gestalten kann. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2024099>.
- Freihse, Charlotte/Unzicker, Kai (2025). Das Ende des Wilden Westens: In Europa braucht es Strategien zum Schutz der Öffentlichkeit. IPG-Journal.
- Global Overview: Good Practices to Counter Disinformation (2024). Upgrade Democracy. Online verfügbar unter <https://upgradedemocracy.de/en/global-overview-good-practices-to-counter-disinformation/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Habermas, Jürgen (2022). Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und die deliberative Politik. Berlin, Suhrkamp.
- Hasebrink, Uwe/Hölig, Sascha/Wunderlich, Leonie (2021). #UseTheNews. Studie zur Nachrichtenkompetenz Jugendlicher und junger Erwachsener in der digitalen Medienwelt. Hans-Bredow-Institut. Online verfügbar unter <https://www.usethenews.de/studie/> (abgerufen am 09.05.2025).
- Henley, Jon (2020). How Finland starts its fight against fake news in primary schools. The Guardian. Online verfügbar unter <https://www.theguardian.com/world/2020/jan/28/fact-from-fiction-finlands-new-lessons-in-combating-fake-news> (abgerufen am 19.09.2025).
- Iglesias Keller, Clara/Freihse, Charlotte/Berger, Cathleen (2024). State actions against disinformation: Towards a healthy public sphere. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2024064>.
- Jungherr, Andreas (2023). Artificial Intelligence and Democracy: A Conceptual Framework. Social Media + Society, 9(3). <https://doi.org/10.1177/20563051231186353>.
- Jungherr, Andreas/Schroeder, Ralph (2023). Artificial intelligence and the public arena. Communication Theory, 33(3), 164–173. <https://doi.org/10.1093/ct/qtad006>.
- Kaballo, Julia/Emonds, Anna Lena (2024). Wahlen 2024: Wie Desinformation und Deepfakes die Demokratie gefährden. LAMARR – Institute for Machine Learning and Artificial Intelligence. Online verfügbar unter <https://lamarr-institute.org/de/blog/2024-wahlen-deepfakes/> (abgerufen am 09.05.2025).
- Kirchgaessner, Stephanie/Manisha, Ganguly/Pegg, David/Cadwalladr, Carole/Burke, Jason (2023). Revealed: the hacking and disinformation team meddling in elections. The Guardian. Online verfügbar unter <https://www.theguardian.com/world/2023/feb/15/revealed-disinformation-team-jorge-claim-meddling-elections-tal-hanan> (abgerufen am 30.05.2025).
- Lo Sardo, Donald R./Brugnoli, Emanuele/Ubaldi, Enrico/Loreto, Vittorio/Gravino, Pietro (2024). From Trust to Disagreement: Disentangling the Interplay of Misinformation and Polarisation in the News Ecosystem. arXiv preprint arXiv:2401.12053. Online verfügbar unter <https://arxiv.org/abs/2401.12053> (abgerufen am 09.05.2025).
- Ma, Weicheng/Deng, Chunyuan/Moossavi, Aram/Wang, Lili/Vosoughi, Soroush/Yang, Diyi (2024). Simulated Misinformation Susceptibility (SMISTS): Enhancing Misinformation Research with Large Language Model Simulations. Findings of the Association for Computational Linguistics: ACL 2024, 2774–2788.
- Mauk, Marlene/Grömping, Max (2024). Online Disinformation Predicts Inaccurate Beliefs About Election Fairness Among Both Winners and Losers. Comparative Political Studies 57 (6), 965–998.
- Meßmer, Anna-Katharina/Sängerlaub, Alexander/Schulz, Leonie (2021). „Quelle: Internet“? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test. Stiftung Neue Verantwortung. Online verfügbar unter [https://www.interface-eu.org/storage/archive/files/studie\\_quelleinternet.pdf](https://www.interface-eu.org/storage/archive/files/studie_quelleinternet.pdf) (abgerufen am 13.09.2025).
- Mihailidis, Paul (2018). Civic media literacies: re-Imagining engagement for civic intentionality. Learning, Media and Technology 43(2), 152–164.
- Mozilla Foundation (2024). Public Data Access Programs: A First Look Assessing Researcher Data Access Programs Under The Digital Services Act. Mozilla Foundation. Online verfügbar unter [https://www.mozillafoundation.org/documents/404/Public\\_Data\\_Access\\_Programs\\_\\_A\\_First\\_Look\\_Final\\_cExWfcH.pdf](https://www.mozillafoundation.org/documents/404/Public_Data_Access_Programs__A_First_Look_Final_cExWfcH.pdf) (abgerufen am 10.05.2025).
- Muñoz, Katja/Laumann, Emma (2024). KI und Wahlen: Neue Dynamiken der digitalen Demokratie in Deutschland. Bonn, Konrad-Adenauer-Stiftung.

- Newman, Nic/Arguedas, Amy Ross/Robertson, Craig T./Nielsen, Rasmus K./Fletcher, Richard (2025). Digital News Report 2025. Reuters Institute. <https://doi.org/10.60625/risj-8qqf-jt36>.
- Radsch, Courtney C. (2023). From Our Fellows: Envisioning a Healthy Information Ecosystem. Center for Democracy & Technology. Online verfügbar unter <https://cdt.org/insights/from-our-fellows-envisioning-a-healthy-information-ecosystem/> (abgerufen am 23.05.2025).
- Rother, Joachim (2024). Prebunking oder Fact-Checking? Ganzheitlichkeit zählt. Upgrade Democracy. Online verfügbar unter <https://upgradedemocracy.de/en/prebunking-or-fact-checking-what-matters-is-a-comprehensive-approach/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Ruthardt, Clara (2025). Monitoring der Bundestagswahl 2025: Herausforderungen für die Zivilgesellschaft und erste Erkenntnisse. Online verfügbar unter <https://dtecbw.de/sparta/blog> (abgerufen am 18.05.2025).
- Saeidnia, Hamid R./Hosseini, Elaheh/Lund, Brady/Tehrani, Maral A./Zaker, Sanaz/Molaei, Saba (2025). Artificial intelligence in the battle against disinformation and misinformation: a systematic review of challenges and approaches. *Knowledge and Information Systems* 67, 3139–3158. <https://doi.org/10.1007/s10115-024-02337-7>.
- Saurwein, Florian/Spencer-Smith, Charlotte/Krieger-Lamina, Jaro (2022). Social-Media-Algorithmen als Gefahr für Öffentlichkeit und Demokratie: Anwendungen, Risikoszenarien und Verantwortungszuschreibungen. In: Alexander Bogner/Michael Decker/Michael Nentwich/Constanze Scherz (Hg.). *Digitalisierung und die Zukunft der Demokratie. Beiträge aus der Technikfolgenabschätzung.* Baden-Baden, Nomos, 243–256. <https://doi.org/10.5771/9783748928928-243>.
- Schiffrin, Anya/Groves, Dylan W./Stiglitz, Joseph. E. (2024). Quality Journalism Is More Important than Ever. Project Syndicate. Online verfügbar unter <https://www.project-syndicate.org/commentary/reversing-dangerous-loss-of-journalism-as-a-public-good-by-anya-schiffrin-et-al-2024-04> (abgerufen am 09.05.2025).
- Stockwell, Sam/Hughes, Megan/Swattoon, Phil/Zhang, Albert/Hall, Jonathan/Kieran (2024). AI-Enabled Influence Operations: Safeguarding Future Elections. The Alan Turing Institute. Online verfügbar unter [https://cetas.turing.ac.uk/sites/default/files/2024-11/cetas\\_research\\_report\\_-\\_ai-enabled\\_influence\\_operations\\_-\\_safeguarding\\_future\\_elections.pdf](https://cetas.turing.ac.uk/sites/default/files/2024-11/cetas_research_report_-_ai-enabled_influence_operations_-_safeguarding_future_elections.pdf) (abgerufen am 23.05.2025).
- Tegeler, Julia (2024). Nachrichtenkompetenz: Stark gegen Desinformation. Upgrade Democracy. Online verfügbar unter <https://upgradedemocracy.de/nachrichtenkompetenz-stark-gegen-desinformation/> (abgerufen am 09.05.2025).
- Thomas, Elise/Reyes, Kevin D. (2023). Commercial Disinformation. ISD Explainers. Online verfügbar unter <https://www.isdglobal.org/explainers/commercial-disinformation-product-service/> (abgerufen am 30.05.2025).
- Unzicker, Kai (2023). Desinformation: Herausforderung für die Demokratie. Einstellungen und Wahrnehmungen in Europa. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/desinformation-herausforderung-fuer-die-demokratie> (abgerufen am 09.05.2025).
- Unzicker, Kai (2024). Die Utopie(n) der digitalen Diskursräume. Upgrade Democracy. Online verfügbar unter <https://upgradedemocracy.de/die-utopien-der-digitalen-diskursraeume/> (abgerufen am 1.10.2025)
- Unzicker, Kai/Bochert, Florian (2024). Digitale Desinformation zur Beeinflussung von politischen Wahlen. Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation (bidt). Online verfügbar unter <https://www.bidt.digital/phaenomene/digitale-desinformation-zur-beeinflussung-von-politischen-wahlen/> (abgerufen am 1.10.2025)
- U.S. Department of State (2023). Exporting Pro-Kremlin Disinformation: The Case of Nova Resistencia in Brazil. GEC Special Report. Online verfügbar unter [https://2021-2025.state.gov/wp-content/uploads/2023/10/Nova-Resistencia-in-Brazil\\_Oct\\_25\\_23\\_508.pdf](https://2021-2025.state.gov/wp-content/uploads/2023/10/Nova-Resistencia-in-Brazil_Oct_25_23_508.pdf) (abgerufen am 30.05.2025).
- Wardle, Claire/Derakhshan, Hossein (2017). Information Disorder. Toward an interdisciplinary framework for research and policymaking. Council of Europe report, DGI (2017) 09. Online verfügbar unter <https://rm.coe.int/information-disorder-toward-an-interdisciplinary-framework-for-research/168076277c> (abgerufen am 12.09.2025).
- World Economic Forum (2024). Global Risks Report 2024. Online verfügbar unter <https://www.weforum.org/publications/global-risks-report-2024> (abgerufen am 09.05.2025).

# AKTUELLES AUS DER FORSCHUNG

**Kurzzusammenfassungen aus den IDZ-Bereichen „Digitale Konfliktforschung“, „Diversität, Engagement & Diskriminierung“ sowie „Rechtsextremismusforschung und demokratische Kultur in Thüringen“**

In unserer Rubrik „Aktuelles aus der Forschung“ präsentieren wir in alphabetischer Reihenfolge Kurzzusammenfassungen ausgewählter aktueller wissenschaftlicher Publikationen internationaler Autor\*innen. Vorgestellt werden wissenschaftliche Studien, Artikel und Bücher.

Die Inhalte der jeweiligen Publikationen werden entweder zusammengefasst wiedergegeben und/oder es werden Passagen direkt aus den angegebenen Originalquellen zitiert; diese Stellen sind dann mit Anführungszeichen versehen.

## **Amlinger, Carolin/Nachtwey, Oliver (2025). Zerstörungslust. Elemente des demokratischen Faschismus**

### **Über die Publikation**

Die Autor\*innen fokussieren auf Destruktivität als zentralen Wahrnehmungs- und Handlungsmodus in Teilen der Gesellschaft und ein daraus resultierendes, häufig mit Lust verknüpftes Bedürfnis nach Zerstörung.

### **Methode**

Das Werk basiert auf den Antworten von 2.595 Befragten eines Onlinepanels, mit Bezug auf Geschlecht, Bildung und Alter annähernd bevölkerungsrepräsentativ. Die Fragen wurden dabei teilweise in modifizierter Form aus der empirischen Forschung von Erich Fromm und Hilde Weiss übernommen. Mit 41 der 304 als „mittel- oder hoch-destruktiv“ eingeordneten Befragten wurden in der Folge qualitative, problemzentrierte Interviews geführt, aus denen teilweise ausführlich zitiert wird.

### **Zentrale Befunde**

Ausgangslage der Analyse ist ein dreifacher Befund: Erstens gebe es ein Nullsummendenken, dass die regressive Modernisierung präge: Statt eines „Fahrstuhleffekts“, bei dem alle profitierten, sei die Gegenwart stark durch Konkurrenz um begrenzte gesellschaftliche Ressourcen geprägt. Zweitens sei der Liberalismus durch den Rückzug des Staates aus vielen Bereichen paradoxe Weise durch einen Aufwuchs an Regulierung und Gesetzen geprägt, um Fehlentwicklungen wieder einzudämmen, welcher sich in Empfindungen eines „blockierten Lebens“ manifestiere. Drittes Moment ist die Angst um Statusverlust. Gemeinsam dienen diese Momente als Quelle faschistischer Affekte, die sich durch Zerstörungslust und Destruktivität Weg bahnen. Dabei entwickeln sie eine Typologie destruktiver Akteur\*innen, bei der sie den aus dem Vorband bereits bekannten Libertär-Autoritären die Erneuerer und Zerstörer an die Seite stellen. Erneuer\*innen nutzen die Destruktivität dabei im Dienste einer Wiederherstellung traditioneller Hierarchien, während die Zerstörer\*innen die Destruktivität eher als Selbstzweck betrachteten. In Abgrenzung zum historischen Faschismus ziele der „demokratische“ Faschismus dabei weniger auf eine Beseitigung, sondern auf eine Aushöhlung der Demokratie von innen.

### **Die vollständige Publikation finden Sie hier:**

<https://www.suhrkamp.de/buch/zerstoerungslust-t-9783518432662>

### **Quelle**

Amlinger, Carolin/Nachtwey, Oliver (2025). Zerstörungslust. Elemente eines demokratischen Faschismus. Berlin, Suhrkamp.

## **Brandenburg, Aurelia/Schlegel, Linda/Zimmermann, Felix (Hg.). (2025). Handbuch Gaming & Rechtsextremismus**

### **Über die Publikation**

Die Frage nach dem Zusammenhang von Gaming und Rechtsextremismus beschäftigt Wissenschaft und Zivilgesellschaft zunehmend. Das von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) herausgegebene Handbuch nähert sich diesem Thema mit dem Anspruch, fundierte Analysen jenseits von Alarmismus zu liefern. Die Publikation zielt darauf ab, die Schnittstellen zwischen digitalen Spielwelten und antideokratischen Ideologien erstmals umfassend zu systematisieren und verbindet dabei den aktuellen Forschungsstand mit Einblicken aus der pädagogischen Praxis.

### **Methode**

Der Sammelband umfasst 30 zugängliche Überblicksbeiträge von Autor\*innen aus verschiedenen Disziplinen sowie 11 Projektvorstellungen aus der Praxis. Ergänzt wird der analytische Teil durch konkrete Beispiele aus der politischen Bildung, Radikalisierungsprävention und Aktivismus, die zeigen, wie Games und ihr umgebendes Ökosystem für demokratische Werte genutzt werden können.

### **Zentrale Befunde**

Das Handbuch verdeutlicht, dass Gaming-Plattformen und -Communitys keine unpolitischen Räume sind, sondern u. a. von rechtsextremen Akteur\*innen strategisch genutzt werden. Ein zentraler Befund ist die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung: Weder ist Gaming per se toxisch noch ist der Rechtsextremismus im Gaming ein isoliertes Phänomen. Vielmehr knüpfen rechtsextreme Akteur\*innen an bestehende Ungleichwertigkeitsvorstellungen oder antifeministische Ressentiments in Teilen der Gaming-Kultur an. Die Beiträge zeigen auf, wie Spielelemente für Propaganda missbraucht werden, aber auch, wie Gaming-Communitys Resilienz entwickeln können. Die Herausgebenden unterstreichen dabei, dass die Heterogenität der Gaming-Kulturen und die Vielschichtigkeit des Rechtsextremismus pauschale Urteile verbieten und zwingend eine differenzierte Analyse erfordern. Ziel ist es daher, durch Aufklärung und konkrete Projektarbeit eine tolerante und vielfältige Gesellschaft auch in digitalen Spielwelten zu stärken.

### **Die vollständige Publikation finden Sie hier:**

<https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/563171/handbuch-gaming-rechtsextremismus/>

### **Quelle**

Brandenburg, Aurelia/Schlegel, Linda/Zimmermann, Felix (Hg.). (2025). Handbuch Gaming & Rechtsextremismus. Voraussetzungen | Einstellungen | Prozesse | Auswege, Schriftenreihe, Bd. 11260, Bonn, bpb.

## **Butter, Michael (2025). Die Alarmierten. Was Verschwörungstheorien anrichten**

### **Über die Publikation**

Der Amerikanistik widmet sich dem Phänomen der Verschwörungstheorien und nimmt eine kritische Einordnung der Begriffsdebatte, der öffentlichen Wahrnehmung sowie der zivilgesellschaftlichen Annahmen und Gegenmaßnahmen vor.

### **Methode**

Butter entwickelt auf Grundlage soziologischer Theorien, wissenschaftstheoretischer Ansätze und empirischer Befunde über fünf Kapitel hinweg ein nuanciertes Verständnis von Verschwörungstheorien und der ihnen zugrunde liegenden Weltanschauung des Konspirationismus.

### **Zentrale Befunde**

In Anlehnung an Michael Freedens Begriff des Populismus versteht Butter Konspirationismus als eine dünne Ideologie, die davon ausgeht, dass „nichts so ist, wie es scheint, alles geplant wurde und alles miteinander verbunden ist“ (S. 58). Für die Bewertung des Gefahrenpotenzials betont er jedoch, dass diese Weltdeutungen nicht per se gefährlich seien. Entscheidend sei, in welche dicken Ideologien (wie Antisemitismus, Rassismus oder Autoritarismus) sie eingebettet würden. Vor diesem Hintergrund trennt Butter die Entwicklungen in Deutschland und den USA analytisch voneinander. Während in den Vereinigten Staaten die Vorstellung einer gestohlenen Wahl eine breite und teilweise offen antidemokratische Anhängerschaft mobilisieren konnte, blieb die deutsche Protestlandschaft selbst in den Hochphasen der (Anti-)Corona-Demonstrationen – mit Ausnahme radikalisierte Gruppen wie der Reichsbürger\*innen – weniger geschlossen extremistisch. Grundsätzlich versteht Butter Verschwörungstheorien als symptomatischen Ausdruck gesellschaftlicher Krisen und nicht als deren Ursache. Entsprechend kritisch reflektiert seine Argumentation normative Tendenzen, die Verschwörungstheorien pauschal als Bedrohung bewerten, selbst in moralische Paniken münden und so paradoxe Weise jene Eskalationsdynamiken befeuern, die sie einzudämmen versuchen. Obwohl er wesentliche Unterschiede betont, sieht Butter eine Spiegelung des Konspirationismus auf Seiten der Alarmierten in der Zivilgesellschaft. Ihr Diskurs übernehme oft ungewollt die Logik von Verschwörungstheorien.

### **Die vollständige Publikation finden Sie hier:**

<https://www.suhrkamp.de/buch/michael-butter-die-alarmierten-t-9783518029923>

### **Quelle**

Butter, Michael (2025). Die Alarmierten. Was Verschwörungstheorien anrichten. Berlin, Suhrkamp.

## Dombrowski, Viola (2025). Volk oder Feind? Ausgrenzung und Aneignung im Online-Diskurs der AfD

### Über die Publikation

In ihrer Dissertation beschäftigt sich Viola Dombrowski mit den „ungewöhnlichen Allianzen“ zwischen der *Alternative für Deutschland* und der im Parteikontext angesiedelten Interessenvereinigungen für Homosexuelle, Migrant\*innen und Jüdinnen\*Juden in der AfD (*Alternative Homosexuelle, Neu-deutsche Alternative und Juden in der AfD*).“ (S. 203)

### Methode

Dafür untersuchte die Autorin Twitter/X-Beiträge des Akteur\*innenspektrums der AfD, insbesondere der oben genannten Interessengruppen, und wertete 5.602 Tweets anhand der drei Kodierschritte der Grounded Theory aus. Der Untersuchungszeitraum war Juli 2015 bis September 2021, 169 Accounts wurden in das Datensampling einbezogen. „Die fertigen ‚Kodesysteme‘, die für jeden Datensatz erstellt wurden, [waren] immer eine Fusion der unterschiedlichen Analyseschritte aus Grounded Theory und Wissenssoziologischer Diskursanalyse und bilden die Grundlage für die hieran anschließende Darstellung der Ergebnisse [...] sowie die schlussendliche Interpretation [...].“ (S. 90)

### Zentrale Befunde

Dombrowski zeigt auf, dass es der AfD einerseits gelingt, im Kulturmampf, der „zentrale[n] identitätsstiftende[n] Erzählung einer globalen Rechten“ (S. 206), einen deutlichen Antagonismus zwischen kollektiver Volksidentität und den Anderen herzustellen. Andererseits inszeniert die AfD pluralistische Werte und integriert marginalisierte Gruppen punktuell in das Volkskollektiv. Somit weisen die Feindbilder im Kulturmampf der AfD eine funktionelle Flexibilität auf (vgl. S. 203). Dabei sind „[d]ie Ambivalenzen, die die Flexibilität konstruieren, [...] notwendig, um die Grenzen der ideologischen Bausteine vor einem ‚Statikverlust‘ zu schützen und Kritik an vielen Stellen auszuweichen“ (S. 206). Dombrowski leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Diskussion und zeigt auf, dass das scheinbar paradoxe Verhältnis der AfD zwischen völkischer Ideologie und dem vermeintlichen Eintreten für die benannten marginalisierten Gruppen einen instrumentellen Charakter hat.

### Die vollständige Publikation finden Sie hier:

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7825-3/volk-oder-feind/>

### Quelle

Dombrowski, Viola (2025). Volk oder Feind? Ausgrenzung und Aneignung im Online-Diskurs der AfD. Bielefeld, transcript Verlag (Edition Politik, 185).

## **Eder, Jens/Hartmann, Britta/Tedjasukmana, Chris (2025). Understanding video activism on social media**

### **Über die Publikation**

Digitaler Aktivismus funktioniert heute insbesondere über Bewegtbilder in den sozialen Medien. Diese Einsicht begleitet die Forschungsarbeit des Autor\*innentrios seit vielen Jahren. Mit ihrem Band schließen sie zwei wichtige Forschungsprojekte zu dem Thema ab und präsentieren ein Überblickswerk, das wichtige Impulse für die Protest-, Medien- und digitale Konfliktforschung bereithält.

### **Methode**

Ziel des Buches ist es, sich dem Thema Videoaktivismus in sozialen Medien aus möglichst interdisziplinärer Sicht anzunähern und anhand von aufgestellten und abgeleiteten Heuristiken die Diversität des Videoaktivismus aufzuzeigen. Es ordnet die Social-Media-Videos verschiedener Bewegungen ein und nutzt Ausschnitte aus Sequenzen, um die Aufmerksamkeitsstrategien zu erklären. Die Kapitel stehen dabei durchaus für sich selbst.

### **Zentrale Befunde**

Das Buch nähert sich dem Videoaktivismus mit Blick auf drei Sphären an: erstens dem politischen Handeln von Protestgruppen, das eine neue Form des digital vernetzten Aktivismus spätestens seit den 2010er-Jahren hervorgebracht hat – bedingt durch technologische Fortschritte und einer über soziale Medien hergestellten globalen Öffentlichkeit. Zweitens den Formen und Typen aktivistischer Videos: Hier wird unterschieden zwischen Bezeugungsvideos (bspw. von Polizeigewalt), Dokumentationen, Video-Blogs, Mobilisierungsvideos und subversiven Videos. Die Logik der Produktion unterscheidet sich stark und es werden Zielgruppen ganz unterschiedlich adressiert. Drittens das algorithmische System digitaler Plattformen, dem sich Videoaktivist\*innen oft widerwillig anpassen, sofern sie mit ihren Produktionen Reichweite erzielen wollen. Die Autor\*innen fokussieren dabei stark auf globale emanzipatorische Bewegungen, die sich lokal für politischen Wandel einsetzen. Hierbei werden auch weniger bekannte Kampagnen wie die spanische Initiative „The most boring viral video“ oder „Most Shocking Second a Day Video“ von Save the Children sichtbar.

### **Die vollständige Publikation finden Sie hier:**

Open Access: <https://intellectdiscover.com/content/books/9781835950821>

### **Quelle**

Eder, Jens/Hartmann, Britta/Tedjasukmana, Chris (2025). Understanding video activism on social media. Bristol/Chicago, Intellect Books.

## Facciani, Matthew (2025). Misguided: Where Misinformation Starts, How It Spreads, and What to Do About It

### Über die Publikation

Matthew Facciani diskutiert in seinem Buch psychologische Prozesse und soziale Dynamiken, die den Glauben an und das Verbreiten von falschen Informationen begünstigen.

### Methode

Das Buch basiert auf einer umfassenden Recherche überwiegend quantitativer Studien, u. a. aus der Neuropsychologie und der Netzwerkforschung sowie auf eigenen Studien zur Rolle religiöser und politischer Einstellungen in der Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen. Dabei werden aus der Forschung bereits bekannte Mechanismen wie Bestätigungsfehler oder kognitive Dissonanz mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zusammengebracht und mit prototypischen Beispielen untermauert.

### Zentrale Befunde

Zentral ist für den Autor das Konzept der Identität. Als „sets of meanings“ spielen Identitäten eine überaus wichtige Rolle in unserem sozialen Leben und für unser Wohlbefinden: „They can provide meaning and are a major source of self-esteem, which stems from acting in ways that are consistent with our identities – that maintain consistency between the values of our identities and our environment.“ (S. 9) Eben aus jenem unbewussten Konsistenzdruck zwischen Identitäten und Umwelt speisen sich nicht selten – so die zentrale These des Buchs – Fehlschlüsse und verzerrte Wahrnehmungen, die uns anfällig für Misinformation machen. Emotionale, kognitive und soziale Bedürfnisse könnten als Quelle der Motivation verstanden werden, beispielsweise warum manche Menschen wissenschaftliche Evidenz zu Impfungen ablehnen. Entsprechend folgert Facciani, dass der Glaube an Misinformation durchaus rational sein kann: „People who reject evidence are often not naive or ignorant; instead, their rejection of evidence is a rational, if unconscious, choice to defend the values associated with meaningful identities and the self that is derived from these identities.“ (S. 38) Dabei geht es dem Autor nicht darum, die individuellen und gesellschaftlichen Folgen von Misinformation zu relativieren, sondern Gegenmaßnahmen wirksamer zu machen.

### Die vollständige Publikation finden Sie hier:

<https://cup.columbia.edu/book/misguided/9780231555814/>

### Quelle

Facciani, Matthew (2025). Misguided: Where Misinformation Starts, How It Spreads, and What to Do About It. New York, Columbia University Press.

## **Fischer, Jörn et al. (Hg.). (2025). Einsatz für Demokratie**

### **Über die Publikation**

Das aktuelle Heft der voluntaris – Zeitschrift für Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches Engagement widmet sich dem Themenschwerpunkt „Einsatz für Demokratie“. Um einen Beitrag zur herausgeforderten Situation des zivilgesellschaftlichen Engagements für Demokratie zu leisten, eint das Heft 12 Beiträge aus Wissenschaft und Praxis sowie fünf Beiträge aus der breiteren Engagementforschung.

### **Methode**

Die Beiträge des Themenschwerpunkts analysieren in unterschiedlichen Rubriken aus theoretischer, empirischer und praxisnaher Perspektive das Verhältnis zwischen Demokratie und zivilgesellschaftlichem Engagement. Sie rekonstruieren empirisch fundiert und praxisorientiert gegenwärtige Bedrohungslagen und zeigen insbesondere aus handlungspraktischer Perspektive Strategien des zivilgesellschaftlichen Engagements gegen autoritäre und menschenfeindliche Entwicklungen in der Gesellschaft auf.

### **Zentrale Befunde**

Die drei einleitenden Beiträge zeigen anhand empirischer Daten, dass Engagement in Ostdeutschland seine demokratiefördernde Wirkung verliert und in Westdeutschland Tendenzen sozialer Abschottung begünstigt (Kleiner), dass im Feld der Vielfaltgestaltung und Anti-Diskriminierung tätige zivilgesellschaftliche Organisationen wachsenden Bedrohungen ausgesetzt sind (Schöll) und dass regionale Strukturmerkmale demokratische Teilhabe, Vertrauen und Engagement prägen und lokale Demokratien mit zunehmender Polarisierung unter Druck geraten, weshalb starke regionale Kontexte und verlässliche demokratische Infrastrukturen für die demokratische Resilienz entscheidend sind (Klie). In „Debatte & Dialog“ werden am Beispiel des NABU und der Freiwilligendienste Kultur und Bildung praktische Strategien im Umgang mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Einflüssen sowie die Notwendigkeit und die Herausforderungen demokratischer Positionierungen vorgestellt. Zuletzt stellen die „Dokumentationen“ sechs lokale Initiativen vor, die bedrohte zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume aktiv verteidigen und die Vielfalt zivilgesellschaftlicher Demokratiearbeit veranschaulichen.

### **Die vollständige Publikation finden Sie hier:**

<https://voluntaris.de/lesen/>

### **Quelle**

Fischer, Jörn/Gille, Christoph/Haas, Benjamin/Hinz-Rommel, Wolfgang/Ilgün-Birhimeoğlu, Emra/Mangold, Katharina/Walter, Andrea (2025). Einsatz für Demokratie. Voluntaris 2/2025. 13. Jg. Nomos.

## **HateAid et al. (2025). Angegriffen & alleingelassen. Wie sich digitale Gewalt auf politisches Engagement auswirkt**

### **Über die Publikation**

Die Studie von HateAid und der Technischen Universität in München zeichnet ein Lagebild darüber, wie und in welchem Maße politisch engagierte Menschen in Deutschland digitale Gewalt erleben. Neben den unterschiedlichen Erfahrungen analysiert die Studie auch potenzielle Folgen digitaler Gewalt für Betroffene und die gesamte Gesellschaft. Auf Basis der sehr anschaulich dargestellten Ergebnisse werden Handlungsempfehlungen verfasst, um negativen Folgen entgegenzuwirken.

### **Methode**

Datengrundlage dieser Studie stellt eine quantitative Online-Befragung (Erhebungszeitraum 27.04.-21.10.2024) mit etwa 1.100 Personen dar, die sich auf unterschiedliche Weisen politisch engagieren. Dabei lag der Fokus auf als Politiker\*innen tätigen Personen. Ergänzend wurden zwölf qualitative Einzelinterviews mit politisch engagierten Frauen geführt, die selbst von digitaler Gewalt betroffen waren.

### **Zentrale Befunde**

Die quantitative Studie zeigt, dass digitale Gewalt ein weit verbreitetes Problem für politisch Engagierte ist: 58% der Befragten berichten von eigenen Erfahrungen, wobei Frauen mit 63% signifikant häufiger betroffen sind als Männern (53%; S. 5). Digitale Gewalt richtet sich überwiegend gegen politische Positionen und betrifft Frauen besonders oft in Form Online-Misogynie wie Sexismus und Frauenhass (S. 19). Eine weitere zentrale Erkenntnis ist, dass Betroffene digitaler Gewalt im Gegensatz zu Personen, die nicht betroffen sind, zu einem größeren Anteil auch analoge Gewalt erfuhrn (S.20). Die Mehrheit der Befragten veränderte ihr Nutzungsverhalten auf sozialen Medien und schränkte ihre Nutzung ein oder passt ihren Ton, die Inhalte oder die Frequenz ihrer Äußerungen an. Auch reduzierten viele der Betroffenen öffentliche Auftritte oder zogen sich (zeitweise) von der politischen Arbeit zurück. Besonders alarmierend ist, dass fast jede zweite politisch engagierte Frau bereits darüber nachdenkt, bestimmte Positionen nicht anzunehmen, weil sie dort verstärkt digitaler Gewalt ausgesetzt wäre.

### **Die vollständige Publikation finden Sie hier:**

<https://hateaid.org/wp-content/uploads/2025/01/hateaid-tum-studie-angegriffen-und-alleingelassen-2025.pdf>

### **Quelle**

HateAid/Koch, Luise/Voggenreiter, Angelina/Steinert, Janina (2025). Angegriffen & alleingelassen. Wie sich digitale Gewalt auf politisches Engagement auswirkt. Ein Lagebild. Berlin, HateAid.

## **Kumkar, Nils C. (2025). Polarisierung. Die Ordnung der Politik**

### **Über die Publikation**

Nachdem Nils C. Kumkar zuletzt 2022 zu „Alternativen Fakten“ publizierte, widmet er sich im neuen Buch dem Thema Polarisierung. Unter starker Bezugnahme auf „Triggerpunkte“ von Mau/Lux/Westhäuser (2023) und anderen Publikationen zu gesellschaftlicher Polarisierung bietet er damit einen innovativen Debattenbeitrag.

### **Methode**

Der Autor, promovierter Soziologe, entwirft einen Beitrag zur soziologischen Theoriebildung über die Funktionsweise gesellschaftlicher Polarisierung. Insbesondere finden sich darin Bezugnahmen auf die Systemtheorie Luhmanns, aber auch auf strukturalistische Analysen Bourdieus oder Aspekte aus den Analysen Adornos, sowie (teilweise kritisch) auf Literatur zu sozialen Medien. Wichtiger Ankerpunkt sind darüber hinaus Analysen zu Murray N. Rothbart.

### **Zentrale Befunde**

Kumkar nutzt eine scheinbar widersprüchliche Beobachtung als Ausgangslage des Buchs: Während viele eine starke Polarisierung in der Gesellschaft wahrnehmen und dies auch veranschaulichen können, kommen empirische Untersuchungen eher zu dem Ergebnis, dass die Unterschiede kleiner als vermutet und dabei eher überkreuzend als entlang eines großen Widerspruchs positioniert sind. Mehrfach hebt er dabei hervor, dass es nicht seine Intention ist, eine der Seiten zu widerlegen. Stattdessen schlägt er einen Perspektivwechsel vor und betrachtet Polarisierung als kommunikatives Ordnungsmuster. Im doppelten Bruch zwischen Regierung und Opposition sowie Regierenden und Regierten sind Polarisierungen dabei nicht nur in einer Demokratie erwartbar, sondern zentral in ihrer Funktionsweise angelegt und systemisch notwendig. Im gesellschaftlichen Diskurs erkennt er dabei eine Art doppelten Strohmann, eine starke Vereindeutigung und Radikalisierung der Gegenmeinung, um sich selbst dem gegenüber als vernünftigen Gegenpol inszenieren zu können. Soziale Medien ordnet er vor allem als Ermöglichungsbedingung und Beschleunigungsmotor ein. Unter Bezugnahme auf die These vom „Ende der Geschichte“ (Fukuyama 1989) sieht Kumkar dabei seit Ende des Kalten Krieges kein Angebot mehr für eine fundamentale Alternative zur liberalen Demokratie.

### **Die vollständige Publikation finden Sie hier:**

<https://www.suhrkamp.de/buch/nils-c-kumkar-polarisierung-t-9783518128145>

### **Quelle**

Kumkar, Nils C. (2025). Polarisierung. Die Ordnung der Politik. Berlin, Suhrkamp.

## **Rensmann, Lars (2025). Politischer Antisemitismus im postfaktischen Zeitalter. Formen und Ursachen in Demokratien des 21. Jahrhunderts**

### **Über die Publikation**

Das Werk ist Teil der Reihe Interdisziplinäre Antisemitismusforschung – Interdisciplinary Studies on Antisemitism. „Erstmals wird hier vergleichend untersucht, inwiefern Antisemitismus auch wieder zum Gegenstand politischer Mobilisierungen in liberalen Demokratien geworden ist – und welche Rolle dabei Desinformation im postfaktischen Zeitalter spielt.“ (aus der Buchbeschreibung auf der Website des Verlags)

### **Methode**

Der Autor, Professor für Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Vergleichende Regierungslehre an der Universität Passau und Antisemitismus-Experte, schöpft seine Befunde aus der qualitativ-methodischen Auswertung zahlreicher Quellen, darunter Medienbeiträge, Nachrichten, Plenarprotokolle, Reden, Social-Media-Posts, Zeitschriften- bzw. Website-Artikel usw.

### **Zentrale Befunde**

Ein wichtiges Beispiel für den „politischen Antisemitismus im postfaktischen Zeitalter“ stellen die ambivalenten Reaktionen der extremen Rechten in Deutschland auf das Massaker vom 7. Oktober 2023 in Israel und dessen Folgen dar: Oberflächlich würden pro-israelische Positionen existieren, die u. a. mit antimuslimischem Rassismus korrespondierten, gleichzeitig schienen aber israelfeindliche und antisemitische Ideologeme durch und es trat ein „projektives“ Israelpbild der extremen Rechten zu Tage, wobei z. B. alte Muster der antisemitischen Umwegkommunikation (z. B. „Israel“ als Chiffre für „die Juden“) und des antisemitischen Otherings aktualisiert wurden. Der Autor arbeitet in seiner kritischen Analyse heraus, dass der israelbezogene Antisemitismus ein auffälliges Bindeglied zwischen extremen Rechten, der gesellschaftlichen „Mitte“ und sich als „progressiv“ bzw. „links“ verstehenden Teilen des politischen Spektrums darstellt.

### **Die vollständige Publikation finden Sie hier:**

<https://www.nomos-shop.de/de/p/politischer-antisemitismus-im-postfaktischen-zeitalter-gr-978-3-8487-3295-1>

### **Quelle**

Rensmann, Lars (2025). Politischer Antisemitismus im postfaktischen Zeitalter. Formen und Ursachen in Demokratien des 21. Jahrhunderts. Baden-Baden, Nomos.

## Schlegel, Linda (2025). Storytelling Against Extremism

### Über die Publikation

Narrative Kampagnen von Präventionsakteur\*innen sind ein zentrales Werkzeug gegen Online-Extremismus. Linda Schlegel argumentiert in ihrer Dissertation, dass diese Kampagnen eine entscheidende Lücke aufweisen: Sie ignorieren weitgehend die etablierte Forschung zur narrativen Persuasion und zum Storytelling. Das Buch zielt darauf ab, diese Lücke zu schließen, um die Theorie und Praxis der Prävention und Bekämpfung von gewaltbereitem Extremismus (P/CVE) zu verbessern.

### Methode

Zunächst transferiert Schlegel (Kap. 3) systematisch Konzepte der Persuasionsforschung (z. B. Transportation, Identifikation, Eudaimonie) und erweitert damit etablierte P/CVE-Modelle, die zum Beispiel durch das Radicalisation Awareness Network (RAN) empfohlen werden. Dieser theoretische Rahmen wird anschließend empirisch angewendet: durch 31 Experteninterviews mit Forscher\*innen und Praktiker\*innen in Deutschland und Großbritannien (Kap. 5) sowie eine detaillierte qualitative Fallstudie (Kap. 6) zur österreichischen YouTube-Kampagne „Jamal al-Khatib“.

### Zentrale Befunde

Schlegel zeigt, dass die P/CVE-Praxis narrative Persuasionsforschung kaum nutzt, oft aus Skepsis gegenüber Fiktion oder Angst vor Manipulationsvorwürfen. Schlegel argumentiert, dass dies die Wirksamkeit von Counter- und Alternative Narratives untergräbt. Die Analyse der „Jamal al-Khatib“-Kampagne demonstriert, wie Konzepte wie die Appropriation von Ästhetiken, die Gestaltung der Storyworld und das Potenzial zur Identifikation analysiert werden können, um das persuasive Potenzial einer Kampagne einzuschätzen. Aus diesen Analysen leitet Schlegel Handlungsempfehlungen für die Praxis ab: P/CVE-Akteur\*innen sollten den Unterhaltungswert ihrer Kampagnen priorisieren, da nur emotional ansprechende Geschichten Reaktanz überwinden können. Zudem plädiert die Autorin für den mutigeren Einsatz fiktionaler Stoffe, die gestalterische Freiheiten bieten, ohne an Überzeugungskraft einzubüßen. Schließlich sei es essenziell, gezielt Mechanismen wie das Eintauchen in die Handlung und parasoziale Interaktionen mit Charakteren zu fördern, anstatt sich auf reine Argumentation zu verlassen.

### Die vollständige Publikation finden Sie hier:

<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-47813-1>

### Quelle

Schlegel, Linda (2025). Storytelling Against Extremism. Advancing Theory and Practice of Digital Narrative Campaigns against Extremism. Wiesbaden, Springer VS.

## Aktuelle Publikationen der Amadeu Antonio Stiftung

### demo:create Actionkit: Demokratiebildung auf TikTok



Das medienpädagogische Actionkit von demo:create ist eine Sammlung an interaktiven Übungen, um auf Augenhöhe und kreative Weise über TikTok sowie allgemein über den audiovisuellen Medienkonsum und Demokratiebildung auf TikTok zu sprechen, zu lernen und den eigenen Konsum kritisch zu hinterfragen.

Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem junge Menschen ihre eigenen Medienerfahrungen reflektieren und unterschiedliche Perspektiven auf digitale Inhalte kennenlernen können. Dabei stehen sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen im Fokus, die mit der Nutzung sozialer Plattformen verbunden sind; zum Actionkit: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/democreate-actionkit/>.



### Pädagogisches Community-Management auf TikTok

Im Rahmen des Modellprojekts pre:bunk ist eine Handreichung erschienen zu pädagogischem Community Management als wichtiger Bestandteil von Onlineprävention. Denn wenn die medienpädagogischen Videoansprachen veröffentlicht sind, ist das nur die halbe Miete. In der Kommentarspalte kann mit einer Ansprache orientiert am Digital Streetwork auf Abwehr, Fragen und weitere Emotionen und Bedürfnisse der Nutzer\*innen eingegangen werden.

Die Handreichung zeigt, welche Codes einem begegnen, wie das KASI-Kommunikationsmodell funktioniert und wie Large-Language-Modelle auch im pädagogischen Community-Management unterstützend wirken können. Dem Grundgedanken des Projekt folgend, also dem Prebunking, zeigen wir auf, wie auch durch eine umfangreiche Betreuung der Kommentarspalte über Desinformationen aufgeklärt werden kann.



## Gaming und Rechtsextremismus (Remake)

Videospiele und ihre Plattformen sind vielschichtig. Täglich erscheinen neue Titel in vielfältigen Genres und auf unterschiedlicher Hardware. Verallgemeinernde Aussagen über die Gaming-Kultur sind weder möglich noch hilfreich. Es fällt aber auf, dass die extreme Rechte diesen digitalen Schauplatz mehr und mehr zu bespielen versucht. Eigene Propagandagames, rechtsextreme Modifikationen, kaum moderierte Plattformen – wie auch in anderen Gesellschaftsbereichen versuchen sich Menschenfeinde in dieses digitale Medium zu drängen.

Mit 25 Fragen und Antworten informiert die Broschüre über den unverpixelten Hass im Gaming. Wie politisch sind Videospiele? Können Games Barrieren abbauen und Menschen verbinden? Was sind eigentlich toxische Communitys? Wie nutzen Rechtsextreme Gaming und wie kann ich für Diversität im Gaming einstehen? Die Handreichung ist geeignet für Gamer\*innen, die wissen wollen, wie sie sich gegen Hass im Gaming wehren können, und liefert gleichzeitig Pädagog\*innen und Interessierten einen tieferen Einblick.

## SwipeAway: Soll ich weiterswipen – oder lass ich's lieber sein?

SwipeAway ist ein Mix aus politischer Bildung und Medienpädagogik. Wir möchten dafür sensibilisieren, wie gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Netz geteilt und normalisiert wird – und was man dagegen tun kann. Anhand pädagogisch-didaktisch gut aufgearbeiteter Beispiele werden aktuelle Phänomene beleuchtet und es wird die Frage geklärt, warum es sich lohnt, manchmal genauer hinzuschauen.

Das Selbstlerntool fördert ein Bewusstsein für digitale Zivilcourage – auch als pädagogische Methode. SwipeAway kann: Zeigen, wie gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in gängigen Social-Media-Formaten aussieht – und welche Strategien dahinterstecken. Aufklären, welche social-media-spezifischen Features welche Auswirkungen haben – und wie sie gezielt genutzt werden. Pädagog\*innen unterstützen, mit Jugendlichen über ihre Social-Media-Nutzung ins Gespräch zu kommen; hier geht es direkt zu SwipeAway: <https://swipeaway.de/>.

**Diese und weitere Publikationen finden Sie auf: [www.amadeu-antonio-stiftung.de](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de)**

# SPENDENAUFRUF

## Gemeinsam gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus!

### Unser Ziel

Unser Ziel ist eine Welt ohne Hass, Hetze und Ausgrenzung – eine Welt, in der alle Menschen sicher und gleichberechtigt leben können. Daher setzt sich die Amadeu Antonio Stiftung seit ihrer Gründung für Demokratie ein. Gegen Antisemitismus, Rechtsextremismus, Rassismus und andere Formen von Diskriminierung und Gewalt. Denn Hass und Hetze brauchen Gegenwind. Weil die Gleichwertigkeit aller Menschen zwar im Grundgesetz festgeschrieben ist, ihre tatsächliche Umsetzung aber immer wieder erwirkt werden muss, arbeitet die Amadeu Antonio Stiftung ihrem Ziel mit vielfältigen Methoden und auf unterschiedlichen Ebenen entgegen.

### Ihr Beitrag

Damit wir diese Arbeit machen können, sind wir auf Spenden angewiesen. Jede einzelne Spende sichert die Zukunft und Unabhängigkeit der Amadeu Antonio Stiftung. Damit wir uns weiterhin gegen Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus engagieren können. Gemeinsam. Seien Sie dabei.

[www.amadeu-antonio-stiftung.de/spenden](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/spenden)

### Spendenkonto



GLS Gemeinschaftsbank eG  
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00  
SWIFT-BIC: ENODEM1GLS

Bitte geben Sie bei der Überweisung eine Adresse an,  
damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.



## Die Amadeu Antonio Stiftung ...

- UNTERSTÜTZT Betroffene antisemitischer, rassistischer und rechter Gewalt – etwa mit dem Opferfonds CURA. Außerdem engagiert sich die Amadeu Antonio Stiftung dafür, dass die Perspektiven von Betroffenen oben auf der Agenda bleiben – ob auf der Straße oder im Bundestag.
- FÖRDERT bundesweit Projekte, die sich für eine demokratische Zivilgesellschaft stark machen. Besonders im ländlichen Raum.
- FORSCHT und MONITOR zu den Themen Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus. Fachwissen, das in Studien, Publikationen und Beratung, aber auch in konkrete Forderungen an die Politik einfließt.
- SORGT dafür, dass diese Themen in der Öffentlichkeit bleiben: durch Pressearbeit, Social Media oder Artikel auf Belltower.News, der journalistischen Plattform der Amadeu Antonio Stiftung. Aber auch durch pädagogische Arbeit und (Fort-)Bildung für Multiplikator\*innen.

Das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) befindet sich in Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung. Die Amadeu Antonio Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen, anerkannter Träger der politischen Bildung und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.

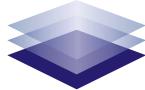


### Wir sind Mitglied von:

Mitglied im



Bundesverband  
Deutscher  
Stiftungen



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft



### Der Stiftung folgen

[bsky.app/profile/amadeuantonio.bsky.social](https://bsky.app/profile/amadeuantonio.bsky.social)  
<https://x.com/AmadeuAntonio>  
[facebook.com/AmadeuAntonioStiftung](https://facebook.com/AmadeuAntonioStiftung)  
[instagram.com/amadeuantoniofoundation](https://instagram.com/amadeuantoniofoundation)  
[tiktok.com/@amadeuantoniostiftung](https://tiktok.com/@amadeuantoniostiftung)  
[youtube.com/c/AmadeuAntonioStiftung](https://youtube.com/c/AmadeuAntonioStiftung)  
[linkedin.com/company/amadeu-antonio-stiftung](https://linkedin.com/company/amadeu-antonio-stiftung)

# Impressum

## Herausgeber:

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)

## Redaktion:

Maik Fielitz, Matthias Heider, Franziska Martini & Susanne Haldrich

## Unter Mitarbeit von:

Mona Gusinde & Josina Hessentaler

## Verleger und Träger:

Amadeu Antonio Stiftung, Novalisstraße 12, 10115 Berlin

## Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Manuela Bojadžijev (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Gideon Botsch (Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam), Prof. Dr. phil. Oliver Decker (Universität Leipzig), Univ.-Prof. Dr. Silke van Dyk (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Wolfgang Frindte (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Nicole Harth (Ernst-Abbe-Hochschule Jena), Prof. Dr. Annett Heft (Eberhard Karls Universität Tübingen und Weizenbaum Institut Berlin), Dr. phil. Dana Ionescu (Georg-August-Universität Göttingen), PD Dr. Steffen Kailitz (Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden), Prof. Dr. Beate Küpper (Hochschule Niederrhein), apl. Prof. Dr. Thomas Ley (Goethe-Universität Frankfurt a. M.), Dr. Britta Schellenberg (Centrum für angewandte Politikforschung an der LMU München), Prof. Dr. Thorsten Thiel (Universität Erfurt), Prof. Dr. Jens-Christian Wagner (Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und Friedrich-Schiller-Universität Jena)

## Redaktionsanschrift:

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) | Tatzendpromenade 2a | 07745 Jena

Telefon: 03641 - 27 19 403 | Fax: 03641 - 27 18 307

E-Mail: mail@idz-jena.de | www.idz-jena.de

instagram.com/idz\_jena | facebook.com/idzjena | https://bsky.app/profile/idz-jena.bsky.social

**Bezug:** Die Publikation kann unter bestellung@idz-jena.de bestellt und unter www.idz-jena.de heruntergeladen werden. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISSN für Print- und Online-Ausgabe: ISSN (Online): 2512-9716 | ISSN (Print): 2512-9732

**Gestaltung:** timespin Digital Communication GmbH

**Finanziert durch:** Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit



Thüringer Landesprogramm  
für Demokratie,  
Toleranz und Weltoffenheit



Ministerium  
für Soziales, Gesundheit,  
Arbeit und Familie

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des TMSGAF dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/ die Autorin bzw. tragen die Autor/-innen die Verantwortung. Alle Rechte bleiben bei den Autor/-innen. Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders ausgewiesen, bei den Autor/-innen.



# WISSEN SCHAFT DEMOKRATIE

Das Internet ist längst nicht mehr der Ort für demokratische Utopien, zu dem es in seinen frühen Tagen erklärt wurde, sondern ein aktiver Beschleuniger von Desinformation, Polarisierung und Extremismus – und zwar in doppelter Hinsicht: Zum einen werden demokratiegefährdende Einstellungen und Ideologien über digitale Plattformen sichtbar und wirksam. Zum anderen untergraben auch die Funktionslogiken und technischen Neuerungen des Internets selbst demokratische Diskurse und geben Akteur\*innen, die gegen die liberale Demokratie kämpfen, strukturelle Vorteile.

In zwölf Beiträgen betrachtet die vorliegende Ausgabe der Wissen schafft Demokratie (WsD) die vielschichtigen Facetten dieser Gefährdungslage. Dabei geraten neben klassischen politischen Arenen auch vermeintlich unpolitische Sozialräume wie Gaming-Szenen und religiöse Sondergemeinschaften in den Blick, die bislang oft unter dem Radar von Präventionsakteur\*innen blieben. Die Autor\*innen aus Wissenschaft und Praxis analysieren, wie Online-Plattformen und deren Kommunikationsinfrastrukturen für demokratiegefährdende Mobilisierung instrumentalisiert werden, welche Rolle hybride Influencer\*innen spielen und wie sich neue rechtsextreme Jugendkulturen zwischen TikTok-Ästhetik und Straßenkrawall formieren. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Einsatz von (generativer) Künstlicher Intelligenz, die weit über bloße Täuschung hinaus eine strategische Ambivalenz erzeugt, welche das Vertrauen in die Wahrhaftigkeit von Informationen und Institutionen gleichermaßen erodieren lässt.

Jenseits von bloßem Alarmismus liefert der Band essenzielle Impulse, um dem digitalen Strukturwandel demokratisch, resilient und handlungsfähig zu begegnen.



[idz-jena.bsky.social](https://idz-jena.bsky.social)



[instagram.com/idz\\_jena](https://instagram.com/idz_jena)



[idz-jena.de](https://idz-jena.de)